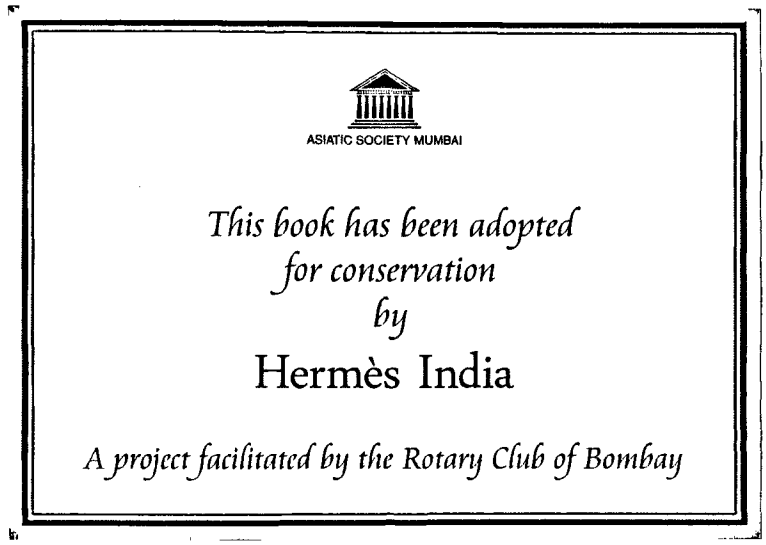
00042686



00042686

Digitized with financial assistance from

Hermès India

a project facilitated by the Rotary Club of Bombay

on 12 April, 2019

BUDDHISTISCHE TEMPELANLAGEN IN SIAM

TEXTBAND

DER INDISCHE KULTURKREIS IN EINZELDARSTELLUNGEN

HERAUSGEGEBEN VON

A. GRÜNWEDEL

H. STÖNNER K. DÖHRING

ERSTE ABTEILUNG

BUDDHISTISCHE TEMPELANLAGEN IN SIAM

VON

K. DÖHRING

ASIA PUBLISHING-HOUSE BANGKOK. SIAM

VEREINIGUNG WISSENSCHAFTLICHER VERLEGER

WALTER DE GRUYTER & CO.

VORMALS G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG — J. GUTTENTAG, VERLAGSBUCHHANDLUNG — GEORG REIMER — KARL J. TRÜBNER — VEIT & COMP.

1920

BUDDHISTISCHE TEMPELANLAGEN IN SIAM

VON

KARL DÖHRING

fc
28161

42686
ae.

ROYAL ASIATIC SOCIETY LIBRARY OF THE BOMBAY BRANCH OF THE

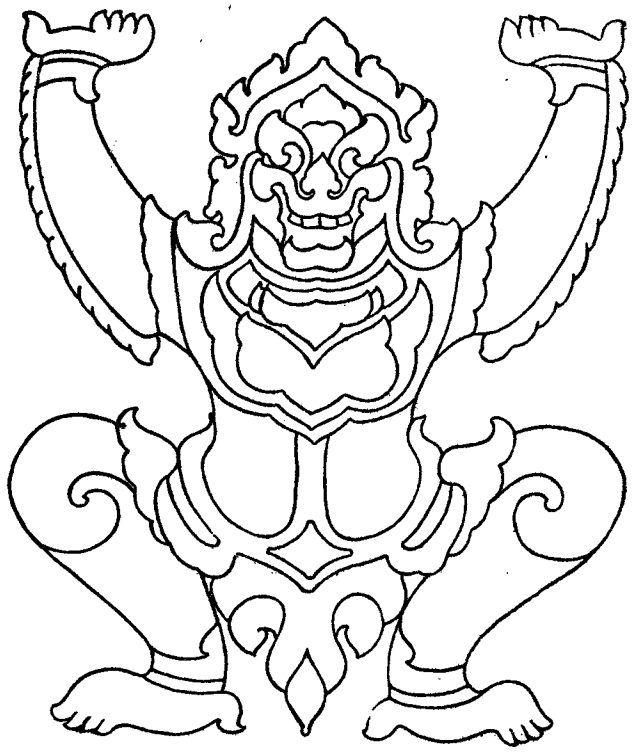
TEXTBAND

ASIA PUBLISHING-HOUSE BANGKOK. SIAM

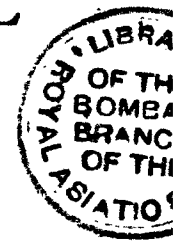
VEREINIGUNG WISSENSCHAFTLICHER VERLEGER
WALTER DE GRUYTER & CO.
VORMALS G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG — J. GUTTENTAG, VERLAGSBUCHHANDLUNG — GEORG REIMER — KARL J. TRÜBNER — VEIT & COMP.
1920

V
Ger 726.143 0959
Döh/Bud

ALLE RECHTE NACH DEM GESETZ ÜBER DAS DEUTSCHE URHEBER- UND VERLAGSRECHT VOM 19. JULI 1901 VORBEHALTEN. COPYRIGHT BY VEREINIGUNG WISSENSCHAFTLICHER VERLEGER, WALTER DE GRUYTER & CO., BERLIN. HERGESTELLT IN DER BUCHDRUCKEREI GUSTAV ASCHER G. M. B. H., BERLIN SW 61, TELTOWER STRASSE 29-30



SEINER MAJESTÄT
KÖNIG
MAHA VAJIRAVUDH
VON SIAM,
DEM BESCHÜTZER
DER SCHÖNEN KÜNSTE UND
WISSENSCHAFTEN, DURCH
DESSEN FÖRDERUNG DIE
ALTE KUNST SIAMS ZU NEUEM
LEBEN ERWECKT WURDE,
EHRFURCHTSVOLL
GEWIDMET
VOM
VERFASSER



VORWORT

Die Vorarbeiten, Aufnahmezeichnungen und Photographien, die dieser Arbeit zugrunde liegen, sind in den Jahren 1906—1911 während meines ersten Aufenthaltes in Siam entstanden. Der Text wurde im Frühjahr 1911 abgefaßt, so daß er an einigen wenigen Stellen durch die Ereignisse überholt ist. Vor der Drucklegung hatten S. K. H. Prinz Paribatra als auch S. K. H. Prinz Mahidol von Siam die hohe Gnade, mein Manuskript durchzusehen und mir die wertvollsten Hinweise zu geben. Ihren Königlichen Hoheiten gebührt dafür an erster Stelle mein untertänigster und ehrerbietigster Dank. Die nach meiner ersten Rückkehr nach Europa 1911 geplante Drucklegung stieß auf große Schwierigkeiten: einmal war keine einheitliche Transskription der siamesischen Namen durchgeführt, andererseits verursachte die Fülle des Abbildungsmaterials schwer zu überwindende Kosten. Die erste Schwierigkeit wurde in mühevoller Arbeit durch Herrn Dr. H. Stönner beseitigt, der die Transskription der neuen Ausgabe des siamesischen Wörterbuches von Pallegoix (Bearbeitung von Bischof Vey, Bangkok 1896) zugrunde legte. Diese Arbeit wurde schon Anfang 1912 begonnen, so daß eine Verwendung der von der Siam Society ausgearbeiteten Transskription noch nicht möglich war. Herr Dr. Stönner hat ferner einen Index der siamesischen Namen und

Wörter angefertigt und ausgearbeitet. Für diese seine tätige Hilfe, sowie für das Lesen der Korrekturbogen sage ich ihm auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank. Dem ursprünglichen Manuskript war ein Kapitel über Buddhabilder angegliedert in Anlehnung an eine siamesische Handschrift im Besitze des Königlichen Museums für Völkerkunde zu Berlin. Da dieses Gebiet aber über den Rahmen der Arbeit hinausgeht, andererseits eine eingehendere selbständige Darstellung verlangt, so ist dieser Abschnitt fortgelassen. Diese Buddhabilder werden in der später erscheinenden Abteilung »Die Darstellung Buddhas in der südbuddhistischen Kirche« von Dr. H. Stönner, die in derselben Serie des »Indischen Kulturkreises« vorgesehen ist, mitverarbeitet. Da diese Dispositionsänderung erst während der Drucklegung erfolgte, so sind einige Hinweise in den Bemerkungen auf das Kapitel über die verschiedenen Arten der Buddhabilder gegenstandslos geworden. Es muß daher auf das obengenannte Buch hingewiesen werden. — Zu ganz besonders tiefem Danke bin ich der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin verpflichtet, die durch eine namhafte Geldunterstützung die Fertigstellung meiner Arbeit ermöglichte. Die Drucklegung wurde aber durch meine lange schwere Krankheit im Herbst 1913 und durch den Ausbruch des Krieges bis jetzt verzögert, Das Kapitel dieses Buches »Der Bôt« wurde als Inauguraldissertation von der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen angenommen.

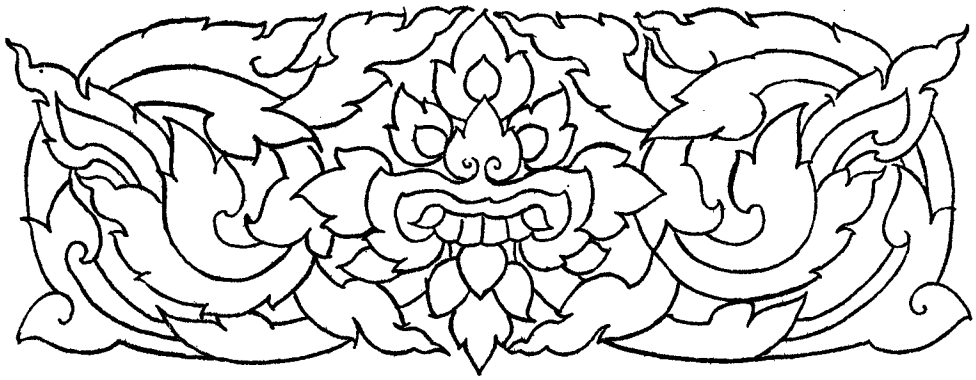
Dem Textbande sind zwei Tafelbände mit 180 Tafeln beigegeben. Tafel 1, 3, 8, 10, 27, 57, 158, 162, 172 sind

nach Aufnahmen des siamesischen Hofphotographen Khŭn Xăija, Bangkok, Tafel 4, 5, 7, 9, 12, 13, 14, 21, 23, 43, 59, 105, 124, 133, 148, 149, 153, 157, 171, 173, 179 nach Aufnahmen des Hofphotographen R. Lenz, Bangkok, alle übrigen 150 Tafeln nach meinen eigenen Aufnahmen hergestellt.

Die Abbildungen 33, 34 sowie die Kopfleiste über verschiedenen Kapitelanfängen und das Vorsatzpapiermuster sind dem Werke: Kunst- und Kunstgewerbe in Siam, Band 1, Schwarz-Gold-Lackarbeiten von demselben Verfasser im Verlage Julius Bard, Berlin, entnommen. Sie sind nach Maßgabe des Gesetzes vom 11. I. 1876 geschützt. Die Vignetten sowie der Schmuck des Einbandes sind nach Umrißzeichnungen siamesischer Gemälde oder Original-Entwürfe gefertigt.

Vereinslazarett Johanniterkrankenhaus zu Jüterbog
am 24. Juni 1916.

KARL DÖHRING.



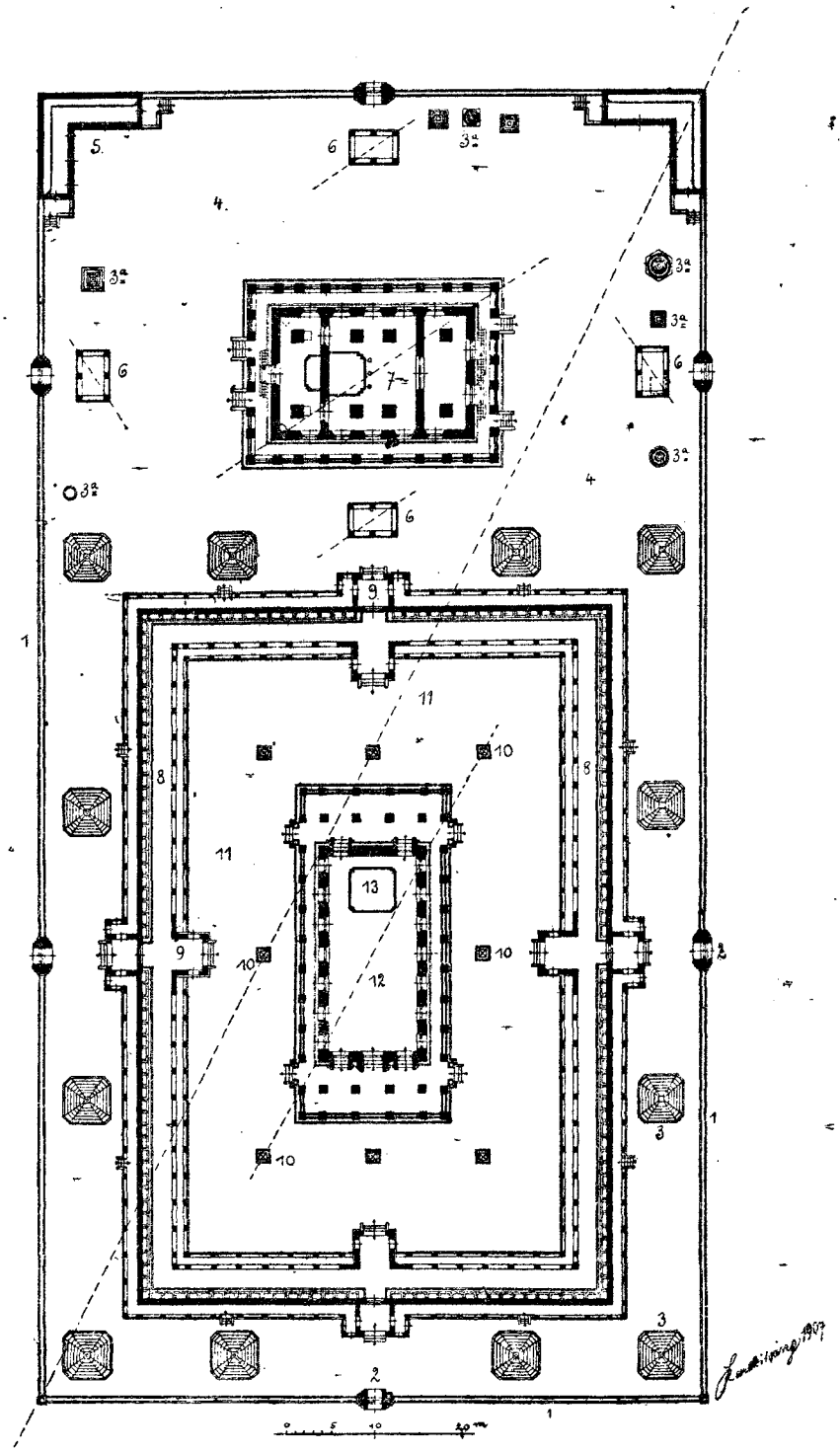


Abb. 1

Grundriß der Kultgebäude des Vāt Sākēt.

GRUNDRISS DES VĂT SĂKĔT

(An den Anfang des Buches wurde ein typisch klarer Tempelgrundriß gestellt, um gleich einen Überblick über die zu besprechenden Einzelbauten und ihre Stellung im Gesamtplan zu geben.)

Abb. 1.

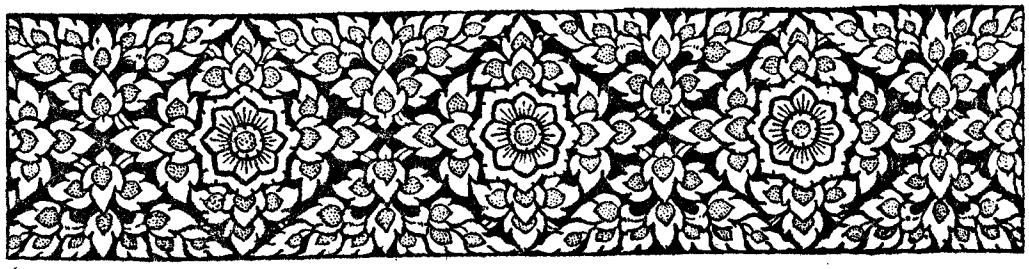
1. Kămphĕng Kĕo, Umgrenzungsmauer.
2. Pra:tu Kămphĕng Kĕo, Tore in dieser.
3. Phra:chedi Luâng[1], zum Schmuck der ganzen Anlage als ein Teil des Heiligtums nach dem ursprünglichen Plan errichtet, im Gegensatz zu den

3a. Phra:chedi Ratsădon, Grabbauten des Volkes willkürlich je nach Bedürfnis.

4. Tempelhof, mit großen Steinplatten belegt.
5. Vĭhan Khŏt, Bauten zur Aufstellung von Buddhabildern in den Ecken der Kămphĕng Kĕo.
6. Sala, kleine offene Säulenhallen zur Unterkunft für Pilger[2].
7. Vĭhan, Nebentempel.
8. Phra:Ra:bieng, Wandelhalle mit Buddhagalerie.
9. Pra:tu Phra:Ra:bieng, Torbauten in der Buddhagalerie.
10. Băi Sema, Grenzsteine, die den heiligen Bezirk abgrenzen, auf dem sich
11. der Bôt erhebt, Haupttempel im Gegensatz zum Nebentempel (Vĭhan).
12. Innerer Hof, gleichfalls mit großen Steinplatten bedeckt.
13. Phra:Phŭtthă Rub, Hauptbuddhabild nach Osten schauend, die Orientierung der ganzen Tempelanlage bedingend.

[1] Das Wort «Luâng» entspricht genau dem deutschen «königlich», in diesem Falle also ein Phra:chedi, das auf Befehl des Königs errichtet ist.

[2] Die vier Sala sind schon bis auf die südliche eingestürzt.



EINLEITUNG

In allen Reisebeschreibungen über Siam werden dessen Paläste und Tempel gerühmt, der Glanz der vergoldeten
Tafel 1 Zierate an hochaufstrebenden Türmen und Pagoden, die Mannigfaltigkeit der in bunten Farben prangenden Gebäude, die großen, riesenhaften Torwächter aus Stein mit drohenden Gesichtern sowohl als die Pracht der mit glasierten Ziegeln aller Farben gedeckten Dächer, die mit
T. 2 Goldmosaik bedeckten abenteuerlichen Dachspitzen und die Verschiedenheit und Kühnheit der Dachformen. Als vor einigen Jahren der König Chŭlalŏngkŏn Europa besuchte, gingen fabelhafte Beschreibungen der unglaublichen Pracht siamesischer Baukunst durch die Zeitungen. Ein richtiges Bild aber von der Architektur Siams konnte man aus allen derartigen Beschreibungen nicht gewinnen, da die meisten Autoren Siam überhaupt nicht gesehen hatten und aus anderen Quellen oder ihrer eigenen Phantasie schöpften. Die in letzter Zeit veröffentlichten Reisebeschreibungen über Siam sind ebenfalls oberflächlich. Noch immer wird hier Bangkok als Venedig des Ostens bezeichnet, obwohl dies heute gar nicht mehr zutrifft. Das vortreffliche Werk von Bastian über Siam[1] bringt

[1] Bastian, Die Völker des östlichen Asien. Bd. III: Reisen in Siam. Jena 1867.

eine Menge brauchbarer Daten, doch sind sie über ein großes Buch zerstreut und geben, zumal auch die Abbildungen fehlen, kein einheitliches Gesamtbild. Die Angaben der preußischen Expedition 1862 nach Siam sind trotz einzelner begreiflicher Irrtümer im allgemeinen zuverlässig und durch Abbildungen unterstützt, doch lag es nicht im Zweck dieser Veröffentlichung, speziell die siamesische Architektur zu behandeln.

Die Eigenart des national-siamesischen Stils zeigt sich vor allem in den großen Tempelanlagen und Palastbauten Bangkoks, deren charakteristische Formen jedem Besucher in die Augen fallen. Die bürgerliche Baukunst tritt demgegenüber stark zurück und bildet nur den Rahmen zu den prächtigen öffentlichen Gebäuden, wie dies ja auch in allen anderen Ländern und Zeiten die Regel bildet. Der Palastbau, der in Siam stets selbständig neben der Tempelarchitektur einherging, war als Wohnbau zuerst dem Einfluß europäischer Architektur unterworfen. Hier, wo es auf Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit ankam, trug die höherstehende Kultur des Westens, die gerade auf diesem Gebiete Bedeutendes leistete, den Sieg davon. Das Hauptgebäude des schönen Stadtpalastes in Bangkok ist im italienischen Renaissancestil ausgeführt und enthält nur wenige siamesische Details, die deutlich erkennen lassen, daß der entwerfende europäische Architekt sie gar nicht verstanden hat; indessen kam die heimische Baukunst zum Schluß doch noch zu ihrem Rechte, da auf Befehl des Königs auf den vollständig in europäischem Stil errichteten Bau ein siamesisches Dach gesetzt wurde, sehr zum Vorteil der ganzen

T. 3

Anlage[1]. Hier ist einmal durch Zufall ein herrliches Werk entstanden, in welchem zwei ganz verschiedenartige Stilrichtungen vereinigt sind. In der Folgezeit aber wurden die Paläste in europäischer Bauweise ausgeführt, so das Lustschloß Bang Pa:În, das große Schloß im Dŭsĭt-Park und das jetzt unter meiner Leitung im Bau befindliche Palais in Phĕtxăburi. Die alten Paläste in Ayuthia, Lŏpburi, Phĭtsănŭlôk Sŭkhôthăi usw. sind zerstört. Das alte Schloß
T. 4 auf dem Berge vor Phĕtxăburi, welches König Mŏngkŭt errichet hat, besitzt zwar einige siamesische Teile, ist aber sonst in europäischer Bauweise ausgeführt. Die siamesischen Teile des Stadtschlosses in Bangkok, welche an sich viel Interessantes bieten, sind jedem männlichen Europäer unzugänglich und stark bewacht[2].

Im Gegensatz zu diesen Palastbauten ist die hieratische Kunst, welche keine neuen Aufgaben zu bewältigen hatte, im großen und ganzen in ihren alten Bahnen verblieben. Zwar fehlt auch hier nicht der Einfluß europäischer Kunst,

[1] Ursprünglich waren als Dach Kuppeln, welche in Europa bestellt und wirklich schon geliefert waren, vorgesehen, als der damalige höchste Beamte des Reiches: Sŏmdĕt Chăo Pha:ja Bŏrŏm Ma:ha Sĭrĭ Sŭrĭjăvŏng vorschlug, ein Prasatdach aufzusetzen. Seine Ansicht war hauptsächlich, daß, wenn doch schon mehrere königliche Gemächer gebaut würden, so sollte doch wenigstens ein Gemach wirklich die königliche Würde repräsentieren. Der König hat nachgegeben, um ihn nicht zu kränken.

[2] Die Ămma:rĭn- und Dŭsĭt Ma:ha Prasat-Gruppen sind die bedeutendsten.

doch ist er im Vergleich zu der Gesamtheit aller Anlagen verschwindend gering. Erinnert sei hier an das kleine Văt in Bang Pa:În, das in der Form einer gotischen Kirche errichtet wurde. In Bangkok finden sich im Kirchhof des Văt Raxăbŏphit und auch im Văt Phra:Jŭrăvŏng, Văt Nŏrănat u.a. Phra:chedi im gotischen und Renaissancestil, aber dies sind Ausnahmen. Will man die siamesische Kunst in ihrer Eigenart erfassen und darstellen, so ist es zweifellos eine dankbarere Aufgabe, die Tempelanlagen einer Studie zu unterziehen als die Profanbaukunst. Soweit die Palastbauten ihren ursprünglichen Stil bewahrt haben, reden sie dieselbe Formensprache wie die Tempel, weisen dieselben Bauglieder, dieselben Techniken, dieselben hieratischen Ornamente auf, nur im Gesamtplan und Zweck sind sie verschieden.

Wie in dem folgenden historischen Überblick gezeigt wird, sind die nördlichen Hauptstädte Siams zerstört. In T. 5
der vorliegenden Arbeit wird in erster Linie auf Bangkok Bezug genommen, weil hier die schönsten und reichsten Tempelanlagen vereinigt sind. Auch historisch hat diese Bevorzugung Bangkoks eine gewisse Berechtigung, weil man nach Zerstörung einer Hauptstadt die in der neuen Hauptstadt errichteten Tempel nach den alten Grundrissen wieder aufbaute, teilweise auch dieselben Namen beibehielt. Die ganze Architektur Siams hat sich in stetigem Zusammenhange entwickelt. Auch Birma und Kambodja stehen in bezug auf die Bauformen der siamesischen Kunst sehr nahe. Obwohl jedes dieser Länder seine charakteristischen Abweichungen hat, gehören doch alle drei Reiche kunsthistorisch zu einer Gruppe, wenigstens in der Gegen-

wart. In Birma und Kambodja aber, die ihre politische Selbständigkeit verloren haben, fehlt der nationalen Baukunst der Rückhalt einer nationalen Regierung. Siam ist das einzige Königreich, das sich in den Tropen selbständig erhalten hat.

Bangkok ist heute die bei weitem größte Stadt Siams.
T. 6 Seine Tempelanlagen sind die am reichsten ausgebildeten des ganzen Landes. Wenn sie verhältnismäßig jüngeren Datums sind, so mindert dies insofern nicht ihre Bedeutung, als die alte Tradition hier im allgemeinen befolgt ist. Der Stil der Tempelanlagen entspricht meist den besten
T. 7 älteren Mustern. Berücksichtigt ist daneben auch Phĕtxă-buri, welches viele alte und gut erhaltene Tempel aufzuweisen hat. Es blieb bei dem letzten großen Birmaneneinfall, dem Ayuthia 1767 zum Opfer fiel, ebenso wie das weiter nördlich auf der Halbinsel liegende Ratburi vom Feinde ziemlich verschont.

HISTORISCHER ÜBERBLICK

Über die Urgeschichte Hinterindiens läßt sich an der Hand der bislang gemachten prähistorischen Funde, die hauptsächlich in Siam sehr spärlich sind, wenig berichten. Die Urbevölkerung gehört zu den protomorphen Völkern. Überreste derselben finden sich noch heute in Siam, so die Sakai und Semang auf der Malayischen Halbinsel und im südlichen Siam; die Kho- und Khavölker in den unwegsamen östlichen Bergwäldern an der annamitischen und kambodjanischen Grenze; die Miao in den nordwestlichen und nördlichen Gegenden und andere kleine Völkerschaften, deren Erforschung bisher noch aussteht. Da nun diese Stämme sich bis auf den heutigen Tag streng abgeschlossen gehalten und den Buddhismus niemals angenommen haben, so haben sie auf die kirchlich-buddhistische Kunst Siams keinen Einfluß ausgeübt.

In vorhistorischer Zeit drangen von Süden her malayische Stämme in die hinterindische Halbinsel ein und unterjochten auf ihrem Zuge einen großen Teil des Landes. Aus dieser Zeit finden sich noch heute weitab von den großen Heerstraßen altmalayische Siedelungen, deren Bewohner von den Siamesen Khëk-Cham oder Khëk-Khruâ genannt werden. So im südlichen oder südöstlichen Siam an der kambodjanischen Grenze.

Ebenfalls in vorgeschichtlicher Zeit kamen von Vorderindien her, vielleicht durch die dort eindringenden Arier vertrieben, die naheverwandten Khmer- und Monvölker nach Hinterindien. Die letzteren ließen sich an den Küsten des Bengalischen Meerbusens im südlichen Birma sowie im nordwestlichen und westlichen Siam nieder, wo sie späterhin beständig Krieg gegen die Birmanen im Norden und gegen die Siamesen (Thăi) im Osten und Südosten führten und schließlich zum größten Teil dem Königreich Birma einverleibt wurden. Die Khmer wählten den südöstlichen Teil der hinterindischen Halbinsel zum Wohnsitz. Hier entstand später unter dem Einflusse über See gekommener, auf hoher Kulturstufe stehender brahmanischer Indier das Reich Kambodja, welches seinen Namen offenbar nach dem gleichnamigen Lande in Vorderindien erhielt.

Unter der Herrschaft dieser Brahmanen entwickelte sich im Reiche der Khmer eine Kultur, die den andern Völkern Hinterindiens überlegen war. Die Grenzen ihres Reiches wurden durch kriegerische Könige weit nach Norden bis etwa in die Gegend von Săvănkhălôk im nördlichen Teil des heutigen Siam vorgerückt. Noch heute
T. 8 zeugen Ruinen im mittleren und südlichen Siam von ihrer Herrschaft und ihrer Baukunst.

Das prächtigste Beispiel der Khmer-Architektur ist die Ruine von Angkor Văt (siamesisch Phra: Năkhon Văt). Diese ursprünglich dem brahmanischen Kult geweihten Bauten wurden später beim Eindringen des Buddhismus der neuen Religion geweiht und die brahmanischen Götterbilder als Buddhabilder umgedeutet.

Was den Ursprung der Siamesen (Thăi) angeht, so waren bisher die Ansichten ungemein zersplittert. In Zukunft wird wohl der Beweis erbracht werden können, daß die Wiege des Thăivolkes an den südöstlichen Abhängen des Tibetanischen Hochlandes gestanden hat, ein Gebiet, das ethnographisch eine unerschöpfliche Fundgrube darstellt, aber noch wenig wissenschaftliche Bearbeitung gefunden hat. Noch heute sind in diesem Gebiet Thăistämme seßhaft, deren Verzweigungen sich weiterhin durch Assam und die Schanstaaten bis ins heutige Siam verfolgen lassen.

Von einem einheitlichen größeren Staate der in die Halbinsel eingedrungenen Thăi konnte ursprünglich noch keine Rede sein. Es entstanden vielmehr viele kleine Königreiche und Fürstentümer, unter denen allmählich die Reiche Sŭkhôthăi mit der gleichnamigen Hauptstadt, Jônŏk mit der Hauptstadt Xiengsën, später Xiengmăi; ferner Sri Săthannakhana: hŭt mit der Hauptstadt Viengchăn am Mëkông und das Königreich Luâng Phra: bang, ebenfalls am oberen Mëkong, größere Macht und Bedeutung erlangten. Hier fanden die in die Halbinsel einrückenden Thăi die Kulturstätten von Brahmanen vor, die ähnlich wie jenes Herrschergeschlecht von Angkor Văt über See gekommen oder an den Küsten des Bengalischen Meerbusens entlang dorthin gekommen waren. Ueberall in Siam bis nach Năkhon Sri Thămma: rat (Ligor) und Sŏngkhla (Singora) finden wir solche brahmanischen Siedelungen. Aus den Geschichtswerken Phŏngsava: dan Nûâ und Phŏngsava: dan Jônŏk läßt sich ersehen, daß die Thăi diese Brahmanen keineswegs als Feinde behandelten. Aus vielen Stellen des Phra: Raxă Phŏngsava: dan Krŭng

Kăo[1] geht hervor, daß die Siamesen jene Brahmanen seit den ältesten Zeiten hoch verehrten und sie immer als ihre Lehrer bezeichneten. Diese Verehrung hat sich zum Teil noch erhalten und auf die Überreste der Brahmanengemeinde, die noch heute in der Hauptstadt Bangkok leben, übertragen. Schon hieraus geht hervor, daß die brahmanische Baukunst auf die Entwicklung der siamesischen Architektur Einfluß ausgeübt hat. Hierzu kamen die Einflüsse der Khmer, auf welche die Thăi bei ihrem Vordringen nach Süden stießen. Anfangs waren die Thăi und Khmer die erbittertsten Feinde. Die höhere Kultur der Khmer trug zunächst den Sieg davon. Sie zwangen die Thăi in ein vom Reiche Kambodja abhängiges Verhältnis. In dieser Zeit standen die Thăivölker unter dem direkten Einfluß der Baukunst ihrer Beherrscher. Dieser Zustand währte mehrere Jahrhunderte hindurch, bis endlich die Thăi das Joch abschüttelten und sich ihre Selbständigkeit erkämpften. Nach Angabe der nördlichen Geschichtsschreiber[2] geschah dies unter dem Thăikönig Phra: Ruâng, der die gesamten Thăi Jăi-Völker unter seiner Herrschaft einte (mit der Hauptstadt Sŭkhôthăi). Wahrscheinlich ist dieser König identisch mit dem im Phŏngsava: dan Nûâ im Jahre 1278 erwähnten Könige gleichen Namens. Das Auf-

[1] Siehe Königsgeschichte von Ayuthia Band I, pg. 1 bei der Namengebung der neugegründeten Hauptstadt Ayuthia.
[2] Z. B. der Verfasser des Phŏngsava: dan Nûâ (Geschichte der nördlichen Thăireiche) und Pha: ja Phra: chăchip, der Verfasser des Phŏngsava: dan Jŏnŏk (Geschichte von Xiengmăi), Bangkok 1907.

blühen des Reiches Sŭkhôthăi ist durch Steininschriften bestätigt[1]. Fournereau hat in seinem Werke »Le Siam ancien» viele dieser Bauwerke der Thăi Jăi in Sŭkhôthăi, Săvănkhălôk, Sătxănalăi und Kămphëngphĕt beschrieben. Überall läßt sich dort die Einwirkung der indischen und der Khmer-Baukunst nachweisen. Man ist vielfach geneigt, anzunehmen, daß die Denkmäler zum Teil nach Angaben der Thăi durch Khmer-Baumeister, wahrscheinlich Kriegsgefangene, ausgeführt wurden. In ähnlicher Weise ist der Einfluß der Mon und Birmanen zu erklären. Hierzu tritt noch die starke Einwirkung durch die in den heiligen Schriften erhaltene Tradition der südbuddhistischen Schule. Allgemein verbreitet ist die Ansicht, daß der Mönch Buddhaghoṣa die heiligen Bücher auf Ceylon, das Tripiṭaka, in die Pălisprache übertrug und darauf den Buddhismus nach Siam brachte[2], etwa Anfang des 5. Jahrh. n. Chr. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß schon früher der nördliche Buddhismus in Hinterindien Eingang fand. Wenn

[1] Mehrere davon befinden sich jetzt in der Nationalbibliothek in Bangkok.

[2] Nach anderer Tradition hat der Buddhismus in Siam schon viel früher bestanden, wie auch die Ausgrabungen in der Nähe von Phra:Pa:thŏm gezeigt haben. Hiernach wurde der Priester Buddhaghoṣa nach Ceylon gesandt mit der Mission, nach heiligen Schriften, die an sich schon in Păli geschrieben waren, zu forschen und den dortigen Kult kennen zu lernen, weil angeblich zurzeit Zweifel darüber herrschte, inwieweit die Ausübung des religiösen Kults richtig sei.

diese Tatsache der siamesischen Tradition nicht mehr allgemein geläufig ist, so läßt sich dies nur dadurch erklären, daß der nördliche Buddhismus von der südlichen Kirche, der doch auch Siam gehört, nicht als vollgültig anerkannt wurde.

Durch Zusammenwirken aller dieser verschiedenen Einflüsse entwickelte sich namentlich im Königreich Sŭkhôthăi die siamesisch-buddhistische Kunst, die etwa im 13. Jahrhundert unserer Zeitrechnung einen Höhepunkt erreichte.

Die Hegemonie der Thăi in Hinterindien begann jedoch erst später, nach der Gründung des südlichen Thăireiches
T. 9 mit der Hauptstadt Ayuthia im Jahre 1352. Von hier aus dehnte sich dann in kurzer Zeit die Macht der Südthăi nach allen Richtungen hin aus. Das Königreich Sŭkhôthăi stand zunächst in einem Bündnisverhältnis zum Südreich. Bald darauf aber wurde es, ebenso wie das Königreich Jônŏk (Xiengmăi) dem südlichen Reiche tributpflichtig gemacht. Auch die kleinen südlichen Thăistaaten Phĕtxăburi und Năkhon Sri Thămma: rat, später sogar die ganze Halbinsel bis zur südlichen Spitze unterwarfen sich diesem Stamme. Die gefährlichsten Feinde des Landes waren die Mon und Birmanen, welche vorher Jahrhunderte hindurch um die Oberherrschaft gekämpft hatten, bis diese Kämpfe mit der Unterwerfung der Mon endeten. Im Südosten dauerten die Kriege gegen die Khmer fort, die endlich in den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts unterworfen wurden.

Noch eine einzige kurze Blütezeit mit größter Machtentfaltung erlebte das Monreich unter dem König Fărăng

Măngsi, der nach Unterwerfung von ganz Birma, Aracan und den Schanstaaten gegen Siam zog und die Hauptstadt Ayuthia belagerte[1]. Nach Angabe der birmanischen Geschichte wurde Ayuthia damals erobert und geplündert. Die siamesische Geschichte hingegen weiß nur von einem Vergleich zwischen den beiden Königen zu berichten. Siam kam seit jener Zeit unter die Oberherrschaft des Königs von Pegu (Hŏngsava : di). Der buddhistische Ritus der Mon wurde zwangsweise eingeführt. Die siamesischen Mönche mußten ihr gelbes Gewand nach Sitte der Mon tragen. Als Zeichen seiner Oberhoheit ließ der Monkönig in allen siamesischen Tempeln Masten mit dem Bilde des Schwans von Hŏngsava: di (Săo Hŏng Schwanenmasten) aufstellen. Überall machte sich damals der Einfluß der Eroberer geltend. Ein Aufstand der Siamesen endete mit der Erstürmung und Plünderung von Ayuthia im Jahre 1556. Erst 1578 gelang es dem siamesischen Könige Phra : Năretsuen, sich und sein Land von der Monherrschaft zu befreien. Zwar wurden nun alle Einrichtungen, die auf die Einwirkung der Mon zurückführten, wieder abgeschafft, aber der Einfluß auf die Architektur blieb zum Teil erhalten. Noch heute findet man in vielen Tempeln Siams Masten mit dem Bilde des Schwans[2]. Auch in der Ornamentik kehrt seit jener Zeit

[1] Vgl. Varenius, pag. 273, 274.

[2] Der Schwan ist das Reittier des Gottes Phra: Phrŏm (Brahma), wie der Vogel Khrŭt (Garuḍa) dasjenige des Gottes Phra: Narai (Narāyaṇa = Viṣṇu). Beide sind damit heilige Tiere.

der Schwan regelmäßig wieder. Das Land erholte sich sehr schnell von den Kriegsunbilden. Unter den Herrschern dieser Periode, hauptsächlich unter der Regierung des Königs Phra: Chăo Song Thăm, wird im Phŏngsava: dan Krŭng Kăo (Geschichte von Ayuthia) häufig die Errichtung von Tempeln berichtet.

Schon von jeher hatten die Siamesen mit den Arabern, Persern, Indern, Malayen und hauptsächlich mit den Chinesen Handelsbeziehungen über See aufrecht erhalten. Um mit China Handel treiben zu können, mußten sie, wie andere Nationen, dem Herrscherhaus in Peking Geschenke senden; diese wurden als Tribut angenommen und daher Siam als tributpflichtiges Land bezeichnet. So hebt denn Shouten im Jahre 1636 hervor[1], daß der König von Siam großen Verdienst aus dem Handel mit China ziehe, und Varenius berichtet im Anhang desselben Werkes[2]: agnoscit tamen Caesaris Chinensis Majestatem, cui etiam observantiam suam testatur misso singulis annis tributo, idque eum in finem, ut naves suas ad portum Combai negationis causa tuto ablegare possit. Hieraus geht deutlich hervor, daß die siamesischen Könige die Geschenke freiwillig sandten, um dafür freien Handel zu erlangen. Tatsächlich hat Siam nie unter chinesischer Oberherrschaft gestanden.

Im Laufe der Zeit ließen sich chinesische Einwanderer, hauptsächlich Handwerker und Händler, in Siam nieder.

[1] Varenius, pag. 244. Praeter haec magnum lucrum facit Rex ex mercatura, quam magna expensa pecunia exercet ad Corumandelii littoris regna et ad Chinam.
[2] Varenius, pag. 273.

In Ayuthia besaßen sie sogar ein eigenes, unter dem Namen Sămphĕng bekanntes Viertel. Die nördliche Geschichte berichtet von einem Könige Phra: Ruâng, der in der Stadt Sŭkhôthăi herrschte, daß er eine Reise nach China unternahm und von dort eine chinesische Prinzessin als Frau mitbrachte. Der Nachfolger des Königs bat seinen Großvater, den Kaiser von China, um chinesische Handwerker. Die Verwendung von fremden Baumeistern und Handwerkern in siamesischen Diensten läßt sich aus verschiedenen Stellen siamesischer Geschichtswerke nachweisen. Allgemeine Sitte war es von jeher, die Kriegsgefangenen bei den öffentlichen Bauten zu verwerten. So groß aber auch der Einfluß der Chinesen und anderer Völker auf die Baukunst Siams war, so zweifellos läßt sich doch der Nachweis erbringen, daß hier fast alle diese Einwirkungen selbständig verarbeitet wurden.

Seit Anfang des 16. Jahrhunderts traten die Siamesen zum erstenmal mit Europäern, und zwar mit Portugiesen in Handelsverbindung. Ihnen folgten im Beginn des 17. Jahrhunderts Holländer und Engländer, von denen hauptsächlich die ersteren in nahe Beziehungen zu Siam traten. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts kamen die ersten französischen Missionare ins Land. Diesen gelang es mit Hilfe des Griechen Phaulkon, der unter dem europäerfreundlichen König Sŏmdĕt Phra: Narai bis zur Stellung eines Ministerpräsidenten emporgekommen war, den französischen Einfluß in Siam vorherrschend zu machen. Gesandtschaften wurden mit Ludwig XIV. ausgetauscht. Der König Phra: Narai nahm französische Militärs, Baumeister und Gelehrte in seine Dienste. Von den Portugiesen und

Holländern wird, abgesehen von einigen wenigen Fällen, nicht berichtet, daß sie irgendwie an öffentlichen Bauten der Thăi mitgewirkt haben. Das Wirkungsgebiet der französischen Baumeister hat sich, wie aus der diesbezüglichen Literatur zu ersehen ist, hauptsächlich auf Befestigungsbauten (Forts bei Bangkok) und Palastbauten, Anlage von Parks und Wasserleitungen sowie anderer königlicher Bauten in Lŏpburi (La:vô), der Residenzstadt des Königs Phra:Narai, beschränkt.

Die national-siamesische Reaktion auf diese Epoche der Fremdenbegünstigung blieb nicht aus. Im Jahre 1688 beseitigte eine fremdenfeindliche Revolution den König Phra:Narai und Phaulkon mit seinem ganzen französischen Anhang. In der Folgezeit setzte eine neue Bauperiode siamesisch-buddhistischer Tempel ein. Obwohl nur die
T. 10 holländischen Faktoreien bestehen blieben, wirkte die Berührung mit europäischer Kunst und Kultur noch bis in die Gegenwart fort. So können wir in Bangkok unschwer Barockornamente an den Tempelgebäuden wahrnehmen, z. B. an den Fensterumrahmungen des Vihan Phra:Non,
T. 11 des Văt Xetŭphŏn, des Văt Bŏrŏmmănĭvat und des Văt Phra:Jŭrăvŏng. In der Grundrißbildung der Tempel ist dagegen ein europäischer Einfluß nicht bemerkbar. Als hauptsächliche Vermittler französischer Barockkunst mag man sich Kupferstiche, Spiegelrahmen und Möbel vorstellen.

In der nun folgenden Zeitperiode ließen die seit der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts immer häufiger werdenden Einfälle der Birmanen den Königen wenig Zeit zu Tempelbauten übrig. Im Jahre 1767 erfolgte der größte

Heereszug der Birmanen gegen Siam, das ganze Land und die Hauptstadt Ayuthia wurden verwüstet und vernichtet. T. 12
Von diesem fürchterlichen Schlage, der in seinen Folgen schlimmer wirkte wie der 30jährige Krieg auf Deutschland, hat sich Siam nie völlig erholt. Im Süden sammelte Pha:ja (gespr. Phia) Tak, ein Halbchinese, der im Dienste der siamesischen Regierung stand, die Reste des Heeres und des alten Beamtenadels um sich, verstärkte seine verhältnismäßig geringen Streitkräfte durch Zuzug aus den nicht verwüsteten Provinzen der Malayischen Halbinsel und durch Chinesen und nahm dann den Kampf gegen die in Siam zurückgebliebenen Birmanen auf. Nachdem es ihm gelungen war, sie aus dem größten Teil des Landes zu vertreiben, machte er sich zum König von Siam. Die alte Hauptstadt Ayuthia baute er, durch böse Träume gewarnt, nicht wieder auf, gründete vielmehr auf dem westlichen Ufer des Mënăm gegenüber Bangkok eine neue Hauptstadt, die er Krŭng Thŏnburi nannte. Die noch erhaltenen Tempel und Bauwerke dieser Stadt sind durchweg sehr einfach, ja sogar zum Teil ärmlich gebaut, da dem vollständig ausgeplünderten Lande die Mittel fehlten, kostbare Bauten zu schaffen. Charakteristisch für diese Epoche ist der sich überall ausbreitende chinesische Einfluß, der sich besonders in der Plastik dauernd erhalten hat. Er tritt vor allem hervor in den unter Pha:ja Tak errichteten Tempeln und Bauten. Schon früher waren, wie oben erwähnt, chinesische Auswanderer nach Siam gezogen, jetzt aber nach dem Kriege begann sich ihre Zahl bedeutend zu mehren, da sie dem König ein gern gesehener Zuwachs für sein entvölkertes Land waren. Es ist dem Einfluß dieses Königs

zu verdanken, daß trotz dieses Zuströmens von Chinesen sich an seinem Hofe siamesische Kunst und Kultur in schweren Zeiten erhielten. Als er später religiösem Wahnsinn verfiel, er glaubte die Vollkommenheit Buddhas erlangt zu haben, wurde er von dem damaligen Feldherrn Sŏmdĕt Chăo Pha:ja Chăkkri, der soeben die aufständischen Kambodjaner unterworfen hatte, entthront. Dieser gründete 1782 als König Sŏmdĕt Phra:Phŭtthĭ Jot Fa die jetzige Ma:ha Chăkkri-Dynastie. Es gelang ihm nach kurzer Zeit, die alten Grenzen des Reiches wieder herzustellen. Er gründete die jetzige Hauptstadt Bangkok auf der Ostseite des Mënămstroms gegenüber der Stadt Thŏnburi. Seine Regierungszeit war meistens mit Kriegen ausgefüllt. Zu seinen Bauten verwandte er in der Regel Kriegsgefangene, so Kambodjaner, Laoten und Mon. Den neuerbauten Tempeln gab man als Zeichen der Erinnerung die Namen der alten Tempel aus Ayuthia. Es ist begreiflich, daß bei der damaligen Armut nach den schweren Schicksalsschlägen des Krieges mit den Birmanen diese Bauten sich an Glanz, Pracht und Schönheit nicht mit denen der alten Hauptstadt messen konnten. Auch unter Phra:Lŏtla 1809—24 scheint sich der Zustand des Landes nicht viel gebessert zu haben. Die europäischen Reisenden, welche Siam in dieser Zeit besuchten, so unter anderm die englische Gesandtschaft unter Crawfurd, wissen wenig Rühmliches über den Zustand dieses Landes und über seine Bauten fast nichts zu berichten. Es bereitete sich aber doch schon unter König Phra:Lŏtla ein Aufblühen der siamesischen Kunst vor, dem dann unter Phra:Năng Klăo 1824—51 eine neue reiche Nachblüte der alten Ar-

chitektur folgte. König Lŏtla hatte ein großes persönliches Interesse an der Hebung der nationalen Kunstfertigkeit. So wird berichtet, daß er, um die heimische Holzplastik zu heben, selbst begann, die Türen des Vĭhan im Văt Sŭthăt zu schnitzen; ferner ließ er die besten Wandgemälde aus den Tempeln von Ayuthia kopieren und damit die Tempelwände in Bangkok schmücken[1]. Überall beobachten wir in dieser Zeit ein zähes Festhalten an der alten Tradition, ein immer getreues Wiederholen der feststehenden Typen. Diesen Zug hat die Kunst Siams mit allen orientalischen Kulturen gemein. Im ganzen zeichnet sich die neue Blüteperiode durch rasches, prunkvolles, etwas oberflächliches Schaffen aus. Es wurde sehr viel gebaut, aber wenn man die Ornamentik dieser Zeit mit früheren Perioden von Ayuthia vergleicht, so sieht man, daß die Linienführung stark gelitten hat. War früher der Fluß der Linien ein geradezu bestrickend schöner, so ist jetzt Steifheit und Starrheit an dessen Stelle getreten, bisweilen sind gar nicht zueinander gehörige Ornamentteile zusammengesetzt. Die Zeichnung ist nicht mehr flüssig, sondern brüchig.

Der König Phra: Năng Klăo (1824—51) wurde durch die damalige politische Lage zu einer europäerfeindlichen Politik gezwungen. Der Außenhandel lag infolgedessen ganz danieder, aber die siamesische Kunst blieb frei von europäischen Beeinflussungen; ihre Nachblüte erreichte in dieser Zeit den Höhepunkt. Mit der Thronbesteigung des Königs Mŏngkŭt (1851—68) änderten sich die Bezie-

[1] Ferner wird berichtet, daß der König Lŏtla die Buddhastatue im Bôt des Văt Arŭn eigenhändig modellierte.

hungen zum Auslande vollkommen. Der hochgebildete Monarch eröffnete sofort sein Land dem internationalen Handel. Er schloß Handelsverträge mit den führenden Nationen, die noch heute die Grundlage des siamesischen Außenhandels bilden und ein Ruhmesblatt seiner Regierung darstellen. Die Folge davon war wieder ein stärkerer Einfluß der europäischen Kunst, der sich auch in der Architektur geltend machte. König Mŏngkŭt, der während der ganzen Regierungszeit seines älteren Bruders Phra: Năng Klăo im Văt Bŏvŏrănĭvet als Mönch lebte und seine Zeit religiösen und wissenschaftlichen Studien gewidmet hatte, machte sich besonders um den Tempelbau verdient. Er fand in den heiligen Schriften Nachrichten über das Phra: chedi in Phra: Păthŏm, das er dann unter seiner Re-
T. 14 gierung großartig ausbauen ließ. Die große Zahl der durch ihn gegründeten oder ausgebauten Tempel zeugt von seinem Religionseifer. Die strengere Richtung des siamesischen Buddhismus, welche die Thămma: jŭt-Mönche vertreten, ging von ihm aus.

Unter König Chŭlalŏngkon (1868—1910) nahm die Beeinflussung durch europäische Architektur und Kunst ihren Fortgang, obwohl äußerlich die siamesischen Formen beibehalten wurden. Ein Beispiel dieser Stilphase, in welcher z. B. das Akanthusornament vielfach an Stelle des siamesischen Ka: nŏk-Musters verwandt wurde, zeigt Văt Thepsĭrin. Bisweilen wurden sogar ganze Tempelgebäude im gotischen oder Renaissancestil errichtet, doch hat die hieratische Kunst diese Beeinflussungen zum größten Teil wieder abgeschüttelt. So sehen wir denn im Văt Bĕnchămă-
T. 15 bŏphĭt, dem größten Architekturwerk aus der Regierungs-

zeit des verstorbenen Königs, den rein siamesischen Stil in den Kultgebäuden und in der Wohnung des Oberpriesters. Gegen Ende seiner Regierung wandte sich der König mehr einer buddhistisch-antikisierenden Richtung zu, hervorgerufen durch seinen Besuch der Ruinen von Borobudur und seines Interesses für Angkor Vät, die in der Architektur stilistisch verwandt sind. Dadurch ist eine neue Nuance in die siamesische Kunst gekommen. Man besinnt sich auf die gute alte Zeit, wird sich seiner nationalen Eigenart bewußt und lehnt sich an die alten Vorbilder an. So hat sich denn als letzte Phase des siamesischen Stils eine Richtung entwickelt, die mehr runde, weiche Formen zeigt, ähnlich wie Borobudur und Angkor Vät. Der hauptsächlichste Vertreter dieser Richtung ist die siamesische Abteilung des Departements der öffentlichen Arbeiten; ihr Hauptwerk die Renovation des Vät Raxathivat. Auch sonst hat sich diese Stilrichtung gezeigt bei T. 16
den beiden kleinen Salas im Osten des Vät Benchamabophit und beim Umbau des östlichen Vihan Thit des Phra: Pa:thommachedi. Wenn sich diese Richtung ohne einseitige Bevorzugung der ganz alten Vorbilder, die eigentlich doch nicht spezifisch siamesisch sind, kräftig weiter entwickeln würde, so wäre dies im Interesse der heimischen Kunst freudig zu begrüßen. Aus der Zeit Ayuthias haben wir herrliche Beispiele siamesischer Ornamentik und Architektur. Die Regierung sollte alles daransetzen, diese klassischen Überreste einer vergangenen Zeit aufzunehmen und zu sammeln, um der jetzt lebenden Architekten-Generation genügendes Studienmaterial an die Hand zu geben. Durch die immer stärker werdende chinesische

T. 17 Einwanderung und die enge Berührung mit Europa droht die Gefahr eines Stillstandes der siamesischen Kunst; es wird gegenwärtig nur noch wenig im heimischen Stil gebaut. Trotz der in letzter Zeit sich bemerkbar machenden nationalen Bewegung zur Erhaltung der siamesischen Kunst scheint diese doch dem mächtigen Eindringen der westlichen Kultur, der sogar die chinesischen Handwerker allmählich ebenfalls zufallen, bald erliegen zu müssen, wenn nicht die Regierung sich ernstlich bemüht, sie zu stützen und lebensfähig zu erhalten. Für die Erforschung und Klarstellung der Kunstgeschichte Siams bleibt noch sehr viel zu tun übrig. Das Studium der Denkmäler sowohl wie die Darstellung der Architekturentwicklung hat eben erst begonnen und könnte durch den Staat wesentlich gefördert werden.

GRÜNDUNG UND BESTIMMUNG DER TEMPELANLAGEN

Die siamesischen Tempel sind nicht ausschließlich Kultgebäude, wie unsere Kirchen, sondern vielmehr eine Art Klosteranlage, die den buddhistischen Mönchen Aufnahme und Unterkunft bietet. So sehen wir denn, daß jeder Tempel einerseits aus den Wohngebäuden der Mönche, andrerseits aus dem in der Regel durch eine Mauer abgetrennten eigentlichen Văt besteht, welches die Kultgebäude enthält. Was in Indien die Vihāra waren, sind heute in Siam die Văt, im Volksmunde auch Vĭhan genannt, in der Pali- und Sanskritsprache Ārāma. Auch jetzt noch nennt man eine ganze Tempelanlage Vĭhan, obwohl der Name inzwischen auf ein einzelnes Kultgebäude übergegangen ist, welches später erwähnt werden soll. Ihren Ursprung führen die siamesischen Văt auf die indischen Vihāra zurück, doch ist die ganze Anlage im Laufe der Zeit umfangreicher und mannigfaltiger geworden. In altbuddhistischer Zeit wurden sie stets außerhalb der Städte angelegt. Nach den buddhistischen Ordensregeln sollen die Mönche nur unter dem Schatten von Bäumen im Walde ihre Unterkunft suchen. Wenn ihnen ein Kloster als Wohnung angeboten wird, so dürfen sie nur darin

wohnen unter der Bedingung, daß sie jegliche Hausunterkunft als ein Atireka-Lābha betrachten, d. h. als einen einem von selbst zugekommenen Schatz, als etwas, auf dessen Besitz man eigentlich kein Recht hat. Aus diesem Grunde stammt die alte Sitte, ein Kloster unter Bäumen oder im Walde zu bauen, um der vorgeschriebenen Unterkunft unter Bäumen möglichst nahezukommen[1].

Der Bau eines Văt galt von jeher ebenso wie der eines Phra:chedi als ein verdienstvolles Werk. Jeder gottesfürchtige Buddhist konnte eine solche Anlage auf eigene Kosten errichten lassen. Je nach dem Stande des Stifters unterscheidet man: 1. Văt Luâng, vom Könige, 2. Văt Chăo, von Fürsten, 3. Văt Khŭn Nang, vom Beamtenadel[2], 4. Văt Ratsădon, vom Volke errichtet[3]. Je nach dem Stande und den Mitteln des Erbauers sind die Văt auch mehr oder weniger prächtig ausgestaltet und dementsprechend angesehen. Doch spielen hier auch noch andere Momente mit, so z. B. Tempel mit besonders wundertätigen und

[1] Die alten Rŭsi (die Vorläufer der buddhistischen Mönche) lebten ja auch in der Waldeinsamkeit, wie es im Ramăkien bezeugt wird. Vergleiche auch »My journey in Phra: Ruangs land» von S. M. dem Könige Vajiravudh verfaßt, dort wird bei den alten Städten Sŭkhôthăi und Săvănkhălôk mehr von den Tempeln außerhalb als innerhalb der Städte berichtet.

[2] So das Văt Pha:ja Jat, Văt Pha:ja Jăng, Văt Nŏrănat.

[3] Beispiele: Văt Jai Fĕng, Văt Noi Thong Ju, Văt Khok Mu usw.

hilfreichen Buddhabildern, mit einer Fußspur Buddhas oder einem berühmten Phra:chedi, das hervorragende Reliquien enthält. Der Erbauer des Văt übernimmt auch gewöhnlich dessen Instandhaltung. Tempel, deren Stifter gestorben sind, verfallen im Laufe der Jahre. Man findet häufig baufällige und wüste Anlagen dieser Art. Der Verfall schreitet bekanntlich in den Tropen sehr schnell fort. Der größte Feind der Bauten ist hier der Pflanzenwuchs und die Regenzeit. Unter den Pflanzen ist es vor allem der heilige Feigenbaum, der überall Wurzel schlägt und in kurzer Zeit das Gebäude, auf dem er sich festgesetzt hat, durch seine Wurzeln zerstört. Es ist bedauerlich, daß die Siamesen so wenig für die Erhaltung ihrer Tempel tun; nur die königlichen Văt werden von Staats wegen gepflegt und von Zeit zu Zeit restauriert, doch gibt es auch unter diesen viele der Wiederherstellung bedürftige Anlagen. Schon im Jahre 1636 berichtete Schouten[1], daß ein großer Teil der bedeutenden Einnahmen des Königs zur Unterhaltung der Văt verwandt wurde, ja er nennt diesen Posten von allen an erster Stelle. Die Abneigung der Siamesen, etwas für eine Tempelanlage zu tun, die ein anderer begonnen hat, ist so groß, daß vielfach Văt, deren Stifter vor der Vollendung gestorben sind, einfach liegenbleiben und nicht vollendet werden. Religiöse Gründe können hier kaum als Entschuldigungsgrund angeführt werden, denn es gilt auch als eine verdienstvolle Tat, Văt und Phra:chedi wiederherzustellen. Wiederholt berichten die Geschichtswerke von den alten Königen, daß sie dieses oder jenes

[1] Varenius, pag. 245.

Văt restauriert hätten[1]. Immerhin finden sich einige hervorragende Adelsfamilien, die im Interesse ihrer Tradition den von ihnen gegründeten Tempelanlagen eine stetige Fürsorge widmen. Văt Phra:Jŭrăvŏng und Văt Chăkkrăvăt sind in erster Linie als rühmliche Beispiele zu nennen.

Werden die Văt erbaut, um Verdienst zu erwerben, so drückt sich dies vielfach auch in dem Namen der betreffenden Anlage aus, z. B. Văt Ratbuna: (Rat = König, buna: = gute Tat; nicht zu verwechseln mit Văt Raxăbŭrăna = Lieb). Meist erhalten die Tempel auch den Namen des Stifters, so z. B. Văt Mŏngkŭt Kra:săt, eine Gründung des Königs Mŏngkŭt (Kra:săt = König). Ähnlich Văt Bĕnchă: (bĕncha: = 5), Gründung des fünften Königs der Chăkkri-Dynastie Chŭlalŏngkon[2]. Mit dem Namen verbindet sich bei den königlichen Stiftungen häufig das Wort Raxa (König). So haben wir die Bezeichnung Raxăbŏphĭt, Raxăpra:dĭt, Raxăôrŏt, Raxăthĭvat, Raxănătda. Ferner gibt

[1] Das jetzige Văt Raxăbŭrăna hieß früher Văt Lieb und bestand schon vor der Gründung Bangkoks als Königsstadt; bŭrăna heißt restaurieren, also das Văt, das vom Könige restauriert wurde. Tatsächlich wurde Văt Lieb vom ersten Könige der jetzigen Dynastie restauriert und erhielt dann seinen heutigen Namen. Der alte Name lebt im Volksmunde weiter fort (wahrscheinlich der Name des Gründers oder der Gründerin).

[2] Auch das Văt Bŭn Sĭrĭ Ămmat trägt den Namen seines Gründers, des Pha:ja Xôdŭk. Er war ein Halbchinese und hieß ursprünglich Bŭn Sĭrĭ. Ebensogut hätte er den Namen Xôdŭk zur Benennung des Tempels verwenden können,

man den Tempeln Namen nach dem Buddhabilde, welches sie enthalten, so Văt Phra:Këo[1] im großen Palast zu Bangkok. Die Tempel, welche die Hauptreliquien einer Stadt beherbergen, führen den Namen Văt Ma:hathat[2], z. B. in Phĕtxăburi, Bangkŏk und anderen Orten. Mitunter wird auch der ursprüngliche Name geändert nach der Einstellung der Buddhastatue, deren Bezeichnung auf die ganze Anlage übergeht. So führt z. B. der vom König Phajŭ erbaute Tempel Văt Phra:Xieng nach der hier aufgestellten Buddhastatue bis auf den heutigen Tag den Namen Văt Phra:Sĭngha: Schon früh hat sich die Sitte eingebürgert, daß beim Ableben des Stifters eines Văt seine Überreste im Tempel, in einem Phra:chedi, beigesetzt werden. Gewöhnlich wird das letztere schon bei Lebzeiten des Betreffenden an einer hervorragenden Stelle, meist in der Hauptachse des Bôt, errichtet, so im Văt Bŭn Sĭrĭ Ămmat und Văt Khrûâvăn zu Bangkok. So wurde denn der Tempel zu einem Andenken oder Denkmal für den Stifter. Es kam auch vor, daß die Gründer ihrem Vater ein solches Denkmal setzten. Nach der Geschichte von Jônŏk ließ im Jahre 1340 der König

zog aber doch seinen ursprünglichen Namen vor, weil wahrscheinlich der Name Xôdŭk als gleichzeitiger Amtstitel zu unbestimmt erschien, denn auch andere Leute sowohl vor wie nach ihm haben diesen Namenstitel erhalten.

[1] Der hohe Name für diesen Tempel ist Văt Phra:Sĭrĭ Răttănă Sasădaram, d. h. Tempel des hohen Edelsteinbuddhas, doch ist der obenerwähnte volkstümliche Name so gebräuchlich, daß er im folgenden stets gebraucht werden soll.

[2] Ma:hathat heißen Buddhareliquien.

Phajŭ für seinen verstorbenen Vater Phra:Chăo Kăm Fu einen Tempel erbauen, und zwar in Xiengmăi, wo seine Überreste verbrannt wurden und auch ein Phra:chedi errichtet war. Ein anderes Beispiel nach derselben Quelle (Phŏngsava:dan Jônŏk 2,25): „Im Jahre 1487 starb König Dĭlŏkărat von Xiengmăi. Sein Neffe, der König Phra:Jot von Xiengmăi, baute ihm einen Tempel mit einem Phra:chedi, in welchem er die Knochenreste des verstorbenen Königs beisetzte." (Văt Phôtharam in Xiengmăi). In Bangkok vollendete König Chŭlalŏngkon das Văt Raxăpra:dĭt, wo er im Chŏrănăm Verbrennungsreste seines Vaters, des Königs Phra:Chom Klăo, beisetzte.[1] Văt Thephitĭda und Raxănătda sind zum Andenken an die Nichte resp. den Neffen des Königs gestiftet usw.

Wie bei uns bisweilen ein Kirchenbau einem Gelübde seine Entstehung verdankt, im Fall eines günstigen Eintreffens, so finden wir auch in Siam als Gegenstück folgende Erzählung der nördlichen Geschichte[2]: „Im Jahre 1288 kam ein hoher Priester mit Namen Kaśyapa mit einem großen Gefolge von Priestern nach Xiengmăi. Der König Phra:Chăo Meng Rai gab ihm einen Garten als Wohnort. Dort ließ er drei stehende und zwei sitzende Buddhabilder aufstellen, welche genau so groß waren wie der König selbst. Als dieser darauf gegen den König von Hŏngsava:di (Pegu)

[1] Der Tempel wurde noch zu Lebzeiten des Königs Mŏngkŭt begonnen. Die Beisetzung der eigenen Verbrennungsreste war vom Könige Mŏngkut selbst vor seinem Tode noch vorgeschrieben.

[2] Phŏngsava:dan Nûâ.

ins Feld ziehen wollte, tat er ein Gelübde, daß, wenn sich der Monkönig unterwerfen würde, er für diese Buddhabilder einen Ma:ha Vihan und ein Vät für den Kaśyapa bauen werde. Als er nach siegreichem Feldzuge zurückkehrte, brachte er 500 Monbauleute und Handwerker als Tribut des Königs von Pegu mit. Er ließ dann den Tempel erbauen und nach dem Namen des Baumeisters Vät Käthöm nennen." — Diese Stelle ist nach manchen Richtungen hin bemerkenswert. Zunächst ist hier klar ausgesprochen, daß Bauleute als Tribut gegeben wurden. Es ist einleuchtend, daß diese in der Bauweise ihres Heimatlandes bauten. Ferner fällt die Tatsache auf, daß der König den Baumeister so hoch ehrt, daß er den neuen Tempel nach seinem Namen benannte. Beides scheint dafür zu sprechen, daß damals die Mon in der Architektur den Siamesen überlegen waren. — Daß der Name des Architekten berichtet wird, ist nicht vereinzelt. So finden wir geschrieben[1]: „Im Jahre 1479 ließ der König von Xiengmäi durch seinen Baumeister Mun Däm Praköt das große Phra:chedi Luâng der Stadt Xiengmäi renovieren. Dieser Baumeister fuhr zunächst nach Ceylon, um dort den Lôha:Prasat und das Rättänäma:lichedi als Vorbilder für die Renovierungsarbeiten abzuzeichnen." Das Phra:chedi wurde restauriert. Der Text fährt fort: „dazu baute man eine Halle für das Buddhabild Phra:Këo (jetzt im Vät Phra:Këo zu Bangkok) nach Vorbild des Lôha:Prasat in Ceylon. Beide Bauten wurden errichtet im Vät Raxäkut in Xiengmäi."

[1] Phöngsava:dan Jönök II. Teil pag. 244.

Ferner sehen wir, daß Tempel zum Andenken irgendwelcher Ereignisse errichtet werden, um denkwürdige Stellen zu bezeichnen. So ließ im Jahre 1423 der König Phra:Bŏrŏmmă Trăilôk an der Verbrennungsstelle des Gründers der ersten Dynastie Phra:Chăo Uthong (1352) einen Tempel erbauen, dem er den Namen Văt Phra:Ram gab (König Uthong führte auch den Titel Phra:Rama Thĭbŏdi). — Im Jahre 1389 gründete der König Sŏmdĕt Phra:Chăo Sën Mủâng Ma von Xiengmăi einen Tempel an der Stelle, wo er geboren wurde. Er nannte ihn Văt Phŭng. Ein anderes Beispiel bietet die Königin Nang Chăma Thevi, die auf ihrer Reise von Lŏpburi nach Xiengmăi Rast hielt und an dieser Stelle zum Andenken einen Tempel erbaute. Die Geschichte[1] berichtet hierüber: „Als die Königin (697 n. Chr.) auf der Reise von La:vô (Lŏpburi) am Ufer Xiengthong des Mënăm Ping bei der Stadt Mủâng Hŏt anhielt, entschloß sie sich, dort einige Zeit zu bleiben, ehe sie ihre Reise nach Mủâng Lămphun fortsetzte. Um aber einen glückbringenden Rastort zu finden, ließ sie einen Bogenschützen einen Pfeil nach Norden abschießen. Dort, wo der Pfeil in der Erde festsaß, ließ sie ein großes Phra:chedi erbauen, in dem man Phra:Bŏrŏmmăthat (Reliquien) einfügte. Dazu baute sie einen Tempel mit Bôt, Vĭhan, Sala, Kămbarien, Kŭdi Sŏng, Sala Phăk, Sa:năm. Dann ließ sie ein stehendes Buddhabild, so groß wie sie selbst war, gießen und darin Phra:Bŏrŏmmăthat einfügen. Das Buddhabild stellte sie in

[1] Phŏngsava:dan Nủâ (Geschichte der nördlichen Thăi-Reiche).

dem Tempel auf. Es war später berühmt durch seine wunderbaren Krankenheilungen. Das Volk nannte es Phra:Ja, und diesen Namen hat es bis auf den heutigen Tag behalten. Die Pha:ja und andere Würdenträger des Gefolges der Königin ließen ebenfalls Buddhabilder gießen und aufstellen. Den Tempel aber nannte man Văt La:vô (nach der gleichnamigen Stadt, aus der die Königin stammte). Der Name des Tempels hat sich bis heute erhalten."

Sehr häufig sehen wir, daß zuerst ein Phra:chedi errichtet wird als Erinnerungszeichen und dann dazu ein Vihan mit den übrigen zur Gründung eines Tempels nötigen Bauwerken gestiftet wird. Das Phra:chedi bezeichnet als solches genau die Stelle, an der das Ereignis stattfand, zu dessen Erinnerung das Văt errichtet wurde, so den Geburtsort, das Sterbelager, die Verbrennungsstätte des Königs oder der Mitglieder der königlichen Familie, mitunter auch den Ort, wo ein Herrscher eines unnatürlichen Todes starb. So wurde, wie oben erwähnt, dem 1340 beim Baden verunglückten König Phra:Chăo Kăm Fu ein Văt mit einem Phra:chedi erbaut. Ferner: an der Stelle, wo die beiden Prinzen Chăo Këo und Chăo Thăi an der Cholera gestorben waren, über der Verbrennungsstätte ließ König Phra:Chăo Uthong ein Văt mit einem Phra:chedi errichten, das er Văt Pa Këo nannte (wieder nach dem Namen des älteren Prinzen)[1].

[1] Gleichfalls an einer Verbrennungsstelle, an dem Orte, wo 1418 die beiden prinzlichen Brüder Chăo Ai und Chăo Ji Pha:ja im Kampfe gegeneinander um die Krone gefallen waren, wurde das Văt Raxăbŭrăna errichtet.

Von sonstigen Beispielen soll nur noch die Gründungsgeschichte des Văt Sŏp Săvăn erwähnt werden, weil sie ein beredtes Zeugnis für den tapferen, kriegerischen Sinn des Thăivolkes bietet. In dem Phŏngsava:dan Krŭng Kăo finden wir: «Im Jahre 1543 zog der König von Hŏngsava:di (Pegu) mit gewaltiger Heeresmacht gegen den König Sŏmdĕt Chăkkrăphăt von Siam. Im Angesicht der Hauptstadt trafen sich die feindlichen Heere. Dabei wurde die siamesische Königin Sŏmdĕt Sŭrĭjôthăi durch den Fürsten von Phrë (Laos-Fürstentum), dem sie sich mit ihrem Kriegselefanten entgegenwarf, beim Zusammenstoß der beiden Elefanten getötet. Als der König von Hŏngsava:di die Belagerung der Stadt Ayuthia wegen Mangels an Nahrungsmitteln aufgab und abzog, ließ der König die Leiche seiner Gemahlin verbrennen und an der Verbrennungsstelle einen Tempel mit einem Phra:chedi errichten. Diesen Tempel nannte er Sŏp Săvăn»[1].

Auch Wundererscheinungen führten zur Gründung von Tempeln. Hier nur ein Beispiel aus der Geschichte: «Im Jahre 1384 sah der König Ramesuen (Ayuthia) im Osten des Schlosses Phra:Thinăng Măngkhala:Phĭsek einen Schein wie von einem leuchtenden Phra:Bŏrŏmmăthat (Reliquie) ausgehen. Da befahl er, an dieser Stelle einen Pfahl als Zeichen einzuschlagen. Bald darauf ließ

[1] Neuerdings ist die Vermutung ausgesprochen worden, daß der Tempel schon vorher bestanden habe und bei diesem Anlaß nur das Phra:chedi errichtet sei. Diese Ansicht stützt sich darauf, daß das Phra:chedi in keinem richtigen Verhältnis zum Gesamtplan des Tempels steht.

er dort das Văt Ma:hathat mit einem 44 m hohen Phra:chedi erbauen.»

Weiterhin finden wir Vătgründungen als Siegesdenkmäler; so haben wir in Bangkok das Văt Xa:na:Sŏngkhram (Xa:na: = siegen, Sŏngkhram = Krieg). Dieser Tempel wurde von dem Gründer der jetzigen Dynastie zum Andenken an seine Siege über die Birmanen errichtet. Noch jetzt erzählen die Mönche, daß er zuerst den inneren Teil des Bôt baute und nach späteren Siegen denselben zu seiner jetzigen Ausdehnung vergrößerte. Der Bôt dieses Văt weist keinerlei Schmuck auf; kahl und nackt heben sich Pfeiler und Wände, jener kriegsrauhen Zeit entsprechend, in welcher für die Pflege schöner Künste kaum Zeit und Geld vorhanden waren. Das Văt Chăkkrăvăt (Săməplŭm) wurde von dem siegreichen, aus dem Khămenfeldzuge heimkehrenden Feldherrn zur Erinnerung an den Sieg neu gebaut[1]. Damals wurde auch das herrliche Phra:Prang errichtet, dessen Spitze mit den grünen Steinen aus Kambodja geschmückt ist. T. 20

Ähnlich wurde 1476 in Lămphăng (Nebenkönigreich von Xiengmăi) das Văt Chom Phi Lieng zur Erinnerung an den Sieg über das Heer von Ayuthia erweitert. Es erhielt den neuen Namen Văt Chom Phŭng Xăijă Mŏngkhŏn, der auch auf diesen Sieg Bezug hat.

[1] Früher hatte hier schon ein kleines Văt bestanden. Der Name des alten Tempels Văt Săməplŭm wurde vom Volke auch auf den Neubau übertragen.

DIE WOHNUNGEN DER MÖNCHE

Die Wohngebäude der Mönche bilden in der Regel den ersten Teil des Văt, dessen Bau in Angriff genommen wird. In ihrer strengen Absonderung entsprechen sie den buddhistischen Grundanschauungen. Die Mönchsgemeinde, nicht die Laiengemeinde, bildet das dritte Glied der buddhistischen Trinität. Während für den Übertritt in den Buddhismus eine unserer Taufe ähnliche Zeremonie nicht besteht, sind für die Aufnahme in die Mönchsgemeinde bestimmte Feierlichkeiten vorgeschrieben. Die Grenzen für die Laiengemeinde sind nicht scharf gezogen, ja es besteht nicht einmal die Tendenz der Unterdrückung anderer Konfessionen. Die Toleranz der Könige von Siam ist wohlbekannt. Die Könige Mŏngkŭt und Chŭlalŏngkon schenkten allen anderen Religionsgemeinschaften in freigebigster Weise Plätze zur Erbauung ihrer Kirchen, Tempel und Moscheen.

Die siamesischen Tempel enthalten mit wenigen Aus-
T. 21 nahmen eine abgesonderte Mönchsstadt, die in der Regel keine Kultgebäude aufzuweisen hat. Zu den Ausnahmen gehört das Văt Phra:Këo. Es liegt innerhalb der Mauer des großen Stadtpalastes. Nach altem Gesetze ist es nicht gestattet, daß Mönche innerhalb der Palastmauer wohnen. Als daher der König Pha:ja Tak seinen Palast in der Stadt

Thŏnburi errichtete, fiel das Văt Thaităl at (Môlilôk) innerhalb der Umfassungsmauer. Die Mönche mußten das Văt verlassen. Auch zu dem Văt Sisanphĕt in Ayuthia, das die Stelle des heutigen Văt Phra: Këo als Palasttempel einnahm, gehörte keine Mönchsstadt. Eine andere Ausnahme bilden die kleinen Holzkapellen, welche auf Flößen im Wasser angelegt werden, die sog. Bôt Năm.

Die Größe der Mönchsstadt richtet sich naturgemäß nach dem Umfang des Văt. Nach den Schilderungen von Bastian, den Mitteilungen der preußischen Expedition und den Berichten der französischen Missionare muß die Zahl der Mönche früher sehr groß gewesen sein. Seitdem hat sie in den einzelnen Tempeln, mit Ausnahme des Văt Sămplŭm, abgenommen. Ist die Mönchsstadt mit Mönchen überfüllt, so müssen die Überzähligen in den Kultgebäuden schlafen. Auch sonst kommt dies manchmal vor, um besonders kostbare Buddhabilder oder wertvolles Tempelgerät vor Diebstahl zu schützen. Wenn in einem Văt zu viele Mönche sind, so tun sich bisweilen mehrere — etwa 30 oder 40 — zusammen, um die Gründung eines neuen Tempels zu veranlassen. Sie bitten irgendeinen wohlhabenden Laien in hervorragender Stellung, ihnen ein Văt zu errichten. Das Erste und Notwendigste ist dann die Anlage der Mönchswohnungen.

Da in manchem Văt viele Hunderte von Mönchen tätig sind, so werden, um die vielen kleinen Gebäude unterzubringen, regelrechte Straßen angelegt, die im Grundriß einen schachbrettartigen Plan ergeben. Die Straßen sind nur für den Fußgängerverkehr eingerichtet und haben meistens eine Breite von 7 m. In der Mitte ist ein mit

Ziegeln gedeckter erhöhter Gang angelegt, der oben mit Zementmörtel eingeebnet ist. Auch werden die Straßen mit großen Steinplatten belegt. Dies ist deshalb notwendig, weil die Mönchsstädte noch nicht kanalisiert sind und sich infolgedessen während der Regenzeit auf den Straßen das Wasser ansammelt.

Die Mönchsstadt liegt meist südlich von dem eigentlichen Văt, doch kommen Ausnahmen vor. Als Regel gilt, daß sie auf der rechten Seite des Hauptbuddhabildes in dem Bôt liegen muß. Da das Buddhabild nach Osten schaut, so ergibt sich von selbst, daß die Mönchswohnungen im Süden liegen müssen. Es kommt jedoch in letzter Zeit auch vor, daß man sie im Osten anlegt. Die südliche Lage findet sich im Văt Ma:hathat, Văt Xa:na:Sŏngkhram, Văt Raxăbŭrăna, Văt Sŭthăt, Văt Phô und vielen anderen. Beispiele für die östliche Lage der Mönchsstadt finden wir im Văt Răngsĭt, Văt Bŏvŏrănĭvet und Raxăpra:dĭt und Văt Săkĕt. Ein einziges Beispiel für die nördliche Lage der Mönchswohnungen bietet Văt Ma:hăn, in dem auch das Buddhabild eine andere Lage hat.

Die regelmäßige Anordnung rechts vom Buddhabilde gründet sich auf folgenden Glauben: Wenn die Wohnungen der Mönche dem Buddhabilde gegenüberliegen, dann sterben die Mönche eines schnellen Todes vor der Zeit (Măra:na). Liegen sie im Rücken des Buddhabildes, so entsteht Zwiespalt in der Mönchsgemeinde (Ka:lăha:). Liegen sie linker Hand, so verbreiten sich böse Krankheiten unter den Mönchen (Pha:jat). Nur rechts ist die richtige Stelle, denn wenn diese Regel befolgt wird, herrschen Gesundheit, Wohlergehen und Eintracht (Sŭkha:). Um

den schädlichen Wirkungen zu entgehen, ist es auch Sitte, daß man vor dem Buddhabilde in einer Entfernung von 3 Sĕn (120 m) keine Wohnhäuser baut. Doch sind in letzter Zeit, wie manches andere, auch diese Vorschriften zum Teil in Vergessenheit geraten. Man findet jetzt, daß in vielen Văt auf die Lage der Mönchsstadt im Verhältnis zum Hauptbuddhabild gar keine Rücksicht mehr genommen wird. So liegen im Văt Sămokrĕng die Wohngebäude direkt vor der Buddhastatue, im Văt Nŏrănat links und im Rücken derselben.

In den kleineren Văt in Bangkok und auf dem Lande sind die Mönchswohnungen aus Holz gebaut. In ihrer äußeren Erscheinung gleichen sie hier den größeren profanen Siedelungen, die von einem Wald von Holzpfählen getragen werden. In Bangkok finden wir diese Anordnung im Văt Phlăbphlachăi, Văt Bangkhŭnphrŏmnăi, Văt Banglămphu, Văt Xang Sĕng, wo diese überaus malerischen Bauten mit ihren Fachwerk- und Rahmenwänden, ihren spitzen Giebeln und mit Attap gedeckten Dächern freundlich aus dem dunklen Grün tropisch wuchernder Pflanzenwelt hervorlugen.

Die größeren Tempelanlagen, wie Văt Săkĕt, Văt Ma: hathat, Văt Xetŭphŏn, Văt Sŭthăt u. a., haben aus Ziegeln errichtete Gebäude, welche meist nicht die malerische Wirkung ausüben, die den Holzbauten eigentümlich ist. Im Gegenteil, man empfindet in diesen geraden Straßen, an denen sich immer wieder dasselbe System des Aufbaues abwickelt, etwas von dem eintönigen, sich stets gleichbleibenden Leben der Mönche, das ja auch still, in sich selbst zufrieden, ohne große Aufregungen verläuft, mit

denselben täglichen Gebetübungen, ohne den Kampf ums Dasein zu kennen, um schließlich im Nirvāṇa zu enden.

Errichtet wurden die Mönchsstädte im nationalen Stil, wohl mit einigen chinesischen Anklängen, die jedoch nicht störend wirken. Anders verhält es sich mit den Einwirkungen der europäischen Architektur. Da es sich hier um Wohngebäude handelt, so hat die westliche Kultur in der Mönchsstadt zuerst Eingang gefunden. Das in neuerer Zeit zunehmende Auftreten europäischer Bauwerke, meist in trostlos häßlichen Formen, zerstört das ganze Vătbild. Dazu kommt, daß diese fremdartigen Häuser größer, geräumiger und mehrgeschossiger sind als die siamesischen Khăna:, so daß die Kultgebäude ihnen gegenüber nicht mehr die überragenden Verhältnisse aufweisen. An Stelle der Attapdächer dringt jetzt mehr und mehr das Wellblech vor und nimmt damit jegliche Poesie von den sonst so stimmungsvollen Baugruppen unter Palmen und breiten Bananenblättern.

Die Mönchsstadt führt den Namen Khăna:, wird aber auch mitunter Vĭhan (Skr. Vihāra) genannt. Jedes einzelne Häuserviereck hat für sich wieder den Namen Khăna:. Sind die Wohnungen so eingerichtet, daß mehrere Mönche in einem Hause zusammenleben, so nennt man diese Anordnung Khăna: Thëo. Als Norm gilt, daß nicht mehr als fünf bis sechs Mönche beieinander wohnen. Im neueren Teile des Văt Ma: hathat überwiegt diese Anlage. Ebenso häufig aber findet sich ein anderer Modus, nach welchem jeder Mönch sein eigenes Haus hat: Khăna: Kŭdi. So z. B. im Văt Bŏrŏmmănĭvat und im älteren Teile des Văt Ma: hathat. Meist treten die beiden Bauweisen vereint

auf, doch gilt die Regel, daß die Khăna:Kŭdi von den jüngeren, im Range tiefer stehenden Mönchen bewohnt werden.

Bevor wir weiter auf die Einzelheiten eingehen, müssen wir die Organisation der Klostergemeinde klarlegen, wie sie in jedem größeren Văt, z.B. Văt Sŭthăt, Văt Ma:hathat, Văt Xetŭphŏn, vorhanden ist. Wie bereits erwähnt, gehören mehrere Mönche zusammen zu einem Khăna: (etwa fünf bis acht). Sie bilden eine besondere Gruppe und unterstehen einem Chăo Khăna: Im Văt Ma:hathat zählte ich sogar sieben bis zehn Mönche, die zu einem Khăna: gehörten. Mehrere solcher Gruppen (sechs bis zehn) unterstehen wieder einem Raxă Khăna:, der aber selbst wiederum ein Chăo Khăna: ist, also zugleich das Haupt einer engeren Mönchsgruppe (Khăna:) darstellt. Der oberste Raxă Khăna: hat den Titel Sŏmdĕt Raxă Khăna:. Dieser ist der Oberpriester des ganzen Tempels. Er hat das gesamte Văt in kirchlichen Dingen zu verwalten und hat die Rechtsprechung über die Mönche auszuüben. Die Geldangelegenheiten, Neubauten und Erneuerung der Tempelgebäude usw. liegen einem Laien ob, der für jedes Văt bestellt ist und den Titel eines Măkha:najŏk führt. Im Verhinderungsfalle werden seine Geschäfte durch einen Vertreter, den Ŭpăthak, wahrgenommen. Zur Erledigung der Verwaltungsgeschäfte werden vom Sŏmdĕt Raxă Khăna: eine Anzahl von Mönchen ernannt mit folgenden Titeln:

1. Sŏmdĕt Chăo Kha:na:
2. Phra:Khru Pălăt
3. Phra:Khru Vĭnăi Thăm

4. Phra:Khru Vĭnăi Thŏn
5. Phra:Khru Phrŏmma:Sŏn
6. Phra:Khru A:môra:Săb
7. Phra:Khru Phŭtthă Ban
8. Phra:Khru Sănphă Kĭchanŭrăk
9. Phra:Khru Sămŭ
10. Phra:Khru Băi Dika.

Alle diese Ämter können nur von Chăo Khăna: bekleidet werden. Ebenso stehen dem Raxă Khăna: mehrere Verwaltungsbeamte zur Seite, nämlich: 1. der Pa[illegible]t, 2. der Sămŭ, 3. der Băi Dika. Daneben gibt es noch das Amt des Bibliothekars, das irgendeinem Mönch übertragen wird, der sich dafür eignet.

Abb. 2

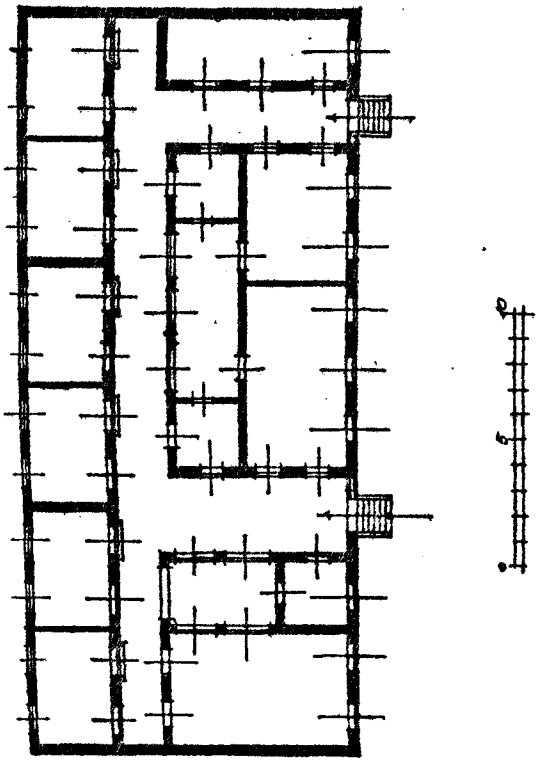


Abb. 2
Grundriß eines Khăna:Thëo im Văt Ma:hathat, Bangkok.

Um die Anlage einer Mönchsstadt zu illustrieren, wählen wir ein Khăna: Thëo aus dem Văt Ma:hathat. Von Osten nach Westen führen drei parallele Hauptstraßen durch die Mönchsstadt, die an jedem Ende durch ein Tor nach der sie umgebenden Straße geöffnet sind. An diesen Straßen, die miteinander innerhalb der Mönchsstadt wieder durch Straßen von Norden nach Süden verbunden sind, liegen die Khăna:

Thëo. Jedes derartige Wohnhaus ist durch zwei Treppen zugänglich. Der ganze Bau hat ein nichtbewohntes Untergeschoß, das viereckige Öffnungen nach der Straße zeigt, die mit dicht nebeneinandergestellten Holzstäben geschlossen sind. Eine dieser Öffnungen ist als niedrige Tür ausgebildet. Die Höhe des Untergeschosses ist so gering, daß man nicht aufrecht darin stehen kann; es dient daher auch nur als Aufbewahrungsort. Das Untergeschoß hat aber den hygienischen Nutzen, daß die Mönche nicht dicht über der Erde schlafen müssen. Die einzelnen Khăna: sind in zusammenhängender Reihe gebaut, doch hat man keine Türen, um von einem Wohngebäude in das andere zu gelangen. Will man das Nachbargebäude erreichen, so muß man erst wieder von der Treppe auf die Straße.

Der Grundriß der einzelnen Khăna: paßt sich dem Bedürfnis und den Verhältnissen vollkommen an. Für jeden Mönch sind Räume notwendig, die etwa unseren Klosterzellen entsprechen. So sehen wir denn an der von der Straße abgewandten Seite eine Reihe von Einzelzimmern (Hong) angeordnet, in unserem Falle sechs, etwa 2,20 m breit und 4,50 m lang, mit je zwei Fenstern an der Rückseite. Jeder Raum hat eine Tür und ein Fenster an der Vorderseite nach dem Korridor (Nok Xan). Die Zellen liegen zwei Stufen, also etwa 40 cm höher als dieser Gang. In der Mitte nach der Straße zu liegt die Wohnung des Chăo Khăna:, bestehend aus einem Schlafzimmer, das dieselbe Größe hat wie die Einzelzellen, und einem Empfangszimmer, das größer ist und drei Fensterachsen nach der Straße aufweist. Vor der Wohnung des Chăo Khăna: nach

innen ist eine Veranda (Ra:bieng) angeordnet, die eine Stufe höher liegt als der Gang Nok Xan. Die Wohnung des Chăo Khăna: liegt wiederum eine Stufe höher als die Ra:bieng und somit auf der gleichen Höhe wie die Einzelzellen der Mönche, die zu beiden Seiten der Wohnung des Chăo Khăna: angeordnet sind. Der Teil des Ganges, der an den Wohnraum des Chăo Khăna: und die dazugehörige Haupttür anstößt, ist breiter als der übrige Gang. Links von der Haupttür, jedoch von dem Gange durch eine Veranda (Ra:bieng) getrennt, liegt der Andachtsraum (Hong Suet Mŏn). Dieser ist zwei Stufen, die dazugehörige Ra:bieng eine Stufe höher als der Gang angelegt. Zu beiden Seiten der Ra:bieng sind noch zwei kleine Räume für Schüler oder Diener (Luk Sĭt) abgeteilt, ebenso ein kleiner Raum, 2 × 2 m, von der Ra:bieng entfernt, vor dem Hong Suet Mŏn nach der Straße zu gelegen. Der letztere dient zu gemeinsamen Gebetsübungen der Mönche desselben Khăna: täglich um 8 Uhr morgens und 8 Uhr abends. An der dem Andachtsraum entgegengesetzten Seite des Khăna: liegt am äußersten Ende, an den Andachtsraum des nächsten Khăna: anstoßend, die Küche zum Anwärmen der auf dem Almosengange jeden Morgen von den frommen Laien gebettelten Speisen und zum Teekochen. Diese Anordnung wird je nach den räumlichen Verhältnissen variiert. Die ganze Anlage ist etwa 25 m lang. Ist in einer Reihe nicht mehr so viel Platz vorhanden, daß ein vollständiger Khăna: gebaut werden kann, so nutzt man den Platz aus, indem man nur Einzelzellen baut und die darin wohnenden Mönche dem nächsten Khăna: zuteilt. Würden sich daraus zu viele Einzelzellen und Mönche

für ein Khăna: ergeben, so baut man einen unvollständigen Khăna:, indem man entweder den Raum für die Küche fortläßt oder diese in einem der Räume für die Schüler unterbringt. Ist der Platz noch mehr beengt, so läßt man den Andachtsraum und die dazugehörige Veranda (Ra: bieng) fort. So entstehen eine ganze Reihe verschiedener Lösungen, die alle auf dieselbe Grundform zurückgehen. Bemerkenswert ist, daß man nicht die zur Verfügung stehende Straßenfront in gleiche Teile teilt, um die Front= länge der einzelnen Khăna: zu ermitteln, sondern daß man den Grundriß eines Khăna: entwirft und diesen so oft wiederholt als möglich. Den übrigbleibenden Raum verwendet man dann, so gut es eben geht, indem man den ursprünglichen Grundriß verkleinert, so daß er für die noch übrigbleibende Baustelle paßt, oder in dem man Einzelzellen anlegt.

Hatte der Chăo Khăna: schon eine bessere Wohnung als die gewöhnlichen Mönche, so in noch höherem Maße der Raxă Khăna:, dem eine ganze Gruppe von 5—10 Khăna: unterstellt ist und gewöhnlich auch ein Ho Trăi[1] (Biblio= thek) zur Verfügung steht. Ganz besonders ist die Woh= T. 22
nung des Oberpriesters Sŏmdĕt Raxă Khăna: ausgezeichnet, zumal wenn er ein Prinz der königlichen Familie ist. So war zur Zeit des Königs Phra: Năng Klăo dessen Oheim, ein Sohn des Königs Phra: Phŭtthĭ Jot Fa, Oberpriester

[1] Nach anderer Angabe heißen diese Bauten Ho Krăi. Mit Krăi bezeichnet man die gelben Mönchsgewänder. Es wären demnach diese Bauten zunächst Aufbewahrungs= orte für die Gewänder.

im Văt Xetŭphŏn. Man erbaute ihm eine besonders schöne Wohnung, die nach seinem Tode nicht wieder besetzt worden ist und in der man seine Asche beigesetzt hat. Wenn die Hervorhebung der Rangstufen der Mönche fast durchweg in der Architektur zum Ausdruck kommt, entweder durch Anweisung einer größeren Grundfläche oder durch reichere Ausstattung der Räume, so gibt es darüber keine besonderen Vorschriften. Der Chăo Khăna:, Raxă Khăna: und Sŏmdĕt Raxă Khăna: kann diese Bevorzugung nicht fordern, weil alles dem guten Willen der opferfreudigen Laien und insbesondere dem Verwalter der äußeren Angelegenheiten des Văt überlassen ist. Dies dürfte den Anfangszeiten des Buddhismus entsprechen, wo die Gemeinde, da Buddha selbst keinen Nachfolger einsetzte, eine Hierarchie noch nicht kannte.

DIE KULTGEBÄUDE: BÔT, VĬHAN, KĂMBARIEN USW.

Von den Wohngebäuden der Mönche sind die eigentlichen Kultgebäude in der Regel durch eine Mauer abgegrenzt. Nur in seltenen Fällen, wie beim Văt Xiphakhao, Văt Sĭng in Phĕtxăburi und anderen kleinen Anlagen fehlt eine solche Abschließung. Je nach der Größe der Tempelanlage ist die Anzahl der Kultgebäude verschieden. Im Gegensatz zu unseren Kirchen bildet das siamesische Văt einen größeren Komplex von Gebäuden, niemals einen einheitlichen Bau. Man könnte eine solche Anlage im modernen Sinne etwa als »im Pavillonsystem« errichtet bezeichnen. Die Ursache dieser Zersplitterung liegt wahrscheinlich in dem geringeren Maße architektonischen Könnens. Es fehlte den Baumeistern die Gestaltungskraft; sie waren nicht imstande, alle die verschiedenen Einzelräume zu einem einzigen Gebilde zusammenzuschweißen. Grund und Boden sind in der Gründungszeit der Văt in Bangkok nicht so teuer gewesen wie bei uns der Baugrund der Kirchen. So könnte man fast von Raumverschwendung sprechen, wenn man auf der Karte von Bangkok sieht, daß ein Sechstel bis ein Fünftel der gesamten Stadt von Tempelgrund bedeckt wird. Erst in den letzten Jahrzehnten macht sich auch hier ein Anwachsen der Bodenpreise geltend, und vor zwei Jahren wurden

überflüssige Teile des Văt Sŭthăt abgetrennt und mit Wohnhäusern und Straßenzügen bedeckt.

Im Mittelpunkt der ganzen Tempelanlage liegt gewöhnlich das wichtigste Kultgebäude, der Bôt. Er gehört zum absolut notwendigen Bestande eines Văt und stellt den eigentlichen Tempelraum dar, in welchem die Hauptfeier der Mönchsgemeinde, die Beichte, stattfindet. Nur in den seltenen Fällen, wo eine Tempelanlage wegen vorzeitigen Todes des Erbauers unvollendet bleibt oder wegen Mangels an Mitteln nicht fertiggestellt werden kann, kommt es vor, daß der Bôt im Tempel fehlt. Die Mönche gehen dann in ein benachbartes Văt, um dort die Feiern abzuhalten, die nur im Bôt stattfinden dürfen, oder sie schaffen sich eine Versammlungsstätte, die Sala Rông Thăm genannt wird.

In der Regel ist der Bôt ein Gebäude, das aus einem rechteckigen oblongen Raum besteht. Dieser Raum kann je nach der Größe der Mittel, die zu seinem Ausbau zur Verfügung stehen, reicher oder einfacher ausgestattet werden. Stets erhebt sich am Westende des Bôt ein Buddhabild in sitzender Stellung, mit untergeschlagenen Beinen, die
T. 23 linke Hand auf dem Schoße aufliegend, die rechte Hand über das Bein herabhängend (Phra: Sădŭng Man).

Da die wichtigsten religiösen Feiern im Bŏt stattfinden müssen, so besteht die Bestimmung, daß er wenigstens so groß sein muß, daß 25 Mönche darin Platz haben. Als Buddha noch auf Erden wandelte, hatte er die Macht, ohne Beisein andrer Personen irgend jemand, der sich dazu bereit erklärte, in die Mönchsgemeinde aufzunehmen, hinterließ aber nach der siamesischen Tradition

den Befehl, daß nach seinem Tode mindestens 25 Mönche zugegen sein müßten, um einen neuen Mönch aufzunehmen[1]. Wenn Laien dabei anwesend sind, sollen sie sich außerhalb der Pfeilerreihen im Bôt aufhalten. Diese Feier heißt Buet Pĕn Phra: oder Buet Nak[2]. Die vornehmste Feier jedoch, die Buddha selbst eingesetzt hat, ist, wie oben bemerkt, die Beichte, die zweimal im Monat, am 15. Tage des abnehmenden, am 14. Tage des zunehmenden Mondes gefeiert wird. Laien dürfen hierbei nicht zugegen sein. Ferner werden nur im Bôt unter Ausschluß der Laien die Predigten über die Erlangung der Sündlosigkeit gehalten (Suet Patĭmôk). Zu diesem Zwecke ist auch eine ganz besondere Art von Bôt, der sog. Bôt Năm, gebaut, kleine, aus Holz errichtete Gebäude, die auf einem schwimmenden Floß verankert werden. Sie haben nur eine Tür im Osten, stehen ganz für sich allein und dienen nur den Predigten über Patĭmôk.

Am Văn Phra: etwa unserem Sonntag entsprechenden Feiertagen, jeden 8. und 15. Tag des abnehmenden und zunehmenden Mondes, wird im Bôt unter Zulassung von Laien ein Gottesdienst Ŭbôsŏthăkăm abgehalten, in dessen Verlauf den Laien die Absolution für begangene Sünden erteilt wird. Dieser Gottesdienst kann aber auch im Vĭhan oder Kămbarien abgehalten werden.

[1] Hiermit hängt auch zusammen, daß Mahinda nach siamesischer Tradition seinen Vater Asoka bat, ihm 24 Mönche nachzusenden.

[2] Die Mönchsweihe soll man eigentlich nur im Bôt erhalten, doch geht es zur Not auch unter einem heiligen Baume.

Neben den regelmäßig im Laufe des Monats wiederkehrenden Feiern gibt es noch eine Reihe von Jahresfesten, die nur im Bôt stattfinden können: die Geburtsfeier Buddhas (Sŏng Khrăn); die Gedächtnisfeier des Todes Buddhas (Vĭsakha:Buxa) in der Mitte des sechsten Monats, die Ge-

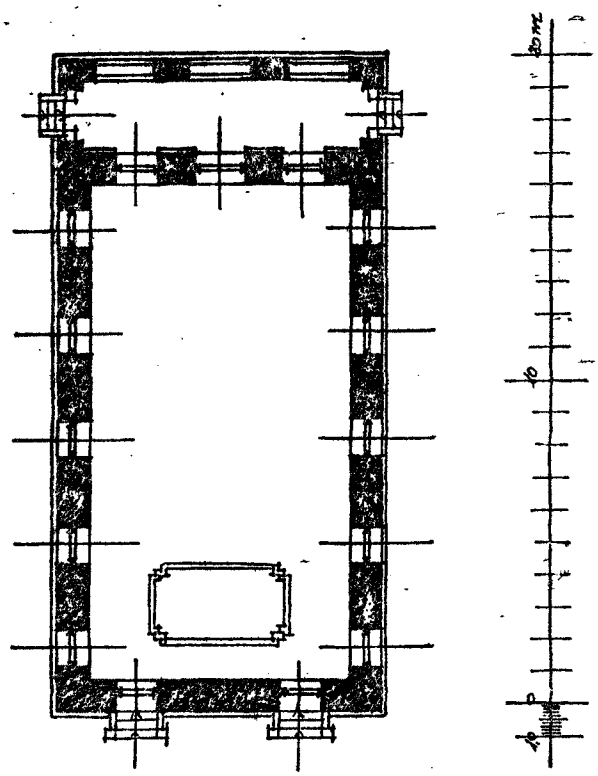


Abb. 3

Grundriß des Bôt im Văt Sămokrĕng (alte Anlage), Bangkok.

dächtnisfeier der Verbrennung der Leiche Buddhas (Buxa Văn Thăvai Phlóng) acht Tage darauf; in der Mitte des dritten Monats das Fest Chăttŭrŏng Sănnĭbat, heute Măkha:Buxa genannt. Es ist dies der Jahrestag, an dem Buddha alle seine Jünger um sich versammelte, um ihnen das Patĭmôk zu predigen (um diese Vollendung zu er-

langen, muß man 227 Vorschriften befolgen)[1]. Wir erwähnen ferner die beiden Feiern zu Beginn und Ende der

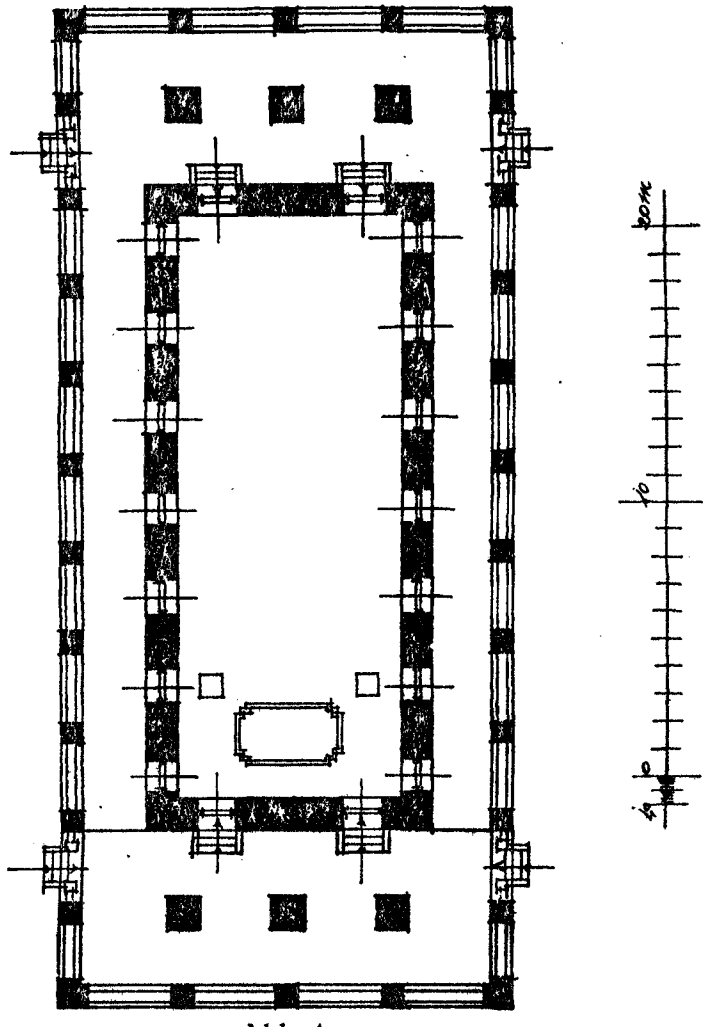


Abb. 4
Grundriß des Bôt im Văt Sămokrĕng (neue Anlage), Bangkok.

Regenzeit A:thĭthan Phănsa (Khăova:sa) und Pa:varăna Phănsa (Okva:sa), in der Mitte des achten Monats und

[1] Im Bôt des Văt Sŭthăt befindet sich die plastische Darstellung einer solchen Feier.

Mitte des 11. Monats. Nach einem Befehl Buddhas dürfen die Mönche nicht während der Regenzeit umherwandern, sondern müssen in demselben Văt bleiben.

Die Grundrißgestaltung des Bôt stimmt im allgemeinen mit der des Vĭhan überein, auch in der Formgebung besteht eigentlich kein Unterschied zwischen diesen beiden nahe verwandten Kultgebäuden. In der Regel ist der Bôt reicher ausgestattet als der Vĭhan, nur in wenigen Fällen sind Abweichungen vorhanden, wie im Văt Sŭthăt, das ein umgekehrtes Verhältnis zeigt. Im allgemeinen ist es Brauch, daß in jedem Văt nur ein Bôt errichtet wird, doch
Abb. 3 kommen auch Ausnahmen vor, z. B. das Văt Sămokrĕng.
Abb. 4 Hier haben wir einen alten Bôt nach Osten und einen neuen, bedeutend größeren nach Süden. Ein wichtiges äußeres Kennzeichen unterscheidet überall den Bôt vom Vĭhan und allen anderen Gebäuden, nämlich die Grenzsteine, Băi Sema, deren Gestaltung später erörtert werden soll. Früher mußte der Bôt mit seiner Hauptachse stets von Westen nach Osten liegen. Das größte Buddhabild wurde an der Westseite aufgestellt, so daß es mit dem Gesicht nach Osten zugekehrt war. Die früher streng durchgeführte Anordnung ist in letzter Zeit nicht mehr überall befolgt worden. Man baut den Bôt jetzt mitunter so, daß die Hauptachse sich von Norden nach Süden erstreckt. Man findet Buddhabilder nach jeder Himmelsrichtung, z. B. nach Osten im Văt Ma:hathat, Văt Ra:khăng, Văt Arŭn, Văt Sŭthăt, Văt Thephithĭda, Văt Xa:na:Sŏngkhram, nach Norden im Văt Raxăpra:dĭt, Văt Bŏvŏrănĭvet Văt Răngsĭt, nach Süden im Văt Sămokrĕng, nach Westen im Văt Ma:hăn. Fast ausnahmslos ist nur ein großes

Buddhabild an der Schmalseite des Bôt aufgestellt; nur im Văt Bŏvŏrănĭvet sind zwei derartige Statuen hintereinander angebracht. Der vordere Buddha, der etwas kleiner ist, soll höhere Macht und Rang haben als der weiter hinten befindliche. Man wählt für den Bôt stets die beste und größte Buddhagestalt und bezeichnet diese als Phra:Năng Phra:Pra:than, d. h. den Vorsitz in der Gemeinde der Jünger führend.

Früher wurden alle diese Buddhabilder in Siam selbst hergestellt. Auch jetzt werden noch einzelne gegossen[1], jedoch nicht mehr in den ursprünglichen Größenverhältnissen. In der Nähe des Văt Ămma:rĭn in Bangkok gibt es noch eine kleine Kolonie solcher Erzgießer, doch können diese den Bedarf an ganz großen Buddhabildern nicht mehr decken. Es geht auch mit diesem Zweig siamesischer Kunstübung allmählich zu Ende. Die Folge davon ist, daß man aus dem Norden des Landes, aus den alten Hauptstädten, Statuen und auch andere Bauteile nach Bangkok schafft und hier in den Văt zur Aufstellung bringt. So stammt ein großer Teil der Buddhabilder in der Phra:Ra:bieng des Văt Bĕncha: aus dem Norden des Landes. T. 24
Der Hauptbuddha des dortigen Bôt, der berühmte Xĭna:rat, wurde in großer Prozession von Phĭtsănŭlôk

[1] Daneben gibt es aus Holz geschnitzte Statuen. Bei größeren Abmessungen werden solche auch aus Ziegelsteinen oder Mauerquadern aufgeführt und mit Mörtelputz überzogen. Seltener sind Bilder aus Kristall geschnitten. Außerdem gibt es auch rein goldene und silberne Kultbilder.

geholt[1]. Ebendaher stammen die beiden Buddhabilder in dem Bôt des Văt Bŏvŏrănĭvet; der vordere führt den Namen Phra:Xĭna:si. Im Văt Sa:pa:thŭmmăvăn sind zwei Buddha aus Viengchăn zur Aufstellung gekommen; der mit Namen Phra:Sŏm im Kămbarien, der mit Namen Phra:Sĕng in dem Bôt. Auch der große Buddha im Văt Sămokrĕng stammt aus Nordsiam. Aus einem einzigen Edelstein soll der sogenannte Phra:Kĕo hergestellt sein, von dem alle Reisebeschreibungen über Siam berichten. Er wurde von dem ersten Könige der jetzigen Dynastie von Viengchăn auf einem siegreichen Feldzuge erobert (um 1780). Der damalige König Pha:ja Tak ließ das Bild in einer besonders für diesen Zweck errichteten Sala Phra:Kĕo in seinem Königspalaste zu Thŏnburi aufstellen. Später wurde das Văt Phra:Kĕo in Bangkok errichtet.

In Siam kennt man 38 verschiedene Buddhatypen, 34 alte und 4neu hinzugekommene. Alle diese Typen, mit Ausnahme des Typus Phra:Pa Lelăi[2], können im Bôt Aufstellung finden. Die Achtung vor den Buddhabildern ist so groß, daß sie, wenn beschädigt, nicht eingeschmolzen oder zerschlagen werden dürfen. Sie werden vielmehr im Phra:chedi beigesetzt. So erzählt die große Inschrift im westlichen Vĭhan von Văt Xetŭphŏn, daß der große, beschädigte Buddha aus dem alten Königstempel Sisara:phĕt

[1] Das Original befindet sich noch in Phĭtsănŭlŏk, der Buddha im Văt Bĕnchămăbŏphĭt ist eine dort gefertigte Kopie.

[2] Das ist der im Wald sitzende Buddha, dem Elefant und Affe Nahrung bringen.

in Ayuthia in dem Phra:chedi des Văt Xetŭphŏn, welches Phra:Phŭtthĭ Jot Fa dort westlich von dem Bôt errichten ließ, beigesetzt ist. — Als man das Văt Ma:hathat in Bangkok vergrößerte, war das große, steinerne Buddhabild im Bôt nicht fortzubewegen; es wurde deshalb ein Phra:chedi darüber gebaut, das es den Blicken entzog, während der Bôt abgebrochen wurde. Auch in dem alten Vĭhan desselben Văt ist ein Phra:chedi errichtet worden, um die Buddhabilder in ihrem Unterbau aufzunehmen, welche dort aufgestellt waren.

In der Umgebung des Buddhabildes sind meist Gruppen von Jüngern oder andere kleinere Buddhabilder aufgestellt, so im Văt Ma:hathat acht anbetende Jünger (Savŏk), etwa in der Art, wie man einem Phra:chedi kleinere Phra:chedi als dessen Gefolge (Bŏrĭvan) beigibt. Die Zahl 8 ist offenbar gewählt, um damit die 80 Hauptjünger anzudeuten. Im Văt Sŏngkhram finden sich noch mehr Begleitfiguren (18), darunter der sogenannte Dickbauchbuddha Phra:Săngkha:chăi hinter dem Buddhabilde. In der Front sind hier die beiden Jünger, welche als Lieblingsschüler Buddhas gelten, Môkha:la: und Saribŭt, aufgestellt. Auch in vielen anderen Tempeln findet man diese beiden in anbetender Stellung (stehend oder kniend) vor dem eigentlichen Buddhabilde. Das größte Gefolge hat das Buddhabild im Văt Sŭthăt. Dort sitzt zu Füßen des großen Buddhabildes ein kleineres, und zu dessen Füßen auf einem breiten Unterbau, der weit bis in den Bôt hineinragt, fast die Hälfte des Gebäudes ausfüllend, die ganze Jüngerschaft, 80 an der Zahl. Die Figuren sind in Lebensgröße kniend dargestellt, und zwar aus Ton, in natürlichen Farben

bemalt. Wer diesen Tempel betritt, bleibt wohl zunächst regungslos stehen, um die stille Andacht dieser Mönchsgemeinde nicht zu stören. Erst allmählich merkt er, daß es leblose Standbilder sind, so täuschend ist dieser Eindruck[1].

Vor dem Buddhabilde ist in der Regel ein Altar aufgebaut. Er besteht aus verschiedenen Tischen, auf denen allerhand Opfer niedergelegt werden. Es sind meistens Blumengewinde in geschmackvoller Zusammensetzung, hauptsächlich Kränze aus weißen Ma:lĭ- und Ma:lĭla-Blüten, die einen betäubenden Duft ausströmen. Ferner werden dort kleine Buddhabilder aufgestellt, auch Töpfe mit Sand, in die Räucherstäbchen gesteckt werden, oder lange, eiserne Leuchterständer zum Aufstecken von Wachskerzen. Zahllose Vasen aller Stilarten, Bilder, Phra:chedi-Modelle, Lampen, Uhren, Statuen werden auf diesen Altären geweiht. Die Buntheit dieser Weihgaben, die Mannigfaltigkeit ihrer Form steht in einem gewissen Gegensatz zu der vornehmen Geschlossenheit der sonstigen dekorativen Durchführung des Bôt.

In der Hauptachse des Bôt ist der Sitz des Oberpriesters angebracht, vor dem Buddhabilde, diesem den Rücken kehrend. Der Oberpriester hat den ihm gebührenden Sitz bei allen den obenerwähnten Feiern inne; er handelt gewissermaßen für Buddha, der als den Vorsitz führend gedacht wird. Daher auch die eigenartige Stellung vor dem Buddha in derselben Richtung wie dieser. Wenn ein junger Priester in die Gemeinschaft aufgenommen wird, so muß

[1] Das Ganze ist eine Darstellung einer Patĭmôk-Predigt.

er dem Oberpriester gegenüber Platz nehmen und eine Reihe von Fragen beantworten.

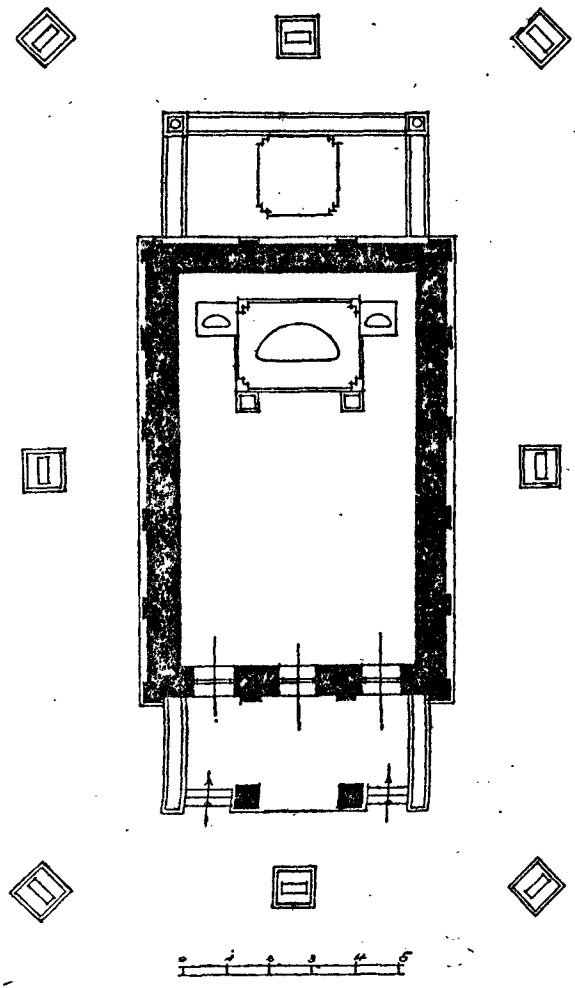


Abb. 5

Grundriß des Văt Xiphakhao, Phĕtxăburi.

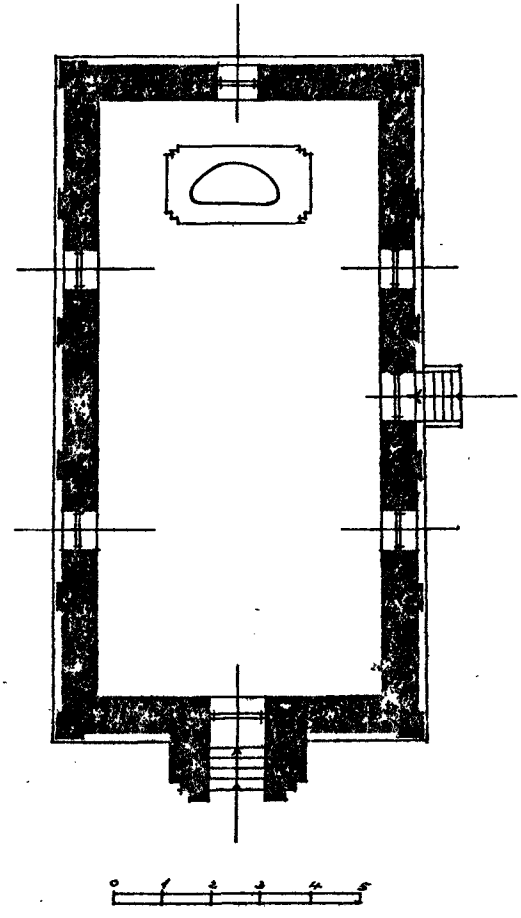


Abb. 6

Grundriß des Bôt im Văt Sa:buâ, Phĕtxăburi.

Die Grundrißbildung des Bôt ist sehr verschieden. Indessen handelt es sich stets nur darum, einen einzigen Innenraum zu schaffen, der der Aufstellung eines Buddhabildes von großen Dimensionen und der Abhaltung

religiöser Feiern dient. Somit ist der Kern stets eine rechteckige Cella, während das Verhältnis der Länge zur Breite sich sehr abweichend gestaltet, weil es dabei ganz darauf

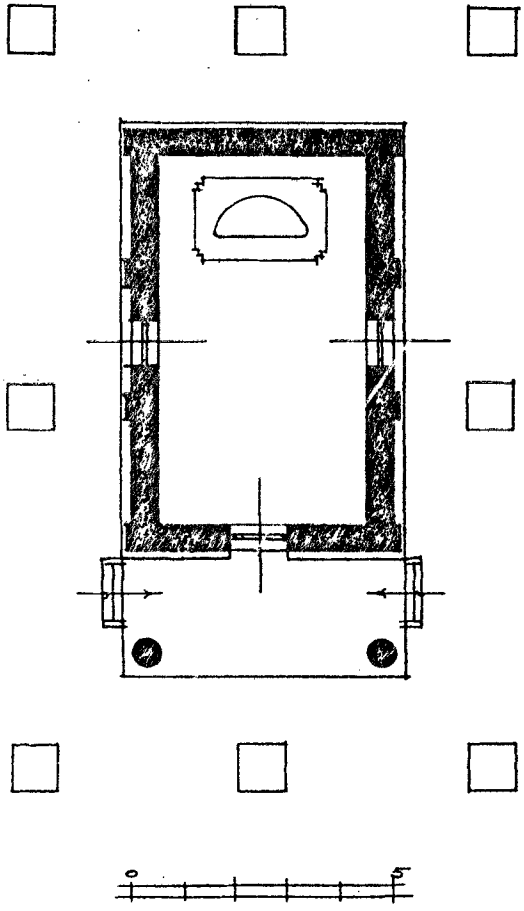


Abb. 7
Grundriß des Bôt im Văt Bangkhŭnphrŏmnok, Bangkok.

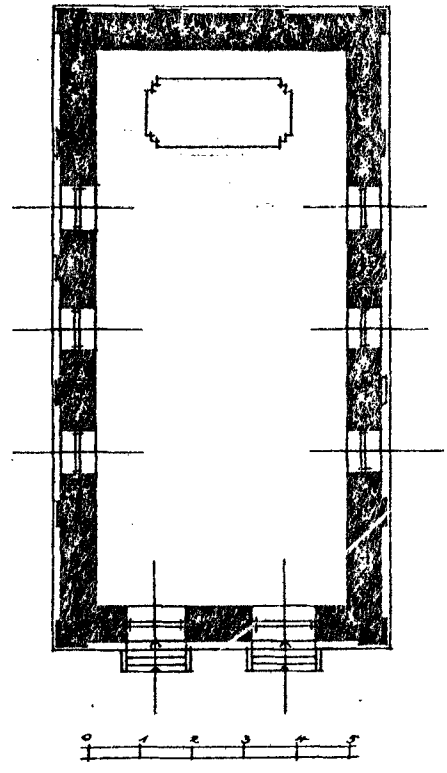


Abb. 8
Grundriß des Bôt im Văt Xa:na:krăi, Phĕtxăburi.

ankommt, was alles in dem Bôt unterzubringen ist. So ist z. B. der Bôt des Văt Sŭthăt überaus lang, da man in ihm die ganze Jüngerschar zu Füßen Buddhas anbringen wollte. Freie Spannweiten bis zu 10 m konnte man nun

freilich leicht überdecken. Darüber hinaus aber ergaben sich Schwierigkeiten. Im allgemeinen übersteigt das Verhältnis der Länge zur Breite selten 1 : 2. Ursprünglich

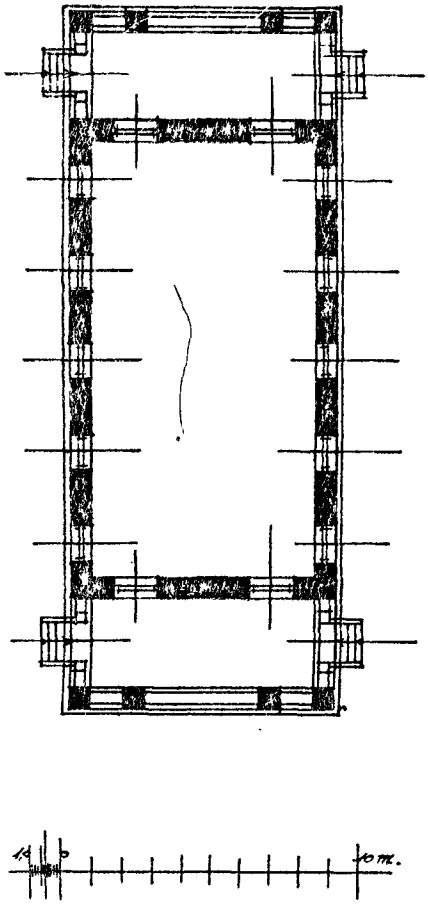


Abb. 9
Grundriß des Bôt im Văt Sampha:ja, Bangkok.

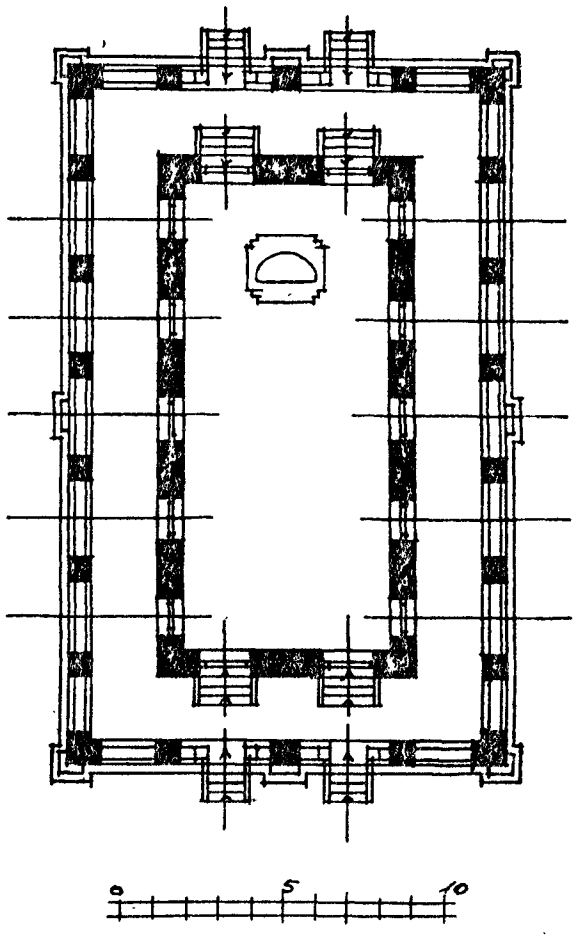


Abb. 10
Grundriß des Bôt im Văt Mŏngkŭt Kra:săt, Bangkok.

waren wohl stets einfache Zahlenverhältnisse für die siamesische Architektur maßgebend, heutzutage aber sind sie vielfach in Vergessenheit geraten. Auch die Seiten des Quadrats, aus dem der Grundriß des Phra:chedi kon-

struiert ist, stehen zu dessen Höhe oft im Verhältnis 1 : 2; ebenso die Seiten des Rechtecks im Văt Săkĕt und Văt Sŭthăt, welches die die Kultgebäude einschließende Kămphĕng Kĕo. (Umfassungsmauer) bildet. Durch die vorgeschriebene Zahl der bei der Aufnahme in die Mönchsgemeinde anwesenden Mönche sind, wenn auch nur ungefähr, die geringsten Maße des Bôt festgelegt. Das kleinste Beispiel, das ich gesehen habe, stellt der Bôt des
Abb. 5 Văt Xiphakhao in Ban Phŭn bei Phĕtxăburi dar, auch zugleich die einfachste Form der Grundrißbildung (neben dem Bôt Năm). Das Gebäude ist ohne Fenster, hat nur im Osten Türen, durch die das Licht einfällt. Ebenso auch das Văt Thămnŏb in Ratburi. Die Bôt Năm haben ebenfalls keine Fenster und nur eine Tür[1]. Einen Schritt weiter geht man, wenn auch im Westen eine oder mehrere Türen angelegt werden. Im Verlauf der Entwicklung werden dann die Fenster an den Langseiten, nicht an den Schmal-
T. 25 seiten angeordnet. Eine Ausnahme hiervon machen die auch sonst stark abweichenden Bôt des Văt Ma:hathat,
Abb. 6 Văt Xa:na:Sŏngkhram und Văt Sa:buâ Phĕtxăburi. Ferner die Bôt mit kreuzförmigem Grundriß und das Văt Thephsĭrin, welches auf der Westseite zwei Türen und drei Fenster zeigt. Ursprünglich wurden die Fenster nur sehr klein gebildet, was bei der ungemein hellen Tropensonne

[1] Also wie die griechische Tempelcella. Sicher bestehen Zusammenhänge zwischen beiden, doch müßten erst für Birma und Indien ähnliche Arbeiten geschrieben werden wie die vorliegende, um über diesen Punkt genauere Angaben machen zu können.

zur Beleuchtung genügt. Die Anzahl der Fenster war meist ungerade, wie denn auch sonst ungerade Zahlen in der siamesischen Kunst bevorzugt werden. Ich erinnere an die ungerade Zahl der Etagen der Zeremonienschirme, die nachher auch auf die Zahl der Lotosblumen an den Spitzen des Phra:chedi bestimmend eingewirkt hat. So zeigt der Bôt im Văt Bangkhŭnphrŏmnok eine Fensterachse, im Văt Xa:na:krăi, Phĕtxăburi drei Fensterachsen, im Văt Sampha:ja, Sômănăt Vĭhan und Mŏngkŭt Kra:săt fünf Fensterachsen, im Văt Săkrĕng sieben Fensterachsen (vgl. Abb. 4), im Văt Phra:Kĕo neun, Văng Na elf und Văt Sŏngkhram dreizehn. Eine Ausnahme mit

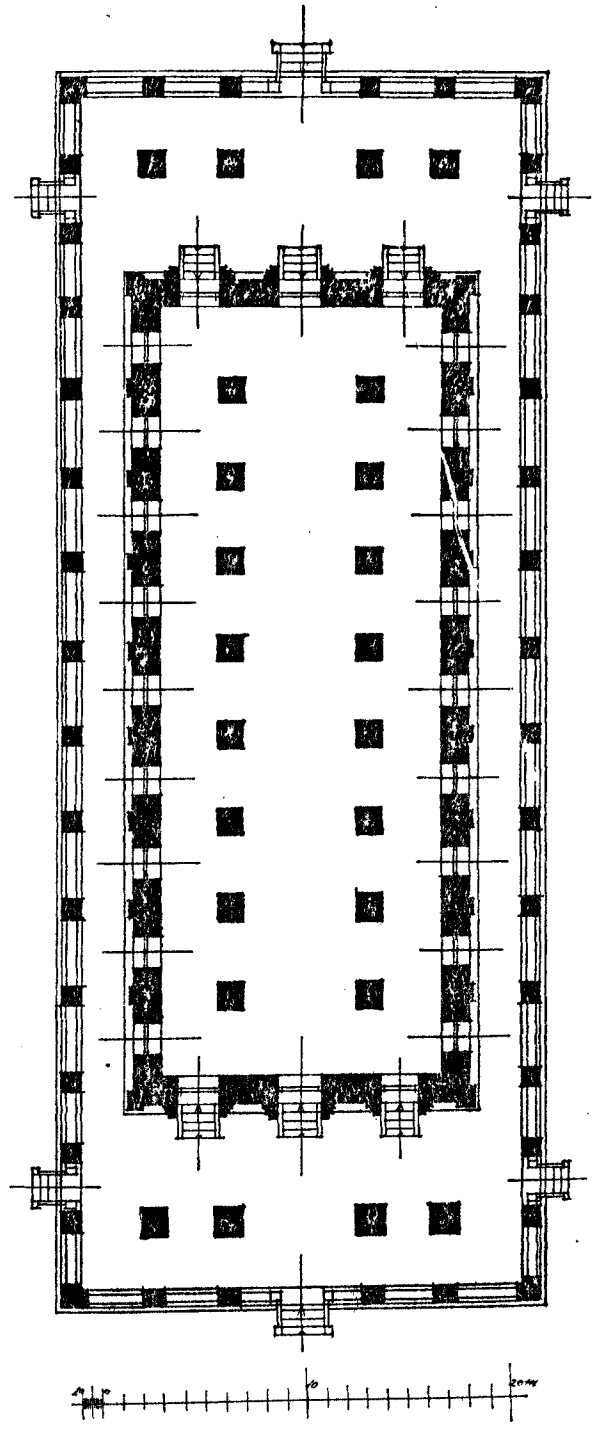


Abb. 7—10

Abb. 11

Abb. 11
Grundriß des Bôt im Văt Phra:Kĕo, Bangkok.

Abb. 12 u. 13

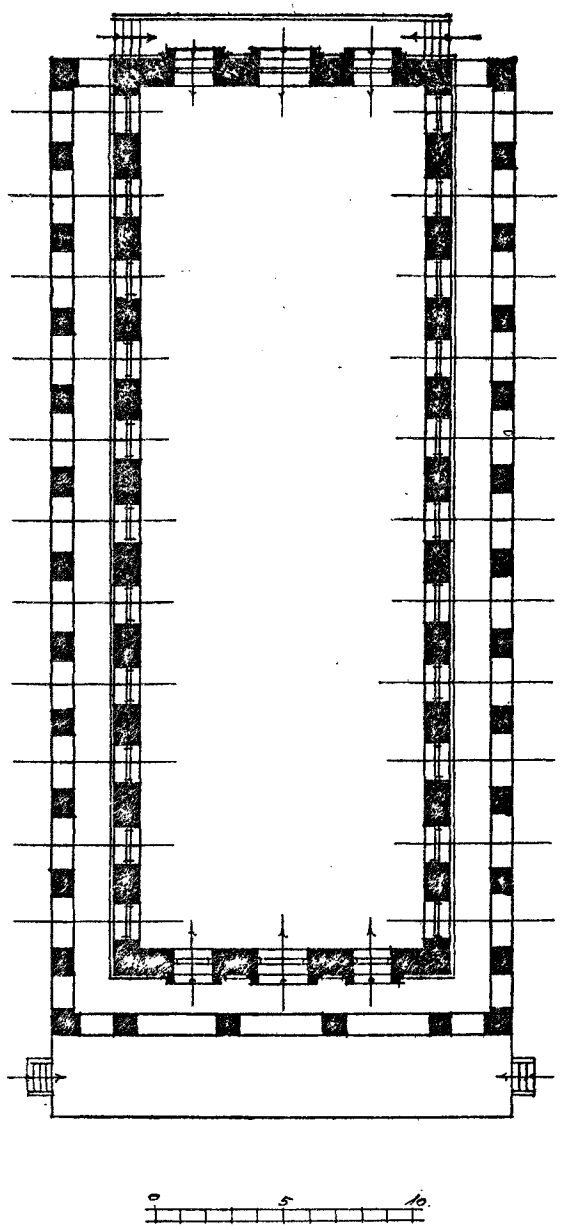


Abb. 12
Grundriß des Bôt Phra: Sichĭng am Văng Na, Bangkok.

sechzehn Achsen bildet Văt Ma:hathat (dabei zwei Türen eingerechnet), ferner mit sechs Achsen Văt Raxathĭvat und Bangkhŭnphrŏmnăi. Die Anordnung von fünf Fensterachsen ist das allgemein Gebräuchliche.

Noch einen Schritt weiter tat man durch Anlegung von meist zwei Türen zu jeder Seite des Buddhabildes an der Rückwand. Bei reicheren Anlagen wurde in der Vorderseite, in der Hauptachse, gerade dem Buddhabilde gegenüber, eine Mitteltür durchgebrochen, die stets etwas größer ist als die beiden Türen ihr zur Seite. Endlich ging man so weit, auch drei Türen an der Rückseite anzulegen; mehr Türen kommen nicht vor, ausgenommen beim Văt Ma:hathat, dessen Bôt auf jeder Langseite zwei Türen aufweist. So sehen wir denn, daß die Fenster an den Lang-

seiten, die Türen an den Schmalseiten angelegt werden. Bei der am meisten verbreiteten Anordnung finden sich je zwei Türen im Westen und Osten.

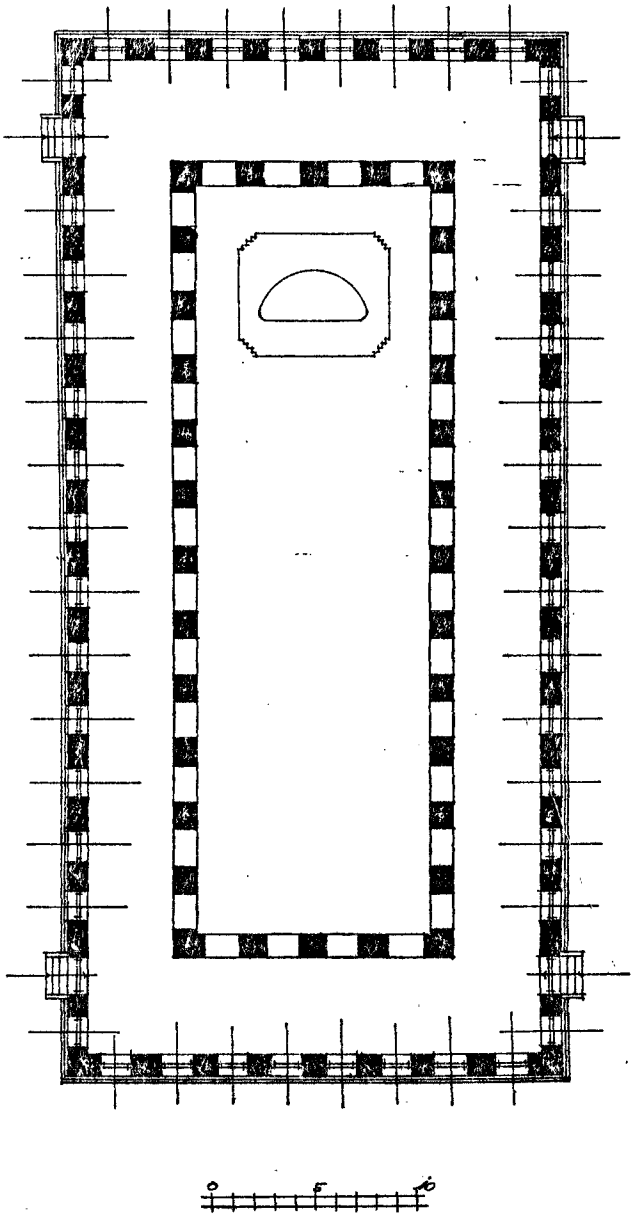


Abb. 13
Grundriß des Bôt im Văt Ma:hathat, Bangkok.

In einigen königlichen Văt werden besondere Festlichkeiten gefeiert, bei denen der ganze Hof beim König vorbeidefilieren muß. Man teilt die Beamten des Königs ein in Soldaten (Phŏnlărŏb Kra:lahôm) und Zivilbeamte (Phŏnlărûen, Ma:hatthăi). Bei einem königlichen Fest, z. B. dem Thû Năm, welches zweimal im Jahre wiederkehrt (es wird vor dem Könige das Wasser der Treue getrunken), treten die Beamten durch die mittlere Tür zusammen ein; nach beendetem Treuschwur entfernen sich die Soldaten durch die vom Buddhabild aus rechts liegende Tür, die Zivilbeamten durch die linke Tür.

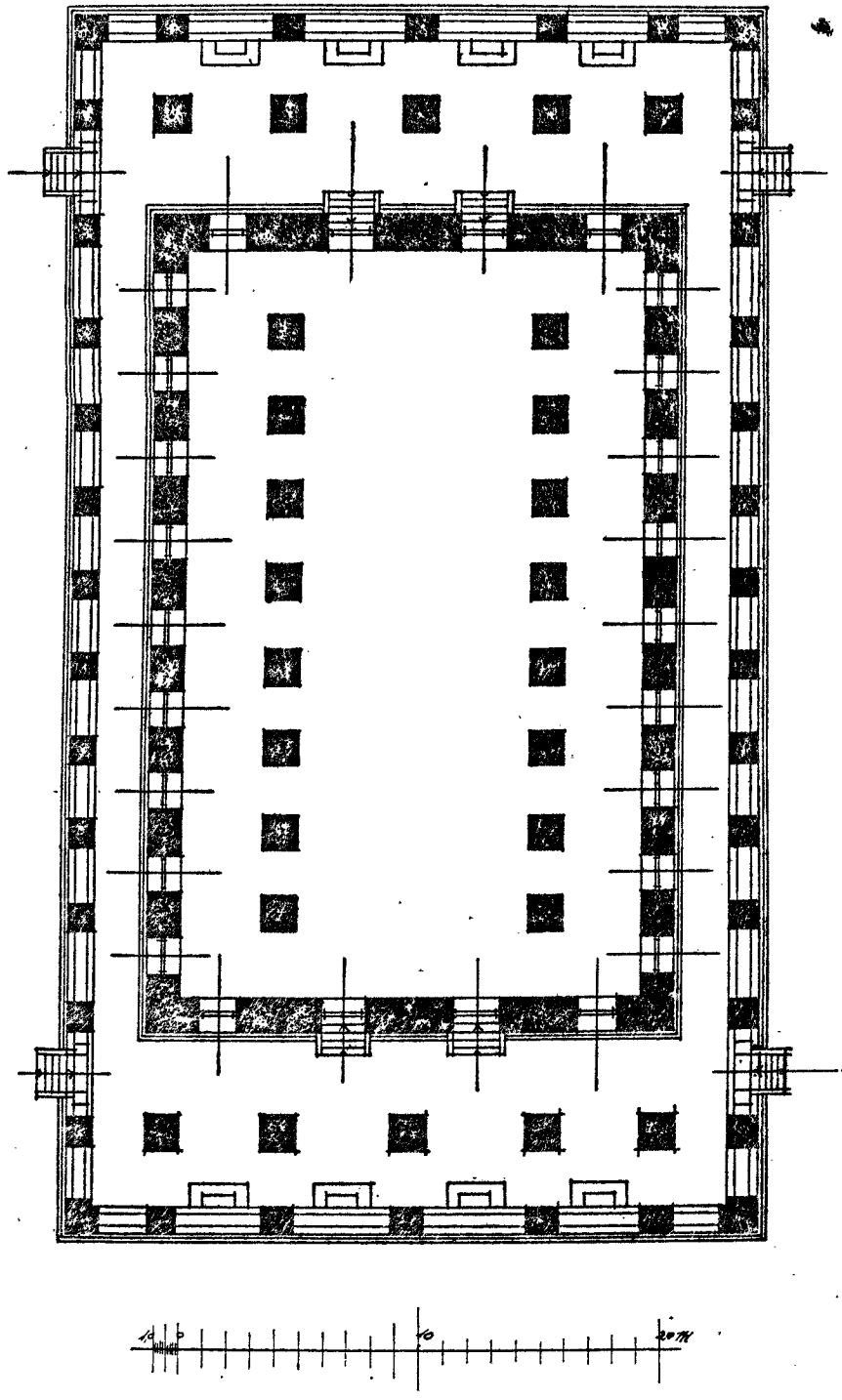


Abb. 14
Grundriß des Bôt im Văt Xetŭphŏn, Bangkok.

Diesem Brauche verdankt die mittlere Tür an der Ostseite ihren Ursprung. Sehr selten kommt die Anbringung einer dritten Tür an der Westseite vor, wie im Văt Phra:Këo[1].

Wenn die Spannweite zu groß ist, so werden zwei Seitenschiffe durch zwei Reihen von Pfeilern vom Hauptschiff abgetrennt, so im Văt Phô, Văt Phra:Këo, Bŏvŏrănĭvet, Sămplŭm u. a. Die Seitenschiffe sind verhältnismäßig schmal und werden lediglich als Wandelgänge benutzt. Breitere Seitenschiffe (4—5 m breit) zeigen nur Văt Sŏngkhram und Văt Ma:hathat. Bei den beiden letzteren wird auch das Seitenschiff als Umgang um den ganzen rechteckigen (ursprünglichen) Bôt herumgeführt. Das Buddhabild steht also in diesem Tempel nicht, wie sonst stets üblich, an einer Wand. Mehr als ein Hauptschiff und zwei Nebenschiffe habe ich nirgends feststellen können. Diese Anlage kann nun erweitert werden, indem man ihr an der Ostseite eine offene Vorhalle gibt, deren Dach in einfachster Lösung auf zwei Pfeilern oder Säulen ruht und als Pultdach gegen den Giebel des Bôt anschneidet. Die Zahl der das Pultdach tragenden Säulen in der Vorderfront beträgt meistens vier, wie im Văt Lao. Im Grundriß zeigt eine solche einfache Vorhalle Văt Bangkhŭnphrŏmnăi.

Abb. 14 — Abb. 15 — T. 26 — Abb. 16

[1] Das Văt Phra:Këo in Viengchăn ist eine Nachbildung des Smaragdbuddhatempels Văt Phra:Këo in Bangkok (siehe Vorwort der letzthin im Druck erschienenen Geschichte des Smaragdbuddha, aus dem Pali übersetzt von Phra:Pa:rĭjăt Thăm măthat, Vorwort von Prinz Damrong, pag. 7 und 8).

Abb. 17 Auch kann die Vorhalle auf beiden Schmalseiten angeordnet werden, wie im Văt Sŭmklieng. In der Vorhalle

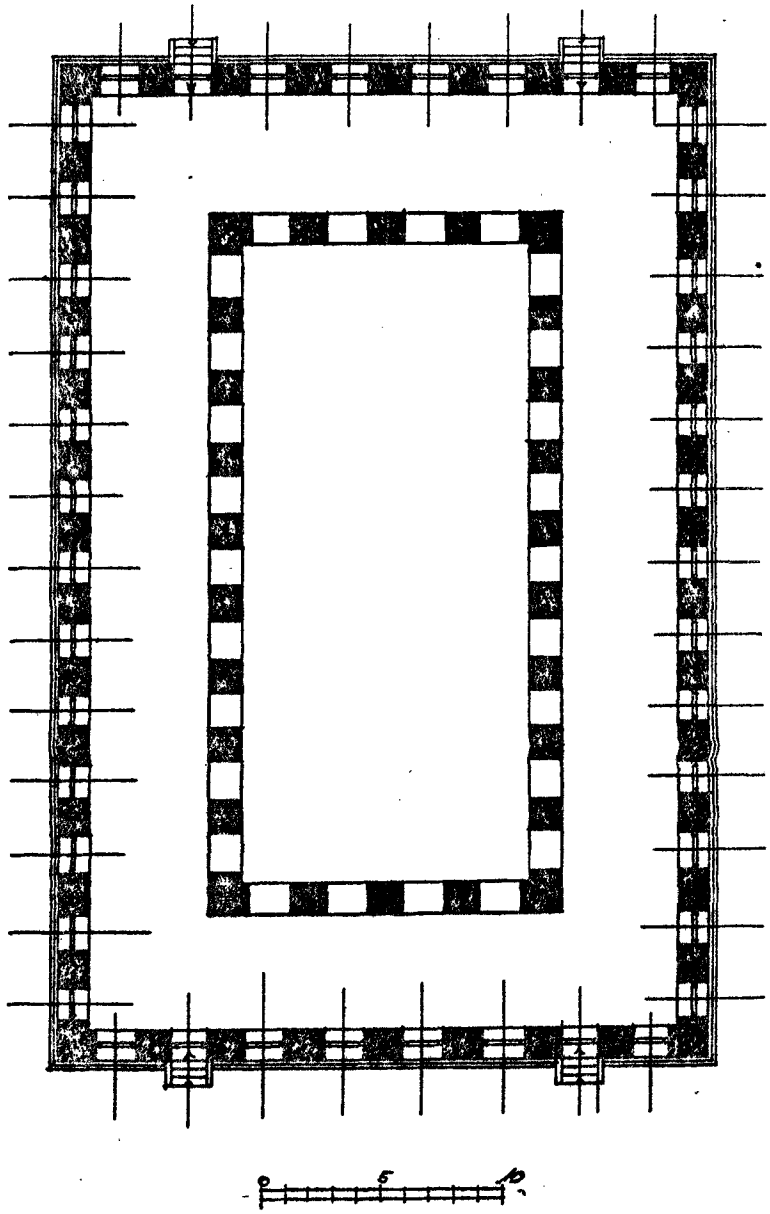


Abb. 15
Grundriß des Bôt im Văt Sŏngkhram, Bangkok.

des Văt Phô finden wir sieben, in der des Văt Phra:Këo sogar acht Säulen. Bei diesen großen Anlagen läßt man

die eine Pfeilerreihe außen um den Bôt herumgehen, wodurch ein äußerer Umgang geschaffen wird, so im Văt Săkĕt, im Văt Sampha:ja, im Văt Sômănăt Vĭhan, im Văt T. 27

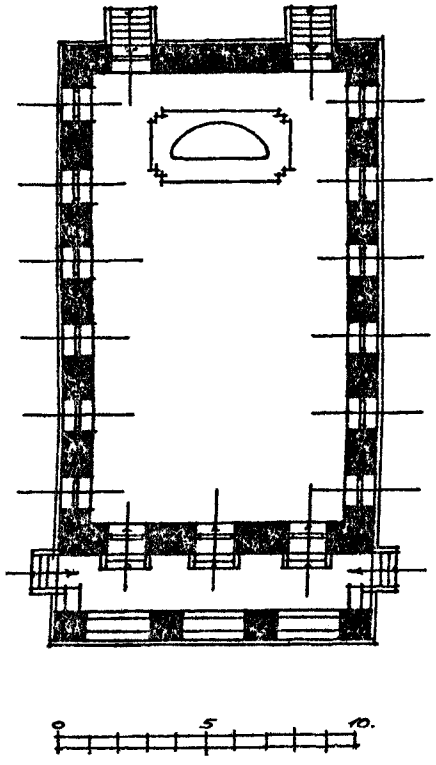


Abb. 16
Grundriß des Bôt im Văt Bangkhünphrŏmnăi.

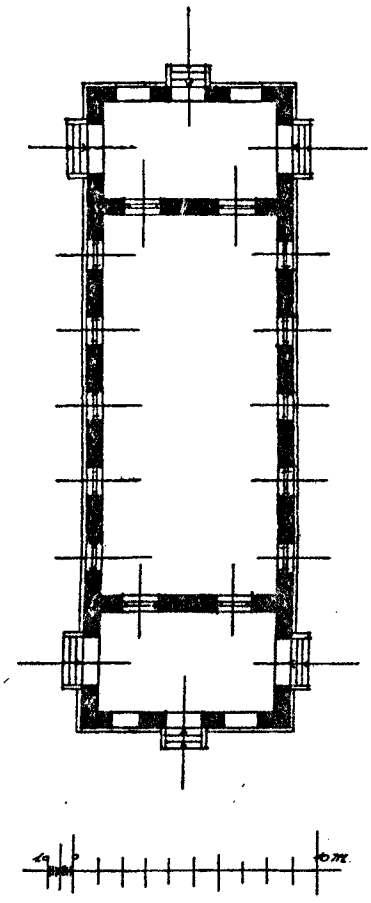


Abb. 17
Grundriß des Bôt im Văt Sŭmklieng, Bangkok.

Kănŭmat und vielen anderen. Die reichste Ausbildung erfährt diese Anlage dadurch, daß man die Pfeiler- oder Säulenreihe, die die Vorhallen trägt, an einer oder an beiden Seiten verdoppelt. Für die Verdoppelung nur im Osten bietet Văt Thephsĭrin ein gutes Beispiel, während Văt Abb. 18 T. 28

Abb. 19 Sămokrĕng und Văt Phô dieselbe Verdoppelung an beiden Vorhallen zeigen. Văt Phra: Këo ist insofern noch reicher, als die Vorhalle hier drei Pfeilerachsen tief ist, von denen nur die beiden äußeren Pfeilerreihen in der Querrichtung des Bôt durchgeführt sind. Es ist dadurch eine herrliche Raumwirkung erreicht. Eine Vorhalle mit drei durchgeführten Pfeilerreihen zeigt der Kămbarien im Văt Phô an beiden Schmalseiten. Es mag hier auch erwähnt werden, weil dieses Kultgebäude sich in der architektonischen Grundrißbildung von einem Bôt nur dadurch unterscheidet, daß ihm die Băi Sema fehlen.

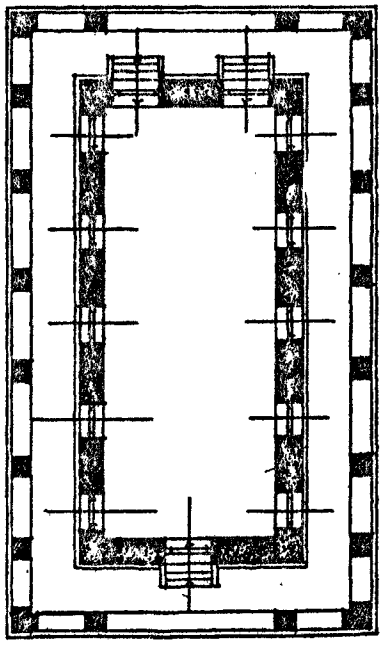


Abb. 18
Grundriß des Bôt im Văt Kănŭmat, Bangkok.

Es fehlt nicht an Bôt, die einen Grundriß mit Querschiff aufweisen. Eine eigentümliche Form ist dadurch entstanden, daß man an den Bôt in Văt Bŏvŏrănĭvet einen Vĭhan anbaute. Es handelt sich hier um eine nachträgliche Vergrößerung des Bôt, wie schon aus der eigentümlichen Lage der Băi Sema hervorgeht. Wahrscheinlich wurde der Durchbruch der Trennungswand bei der Aufstellung der beiden großen Buddha aus Phĭtsănŭlôk vollzogen. Eine architektonische Bedeutung hat diese Anlage insofern nicht, als sie für die Gestaltung des Innenraums ganz ohne Folgen blieb. Statt die hier gegebenen Vorteile einer reicheren Anlage mit Blick in die Querschiffe aus-

Abb. 20

zunutzen, wurden diese einfach mit Mauern zugesperrt, und der oblonge, rechtwinklige Innenraum blieb bestehen.

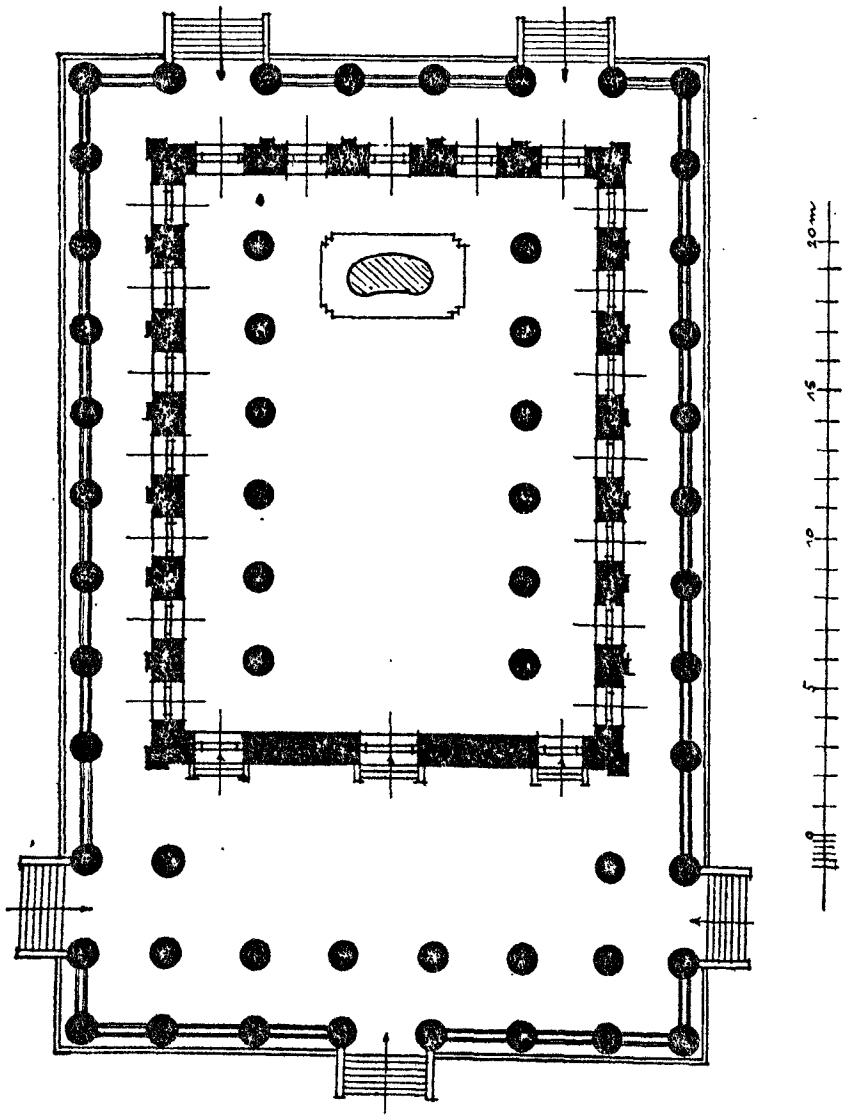


Abb. 19
Grundriß des Bôt im Văt Thephsĭrin, Bangkok.

Die beiden Querschiffe sind also nur äußere Anhängsel; auch im Aufbau sind die beiden Gebäude nicht organisch miteinander verbunden, da der First des Bôt nicht bis

zum First des Vihan durchgeführt, sondern mit einem Giebel über der Trennungswand abgeschnitten ist. Es

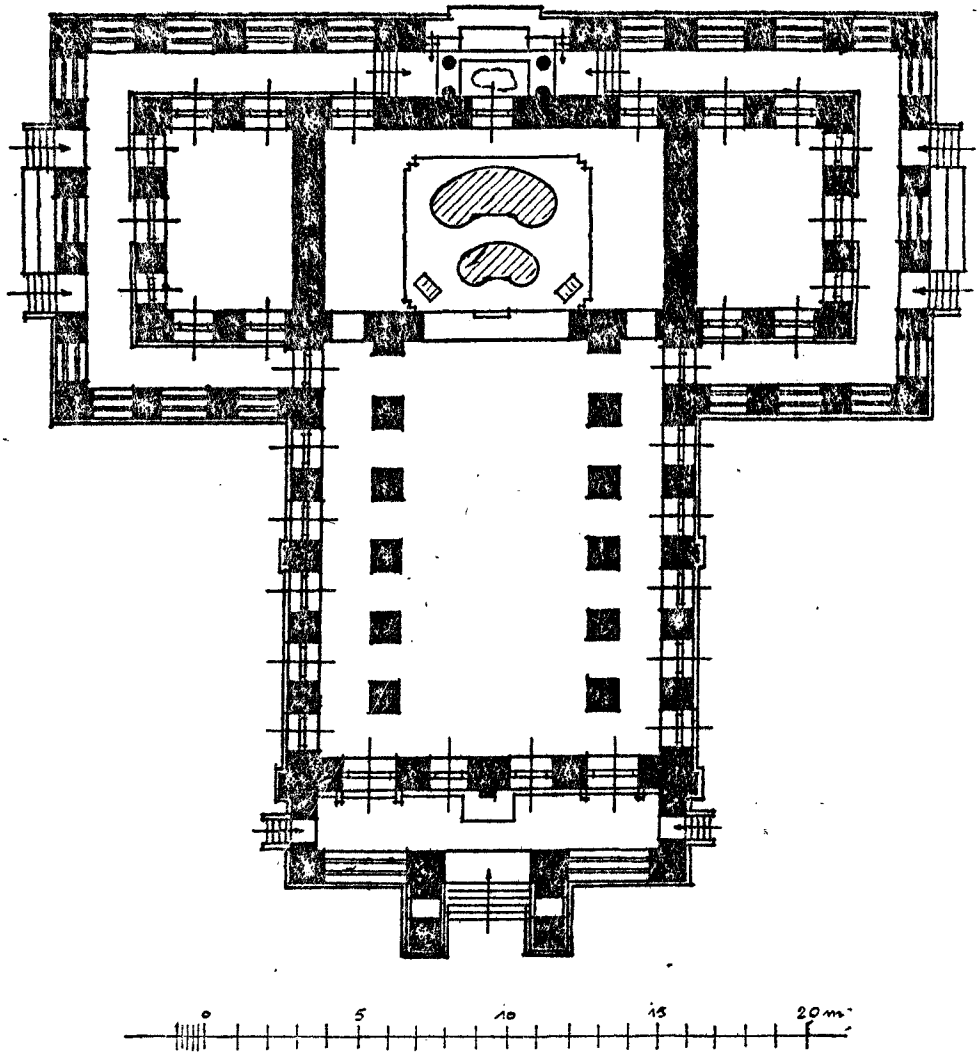


Abb. 20

Grundriß des Bôt im Văt Bŏvŏrănivet, Bangkok.

fällt daher ein Teil des Vihandaches senkrecht gegen diesen Giebel ab, was gerade hier in den Tropen wegen des überaus starken Regens hätte vermieden werden müssen.

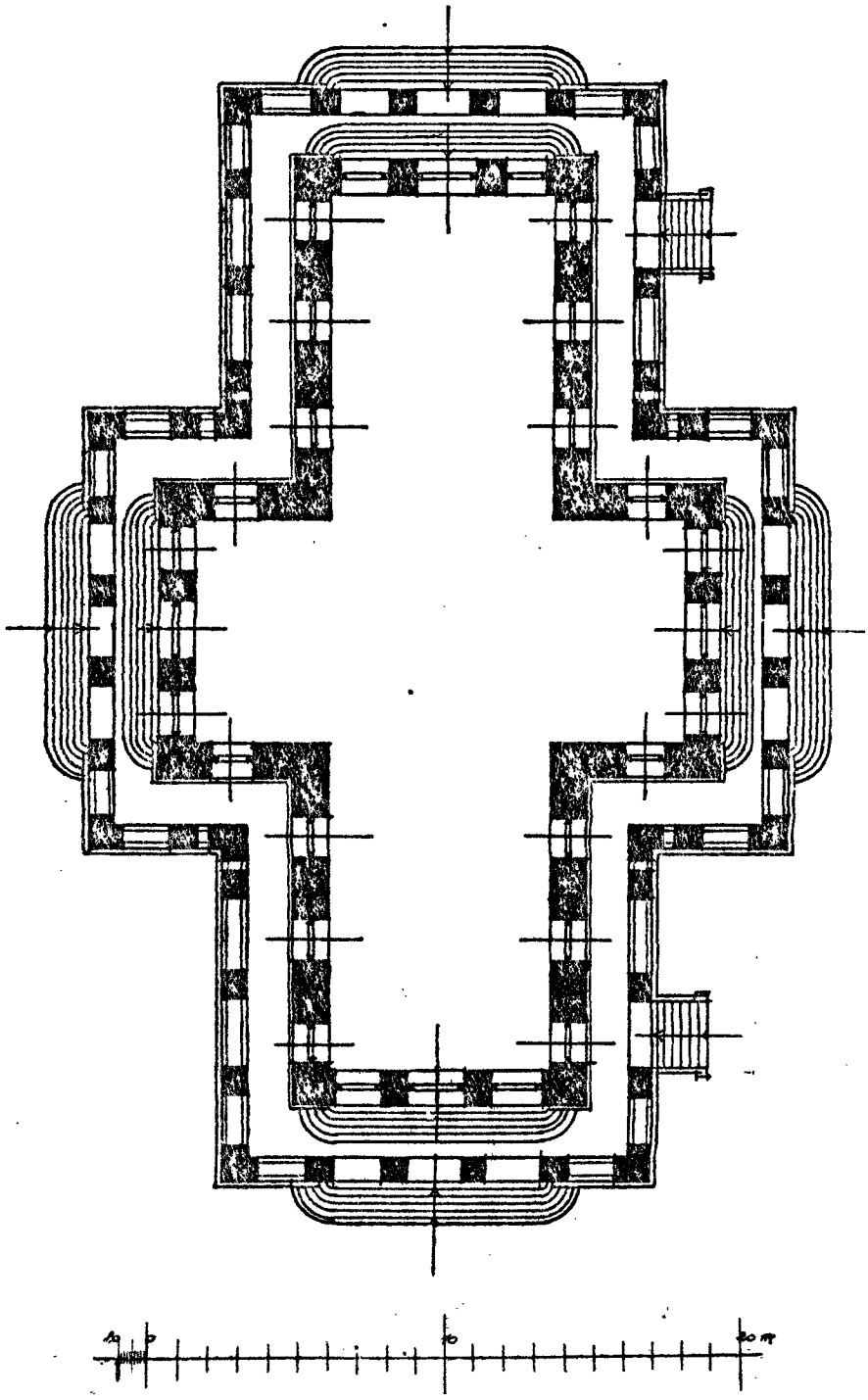


Abb. 21.

Grundriß des Phŭtthărăttănăsăthan, Văng Na, Bangkok, früher Văt Phra: Këo Văng Na.

Eine bessere Durchführung, bei welcher auch der Blick in die Seitenschiffe ausgenutzt ist und der Reiz der Vierung

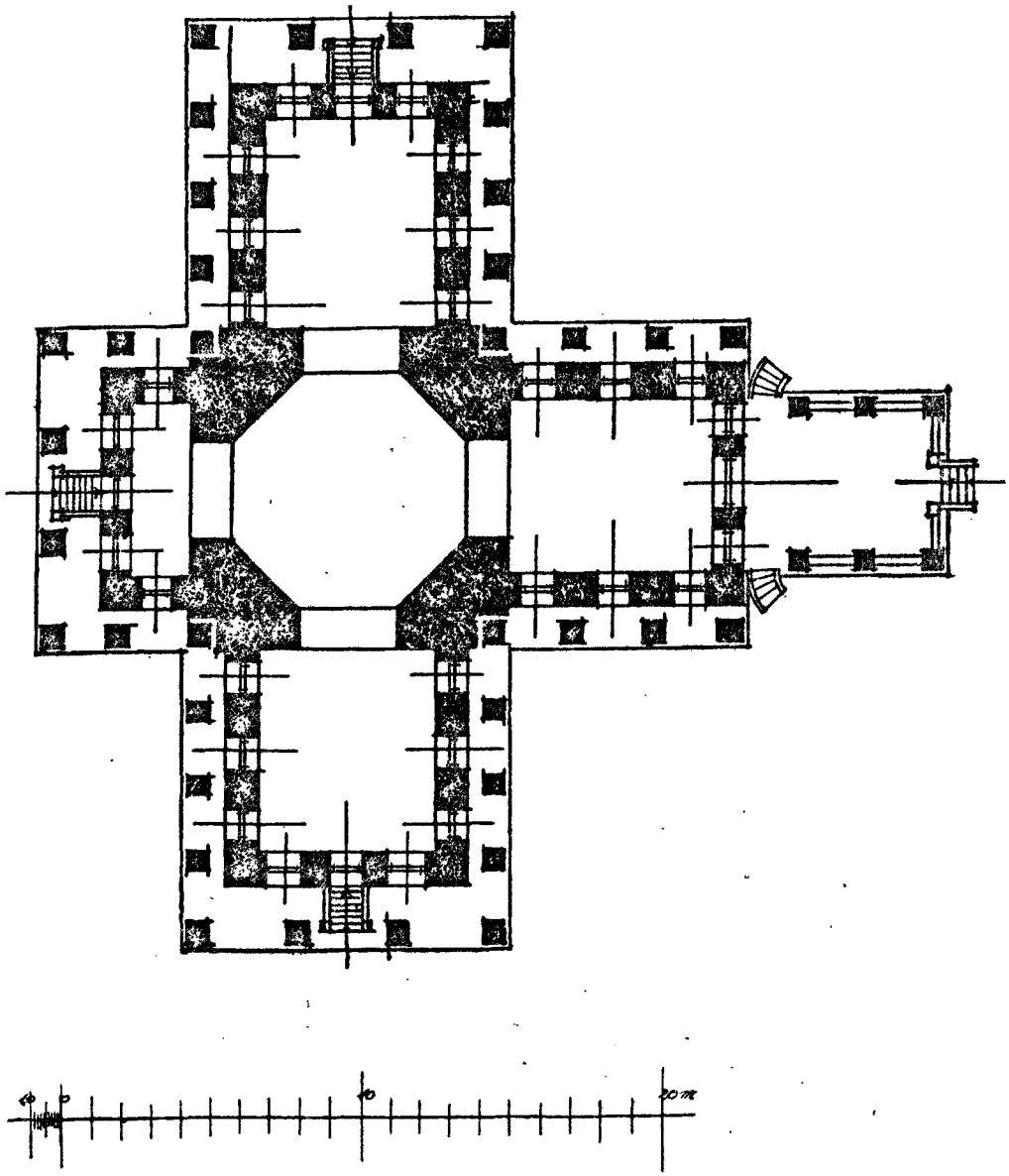


Abb. 22.
Grundriß des Phŭtthă Prang Prasat im Văt Phra:Këo, Bangkok.

zur Geltung kommt, hat Văt Bĕncha: aufzuweisen. Hier ist allerdings nur bei einem Schiff die Anlage über kreuz=

Abb. 23 und 24

Grundriß und Seitenansicht der Treppen des Bôt-unterbaues im Văt Săkĕt, Bangkok.

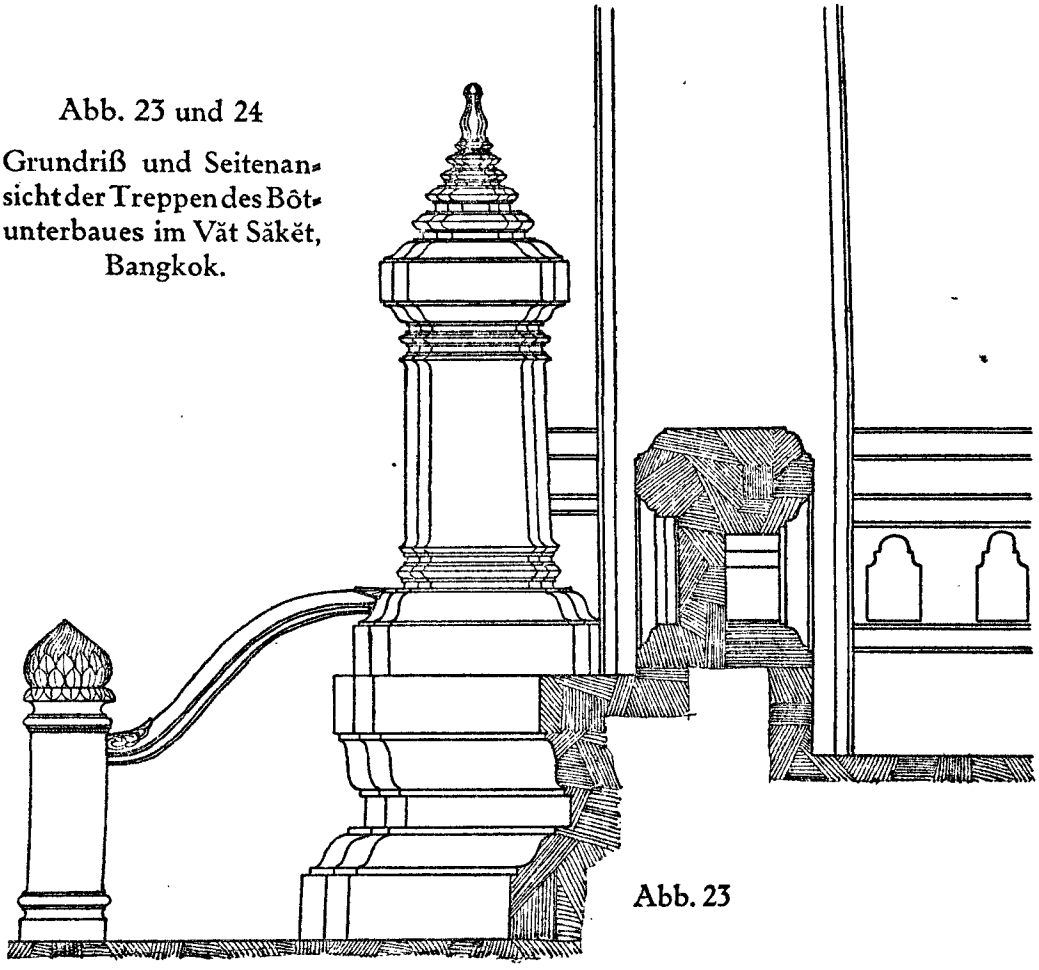


Abb. 23

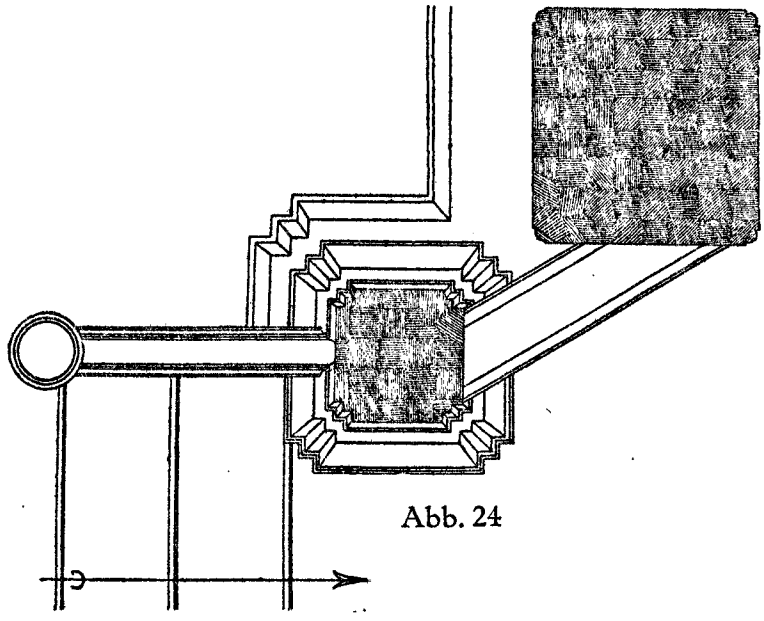


Abb. 24

förmigem Grundriß folgerichtig durchgeführt. An der Ost- und Westseite sind einfache Vorhallen mit vier Säulen angeordnet; an die Querschiffe im Süden und Norden schließt sich gleich die Phra:Ra:bieng an. An jeder Front nach Osten, Süden und Norden ist eine Tür in zentraler
Abb. 21 Lage angebracht. Mannigfaltiger ist die Grundrißgestaltung des älteren Bôt im Văt Phra:Këo Văng Na. Hier zieht sich außen um die ganze Anlage noch eine Pfeilergalerie herum. Ferner sind nach allen vier Himmelsgegenden an den Schmalseiten der vier Gebäudeflügel je drei Portale. Die Bôt mit kreuzförmigem Grundriß gehören indessen zu den Seltenheiten. Zum Vergleich wird auch noch der Grundriß des Phŭtthă Prang Prasat (Văt Phra:Këo) gegeben.

Abb. 22

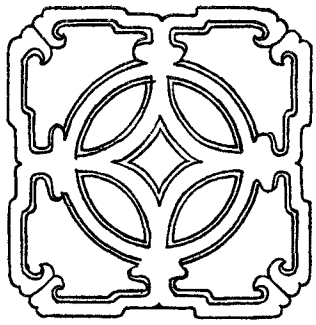


Abb. 25

Chinesische Fayencekachel aus dem Văt Săkĕt, Bangkok.

Was den Aufbau betrifft, so liegt der Fußboden des Bôt stets höher als der Erdboden. Man muß also auf
Abb. 23 u. 24 T. 29 Treppen mit drei bis sieben Stufen zur Vorhalle emporsteigen. Vielfach liegt der Fußboden des Bôt wieder höher als der der Vorhallen, so daß man vor die Türen Treppen gelegt hat, die zum Teil in der Türleibung selbst liegen. Meist finden sich an jeder Langseite zwei Treppen. Dazu kann ferner in der Hauptachse an beiden Vorhallen noch eine Mitteltreppe angebracht sein. Das Steigungsverhältnis der Treppen ist ungünstig, gewöhnlich 28:22 cm, die Steigung größer als der Auftritt. Ist ein Pfeilerumgang vorhanden, so werden die einzelnen Pfeiler mit einer Brüstung verbunden, die an der Außenseite vielfach mit

durchbrochenen chinesischen Fayencen von quadratischer Form (32 cm) geschmückt ist. Diese als Schmuck allgemein verwendeten Fayencen machen auf den schneeweißen glatten Putzflächen einen wundervollen Eindruck. Sie kommen in den Farben Dunkelblau, Grün, Grau und Goldbraun vor. An Stelle dieser Platten werden vielfach auch Fayencedocken derselben Farbe angewandt. Auch diese werden aus China eingeführt und zeigen feine, überaus reiche Profile. Bei ganz hervorragenden Anlagen, wie im Văt Phra:Këo, wird diese Brüstung mit chinesischen Fayencetafeln geschmückt, in welche Blumen und Tierstücke in überaus feiner Durchführung eingebrannt sind. Văt Xetŭphŏn zeigt an der Brüstung einen Fries auf Marmortafeln mit Darstellungen aus dem Ramăkien (Rāmāyana[1]) in sehr wenig vortretendem Relief (siamesische Arbeit). An der Innenseite der Brüstungen sind mehrfach kleine Vertiefungen angebracht, in die man bei Festlichkeiten Lampen hineinstellt. Der ganze Tempel erstrahlt dadurch hell in der Dunkelheit, ohne daß man ein einziges Licht sieht. Diese Lampen wirken ähnlich wie die Bühnenlampen an der Rampe unserer Theater.

Abb. 25
Abb. 26
Abb. 27
Abb. 28

Der untere Teil des Bôt hat in der Regel eine schön profilierte Basis. Nur ganz kleine Anlagen, wie Văt Bangkhŭnphrŏmnok, verzichten auf diesen Schmuck. Ist eine äußere Galerie vorhanden, so haben in vielen Fällen sowohl der Unterbau derselben als auch die Wände des Bôt eine solche Basis. Es ist eine Eigentümlichkeit des sia-

Abb. 29

[1] Indisches Heldenepos, das von den Siamesen übernommen wurde.

mesischen Stils, daß gerade Linien gern vermieden werden. So sind denn diese Fußgesimse ganz unmerklich durch=

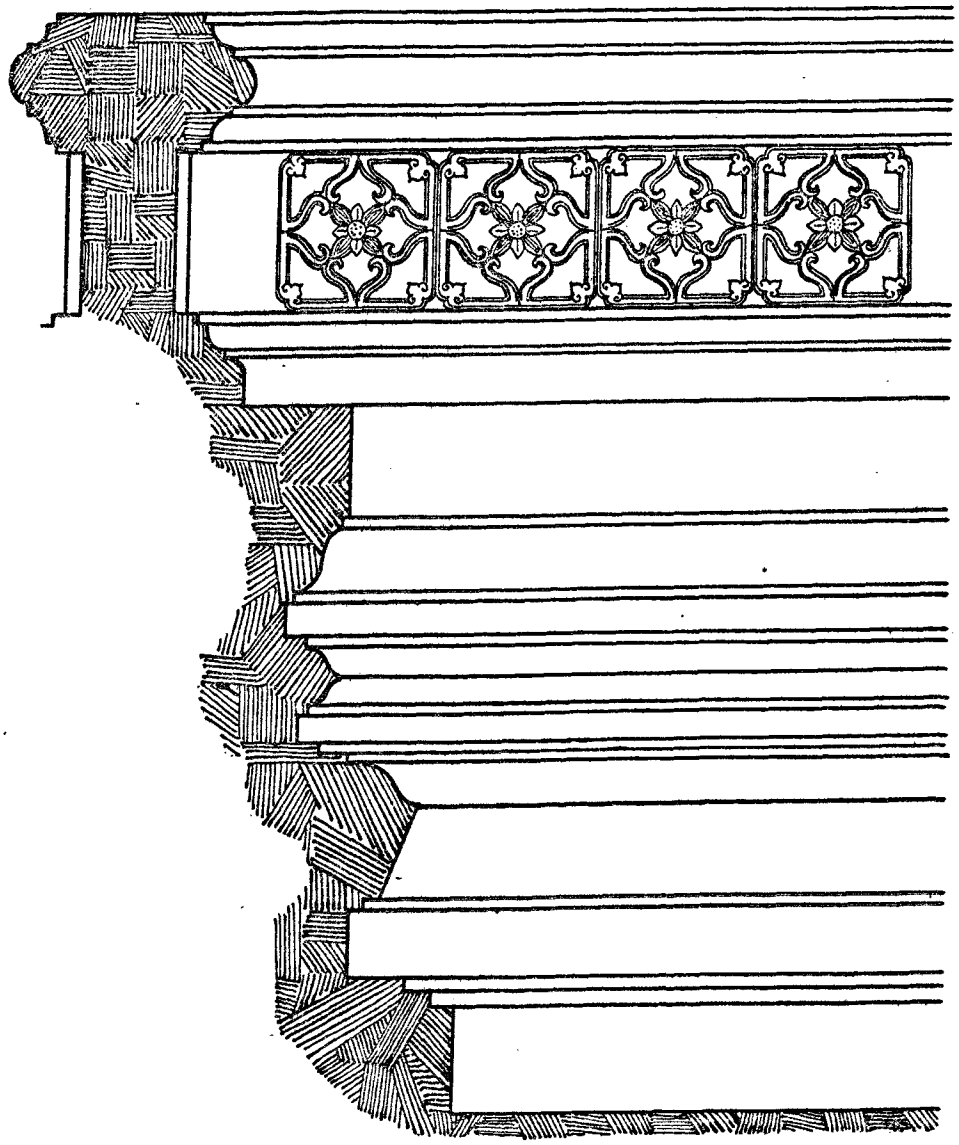


Abb. 26
Basisprofil vom Văt Sŭthăt, Bangkok.

gebogen, so daß die Mitte tiefer liegt. Erst in neuerer Zeit wird diese Durchbiegung immer schwächer; so zeigt Văt

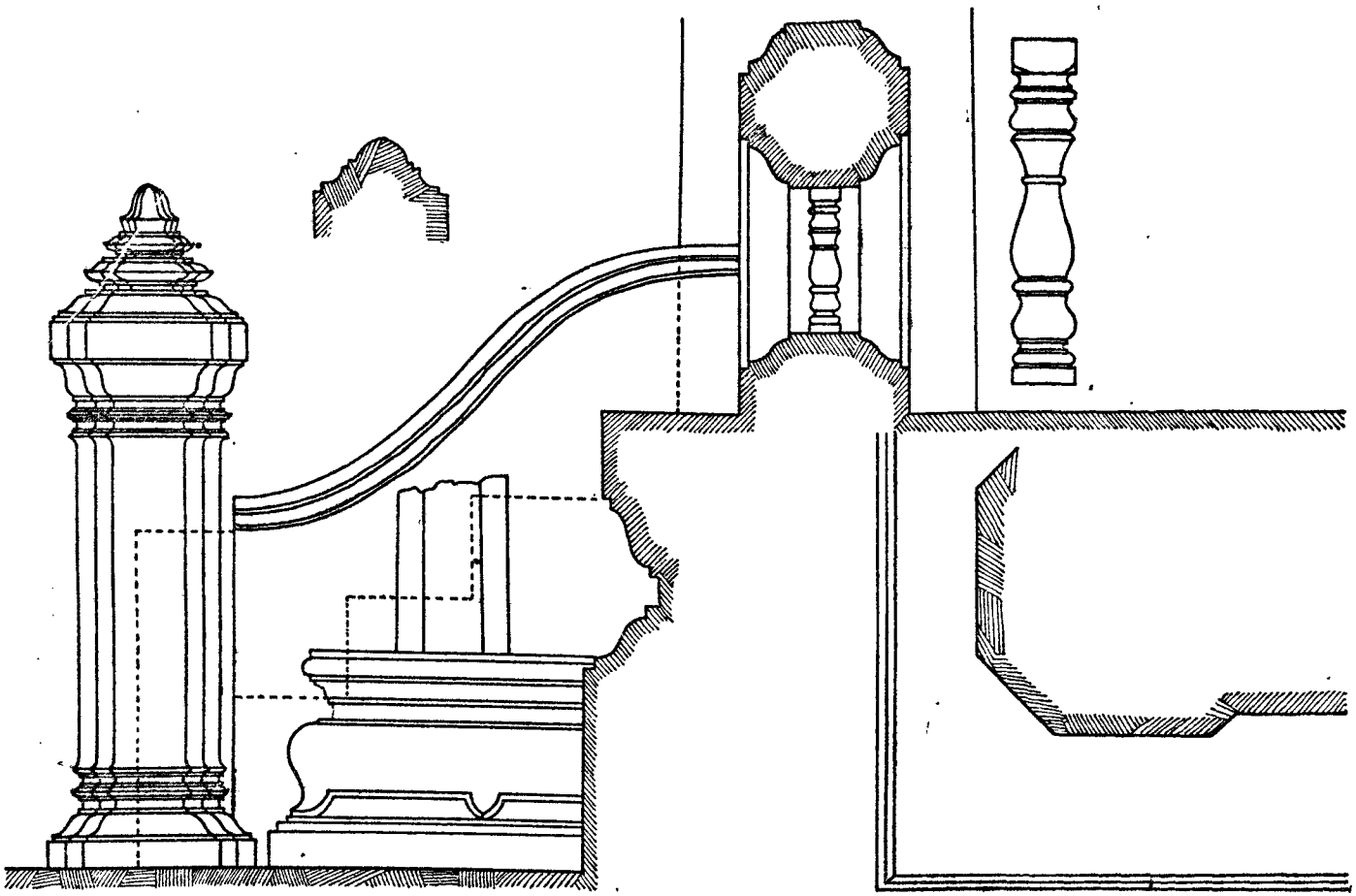


Abb. 27

Basisprofil mit Dockengeländer, Phra:Pa:thŏm.

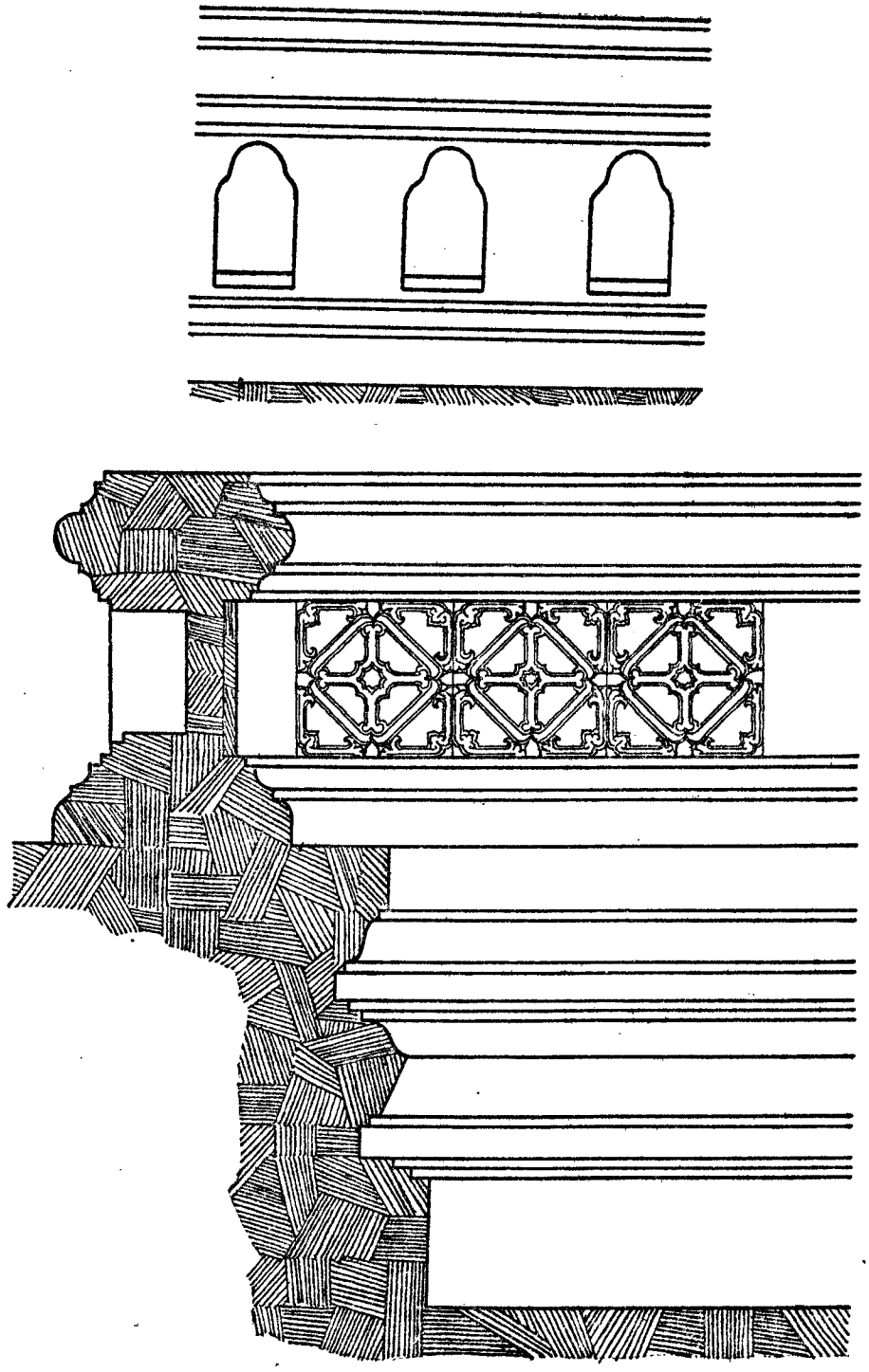


Abb. 28

Basisprofil mit Nischen für Lampen, Vät Süthät, Bangkok.

Thephsĭrin ganz gerade Fußgesimse. Beim Văt Bĕncha: ist kein eigentliches Durchhängen nach der Kettenlinie mehr vorhanden, sondern die Ecken sind nur ein wenig ange=

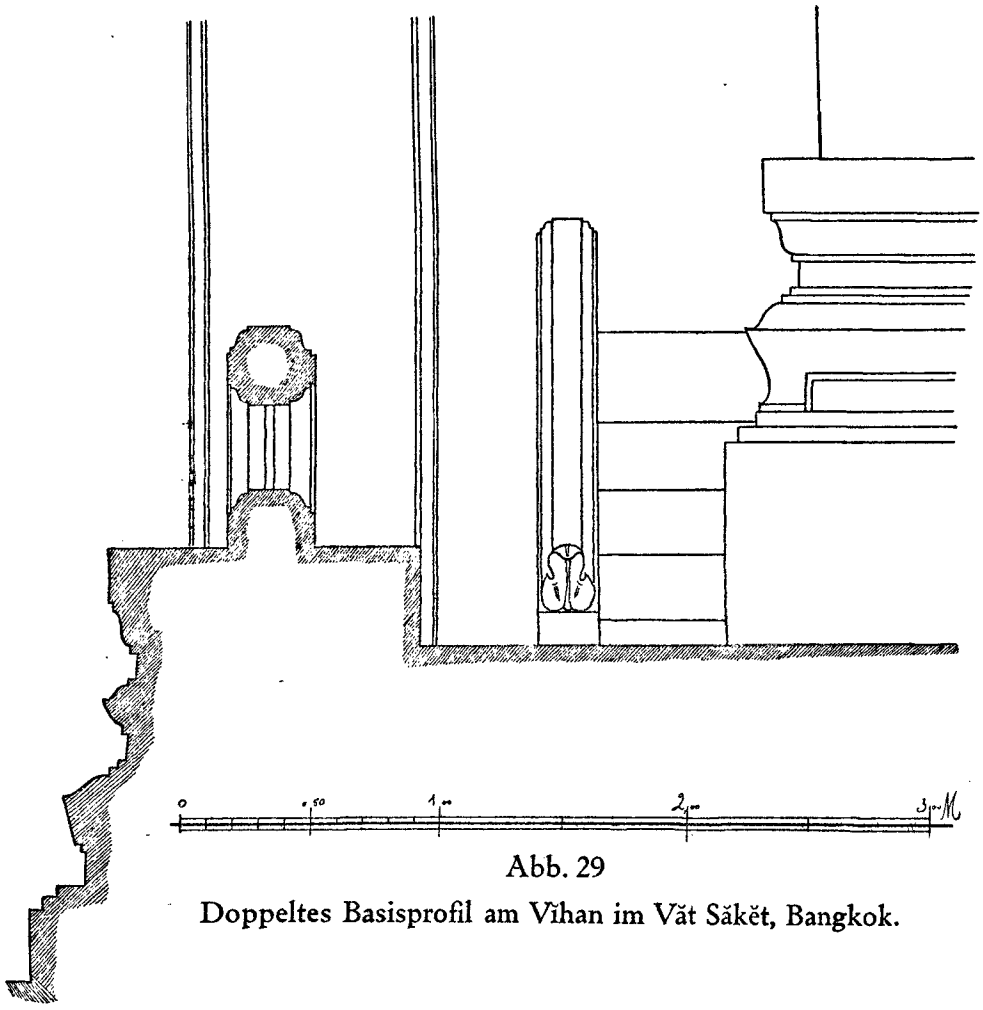


Abb. 29

Doppeltes Basisprofil am Vihan im Văt Săkĕt, Bangkok.

hoben. Stark ausgebildete Durchbiegung finden wir bei den alten Vătbauten in Phĕtxăburi. Sind die Băi Sema (Grenzzeichen) an dem Bôt selbst aufgestellt, so verkröpft sich das Gesims um den dadurch gebildeten Vorsprung, während die Türen die Gesimse glatt durchschneiden.

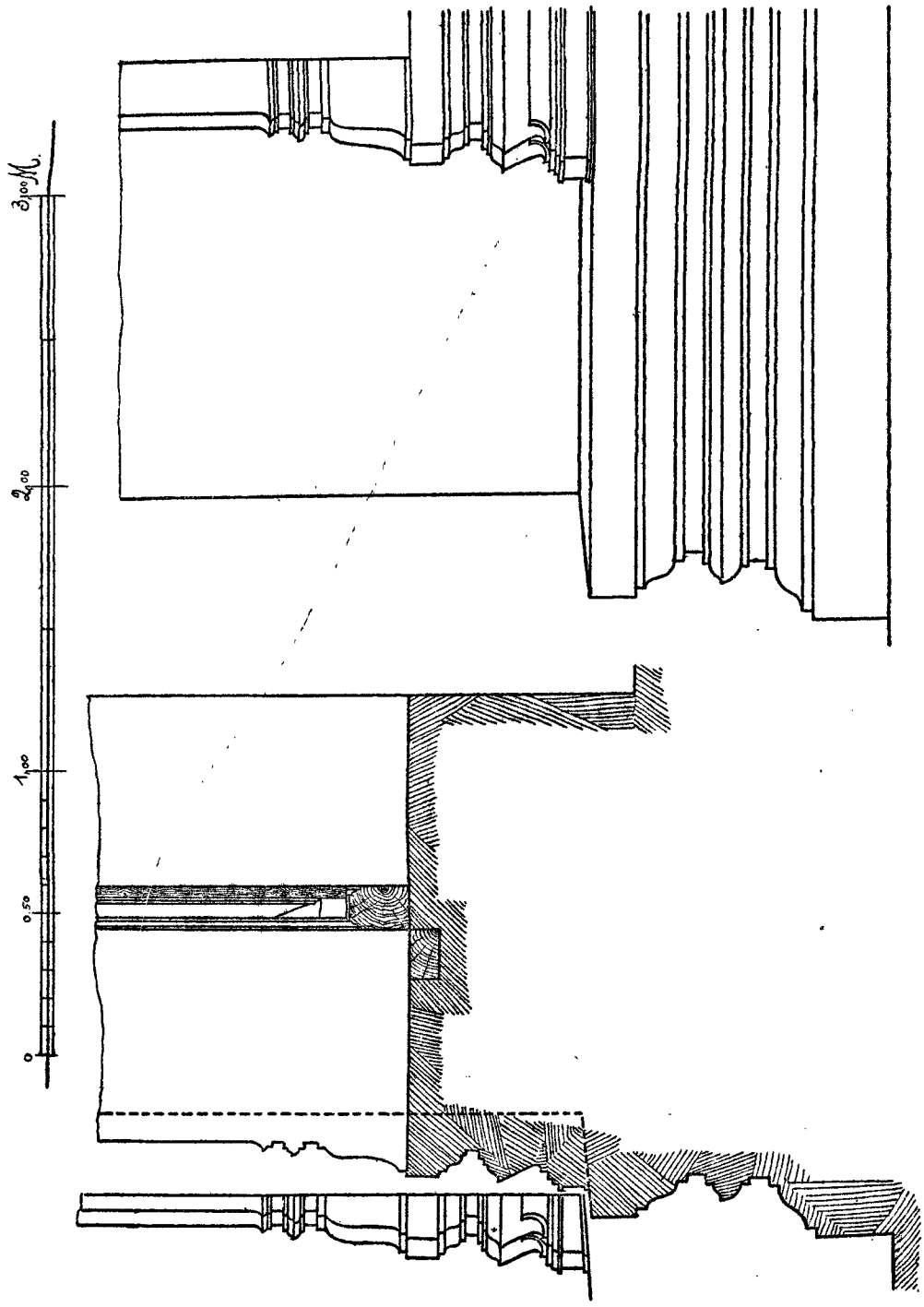


Abb. 30

Schnitt durch die Fensterbank am Bôt im Văt Săkĕt, Bangkok.

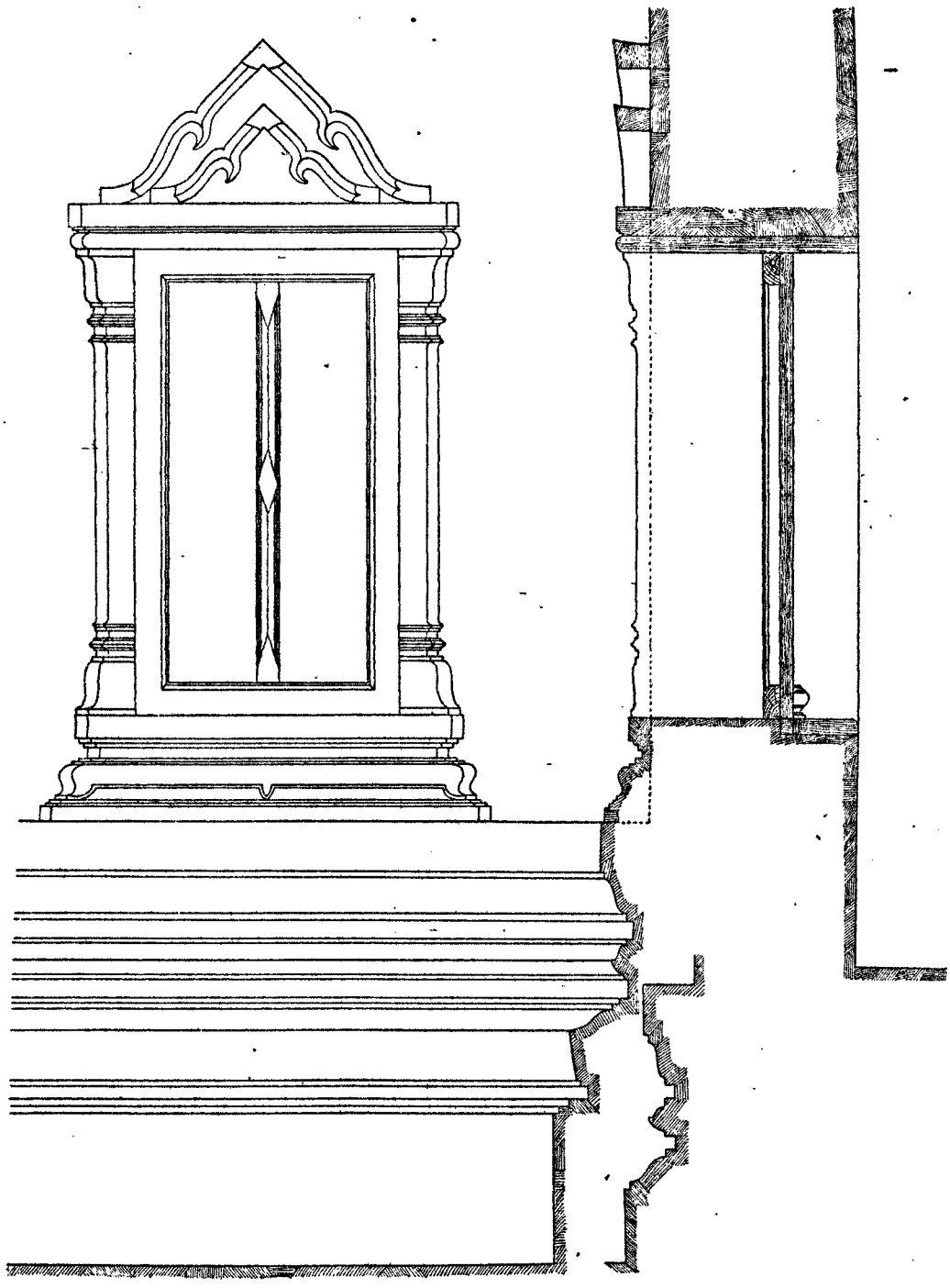


Abb. 31

Ansicht und Schnitt durchs Fenster des östlichen Vĭhan Thĭt des Pra: thŏmmăchedi.

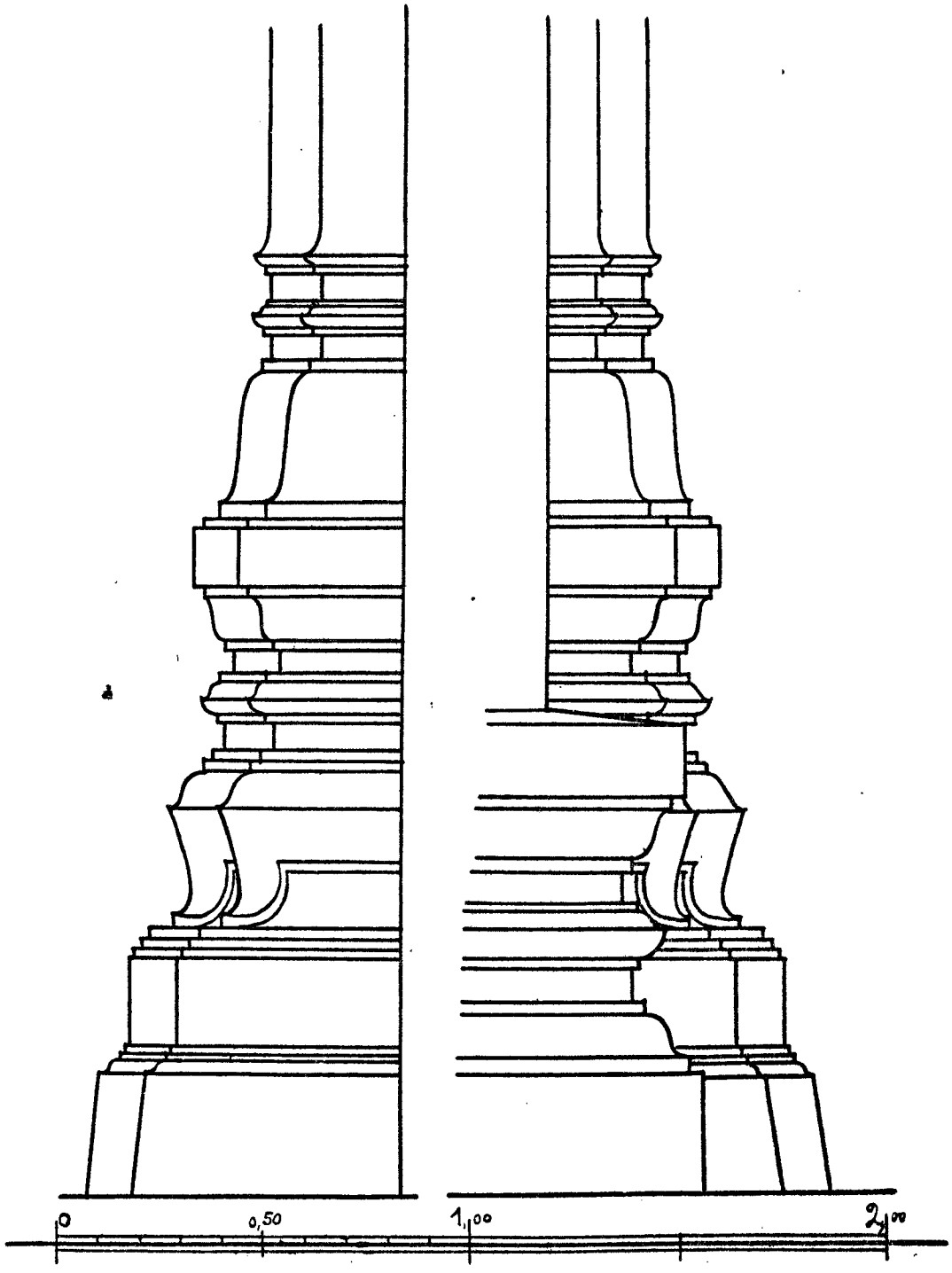


Abb. 32

Basisprofil des Türrahmens am Bôt des Văt Săkĕt, Bangkok.

Türen und Fenster des Bôt sind stets rechtwinklig mit horizontalem Sturz, der durch eine 5 bis 8 cm starke Teakholzbohle gebildet wird. Fenster- und Türbogen als oberer Abschluß waren früher nicht üblich. Doch kommen seit der europäischen Beeinflussung Spitzbogen vor. Auch in diesen Fällen werden die Türen mit horizontalem oberen Abschluß gebildet. Über dem horizontalen Teakbrett wird ohne Entlastungsbogen mit horizontalen Schichten weitergebaut. Diese unvollkommene Konstruktion ist eine schwache Seite der siamesischen Baukunst. Die ovalen Türen und Fenster an der Phra:Ra:bieng der Pra:thŏmmăchedi sind ebenfalls auf europäischen Einfluß zurückzuführen.

Die Umrahmungen der Fenster und Türen haben stets wieder eine eigene Basis, wenn man das untere Gesims so nennen kann, das auf der Basis des ganzen Bôt aufsitzt. Darauf erheben sich zu beiden Seiten Säulen, die nach den Außenseiten ein- oder zweimal verkröpft sind. Innen schneidet das Fenstergewölbe glatt durch die Profile der Basis und des Kapitells. Oberhalb des Horizontalbrettes, manchmal dasselbe verdeckend, befindet sich eine horizontale Platte, die durch die beiden Säulen getragen wird und etwas über die Kapitelle der tragenden Säulen hervorragt. Über dieser Platte erhebt sich dann die plastische Nachbildung eines doppelten Giebels mit dekoriertem Giebelfeld und den in Putz nachgebildeten Windbrettern, die dieselben Formen zeigen wie die Dächer, Schlangenleiber und Köpfe, nur, dem Material entsprechend, nicht so weit ausladend. Einen ähnlichen Rahmen weisen die Türen auf, nur mit dem Unterschiede, daß hier das Fuß-

Abb. 30

Abb. 31

T. 30

Abb. 32 gesims des Rahmens durch die Tür und die Treppe glatt durchschnitten wird. Da die Basis des Bôt und das Fußgesims der Tür meist nicht dieselbe Höhe und dasselbe Profil aufweisen, so entstehen bei deren Durchdringung Verschneidungen, die nicht richtig gelöst erscheinen; nur in wenigen Fällen hat man es verstanden, hier Verbindungen zu erzielen. Statt der Bedachung über den Säulen nach Art der Holzgiebel können auch andere Bauglieder dienen, T. 31 so z. B. im Văt A:nŏng. So sind bei dem kleinen Văt dicht beim Schlosse Bang Pa:În Phra:Prang in Flachrelief über den Fenstern angetragen. Auch findet sich die im Flachrelief aufgetragene Form des Mŏndŏb als Bekrönung von T. 32 Fenstern und Türen, so beim Văt Thephsĭrin. Es kann auch die ganze Umrahmung in Ornament aufgelöst sein. Bei dieser Form finden wir hauptsächlich älteren europäischen Einfluß aus der Zeit des Barock. Ein gutes Beispiel bieten die Umrahmungen der Fenster des Vĭhan Phra:Non im Văt Xetŭphŏn, die geradezu eine Übertragung reicher Spiegelrahmen in die Außenarchitektur darstellen. Die Profile der Fenster- und Türumrahmungen werden dann wieder von feineren Ornamenten übersponnen, die auf die fertiggeputzten Profile in Mörtel aufgebracht sind. Will man die Wirkung noch verstärken, so vergoldet man diese Putzornamente und legt den Grund mit Spiegelmosaik aus. Diese Technik, so schön sie wirkt, eignet sich wenig zur Außenarchitektur und verlangt kostspielige Reparaturen. Es ist kaum möglich, die so geschmückten Teile nur einigermaßen instand zu halten. Bei den freien Ornamentumrahmungen werden vielfach die einzelnen Blattranken aus Holz geschnitzt, an die ge-

putzte Wand genagelt und dann mit Putz oder Lack überzogen. Dies sind minderwertige, kurzlebige Dekorationstechniken, die mit der sonstigen monumentalen Architektur und den großzügigen Gesamtanlagen nicht in Einklang zu bringen sind. Auch findet man Fenster- und Türrahmen mit Mosaik verziert.

Da die Mauern durchweg sehr stark sind, so sind die Fenster- und Türleibungen tief; die Fenster und Türen sind ausschließlich aus bestem Teakholz gearbeitet und weisen sehr starke Abmessungen auf. Fenster- und Türanschlag wie in Europa gibt es nicht. Die 12 bis 25 cm breiten Rahmen werden einfach mit in die Mauer eingebaut, so daß sie von außen und innen sichtbar bleiben und nur von dem später aufgetragenen Putz der Leibungen um wenige Zentimeter verdeckt werden. Die Behandlung der Türen und Fenster ist ganz gleichartig. Das untere Rahmenholz bei den Türen wird daher nicht in den Fußboden versenkt; die Türflügel selbst sind starke Bretter, stets, sogar bei den kleinsten Abmessungen, sind zwei Flügel vorhanden. Der Mittelpfosten ist nach

T. 33

Abb. 33
Fensterflügel im Văt Phlăbphlachăi, Bangkok.

Abb. 34

Detail von einem Türflügel in Schwarz-Gold-Lacktechnik im Vāt Sŭthăt, Bangkok.

beiden Seiten abgeschrägt, so daß er nach vorn eine Schneide zeigt. Oben, unten und in der Mitte bleiben einzelne Flächen stehen, die mittleren haben die Formen eines ganzen, die

Abb. 35

Ka:nök-Ornamente, nach siamesischer Auffassung: stilisierte Reisblüten.

oberen und unteren die eines halben Rhombus. An dem einen Flügel ist der Fensterpfosten befestigt; die Fenster und Türen schlagen stets nach innen auf. Noch reicher als die Fensterumrahmungen sind die Fensterflügel behandelt.

T. 34 Es gibt da verschiedene Ausführungen, zunächst die geschnitzten Tür- und Fensterflügel, welche meist in Hochrelief ausgeführt werden. Häufig werden hier Torwächter dargestellt, in anderen Fällen Baumgruppen oder Flächenornamente. Im Văt Phra:Këo finden wir an den Toren der Einfassung der drei Kultgebäude neben dem Bôt solche Schnitzereien in Dreiviertelrelief: Torwächter, auf Löwen stehend. Das berühmteste Beispiel von geschnitzten Toren sind die des Vĭhan im Văt Sŭthăt, die zum Teil von König Phra:Lòtla selbst gearbeitet wurden. Flächenmuster in zwei übereinanderliegenden Bildflächen, so daß das erste durchbrochen vor dem Grundierungsmuster steht, zeigen Văt Dok Măi und Văt Raxăpra:dĭt. Schöne Beispiele der
T. 35 Darstellung von Baumgruppen finden sich auf den Türen
Abb. 33 im Văt Môlilôk. Der Untergrund wird meist in Spiegelmosaik ausgelegt.

T. 36 Abb. 34 Als zweite Dekorationstechnik ist die Schwarz-Gold-Lackmalerei anzuführen, goldene Ornamente und Figuren auf schwarzem Lackgrunde. Gerade diese Technik ist national siamesisch[1], seit Hunderten von Jahren geübt, jetzt aber auch im Verfall begriffen, weil einerseits die geeigneten Arbeitskräfte fehlen, andererseits bei der hastigen

[1] Diese Technik wurde früher auch in Birma und Kambodja geübt, die ja mit Siam zusammen eine Kulturgemeinschaft, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, bilden. Selbst in Java haben sich Fragmente solcher Lackarbeiten gefunden. Die Herstellung chinesischer und japanischer Schwarz-Gold-Lacke beruht auf einer ganz anderen Technik.

Bauart nicht die nötige Ruhe vorhanden ist, den Lack wie früher richtig zu schleifen und trocknen zu lassen. Diese Techniken sind in einer Zeit entstanden, in welcher Zeit und Arbeitsaufwand noch geringen Wert hatten. Der Motivenschatz ist hier der gleiche wie bei der vorhergehenden Technik, vermehrt durch kleinfigürliche, erzählende Darstellungen. Gerade in der Schwarz-Gold-Technik sind die Flächenmuster meisterhaft und mannigfaltig durchgeführt. Sind figürliche Darstellungen gewählt, so wird der ganze Hintergrund mit Flächenornamenten in kleinem Maßstabe ausgefüllt. Das feine Empfinden der siamesischen Künstler tritt in diesen Arbeiten besonders hervor. Als Flächenornament dienen meistens Ka:nŏkformen[1] in den verschiedensten Abarten. In jeder Stilphase wurden diese Ornamente anders gezeichnet. Hierin liegt eins der wenigen Kriterien für das Alter derartiger Arbeiten. Sehr beliebt sind auch Blumenhintergründe chinesischen Ursprungs, jedoch nach dem Stilempfinden der Siamesen umgearbeitet. Als schönste Beispiele großer Torwächter sind anzuführen die an den Toren der Phra:Ra:bieng im Văt Sŭthăt und im Bôt des Văt Ko:, von Flächenmustern die Türen im Văt Chĕng, Văt Thong, Văt Sômănăt Vĭhan. Figurenreiche Darstellungen bieten die Türen und Fenster des Văt Sŭthăt. Solche Arbeiten halten sich, Wind und Regen ausgesetzt, etwa 20 Jahre; nach Ablauf dieser Zeit müssen sie erneuert werden. In Innenräumen dagegen überdauern sie Jahrhunderte. Die schönsten Muster sind

[1] Das Ka:nŏkornament ist nach siamesischer Tradition durch die Stilisierung der Reisblüte entstanden.

jetzt in der Nationalbibliothek des Schlosses zu Bangkok zu einer unvergleichlichen Sammlung vereinigt.

Den herrlichsten, aber zugleich zeitraubendsten
T. 37, Schmuck bilden die Perlmutteinlegearbeiten in Schwarz-
38, 39, Lackgrund. Auch hier können wir zwischen figür-
40, 41 lichen Darstellungen und Flächenmustern unterscheiden. Figurenschmuck haben die vier Türen am Bôt des Văt Xetŭphŏn, Rankenornamente die Portale, Flächenornamente die Fenster des Văt Phra:Këo, ebenso die Tore des Bôt im Văt Phra:Jŭrăvŏng, Văt Changvang Phuâng und Văt Kanumat. Diese Arbeiten sind haltbarer als die in Schwarz-Gold-Technik. So befindet sich in Phĭtsănŭlôk eine berühmte, Jahrhunderte alte Tür. Leider ist die Perlmutteinlegetechnik tatsächlich so weit ausgestorben, daß man heute nicht mehr so viel Kunsthandwerker dieses Zweiges zusammenbringen kann, um noch einmal derartige Tempelportale herzustellen. Nur einzelne alte Leute mögen noch derartige Arbeiten liefern. Nur wenn die Regierung alles daran setzt, dieses Kunsthandwerk wieder zu beleben, könnte es erhalten werden.

Alle hier erwähnten Techniken dienen zum Schmuck der Fenster und Türen an den Außenseiten. An der Innenseite werden die Ornamente mit Wasserfarben gemalt, es sind meist Bilder blumentragender Göttergestalten (Thevăda).

Die Mauern und Pfeiler des Bôt ebenso wie des Vĭhan sind unverhältnismäßig stark gebaut; Mauerstärken bis zu 160 cm sind nicht außergewöhnlich. Es ist eine Eigentümlichkeit siamesischer Bauweise, daß alle Mauern und Pfeiler sich, ähnlich wie bei den ägyptischen Bauwerken,

nach oben hin verjüngen. Gewöhnlich sind sie mit Putz überzogen; zuerst wird eine einfache Mörtelschicht aufgetragen, dann feiner, blendend weißer Kalkmörtel ohne Sandzusatz, der noch spiegelblank poliert und geschliffen wird. Diese Art Putz hält sich sehr gut und bietet vor allem dem Pflanzenwuchs keine Angriffsflächen. Um reichere Wirkungen zu erzielen, verkleidet man die ganzen Wände und Pfeiler mit grauem Marmor von besonders schönem Fugenschnitt oder Rautenmustern, so im Văt Raxăpra:dĭt und Văt Bĕncha:. Ferner hat man auch in die weiße Putzfläche Blumen aus buntglasierter Terrakotta im Rautenmuster eingedrückt, so im Bôt Văt Arŭn. Schließlich ging man dazu über, ganze Gebäude mit Fayencetafeln zu bekleiden, so den Vĭhan im Văt Arŭn und Văt Raxăbŏphĭt. Diese Fayencetafeln sind in China nach siamesischen Zeichnungen hergestellt. Die reichste Form stellt Văt Phra:Këo dar, bei welchem die Außenseite des Bôt vollständig mit Mosaikflächenornament bedeckt ist, das sich über alle Gesimse und Säulen hinzieht. Hier sind sogar die Holzkehlen der Fußgesimse des Bôt mit tragenden Khrŭt belebt. Die Tür- und Fensterleibungen sind mit vergoldetem Stuckrelief geschmückt, das Türwächter auf Löwen darstellt. Der Grund dieses Reliefs ist wieder mit Spiegelmosaik ausgelegt. Was Reichtum der dekorativen Behandlung betrifft, so dürfte im Văt Raxăbŏphĭt und Phra:Këo die äußerste Grenze der Möglichkeit erreicht sein, ohne jedoch schwülstig oder überladen zu wirken.

T. 42

T. 43

T. 44 u. 45

T. 46 u. 47

Die Pfeiler, die auch durch Säulen ersetzt werden können, zeigen bei reicheren Anlagen doppeltverkröpfte

T. 48 Ecken (jo măi sĭb song), so daß der Querschnitt zwölf vorspringende Ecken aufweist. In der Regel zeigen die Ecken der Pfeiler den Viertelrundstab mit kleinen, abgesetzten

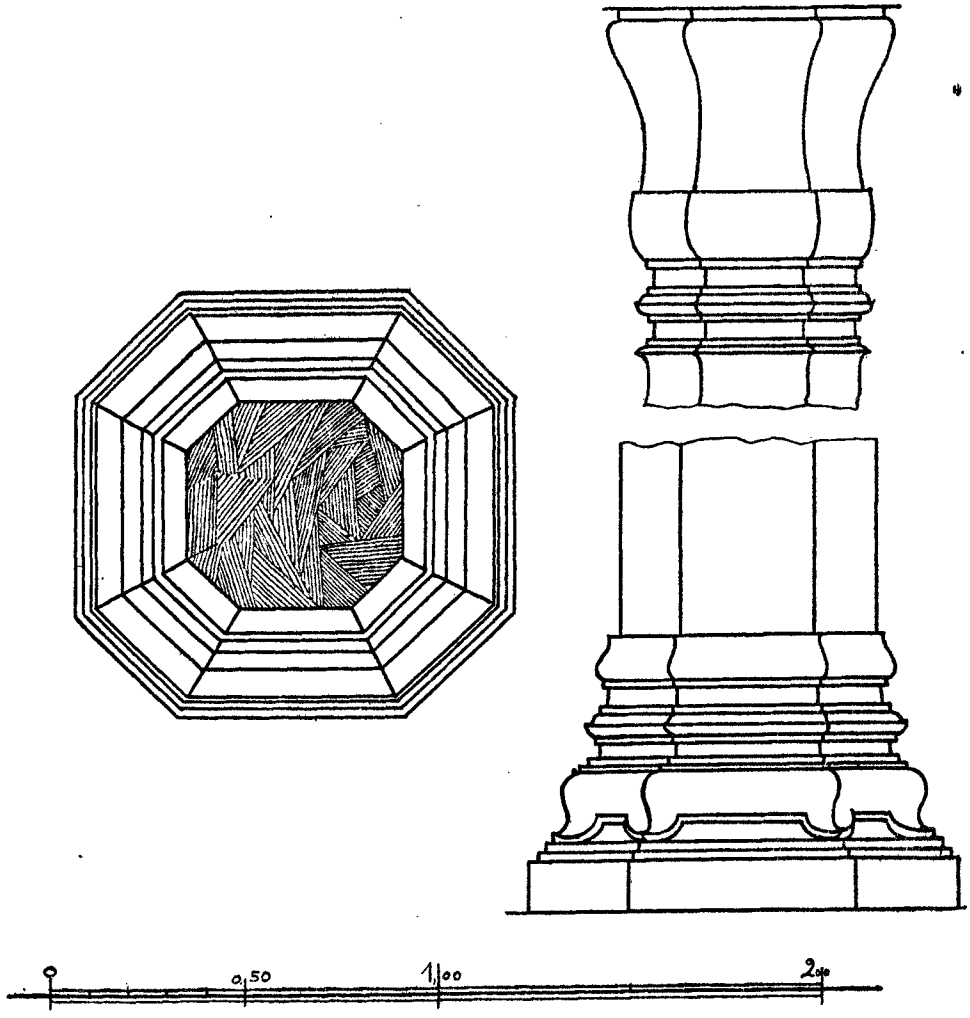


Abb. 36
Säulenbasis und Kapitell Phra:Pa:thŏm.

Kanten. Bei dieser Anordnung erhalten die Pfeiler meist
Abb. ein Lotoskapitell, bisweilen auch eine Basis mit reicherer
36 Profilbildung, ähnlich den Fußgesimsen des Bôt, so im

Văt Phra:Këo und Văt Sŭthăt, doch kommen Basen nur selten vor. Will man den unteren Teil des Pfeilers trotz-

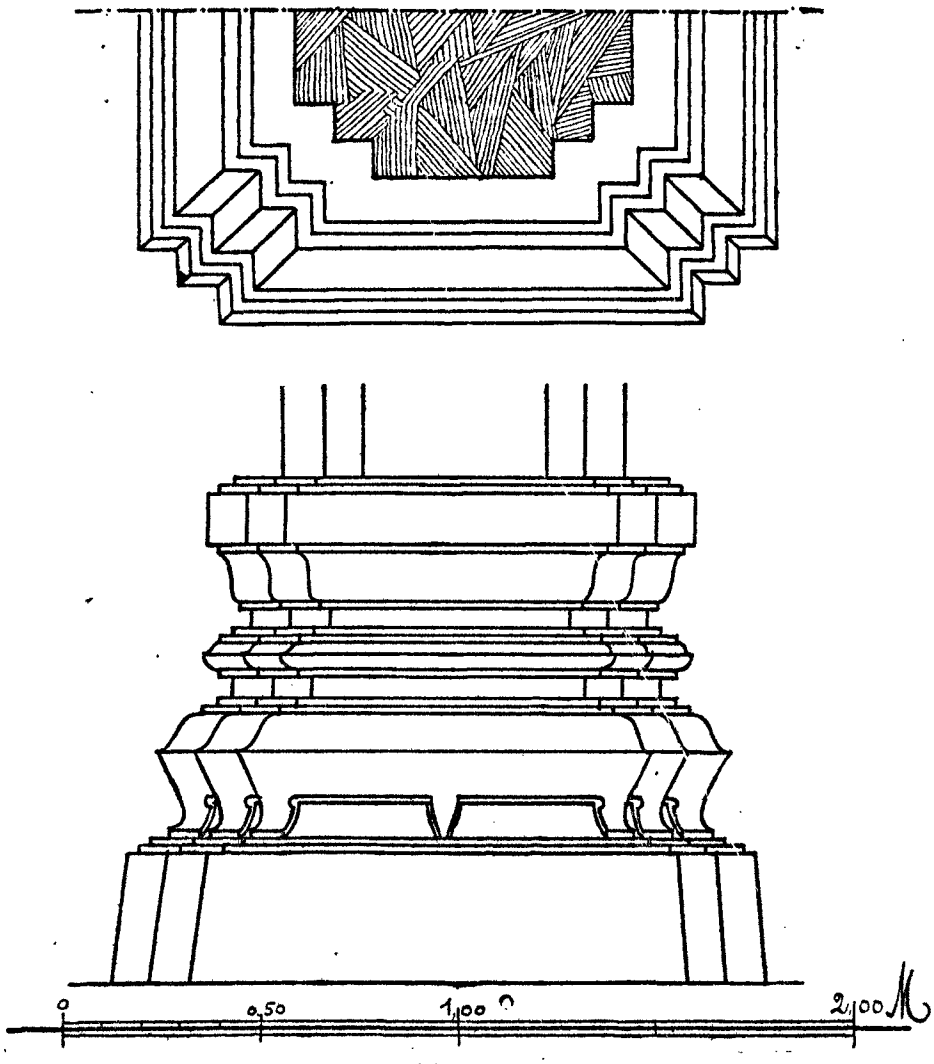


Abb. 37

Basis der Pfeiler am Vĭhan im Văt Sŭthăt, Bangkok.

dem hervorheben, so wird er mit Marmortafeln ohne Profil verblendet (Văt Xetŭphŏn). Dreifach übereinandergelagerte Lotoskapitelle zeigt eine Säule im Văt Bĕncha:. Abb. 37 T. 49

42686

Abb. 38

Umrißzeichnung zu einem Gemälde, darstellend eine Szene aus dem Ma:ha Xa:nök Xadŏk:
Elefantenkampf der feindlichen Brüder.

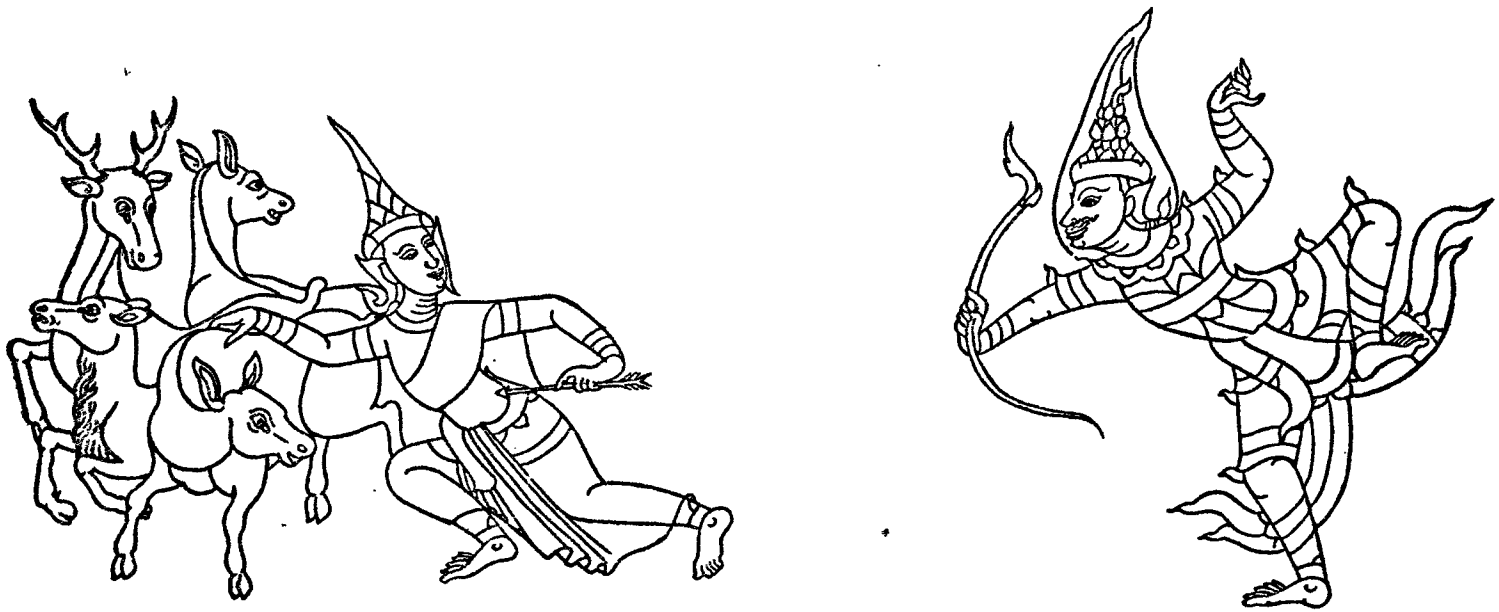


Abb. 39

Umrißzeichnung aus einem Wandgemälde, darstellend eine Szene aus den Thŏssăxat: Tod des Sŭvănnăsam.

Im Innern sind die Bôt ebenso wie die Vĭhan vielfach mit Gemälden geschmückt, welche die hohen Wände

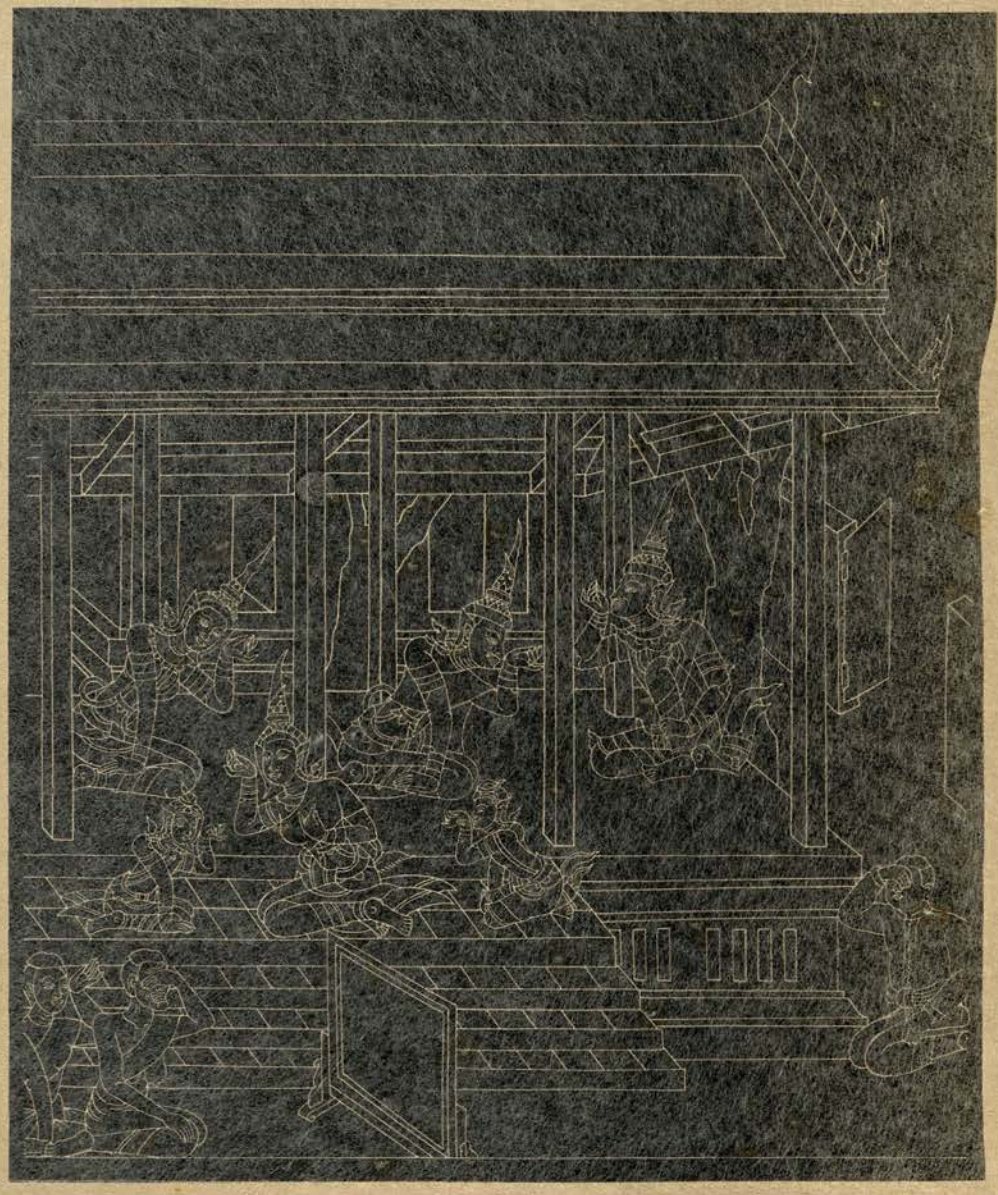


Abb. 40
Umrißzeichnung zu einem Gemälde aus dem Vetsăndonxadŏk.

ringsum von oben bis unten überfluten. Meist werden in dem Bôt zwischen den Fenstern Darstellungen aus den

Abb. 41

Darstellung der buddhistischen Heiligen Phra: Khănta.

Thŏssăxat oder Sĭbxat, d. h. den letzten zehn Wiedergeburten Buddha-Gautamas vor seiner Buddhaexistenz, dargestellt. An der Wand, welche dem Buddhabilde gegenüberliegt, findet sich mehrfach die Darstellung des Kampfes Māras gegen Buddha, und zwar in großen Fi-
Abb. guren, während die Thŏssăxat kleinfigurig dargestellt
38 u. 39 sind. Hinter dem Buddhabilde sehen wir oft das altsiamesische oder indische Weltsystem mit dem Berge Meru in der Mitte. Andere Darstellungen bietet die
Abb. Geschichte der letzten Wiedergeburt Buddhas Vetsăn-
40 dons. Mitunter stellen die Bilder Mönche dar, die in Meditationen bei Leichen Verunglückter weilen. Über den Fenstern zieht sich die Malerei bis zur Decke hinauf, hier meist Scharen von Göttern (Thevăda), die zur Verehrung und Anbetung Buddhas herbeieilen. Eine solche Darstellung des ganzen Himmels mit allen Gestirnen und Sterngottheiten enthält der Bôt des Văt Lieb. Die schönsten Wandgemälde in Bangkok hat Văt Arŭn aufzuweisen.

T. Die siamesische Malerei, welche sehr streng stilisiert ist,
50 u. 51 hat für alle Helden und Götter Typen geschaffen, die schon seit Jahrhunderten feststehen und stets ohne Schatten dargestellt werden. Die Überlieferung erfordert für gewisse Helden grüne, rote oder blaue Körperfarbe. Der Haupt-
Abb. wert ist hier auf die Zeichnung gelegt. Es haben sich auch
41 bestimmte Gesetze über die Farbe der Trennungslinie erhalten. So ist die Zeichnung auf Goldgrund rot, auf Rot schwarz, und umgekehrt. Die stilistische Gebundenheit zeigt sich hauptsächlich an den überlieferten Typen. Sobald Volksgruppen wiedergegeben werden, sind diese naiv,

Abb. 42

Flächenmuster der Wandbemalung im Dŭsĭt Ma:ha Prasat
im großen Stadtpalast, Bangkok.

natürlich aufgefaßt, ja sogar Ansätze der Schattenbildung vorhanden.

Der erzählende Inhalt der Bilder wird in malerischer
T. 52 Breite mit sehr vielem Beiwerk vorgetragen, so daß der eigentlich dargestellte Vorgang nicht sofort in die Augen fällt. In der Regel finden wir figurenreiche Bilder mit prächtigem architektonischen Hintergrund, aber ohne Horizont und Bildpunkt, in leuchtenden Farben, mit echter Vergoldung und aufs feinste durchgearbeiteter Zeichnung. Vereinzelt beginnt sich auch in der Malerei europäischer Einfluß geltend zu machen. Solange sich die Tradition des Ramăkien und der siamesischen Geschichten erhält, werden auch die Helden und Götter nach dem alten Schema dargestellt. Eine Entwicklungsmöglichkeit ist hier nur im Beiwerk gegeben. Mitunter sieht man als Zuschauer siamesisch dargestellter Vorgänge Europäer abgebildet. Hier figurieren noch Typen derselben, zu welchen die alten Holländer vor 250 Jahren das Modell abgegeben haben. Auch die Übernahme europäischer Kupferstiche läßt sich nachweisen; so sah ich ein letztes Abendmahl in einem Bilde vom Untergang des Xa:nŏk als Staffage benutzt (im Văt Xetŭphŏn).

Abb. Manchmal werden die Wände anstatt mit Gemälden
42 mit einem gemalten Flächenmuster geschmückt.

Durch die Gemälde in tiefen, satten Farben wird das Licht in dem Bôt sehr gedämpft. Die Fenster sind verhältnismäßig klein und nur unten angebracht, während die Bôt eine bedeutende Höhenentwicklung aufweisen. Um so größer ist daher der Kontrast, wenn man aus den heißen, durch die Tropensonne grell erleuchteten Höfen,

deren schneeweiße Architekturen diesen Eindruck noch verstärken, in das Halbdunkel des kühlen, schattigen Bôt eintritt. In diesem Halbdunkel wirken die Wandmalereien vorzüglich. Sie sind eben für diese Umgebung geschaffen. Dort an ihrer Stelle erhöhen sie den Zauber des Gesamteindrucks, führen den Beschauer in märchenhafte Traumländer. Nimmt man sie aber heraus aus ihrer Umgebung und zerrt sie ans Sonnenlicht, so wirken sie bunt und fremd. Auf dem Hintergrunde der bildergeschmückten Wände hebt sich die große Buddhastatue wirkungsvoll ab und leuchtet in ihrer Vergoldung aus dem Schatten hervor. Wie wenig europäische Bilder die Stelle der heimischen in der siamesischen Architektur ersetzen können, kann man im Văt Raxăbŏphĭt beobachten, wo Landschaften mit europäischem architektonischen Hintergrunde die Wände füllen. Im Gegensatz zu den prächtigen Bildern nationalen Stils wirken sie tot und kalt, ja geradezu abstoßend.

Die Bôt sind meist mit einer horizontalen Holzdecke versehen, desgleichen auch die Vorhallen, nur selten kann man in den offenen Dachstuhl sehen, wie in den Nebenschiffen des Văt Sŏngkhram. Da hier alles Farbe hat, so dürfen auch die Decken nicht zurückstehen. Sie sind durchweg außen in den Vorhallen und innen mit roter Lackfarbe gestrichen. Meist werden auf diesen Untergrund Ornamente aufschabloniert, und zwar in echter Vergoldung. Auch bringt man plastischen goldenen Blumenschmuck an. Minder günstig wirkt der Deckenschmuck im Bôt des Văt Thephsĭrin, der in der plastischen Darstellung der siamesischen Orden besteht. Eine wirkungsvolle Verwertung dieser Orden, die ja auch noch alle einen religiösen Zweck

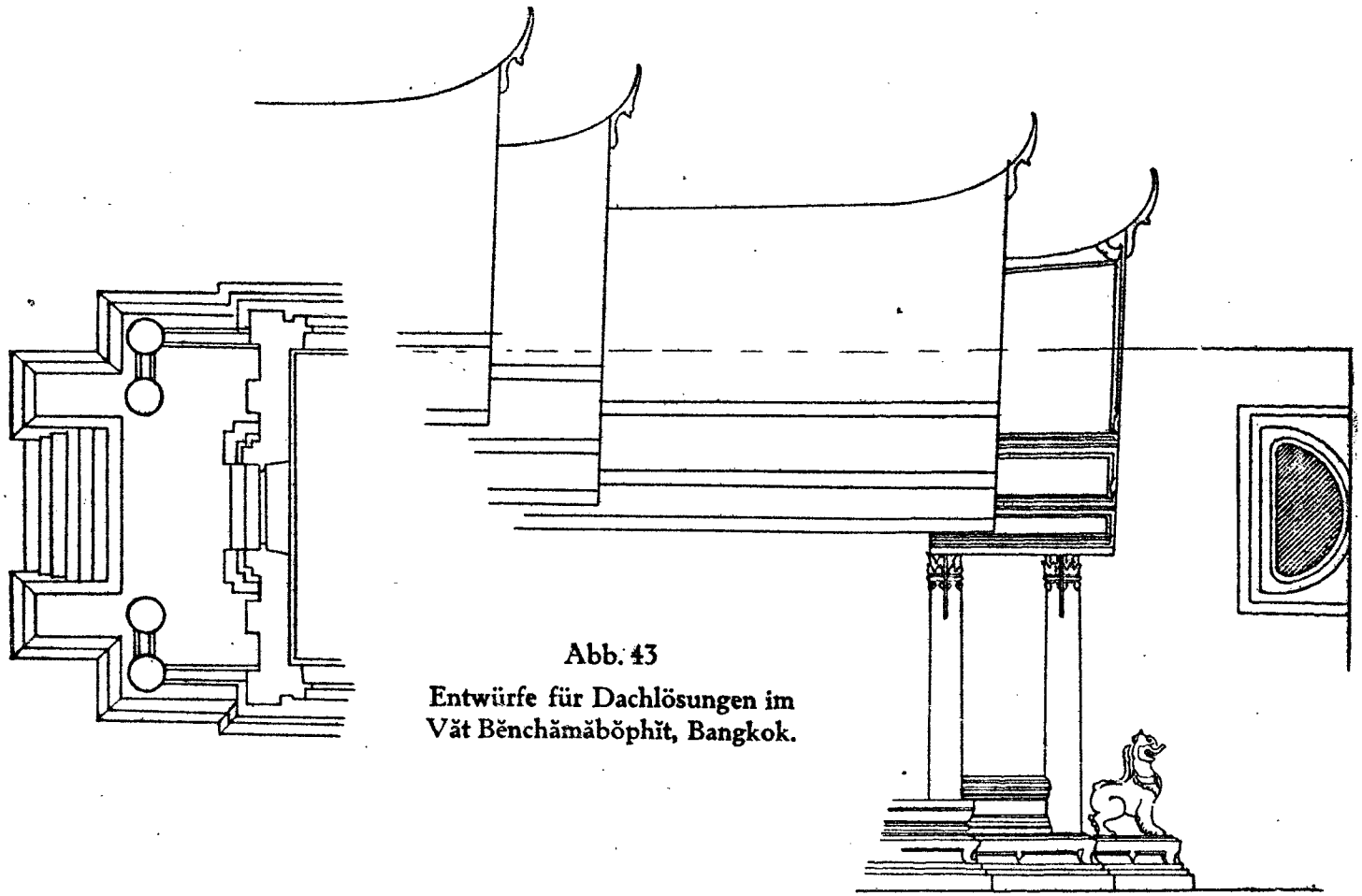


Abb. 43
Entwürfe für Dachlösungen im
Vät Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok.

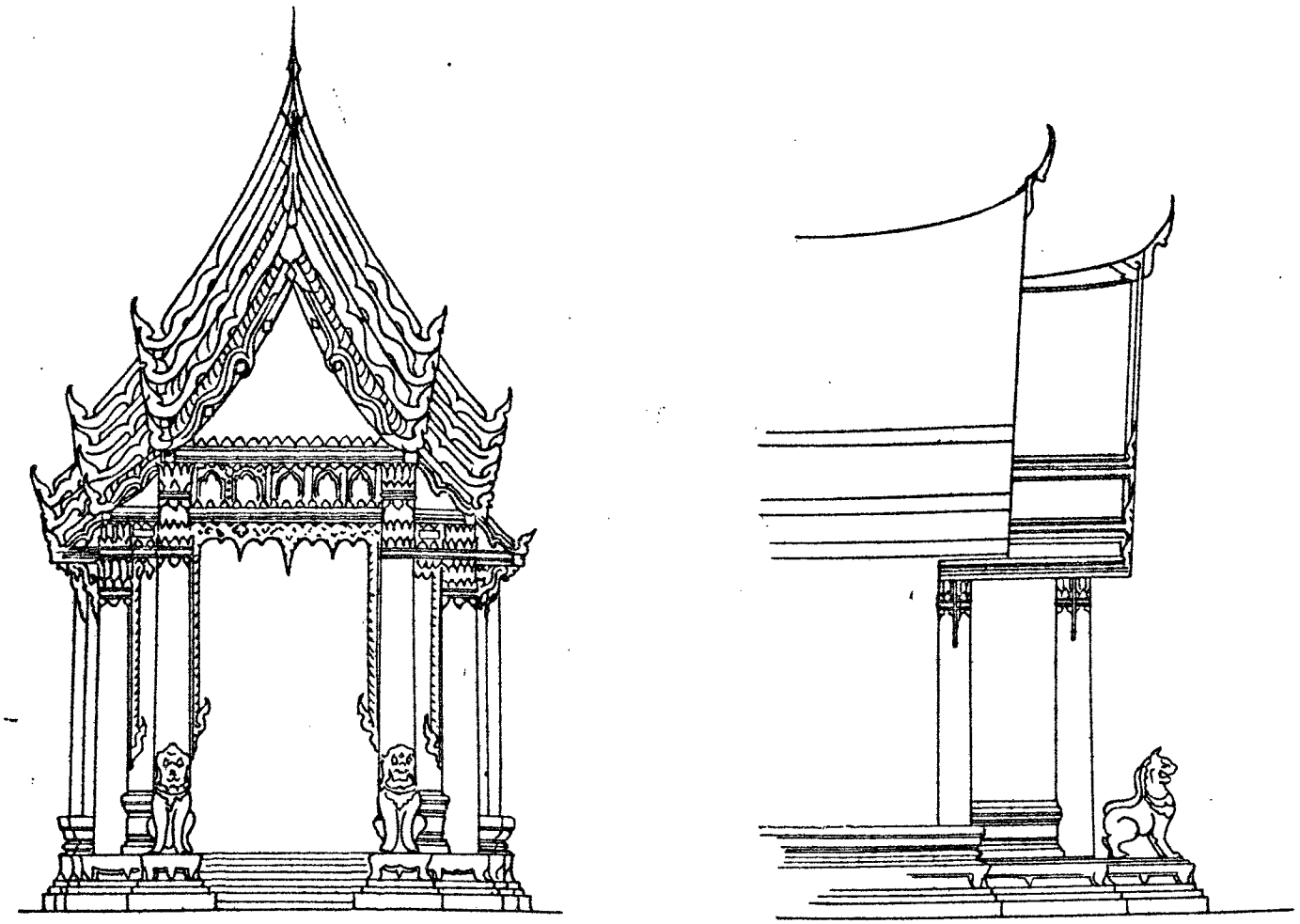


Abb. 44

Nicht ausgeführter Entwurf für den Vĭhan Sŏmdĕt im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok.

haben, als Ornament sehen wir in den Perlmuttüren des Văt Raxăbŏphĭt, während die im Văt Thephsĭrin durch ihren übertriebenen großen (verfehlten) Maßstab nur abstoßend erscheinen.

T. 53 Abb. 43 u. 44

Die Dächer, die diese Bauten krönen, können nicht ganz einfach angelegt sein, wenn sie im Einklang mit der ganzen Pracht der Gebäude stehen sollen. Sie zeigen meist eine Neigung von 60 Grad, dem Tropenklima mit seinen außerordentlich großen Regenmengen angepaßt. Fast ausschließlich werden zur Dachdeckung des Bôt glasierte Ziegel verwendet, die aus China in großen Mengen importiert werden. Sie haben die Gestalt unserer Biberschwänze, nur daß sie kleiner sind. An Farben sind Dunkelblau, Grün, Gelb und Braun vorhanden. Die Dächer sind so gedeckt, daß die Hauptfläche in gelben Ziegeln hergestellt wird, die von einem breiten Rahmen aus dunkleren Sorten eingefaßt werden. Diese Anordnung wirkt nicht abstoßend und steht künstlerisch weit höher als die buntgemusterten Dächer, die wir in Deutschland oft wahrnehmen können.

T. 54, 55, 56 Abb. 45 u. 46

In mehreren Etagen sind die Satteldächer der siamesischen Tempelbauten übereinandergeschichtet, meist in zwei oder drei Lagen, doch kommen auch reichere Lösungen vor, so im Văt Bĕnchămăbŏphĭt. Der First verläuft in der Hauptachse des Bôt, nach beiden Seiten gleichmäßig abgetreppt. Die Dachfläche als solche ist nicht ganz eben, sondern etwas nach unten gewölbt; außerdem wird nach der Traufe zu noch ein- bis dreimal in einer geringeren Dachneigung abgesetzt. Die hintere und vordere Vorhalle werden durch Pultdächer in mehreren Absätzen abgedeckt, die sich dann mit den unteren Ab-

sätzen des Hauptdaches in einem Grat verschneiden. Eine T. 57
imposantere Lösung ist die Durchführung des Satteldaches
auch über der Vorhalle in weiteren Abtreppungen. Das T.
schönste Beispiel hierfür bietet der Vĭhan im Văt Sŭthăt. 58 u. 59

Als dritte Lösung findet sich die Anordnung, daß die
beiden Vorhallen durch besondere, quer vorgelegte Sattel- T. 60
dächer abgedeckt werden wie im Văt Khrûâvăn, eine male-
rische, aber wenig empfehlenswerte Anlage, weil sie un-
günstig in der Frontansicht wirkt.

Die Dächer sind überstehend ohne Gesimsbildung,
an der Traufe wird unten jeder Absatz durch ein breites,
profiliertes Brett abgeschlossen. An den Stirnseiten sind
die Dachziegel durch reichgegliederte Windbretter ge-
deckt, die in Form von Schlangenleibern ausgeschnitten
werden und unten bei jedem Absatz in ein stark stilisiertes
fünfköpfiges Schlangenhaupt enden. Dementsprechend T. 61
wird auch der Zusammenstoß solcher Windbretter oben
durch einen einzelnen Schlangenkopf (Huâ Pha:ja Nak)
gekrönt, der in kühnem Bogen sein für die Umrißlinie
der siamesischen Tempel so charakteristisches Horn gen
Himmel reckt. Die Firstlinie der Dächer verläuft in
der Mitte horizontal, ist aber an den Enden, wo sie in den
Schlangenkopf ausmündet, angehoben. Jede Abtreppung
des Firstes endet in einem solchen einfachen Schlangen-
kopf. Die Firstabdeckung wird durch einen Mörtelwulst
bewerkstelligt, ebenso der Abschluß der Dachbedeckung
an die Windbretter der Stirnseiten. Die horizontalen Wind-
bretter sind rot gestrichen, während die an der Stirnseite
des Bôt befindlichen mit den Schlangenköpfen mit Spiegel-
mosaik verschiedenster Farben bedeckt sind, wobei an

jedem Bau nur eine Farbe verwendet wird. Am häufigsten wird auch hier wieder der Goldfarbe der Vorzug gegeben.

T. 62 u. 63 Besonders reich sind die dreieckigen Giebelfelder dekoriert. Auf einer Unterlage von Brettern ist ein

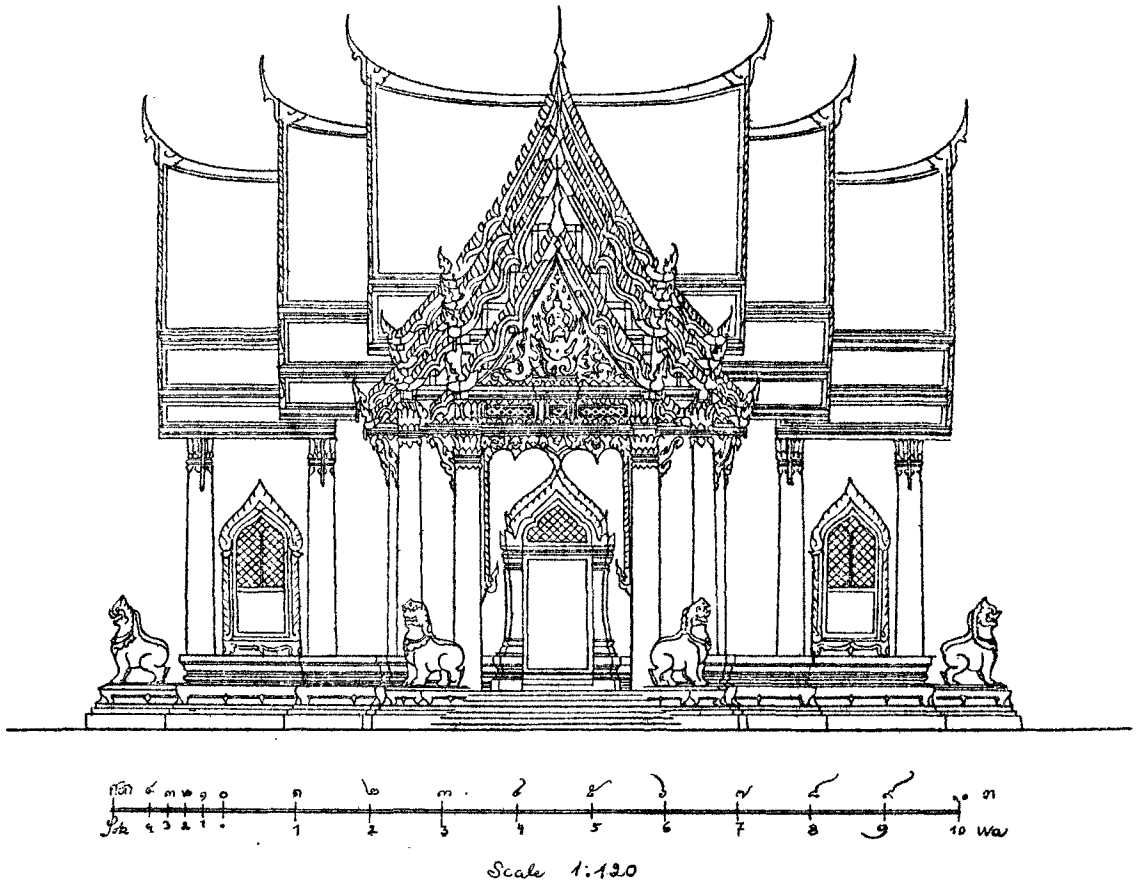


Abb. 45

Entwurf für die Ostfront des Bôt im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok.

Abb. 47 reiches Reliefschnitzwerk[1] angebracht, meist Ka:nŏk=Rankenwerk, auf dem sich figürliche Darstellungen der

[1] Auch beim inneren Ausbau der Tempel wendet man diese Dekorationen an.

siamesischen Sagenwelt abheben. So finden wir im Văt T. 64, Phô Phra:Narai auf Khrŭt reitend, ebenso im Văt Sŏng= 65, 66

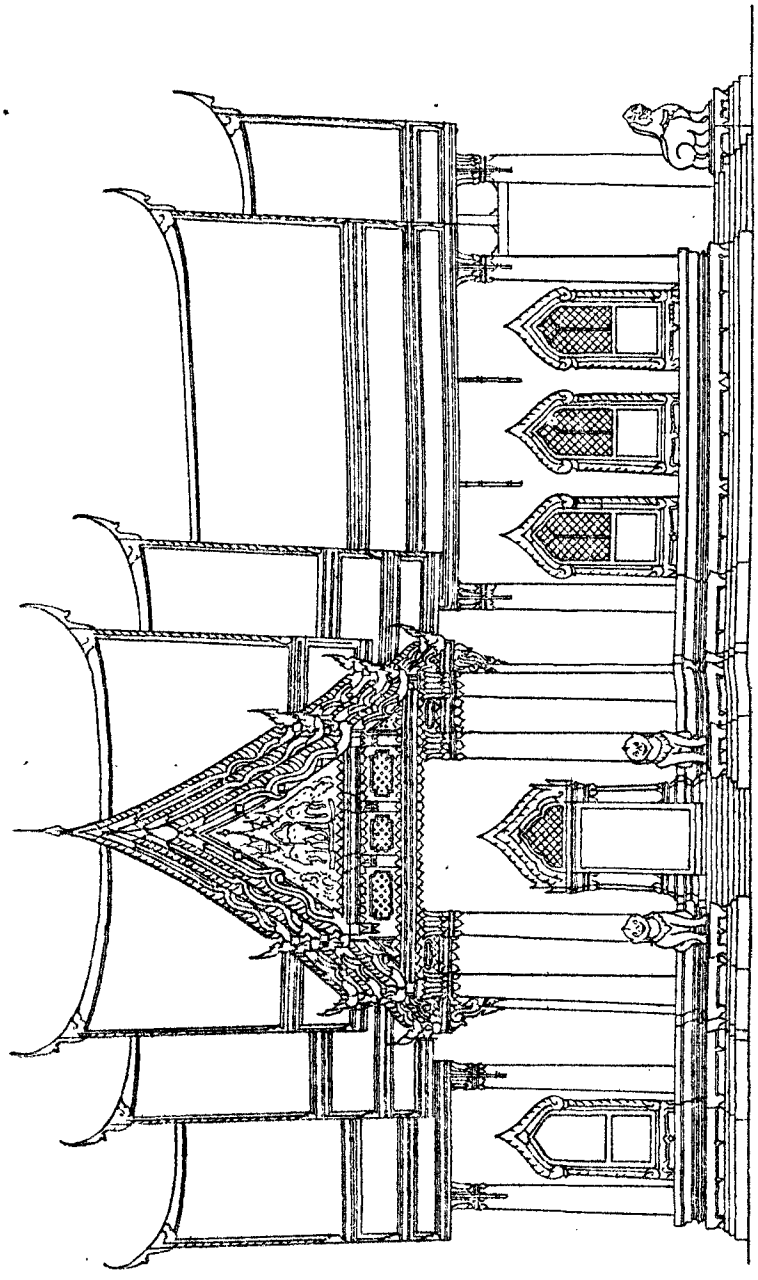


Abb. 46

Entwurf für die Südfront des Bôt im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok.

khram. Ganze Kämpfe aus dem Ramăkien enthalten die Giebel der Eckgebäude des Văt Phô. Zusammenhängende

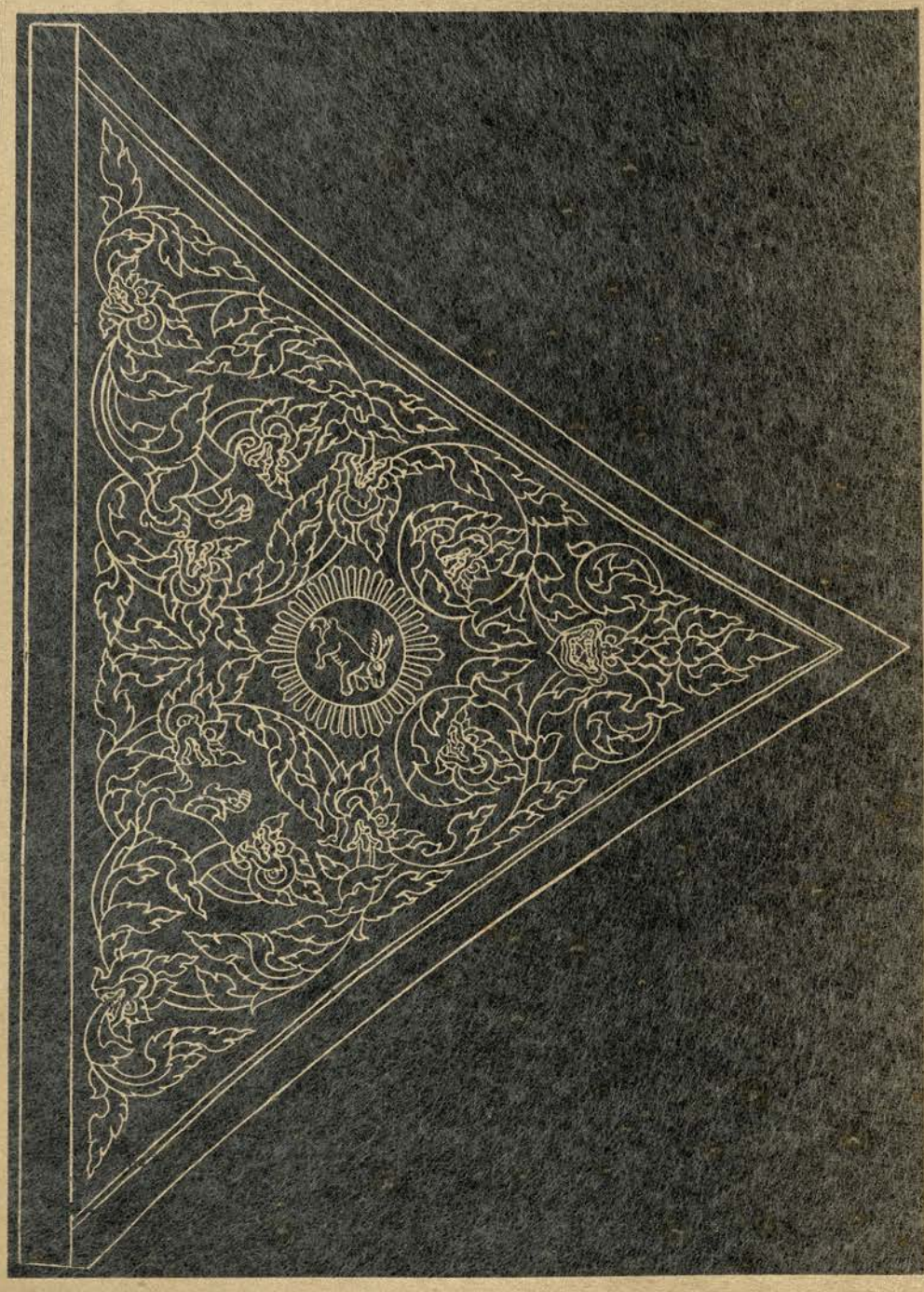


Abb. 47

Ausgeführter Entwurf für eine geschnitzte Giebelfüllung an der Sala, nördlich der Wohnung des Oberpriesters im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok.

Darstellungen aus dem Leben Buddhas sehen wir im Văt Běncha:. Hier herrscht der steile, gebundene, streng symmetrische Stil vor. Die vorstehenden Holzornamente sind vergoldet, der Grund ist mit Spiegelmosaik ausgelegt, meist in dunkleren Tönen rot, blau, grün, doch für einen Bau nur in einer Farbe. Selten wird auch das ganze vortretende Holzornament mit silbernem oder goldenem Spiegelmosaik verkleidet.

Erwähnt sei noch, daß häufig unterhalb der Traufbretter vergoldete Glöckchen aufgehängt werden, an deren Schlägeln kleine herzförmige vergoldete Bleche befestigt sind, so daß die Glöckchen durch jeden Windhauch zum Klingen gebracht werden. Abb. 48 u. 49

Bevor wir vom Bôt scheiden, ist noch hervorzuheben, daß der hinter dem Buddha gelegene Teil desselben Chŏrănăm genannt wird. Während es früher Sitte war, die Verbrennungsreliquien eines Königs in einer besonders dafür erbauten Phra:chedi beizusetzen, wie wir es unter anderm in der Geschichte von Xiengmăi lesen können, wurde es in späteren Zeiten in Ayuthia Sitte, die Reliquien eines Königs im Chŏrănăm beizusetzen. So wird in Bangkok die Asche der verstorbenen Könige regelmäßig in diesem Teile des Bôt aufbewahrt. An der südlichen Schmalseite des Văt Raxăpra:dĭt finden wir eine Marmortafel mit Inschrift, die berichtet, daß die Reliquien von König Mŏngkŭt dort beigesetzt sind. Überreste vom König Chŭlalŏngkon wurden im Untersatz des Buddhabildes Xĭna:rat im Văt Běncha: geborgen[1]. T. 67

[1] Auf Befehl des verstorbenen Königs selbst.

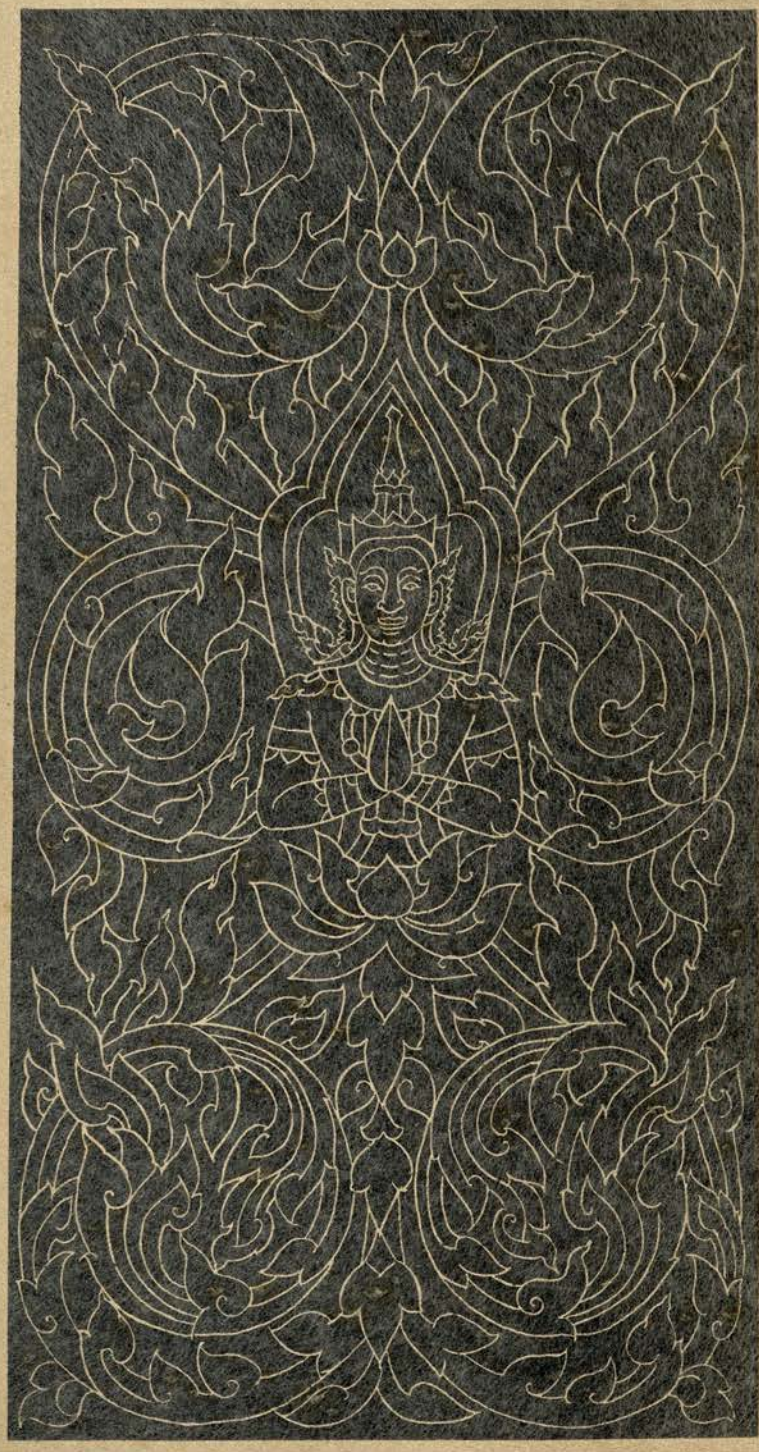


Abb. 48

Ausgeführter Entwurf für eine geschnitzte Füllung im Văt Bĕnchămăbŏphit, Bangkok.

Abb. 49

Entwurf für eine holzgeschnitzte tragende Figur (Sĭng Phŏng) Seitenansicht.

Andrerseits erfolgte die Beisetzung auch im Thai Chŏ-rănăm eines Vĭhan, so die des Königs Phra:Narai nach Phŏngsava:dan Krŭng Kăo II, 99: »Darauf legte man die Überreste des Königs in eine goldene königliche Urne (Kôt) und setzte sie in dem Raum Thai Chŏrănăm des großen Vĭhan im Văt Phra:Sisara:phĕtxădaram bei!«

Der Vĭhan (Skr. Vihāra) ist in den Tempelanlagen meist das Gegenstück zum Bôt, auch in dem allgemeinen Lageplan. Man könnte sagen, daß der Vĭhan ein Bôt ist, dem die acht Băi Sema fehlen. Architektonisch gilt alles, was von dem Bôt gesagt wurde, auch für den Vĭhan, doch finden wir beim Bau des letzteren etwas mehr Freiheit, auch ist er zum Bestande eines Văt nicht unumgänglich notwendig. Unbestimmt ist ferner die Himmelsrichtung dieser Anlage, es kommen Vĭhan nach Norden, Süden, Westen und Osten vor, sogar Zusammenstellungen von vier Vĭhan nach jeder der vier Himmelsrichtungen. Abweichungen vom Bôt finden sich auch in bezug auf die Fensterzahl. Es gibt verhältnismäßig mehr Anlagen mit gerader Anzahl von Fensterachsen als bei den Bôt; in der Regel wird der Vĭhan etwas bescheidener ausgestattet, doch kommt auch das Umgekehrte vor. Da beim Vĭhan nicht die Vorschrift besteht, daß 25 Mönche in ihm Platz haben müssen, so finden wir ganz kleine Anlagen, besonders in Phĕtxăburi. Der Vĭhan muß wenigstens ein Buddhabild beherbergen. Es können hierzu sämtliche Typen einschließlich des Phra:Lelăi und Phra:Săijat (sterbender Buddha in liegender Haltung) benutzt werden. Es gibt sogar Vĭhan, die dem Phra:A:rĭja:Metrăi, dem fünften, noch kommenden Buddha, geweiht sind. In Huâ Ta:khe hat ein Priester sich selbst zum Buddha-

T. 68

Abb. 50–54

bilde geweiht. Er nahm keine Speise mehr zu sich und verhungerte in der Stellung des Phra: Sămathĭ (Buddha, sitzend, in Meditation versunken). Nach seinem Tode wurde er in dieser Stellung mit Schwarzlack bestrichen

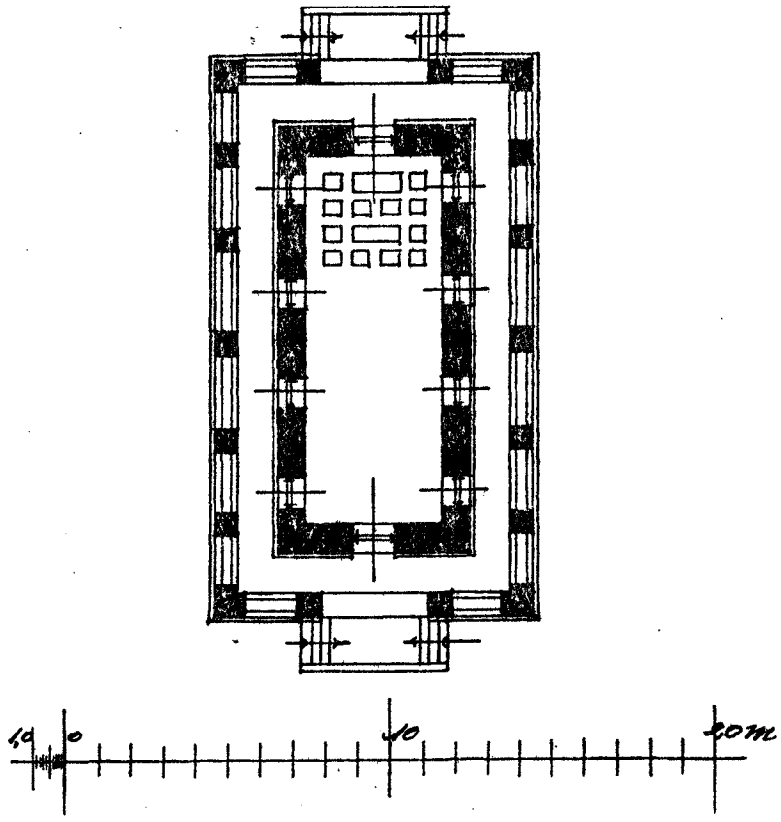


Abb. 50
Grundriß des Vĭhan im Văt Nŏrănat, Bangkok.

und vergoldet. Fromme Laien errichteten diesem Buddhabilde einen Vĭhan im dortigen Văt. Streng genommen, war dies unzulässig, da keinem Jünger Buddhas ein Tempel errichtet werden darf.

Die Anzahl der Vĭhan in einem Văt ist nicht vorgeschrieben, richtet sich vielmehr nach der Größe der Ge-

samtanlage.[1] Oft werden noch später neue Vĭhan hinzu- T.
gefügt. Sind mehrere Anlagen dieser Art vorhanden, so 69 u. 70
fügt man gewöhnlich zur Unterscheidung den Namen des in dem Vĭhan aufgestellten Buddhabildes hinzu, so z. B. im Văt Xetŭphŏn: Vĭhan Phra: Non (Phra: Săijat)

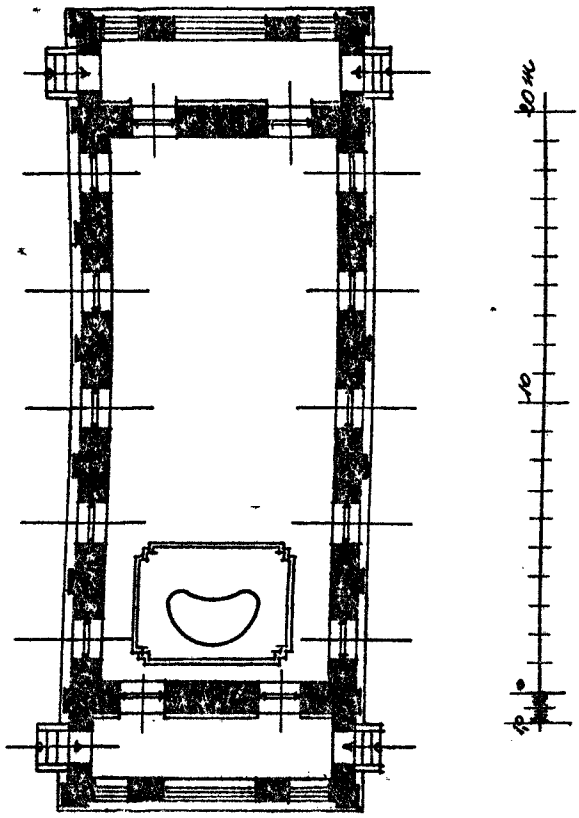


Abb. 51
Grundriß des Bôt im Văt Nŏrănat, Bangkok.

[1] So besitzt Văt Ma: hathat in Phĕtxăburi zwei Vĭhan mit prächtig ornamentierten Putzgiebeln. Im Văt Raxăpra: dĭt erhebt sich östlich und westlich des Bôt je ein Vĭhan mit überaus reicher Dachlösung. Im westlichen von beiden ist ein Standbild des Königs Mŏngkŭt aufgestellt.

Abb. 55

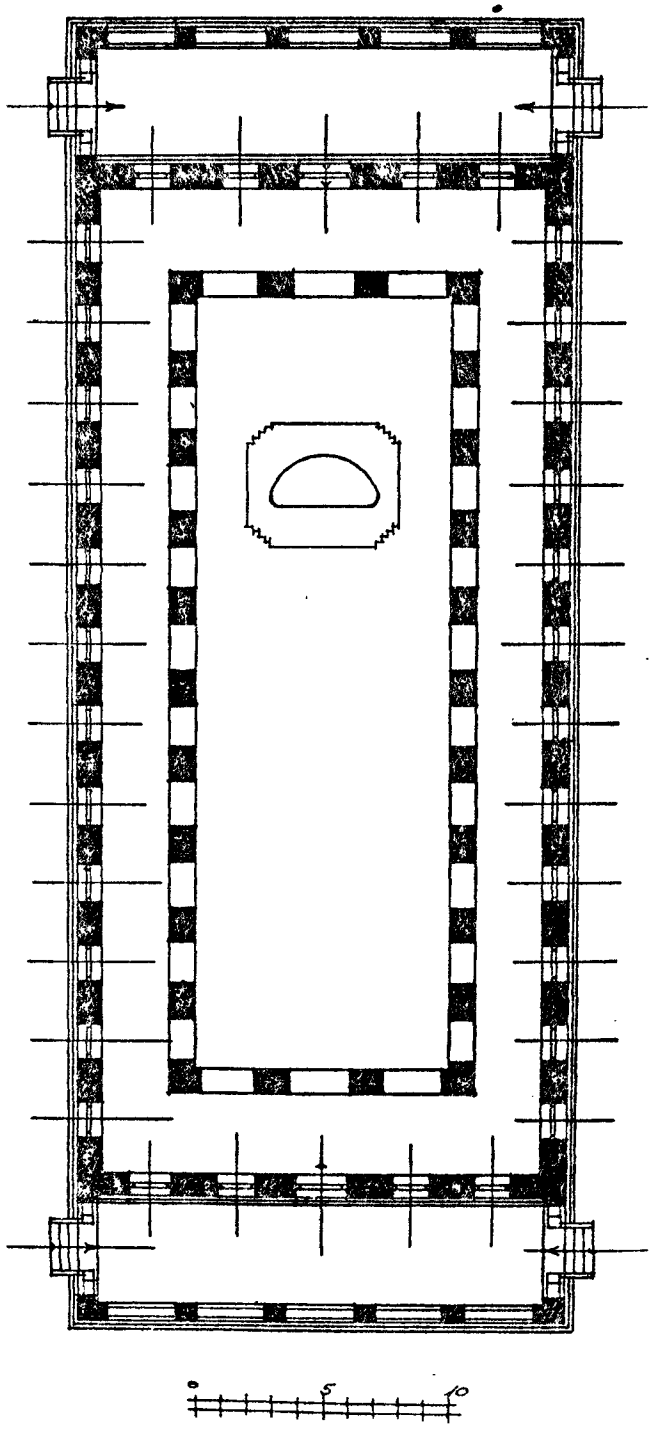


Abb. 52
Grundriß des Vĭhan im Văt Ma:hathat, Bangkok.

nach der Bezeichnung des berühmten schlafenden Buddha (richtiger des sterbenden). Während der Bôt mehr für die Mönche bestimmt ist, kommt im Vĭhan vorwiegend die Laiengemeinde zur Geltung. Hier werden zunächst die Opferfeiern der Laien für das dort aufgestellte Buddhabild veranstaltet. Sie können auf Wunsch eines Laien auch mit Predigten (Thămma:thetsăna) der Mönche verbunden sein, speziell bei besonderer Veranlassung, z. B. am Todestage von Angehörigen. Solche Feiern werden durch die dazu bestellten Huâ Na Ŭpasŏk, etwa mit Gemeindeältesten zu übersetzen, angeordnet (bei einem Tempel höchstens drei Gemeindeälteste), und

zwar im Einvernehmen mit der Mönchsgemeinde. Ferner findet im Vĭhan regelmäßig am Văn Phra: die Feier des Ŭbôsŏthăkăm für Laien statt. Einer Abweichung in der

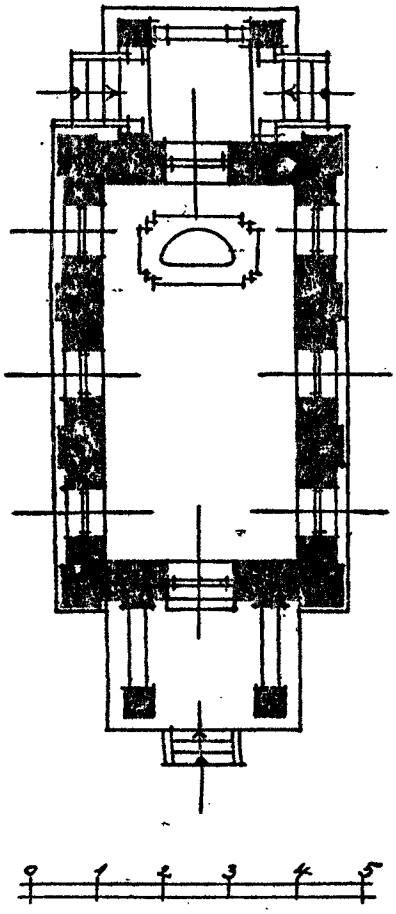


Abb. 53
Grundriß des Vĭhan auf dem Berge bei Phĕtxăburi.

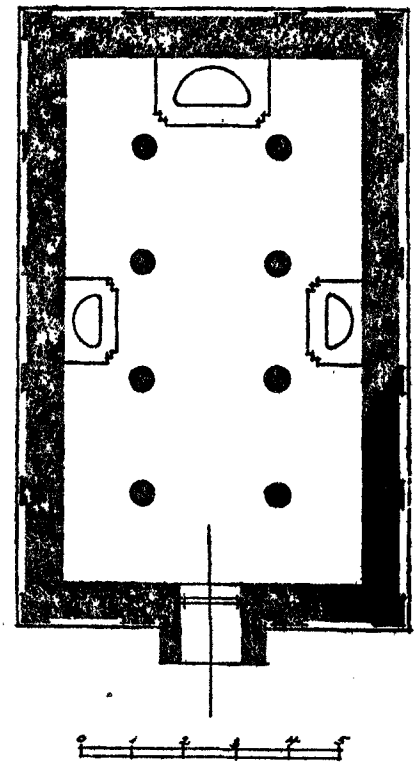


Abb. 54
Grundriß des Vĭhan im Văt Sa:buâ in Phĕtxăburi.

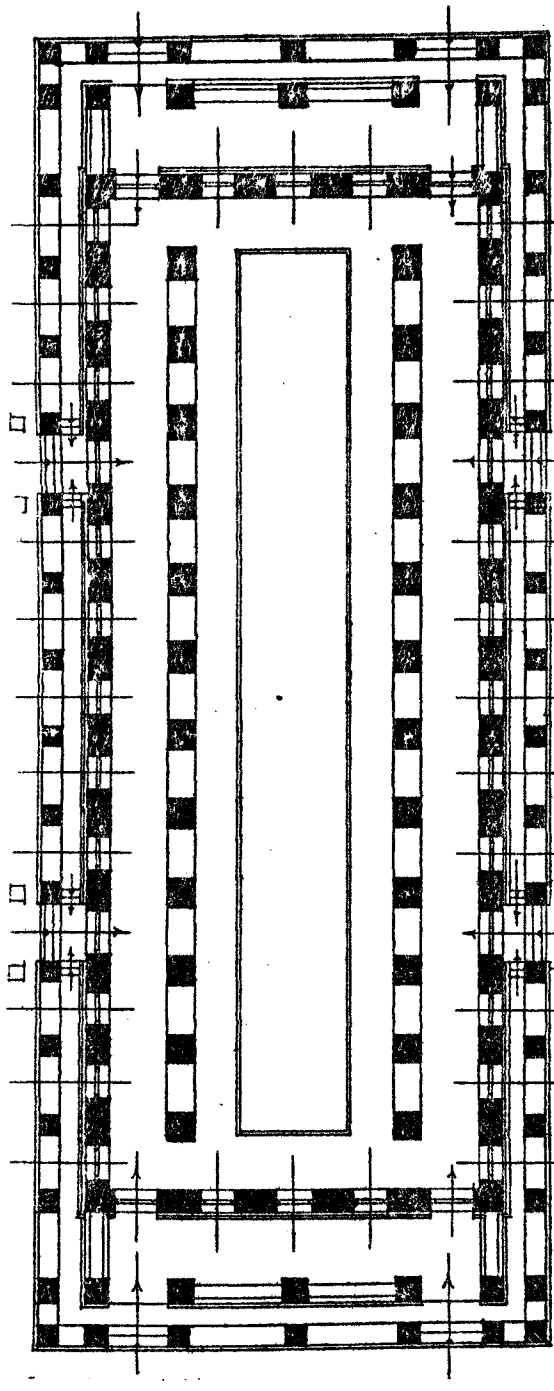
Lösung des Grundrisses begegnen wir beim Vĭhan des Văt Săkĕt, der neben den beiden äußeren Vorhallen noch zwei innere aufweist, wodurch eine fast quadratische Cella entsteht, in der ein riesenhaft großer stehender Buddha errichtet ist.

Eine besondere Form stellen die sogenannten Vĭhan Thĭt (d. h. Richtungs-Vihāra) dar, die an Stelle der Portalbauten treten können, wenn die Tempelanlage mit einer
T. 71 Phra:Ra:bieng (Wandelhalle) versehen ist[1]. Eine schöne Anlage dieser Art enthält Văt Xetŭphŏn. Gewöhnlich sind solche Vĭhan durch eine Trennungswand in zwei Räume geteilt; der innere derselben gehört dann zu dem durch die Phra:Ra:bieng umschlossenen Hof. Im Văt Xetŭphŏn führen sie folgende Namen: nach Osten: Vĭhan Phra:Lôkănat[2], nach Süden Vĭhan Bănja:văki, nach Westen Vĭhan Phra:Nak Prŏk[3], nach Norden Vĭhan Phra:Pa Leläi[4]. Die Anlage der Vĭhan Thĭt bilden die Regel bei den Phra:Ra:bieng mit rundem Grundriß, z. B. bei dem Pra:thŏmmăchedi und im Văt Raxăbŏphĭt. In dieser
Abb. Verwendung zeigt sich besonders, daß der Vĭhan nicht
56–58 denselben Rang einnimmt wie der Bôt. Statt der vier Vĭhan Thĭt beobachten wir auch, daß nur ein Portalbau durch einen Vĭhan ersetzt wird, so im Văt Sômănăt[5] Vĭhan, der der Tempelanlage auch den Namen gegeben hat. Die gleiche Anlage enthält das Schwestervăt Mŏngkŭt Kra:

[1] Vĭhan Thĭt werden stets vier angeordnet, genau nach den vier Himmelsrichtungen angelegt, vgl. Abb. 105, 107, 109.
[2] Die Namen der Vĭhan richten sich vielfach nach den darin aufgestellten Buddhabildern, vgl. das Verzeichnis derselben Stellung 32.
[3] Vgl. Verzeichnis der Buddhabilder Stellung 3.
[4] Vgl. ebendort Stellung 22.
[5] Sômănăt war der Name der ersten Gemahlin König Mŏngkŭts.

săt. Auch sonst werden vier Vĭhan zur reicheren Gestaltung des Gesamtplans verwertet. So ist in der Mitte der vier Seiten der Kămphĕng Kĕo (Juwelenmauer) um den neueren Bôt im Văt Sămokrĕng je ein Vĭhan erbaut, dessen Achse parallel mit der Seite der Kămphĕng Kĕo läuft, in die er eingebaut ist. Im Văt Bôt finden wir an den Ecken der Kămphĕng Kĕo je einen kleinen Vĭhan errichtet.

Dieser Anlage verwandt ist der sog. Vĭhan Khŏt, der an derselben Stelle des Grundrisses errichtet wird und ebenfalls nur schmückenden Zweck hat; der Grundriß ist aber im rechten Winkel geknickt. Daher führt er seinen Namen Khŏt, was zu deutsch biegen oder knicken heißt. Solche Vĭhan sind an den



T. 72

Abb. 55

Grundriß des Vĭhan Phra: Non im Văt Xetŭphŏn, Bangkok.

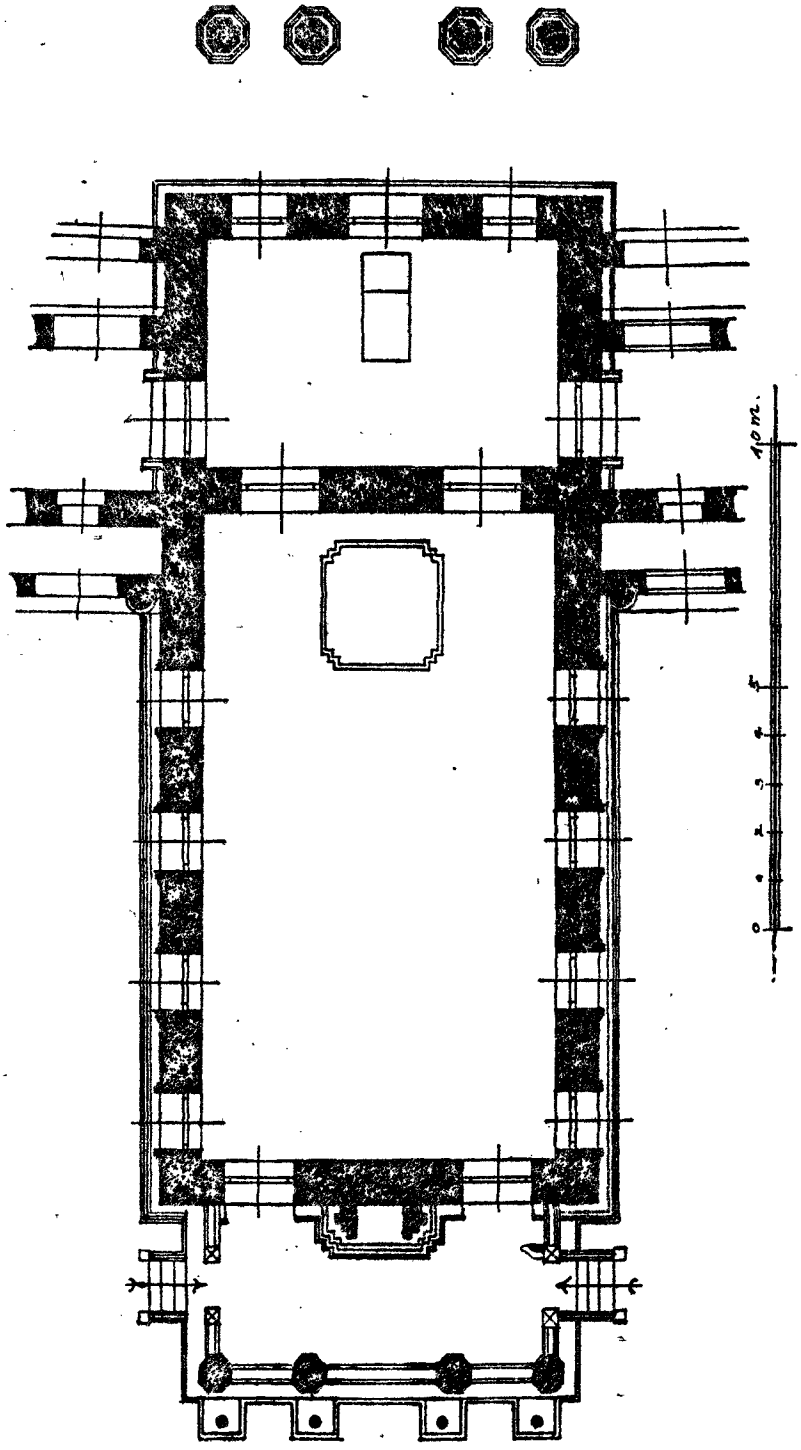


Abb. 56.

Grundriß des östlichen Vĭhan Thĭt in Phra: Pa: thŏm.

Wänden mit Reihen Buddhabildern geschmückt. Doppelreihen, an jeder Langwand je eine, finden wir im Văt Phô, wo auch der Platz für die Fenster durch diese Anlage in Anspruch genommen wird und daher nur oben, dicht unter dem Dache, durchbrochene Gitter angebracht sind, um dem Licht Eintritt zu gestatten. Mit nur einer Reihe Buddha sind die Vĭhan Khŏt im Văt Săkĕt und Văt Ămma: rĭn ausgestattet, die außerdem nur an zwei Ecken der Kămphĕng Kĕo errichtet wurden[1]. Kleine Vĭhan, in denen

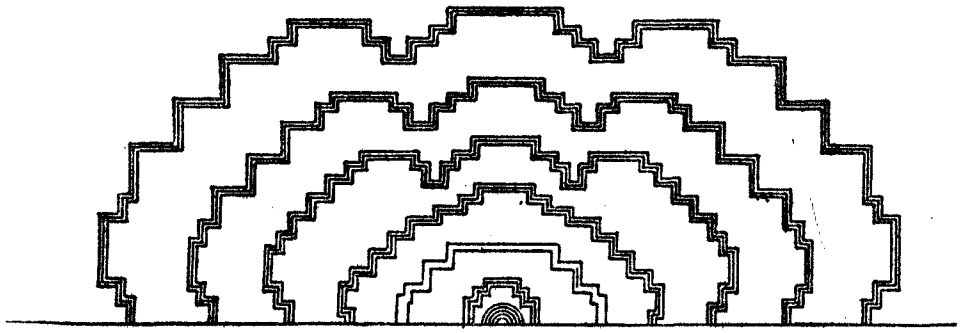


Abb. 57.

Detail zu Abb. 56: Grundriß der Buddhanische im Osten des Vĭhan Thĭt in Phra : Pa : thŏm, oben.

schadhafte Buddhabilder und Schriften untergebracht werden, führen den Namen Vĭhan Khru, so im Văt Phô. Im Anschluß an die großen Vĭhan, die einzelnen Buddhabildern geweiht sind, hat man ganze Reihen kleiner Vĭhan errichtet und in jedem einen Vorgang aus dem Leben

T. 73 u. 74

[1] Im Văt Bĕnchămăbŏphĭt ist ein besonderer Vĭhan Sŏmdĕt errichtet worden, der zur Aufstellung von Bronzebuddhabildern dient. Merkwürdigerweise ist der Mittelbau zweigeschossig, jedenfalls eine große Ausnahme.

Buddhas dargestellt. Diese Gebäude werden untereinander durch eine kleine Mauer verbunden, erfüllen also etwa dieselbe Aufgabe wie die Phra: Ra:bieng, so z. B. im Văt Phlăb und in Phĭtsănŭlôk. Man nennt diese Anlage Vĭhan Rai.

Abb. 59

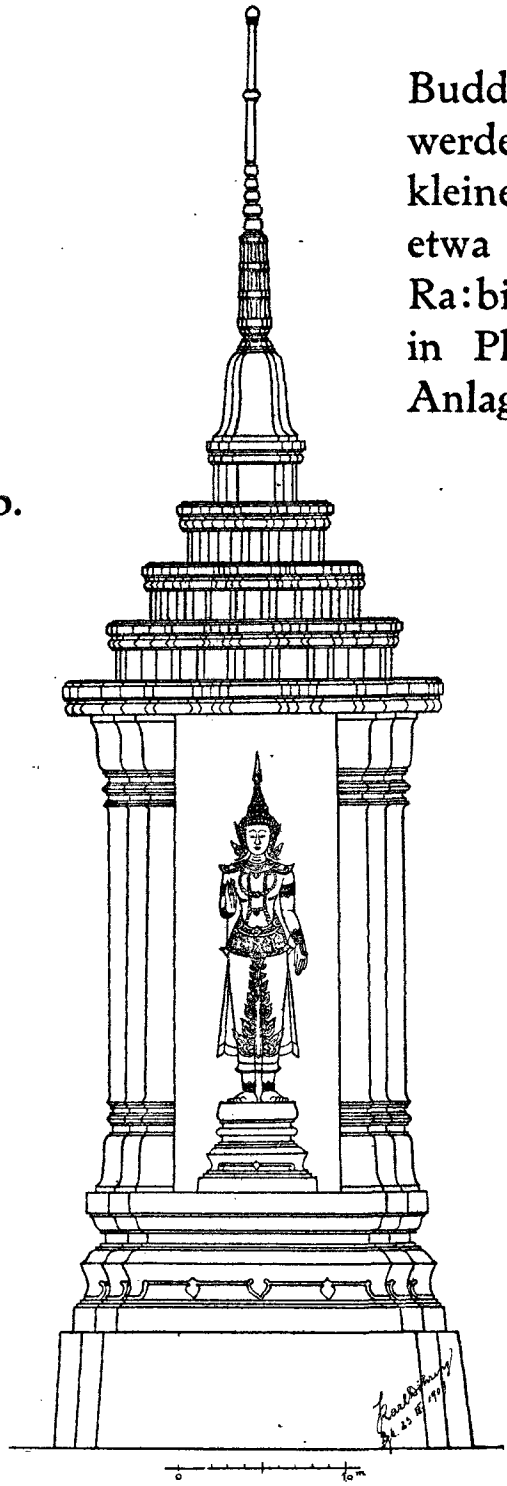


Abb. 58.
Ansicht der Buddhanische im Osten des Vĭhan Thĭt in Phra:Pa:thŏm.

Noch mehr als der Vĭhan ist zu täglichem Gebrauche der Kămbarien, auch Sala Kămbarien oder Hong Thăm genannt. Dies ist gewöhnlich das erste Gebäude, welches nach Fertigstellung der Mönchswohnungen in Angriff genommen wird. Hier werden täglich zwischen 12 und 1 Uhr Predigten abgehalten, wie dies ja schon im Namen zum Ausdruck kommt[1]. Die Predigten

[1] Am Văn Phra: können durch Ablösen der Priester diese Predigten bis in die Nacht dauern. Auch die Feier des Ŭbôsŏthăkăm für Laien kann im Kămbarien abgehalten werden; ferner finden hier die Paliübungen der Priester statt.

werden selten extemporiert, meist abgelesen, selbst ein Novize(Nen)kann das Predigtamt verwalten. Der Grundriß des Kămbarien weicht, wenn das Gebäude in Ziegel errichtet ist, nicht besonders von dem des Bôt ab. Doch ist gewöhnlich an einer der beiden Schmalseiten auf demselben Unterbau, aber in einer Entfernung von einigen Metern, eine kleine Pfeilerhalle (Sala) errichtet, in der die Laien den Mönchen zum Dank für die in der Predigt erhaltene Belehrung Speisen und Gaben darbringen. Im Inneren des Kămbarien ist eine Kanzel[1] errichtet, die hier den Namen Thămma:Asa:na: führt. Sie hat die Form eines Bŭtsăbŏk, des Thrones, auf dem sich der König bei großen Feierlichkeiten tragen läßt (z. B. beim Umkreisen der Stadtmauern nach der Krönung als Zeichen der Besitznahme der Stadt). Die Kanzel ist so aufgestellt, daß der Predigende das Gesicht nach Osten wendet (in Stellvertretung Buddhas). Die zur Kanzel emporführende Treppe liegt nach Süden; vor der Kanzel kann ein kleines Buddhabild aufgestellt sein, vor welchem ein Altar zum Niedersetzen der von den Laien dargebrachten Opfergaben angebracht wird, doch darf dieser Aufbau unter keinen Umständen die Kanzel verdecken. Während in dem Bôt meist die Thŏssăxat (das sind die zehn letzten Wiedergeburten Buddhas) bildlich dargestellt werden, hängt man an den Wänden des Kăm-

[1] Die Kanzeln haben ganz ähnliche Form wie ein Mŏndŏb, vgl. Tafel 174 und 175. Da der Predigende in Siam am Boden der Kanzel sitzt, so ergeben sich daraus bedeutende Unterschiede zu unseren. Beziehungen scheinen nicht zu bestehen.

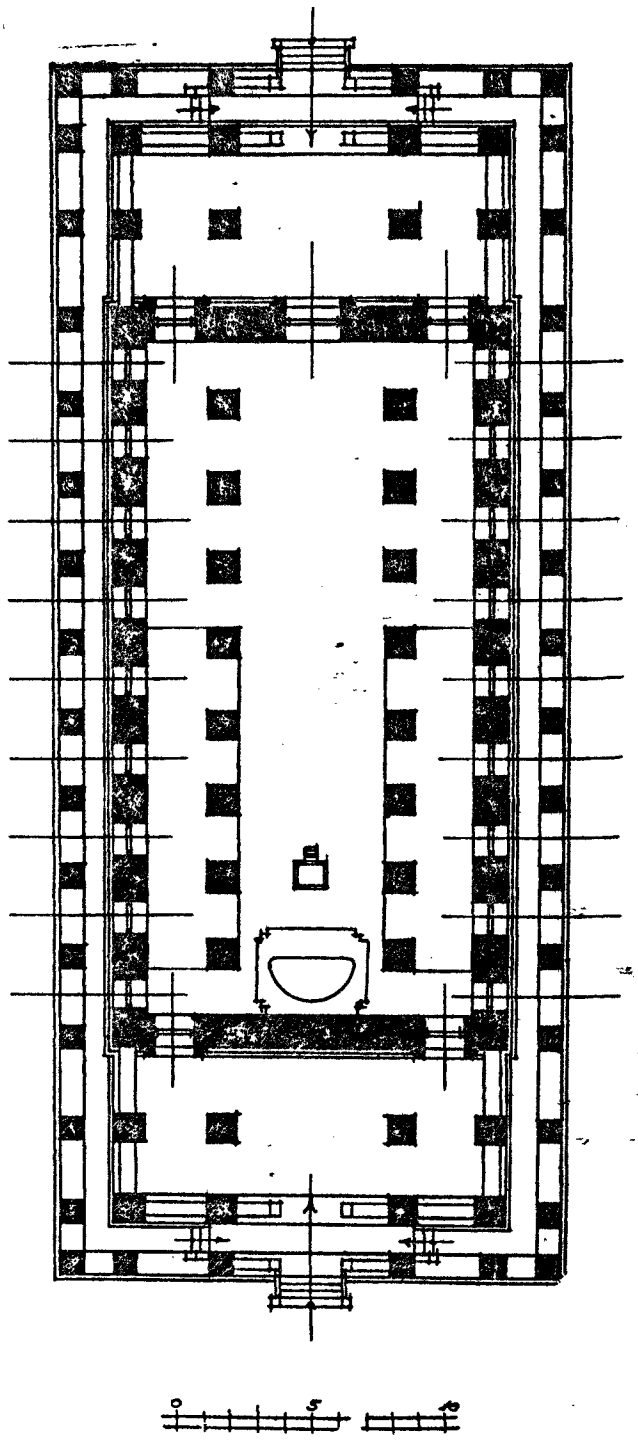


Abb. 59

Grundriß des Kămbarien im Văt Xetŭphŏn, Bangkok.

barien gern Bilder auf, die die Ma:haxat darstellen (das sind die Vorgeburten Buddhas vor den Thŏssăxat). Solche Bilder sind z. B. im Kămbarien des Văt Săməplŭm an den Wänden aufgehängt.

Der Kămbarien wird in der Regel in der Priesterstadt oder doch wenigstens außerhalb der Kămphĕng Kĕo angelegt (Ausnahme im Văt Thephithĭda). Er ist zur Vătanlage unbedingt erforderlich, wird also noch häufiger erbaut als ein Vĭhan.

Neben den eigentlichen Kultgebäuden werden noch Pfeilerhallen, Sala, errichtet, Gebäude ohne Wände oder höchstens an einer Seite abgeschlossen, wenn sie an die Kămphĕng Kĕo angebaut sind. Sie dienen vor-

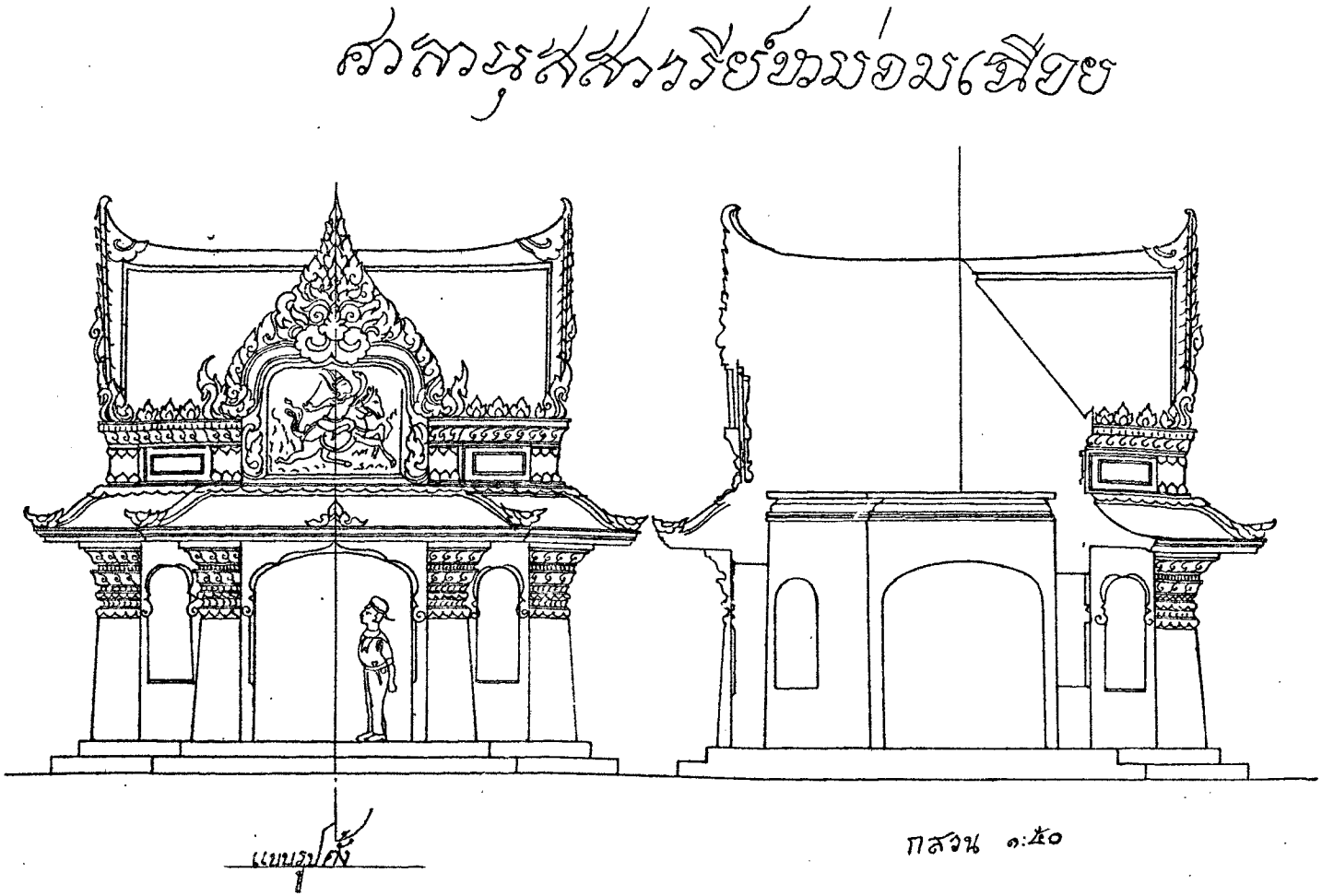


Abb. 60

Ausgeführter Entwurf für die beiden Sala im Osten des Bôt im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok.

Abb. wiegend weltlichen Bedürfnissen; im Lande, wo es keine
60 Gasthäuser und Herbergen gibt, dienen sie den Reisenden als Übernachtungsraum. Bei den großen Tempelfesten bieten sie der Menge der Pilger Herberge zur Nacht und Schutz vor den glühenden Sonnenstrahlen am Tage. Als Unterkunftsstätte führen sie den Namen Sala Asăi. Schon bei den Torbauten bringt man solche Sala an, damit sich dort die Leute, die opfern wollen, versammeln und ihre Gaben
T. 75 ordentlich aufstellen können (Sala Phăk). Liegt das Văt an einem Kanal, so hat man dort an der Anlegestelle der Boote Leitern zum Emporsteigen aus dem Fahrzeug angebracht und diesen Punkt durch Errichtung einer kleinen Halle (Sala Năm) betont. Den Priestern dient sie beim Baden zum Ablegen und Wechseln der Kleider. Vielfach
T. 76 werden kleine Sala zum Schmuck der Tempelanlagen an den Ecken der Kămphĕng Kĕo errichtet, so im Văt Sŭthăt und Văt Raxăbŏphĭt. Fast stets finden die Sala ihren Platz in Anlehnung an die Kămphĕng Kĕo; so haben wir im Văt Sŏngkhram zu jeder Seite der Türen je eine Sala an der Kămphĕng Kĕo, also bei den vier Türen einen Kranz von acht Hallen um den Bôt. Im Văt Sŭthăt gibt es zehn Tore mit 16 Sala. Im Văt Nŏrănat hat man zu beiden Seiten des Haupteingangs je eine Sala errichtet. Einen anderen Zweck haben die sog. Sala Rai im Văt Xetŭphŏn. Hier sind an der Kămphĕng Kĕo in den Sala Nischen angeordnet, welche plastische Darstellungen von Rŭsi (Einsiedler, Büßer) enthalten, die in verschiedenen Gruppen die Arten der siamesischen Massage (früher eigentlich Bußübungen) vorführen. In die Pfeiler sind kleine Marmortafeln eingelassen, deren Inschriften die nötigen Erklä-

rungen dazu abgeben. In einer Sala an der Westseite sind Abbildungen menschlicher Figuren mit zahllosen Punkten besät. Die begleitenden Texte der Marmortafeln erklären den Einfluß der verschiedenen Gestirne auf Leben und Tod, Gesundheit und Krankheit in bezug auf die in den bildlichen Darstellungen angegebenen Punkte. Diese ganze Anlage wurde auf Befehl des Königs Phra: Năng Klăo vom königlichen Ärztedepartement (Krŏm Mo) eingerichtet, ist aber schon stark im Verfall. Eine ähnliche, kleinere Anlage befindet sich im Văt Bŏvŏrănĭvet. Neuerdings hat man die Sala Rai vielfach als Schulräume eingerichtet, so im Văt Sŭthăt und Văt Bŏvŏrănĭvet.

Zur Aufbewahrung der heiligen Schriften werden in den siamesischen Klöstern besondere Gebäude, die sogenannten Ho Trăi oder Ho Krăi, errichtet. Es sind nicht T. 77
gedruckte Bände, die hier ihren Platz finden, sondern auf getrockneten Palmblättern eingeritzte Handschriften, die einen großen Raum in Anspruch nehmen. Als Kanon gilt das etwa unserer Heiligen Schrift in seiner Bedeutung entsprechende Trăipĭdŏk[1] (Tripitaka), das 17 Bände umfaßt. Dazu kommt der Kommentar (Attha:Ka:tha), unseren Kirchenvätern vergleichbar. Neuerdings können auch andere Bücher, z. B. der Trăilôk, dort aufbewahrt werden. Die Verwaltung des Ho Trăi ist dem Bibliothekar (Bănna:răk) unterstellt.

Die einzelnen etwa 50 cm langen und 4 bis 6 cm breiten Streifen dieser Urkunden, die aus den großen, fächerförmigen Blättern der Zuckerpalme geschnitten werden,

[1] Daher auch der Name Ho Trăi.

sind an zwei Stellen in der Mittellinie durchlöchert, je 20 bis 40 mit einer Schnur zusammengebunden. 6 bis 20 solcher Einzelbündel werden zwischen zwei Teakbrettern von derselben Form wie die Palmblätter zusammengepreßt und wieder mit einer stärkeren Schnur befestigt. Das ganze Werk wird dann noch in ein Tuch eingewickelt; so werden die Schriften in eineinhalb Meter hohen Bücher-
T. 78 schränken aufbewahrt. Diese Schränke sind von jeher eins der Hauptobjekte der Schwarz-Gold-Malerei und Perlmutteinlegetechnik gewesen. Ihr Standort ist das oben erwähnte Gebäude, welches den Zweck hat, die Palmblatthandschriften gegen Zerstörungen und äußere Einflüsse zu schützen, sie vor Feuchtigkeit zu bewahren, die die Schriften zum Stocken und Faulen bringt, und vor weißen Ameisen (Termiten), die sie zu Mehl zernagen. Gegen Feuchtigkeit, die vom Boden aufsteigt, schützt man die Urkunden, indem man den Ho Trăi in genügender Höhe über den Erdboden hinaus aufführt. Der Aufbewahrungsraum liegt 3 m über der Erdgleiche, das ganze Gebäude steht auf Pfeilern. Eine Treppe führt zum oberen Geschoß; um den eigentlichen Bücherraum zieht sich eine Galerie, welche den Regen vollkommen abhält. Ist der Ho Trăi in Ziegelmauerwerk errichtet, so sind die Bücher auf diese Weise einigermaßen vor weißen Ameisen geschützt; doch kommt es auch vor, daß die Tiere außen am Mauerwerk ihre Lehmgänge hochtreiben, um in das obere Holzwerk zu gelangen. Stets erfordert solche Anlage eine gewisse Aufmerksamkeit, da etwaige Ameisengänge sofort zerstört werden müssen. Deshalb ist man zu einer anderen Lösung gekommen. Man stellt den ganzen

Bau in einen künstlich angelegten Teich; durch das Wasser können die Ameisen nicht kommen. Derartige Bauten werden vornehmlich aus Holz errichtet. Ein reizendes Beispiel einer solchen Anlage findet sich im Văt Thŭk, massive Ho Trăi dagegen im Văt Arŭn und im Văt Sŏngkhram, wo sie im Westen des Bôt paarweise in gleichen Abständen von der Hauptachse liegen. T. 79

In der Regel gehören die Ho Trăi zur Mönchsstadt, kommen aber auch innerhalb der Kămphĕng Kĕo bei den anderen Kultgebäuden vor. Jeder Raxăkhăna:, Vorsteher eines Teiles der Mönche, hat seinen Ho Trăi. So sind im Văt Sŏngkhram zwei Raxăkhăna: und dementsprechend zwei Ho Trăi. Eine geradezu monumentale Anlage befindet sich im Văt Xetŭphŏn. Dort ist westlich von den vier großen Phra:chedi ein wirklicher Turm errichtet, dem Namen entsprechend (Ho bedeutet Turm) reich geschmückt mit buntem Porzellanscheiben-Mosaik. Der Bau ist mit einer Kămphĕng Kĕo umgeben, in welche von Westen her zwei Portale und im Norden, Süden und Westen je eine Sala eingebaut sind. Neben diesem Ho Trăi sind in dem Kloster noch mehrere andere errichtet. Im Văt Phra:Kĕo findet sich eine Bibliothek, die im Grundriß und Aufriß einem Bôt gleicht; sie führt hier den Namen Ho Mŏnthien Thăm. T. 80 Abb. 61 T. 81 Abb. 62

Ähnlich wie unsere Kirchen haben auch die siamesischen Tempelanlagen Glockentürme, Ho Ra:khăng. Sie stehen stets getrennt von dem Bôt und den übrigen Kultgebäuden. Da die Glocken weithin schallen sollen, so müssen sie auch erhöht aufgehängt werden. Indessen werden die Glocken nicht mit solchem Kraftaufwand ge- T. 82

läutet wie bei uns. Infolgedessen ist auch die Aufhängung der Glocke ganz einfach. Hier darf sich die Glocke

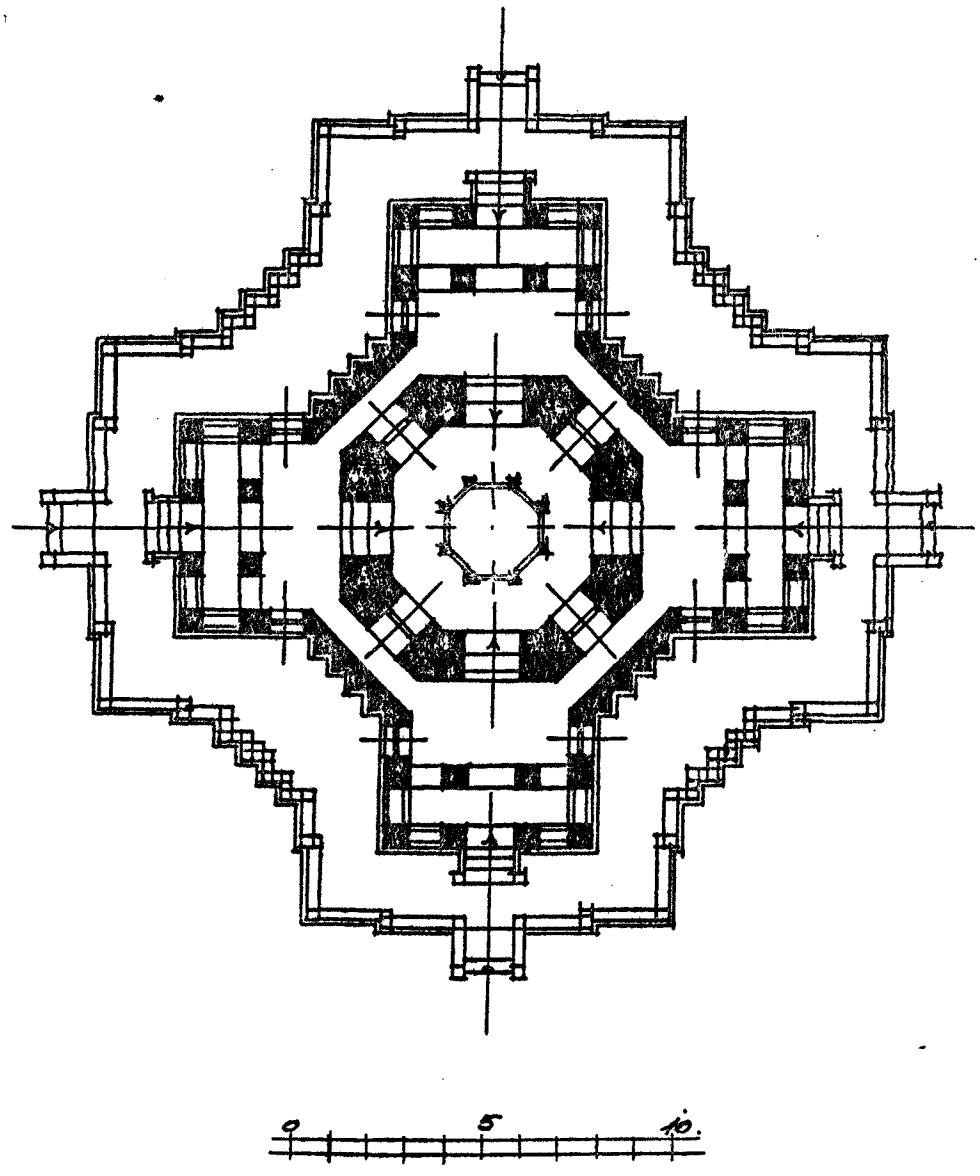


Abb. 61

Grundriß des Ho Trăi im Văt Xetŭphŏn in Bangkok.

als solche nicht bewegen, daher ist auch kein Bronzeschlegel innen aufgehängt; man schlägt von außen her mit einer

gebogenen Bambuswurzel an, erst langsam, dann immer schneller werdend, um dann wieder in ganz langsamem Tempo zu beginnen. Das Schlagen der Glocken wiederholt sich zu bestimmten Stunden Tag für Tag und ist für die Mönche das Zeichen für verschiedene Handlungen. So wird jeden Morgen um 5 Uhr zum Aufstehen geläutet[1]. Die Ma:hanĭkai-Mönche werden am Văn Phra: (etwa unserem Sonntag entsprechend), jeden 8. und 15. Tag des zu- und abnehmenden Mondes, 8½ Uhr morgens und 2½ Uhr nachmittags, zur Andacht in den Bôt gerufen. Auch sonst ertönt und ruft die Glocke zu anderen Gedächtnisfeiern und Gottesdiensten zum Bôt, zum Vĭhan oder Kămbarien. Die Thămma:jŭt-Mönche[2] werden außerdem noch täglich um 8 Uhr abends durch ein Glockenzeichen zum Beten gemahnt.

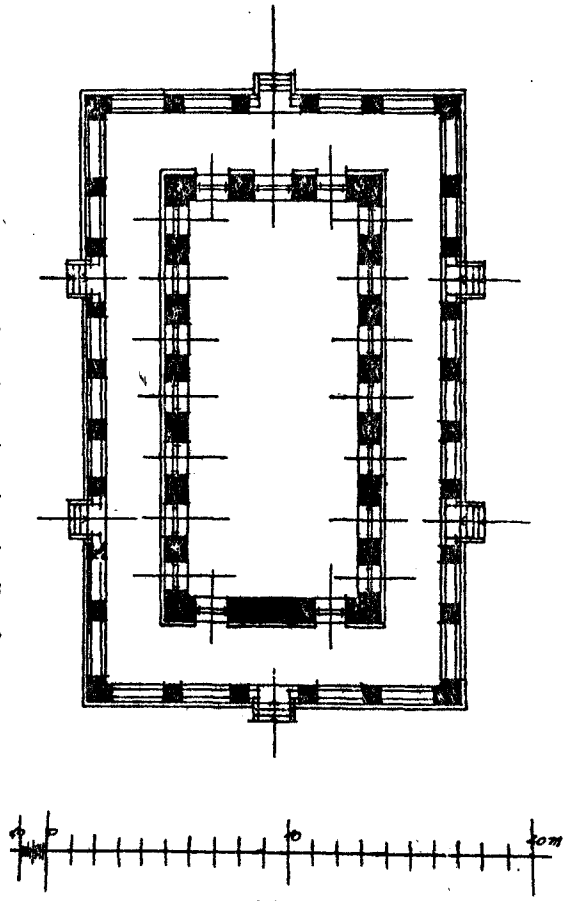


Abb. 62
Grundriß des Ho Mŏnthien Thăm im Văt Phra:Kĕo, Bangkok.

[1] In Bangkok werden die Mönche morgens um 5 Uhr durch einen Kanonenschuß vom Schlosse aus geweckt.
[2] Ma:hanĭkai und Thămma:jŭt sind die Namen der beiden in Siam bestehenden buddhistischen Mönchsorden.

Die Glockentürme sind schlank und graziös gebaut und haben meist zwei Stockwerke (Ausnahmen finden sich im Văt Ămma:rĭn und bei der Pra:thŏmmăchedi); im oberen hängt die Glocke, im unteren findet fast immer eine große Trommel Aufstellung, die jeden Vormittag um 11 Uhr die Mönche zur letzten Tagesmahlzeit ruft, da nach der Vorschrift kein Mönch nach 12 Uhr mittags noch Speise zu sich nehmen darf, Teetrinken ist auch am Nachmittag gestattet. Das untere Geschoß ist meist geschlossen,
T. 83 das obere aber ganz offen. Es besteht in der Regel nur aus vier Pfeilern und dem Dache, so daß die Glocke frei sichtbar ist. Von unten führt gewöhnlich außerhalb eine sehr steile Treppe bis zum Obergeschoß. Vielfach sind die Glockentürme mit einem Satteldach abgedeckt, jedenfalls immer, wenn der Turm aus Holz errichtet ist. Im allgemeinen hängt man in einem Turm nur eine Glocke auf; ausnahmsweise hat das Văt Ra:khăng (Ra:khăng Glocke) einen Glockenturm, in dem fünf Glocken gleichzeitig untergebracht sind. Das Văt führt auch daher seinen Namen. Vielfach sind diese Türme mit Phra:chedi oder Phra:Prang gekrönt. Schöne Beispiele bietet für Phra:chedibekrönung das Văt Xetŭphŏn, dessen Ho Ra:khăng ein eckiges Dach mit fünf Phra:chedispitzen aufweist. Eine Bekrönung mit rundem Phra:chedi findet sich im Văt Phra:Jŭrăvŏng. Der Glockenturm im Văt Ra:khăng ist mit nicht weniger als 32 kleinen Phra:chedi auf dem Dache verziert.

Die Anzahl der Ho Ra:khăng in einem Văt ist nicht vorgeschrieben, ebensowenig ihre Lage. So haben wir im Văt Phô zwei Glockentürme bei den Kultgebäuden inner-

halb der Kămphĕng Këo und ferner noch einen Glockenturm innerhalb der Mönchsstadt, was bei den großen Entfernungen in dieser Tempelanlage erklärlich ist. Die Glockentürme können in die architektonische Komposition mit hineingezogen, aber auch ganz ohne Zusammenhang mit dieser an irgendeiner Stelle des Văt errichtet werden. Das letztere ist in der Regel der Fall, so z. B. im Văt Phra: Këo der schöne, hohe Glockenturm neben dem Bôt. Für die Einbeziehung in den Gesamtentwurf bietet ein gutes Beispiel das Văt Phra: Jŭrăvŏng, wo die Kămphĕng Këo an den Ecken vier Glockentürme mit Phra: Prangspitze zeigt. Gewöhnlich ist dieser Platz den Phra: chedi vorbehalten. Auch bei dem großen Phra: chedi in Phra: Pa: thŏm finden

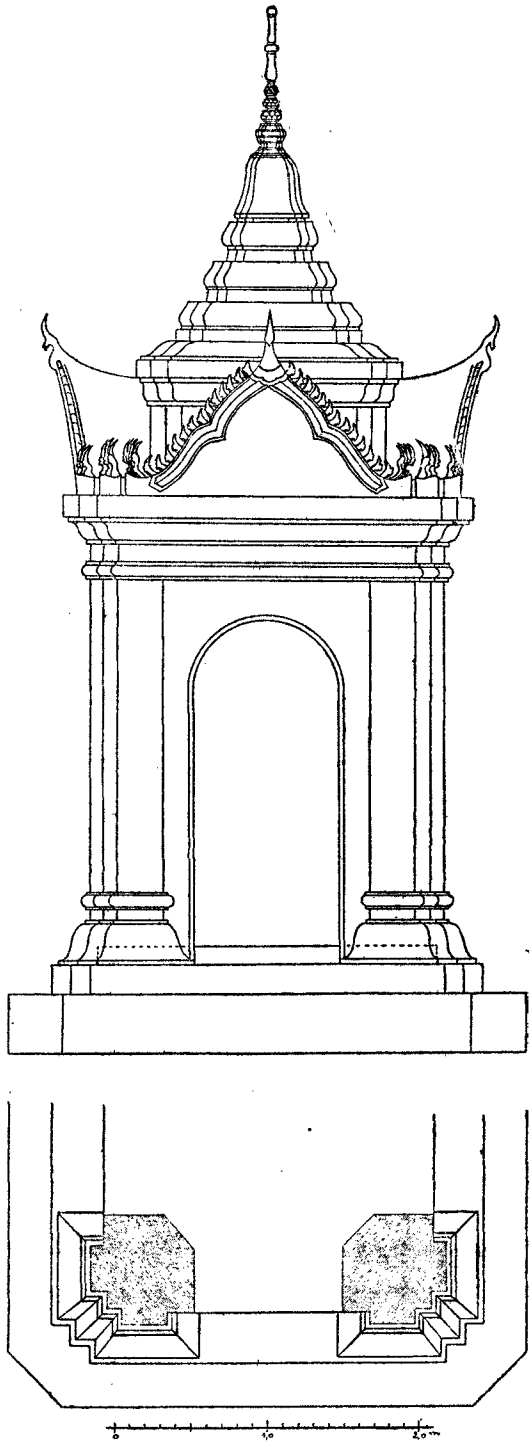


Abb. 63
Glockenturm, Phra: Pa: thŏm.

Abb. 63 wir einen ganzen Kranz von 32 Glockentürmen mit Phra:chedispitzen außen rings um die runde Wandelhalle. Die Türme erfüllen also etwa dieselbe Aufgabe wie der Phra:chedikranz um die Phra:Ra:bieng im Văt Săkĕt oder Xetŭphŏn. Daß die Glockentürme in der Behandlung der Architektur sich im allgemeinen an die sie umgebenden Vătgebäude anlehnen, braucht nicht weiter erörtert zu werden. Der Grundriß ist fast überall quadratisch. Abweichend davon hat die Mönchsstadt im Văt Xetŭphŏn einen Glockenturm mit rundem Grundriß, während im Văt Ra:khăng der berühmte Glockenturm die Form eines lateinischen Kreuzes aufweist.

Gerade die Glockentürme sind meist sehr reich ausgebildet, vielfach mit Mosaik bedeckt, so im Văt Raxăbŏphĭt und Văt Thephsĭrin.

T. 86 u. 87

DIE BAUANLAGEN ZUR UMGRENZUNG DER TEMPEL: BĂI SEMA, PHRA:RA:BIENG UND KĂMPHËNG KËO

Zu den unentbehrlichen Ergänzungen jeder Bôtanlage gehören die acht dieses Kultgebäude umgebenden Băi Sema. Sie bilden daher das äußere Kennzeichen für das Vorhandensein eines Bôt. Stets sind diese Grenzzeichen so aufgestellt, daß sie an jeder der vier Ecken des Gebäudes und an den beiden Hauptachsen in den vier Himmelsrichtungen sich befinden. Soll ein Bôt gebaut werden, so werden an den eben erwähnten acht Stellen Gruben ausgehoben und eine entsprechende Anzahl von Steinblöcken, Luk Nĭmĭt, eingesetzt, die einen kugelrunden Körper mit einer Spitze darstellen. Darüber wird die Gründung des Unterbaues für die Băi Sema begonnen. Ein neuntes Luk Nĭmĭt wird an der Stelle eingesetzt, an welcher das Hauptbuddhabild des Bôt errichtet werden soll. Die Einfügung dieser Luk Nĭmĭt ist stets mit einer religiösen Feier verbunden. Das Volk opfert dabei Gold und Geschmeide in die neun Baugruben. Es gibt Văt, in welchen die Băi Sema nicht vollendet wurden, z. B. Văt Raxănătda und Văt Khë in Bangkok, doch sind dies nur Ausnahmen.

Dem Bôt des früheren Văt Phra:Këo Văng Na wurden die Băi Sema genommen, weil das Gebäude zu anderen Zwecken bestimmt wurde.

Die Grenzzeichen können dicht an die Mauern des Bôt angefügt sein, wie im Văt Bŏvŏrănĭvet, Văt Ta:khien,
T. 88 Văt Bangkhŭnphrŏmnăi, oder können in einiger Entfernung davon (2 bis 6 m) als freistehende Bauten errichtet werden. Der Bôt ist, wie später weiter ausgeführt wird, meist von einer Kămphëng Këo oder Phra:Ra:bieng umgeben. Die Lage der Băi Sema muß dann stets innerhalb der Phra:Ra:bieng sein. Wenn wir von innen nach außen vorgehen, so finden wir im Văt Sŏngkhram und Văt Ma:hathat die vier Băi Sema, die nach den vier Himmelsrichtungen errichtet sind, in Höhe von 3,5 m in die Innenseite der Wand eingelassen, während die vier Băi Sema an den Ecken außen in die Mauer des Bôt in gleicher Höhe eingesetzt sind. Es erklärt sich dies, wenigstens beim Văt Sŏngkhram, daraus, daß wir es hier mit einer Erweiterung des Bôt zu tun haben, so daß die Wände des Erweiterungsbaues auf die Luk Nĭmĭt zu stehen kamen. Da die Băi Sema immer senkrecht über den Luk Nĭmĭt errichtet sein sollen, blieb keine andere Lösung übrig. Ferner finden wir im Văt Bŏvŏrănĭvet alle Sema an der Außenmauer des Bôt angebracht, und zwar auf einem besonderen Unterbau, der aus der Wand des Bôt hervortritt. Die Băi Sema liegen aber noch innerhalb des Pfeilerumgangs. Außerhalb des letzteren, an die Basis des ganzen Bauwerks angegliedert, finden wir die Băi Sema im Văt Ta:khien. Als Übergang zu der freistehenden Anlage der Băi Sema haben wir die Anordnung im Văt

Bangkhŭnphrŏmnăi. Das Băi Sema steht frei vor der Wand, aber der Unter- und Umbau verschneidet sich mit dem unteren Profil des Bôt. Ferner sind die Lösungen zu erwähnen, bei denen die Băi Sema einen kleinen freistehenden Bau für sich bilden. Hier entwickelt sich der Grundriß aus dem Quadrat heraus und ist an den Ecken zwei- oder dreimal verkröpft. Runde Formen der Grenzzeichen kommen vor, sind aber äußerst selten. Der Unterbau hat Profilierungen, ebenso wie die Basis des Bôt oder die des Phra:chedi und Phra:Prang. Sehr häufig endet dieser Unterbau in einer Lotosblume, auf welcher dann das eigentliche Băi Sema steht. — Schließlich können die Grenzzeichen oder deren Tabernakel auf der den Bôt umgebenden Mauer (Kămphĕng Kĕo) stehen oder diese Mauer unterbrechen. In diesem Falle bildet die Mauer die wirkliche Grenze, während die Băi Sema nur hervorragende Punkte derselben bedeuten. Ein außerhalb dieser Grenze[1] errichtetes Băi Sema nennt man Sema Phĭphat[2].

Das eigentliche Băi Sema ist eine flache, meist mit Reliefornament verzierte Steintafel. Die äußere Umrißlinie derselben hat eine von alters her feststehende Form, welche oben einen Spitzbogen zeigt, unten gerade abgeschnitten ist. Die beiden Seitenlinien steigen nicht senkrecht auf, sondern sind leicht in eleganter Kurve nach außen gewölbt. Die ganze Form ist einer Blattspitze oder einer ganz kurzen Lanzenspitze nicht unähnlich. An den

[1] Diese Grenze muß vom Könige festgesetzt oder anerkannt werden.

[2] Sema Phĭphat sollten eigentlich nicht vorkommen.

beiden Seiten der Basis sind häufig Schlangenköpfe (drei-, fünf- oder siebenfach) ausgearbeitet. In der einfachen Form, ohne die Schlangenköpfe, zieren die Băi Sema als
T. 89 Zinnen in ununterbrochener Reihenfolge die Palast- und Stadtmauern, so in Bangkok, Ayuthia, Thŏnburi und Lŏpburi. Dadurch erhalten diese Mauern ein typisches Aussehen. In dieser Gestalt kehren die Grenzzeichen auch stets in den Wandgemälden wieder. Sogar das Bad des Văt Xetŭphŏn hat solche Bekrönung auf der Umfassungsmauer.

Da die Băi Sema die Aufgabe haben, nicht nur den geweihten Platz zu umgrenzen, sondern auch böse Geister, die die Feiern im Bôt stören könnten, fernzuhalten, so sehen wir auf ihnen vielfach, besonders in früherer Zeit, Göttergestalten abgebildet, so den Phra: Narai = Nārāyana-Visnu, Phra: Ĭnsuen = S'iva, Phra: Phrŏm = Brahma, Phra: Ĭn = Indra. Ein schönes Beispiel dieses Schmuckes enthält Văt Sŏngkhram: Phra: Narai Khi Khrŭt, d. i. Visnu, auf dem Vogel Khrŭt (Garuda) reitend. In Phĕtxăburi haben sich im Văt Ma: hathat Băi Sema mit Darstellungen aus der Geschichte Buddhas aus alter Zeit her erhalten. Bei einfacheren Văt stehen diese Băi Sema ohne Schutz gegen Regen und Sonnenschein und verwittern stark. Um dem vorzubeugen, hat man in größeren Tempelanlagen über den Grenzzeichen Tabernakel errichtet. Gewöhnlich sind auch diese Băi Sema reicher mit Ornamenten geschmückt.
T. 90 Die Bedachungen folgten in erster Zeit der Form der Băi Sema selbst, so im Văt Sĭng und Ma: hathat zu Phĕtxăburi und im Văt Bangkŭnphrŏmnăi zu Bangkok, zunächst nur mit zwei Öffnungen. Eine eigentümliche, aber nicht

sehr schöne Lösung findet sich im Văt Sa:buâ zu Phĕtxa= T. 91
buri, wo man einfach ein kleines Holzdach über den reich ausgebildeten Băi Sema errichtete, das von zwei Pfosten getragen wird, die neben dem Grenzzeichen in der Erde stehen. Später begann man Zieraten und Bekrönungen auf dem Überbau anzubringen, so im Văt Bôt ein kleines Löwenbild. Anfangs hatten die Tabernakel, wie bemerkt, nur zwei Öffnungen, später durchbrach man aber, dem T. 92
quadratischen Grundriß entsprechend, die Wandungen des Tabernakels auch noch an den zwei anderen Seiten. Văt Săkĕt bietet ein schönes Beispiel. Daß aus den vier T.
übrigbleibenden, zunächst nach außen auseinandergehen= 93u.94
den Stützen des Daches senkrechte Säulen mit Basis und Kapitell wurden, ist naheliegend.

Als Bekrönung finden wir dann immer reichere Spitzen und Aufbauten, bis schließlich das höchste Symbol, welches der Buddhismus aufzuweisen hat, das Phra:chedi[1], als Be= dachung oder Bekrönung hinzutritt. Auch das Phra:chedi wird ja als Grenzzeichen, z. B. an der Landesgrenze, ge= braucht, hat also schließlich dieselbe Bestimmung wie in diesem Falle das Băi Sema, dessen Bedeutung und Wirkung dadurch in gewissem Sinne verstärkt wird. Verwendung finden sowohl Phra:chedi mit rundem als auch mit eckigem

[1] Das Phra:chedi (kurz übersetzt mit Reliquien= oder Me= morialbauten) läßt sich nicht gut mit einem Wort kenn= zeichnen, und ich verweise daher auf das Kapitel: Ent= stehung des Phra:chedi in meiner Schrift: »Das Phra: chedi in Siam.« Berlin 1912, pag. 4 u. ff. Sonderabdruck aus der Zeitschrift für Ethnologie, Jahrgang 1912, Heft V.

Grundriß. Ersteres z. B. im Văt Sŭthăt, letzteres im Văt Bang Lămphu. Beachtenswert ist die außergewöhnliche
T. 95 Form des runden Phra:chedi, das sich im Văt Sŭthat findet und den Namen Mala:jăchedi führt (ohne Glocke). Die
T. reichste und schönste Ausbildung haben die Tabernakel
96 u. 97 im Văt Phra:Këo und Văt Ra:khăng gefunden, wo sich als Bedachung neben der mittleren noch vier Begleit-Phra:chedi nach den Mitten der vier Quadratseiten zu zeigen. Vor allem im Văt Phra:Këo, in welchem das ganze kleine Bauwerk noch über und über mit Glas- und Spiegelmosaik bedeckt ist, haben wir es mit einer Glanzleistung der siamesischen Baukunst zu tun. Besondere Erwähnung verdienen ferner die aus Granit mit Bronze-Phra:chedi errichteten Tabernakel des Văt Xetŭphŏn und Văt Arŭn.
T. 98 In den vollkommeneren Anlagen wird die Anzahl der Băi Sema verdoppelt, so daß in jedem Tabernakel zwei mit ganz geringem Zwischenraum nebeneinanderstehen. In diesem Falle sind dann nur die Außenflächen bearbeitet. Etwas ungeschickt ist die Anlage der vier in den Diagonalen stehenden Băi Sema. Da die Grenzzeichen gewöhnlich flache Steintafeln sind, so stellt man sie an den Ecken entweder parallel oder senkrecht zur Hauptachse des Bôt. Es ist selbstverständlich, daß die vier in der Haupt- und Querachse angebrachten Băi Sema den Wänden des Bôt parallel stehen, vor dem sie liegen. Sie folgen damit eben nur der Grenzlinie, die sie ja bestimmen sollen. Es besteht zwar eine Vorschrift, daß die Băi Sema vor oder hinter dem Buddhabild des Bôt, parallel zur Querachse, aufzustellen sind, doch wird diese Vorschrift nicht eingehalten. Um beiden Richtungen gerecht zu werden, hat man dann

auch versucht, die Băi Sema auf den Ecken unter 45 Grad aufzurichten. Doch stellt es auch keine befriedigende Lösung dar, da diese Anlage mit der streng durchgeführten Rechtwinkligkeit des Bôt nicht gut in Einklang zu bringen ist. Besser sind schon die Lösungen, welche die Băi Sema-Steine mit in rechtem Winkel gebrochenen Grundriß verwenden. Sie kommen jedoch hierbei nicht freistehend vor, sondern nur an die Bôtwand angelehnt, wie z. B. im Văt Bŏvŏrănĭvet. Alsdann verfiel man auf die recht gute Idee, das Băi Sema nicht mehr flach als Tafel, sondern massiv mit quadratischem Grundriß zu bilden, so daß es nach jeder Seite dieselbe Umrißlinie zeigt. Beispiele finden sich im Văt Ma:hăn und im Văt Kănŭmat zu Bangkok.

Kraft Einfriedigung durch die Băi Sema erlangt der Bôt erst die seiner Bestimmung entsprechende Bedeutung; nur in einem solchen Gebäude können die religiösen Feiern abgehalten werden. Aber die Grenzzeichen haben noch eine andere Wirkung. Innerhalb der Băi Sema hört die weltliche Gerichtsbarkeit auf. Der durch sie abgegrenzte Raum bezeichnet also eine Freistätte. Innerhalb dieser Zeichen kann selbst der König keine Befehle erteilen. Wenn nicht der Oberpriester des Văt das Auslieferungsrecht hätte, so würde auf diese Weise überhaupt kein Verbrecher gefaßt werden können.

Will man einen ganzen Tempelbezirk weihen, so setzt man auf die Umfassungsmauern des Văt die quadratischen Grenzzeichen, welche in diesem Falle den Namen Ma:ha Sema führen, während die gewöhnlichen flachen Steine Phăttha: Sema genannt werden. Solche Ma:ha Sema hat

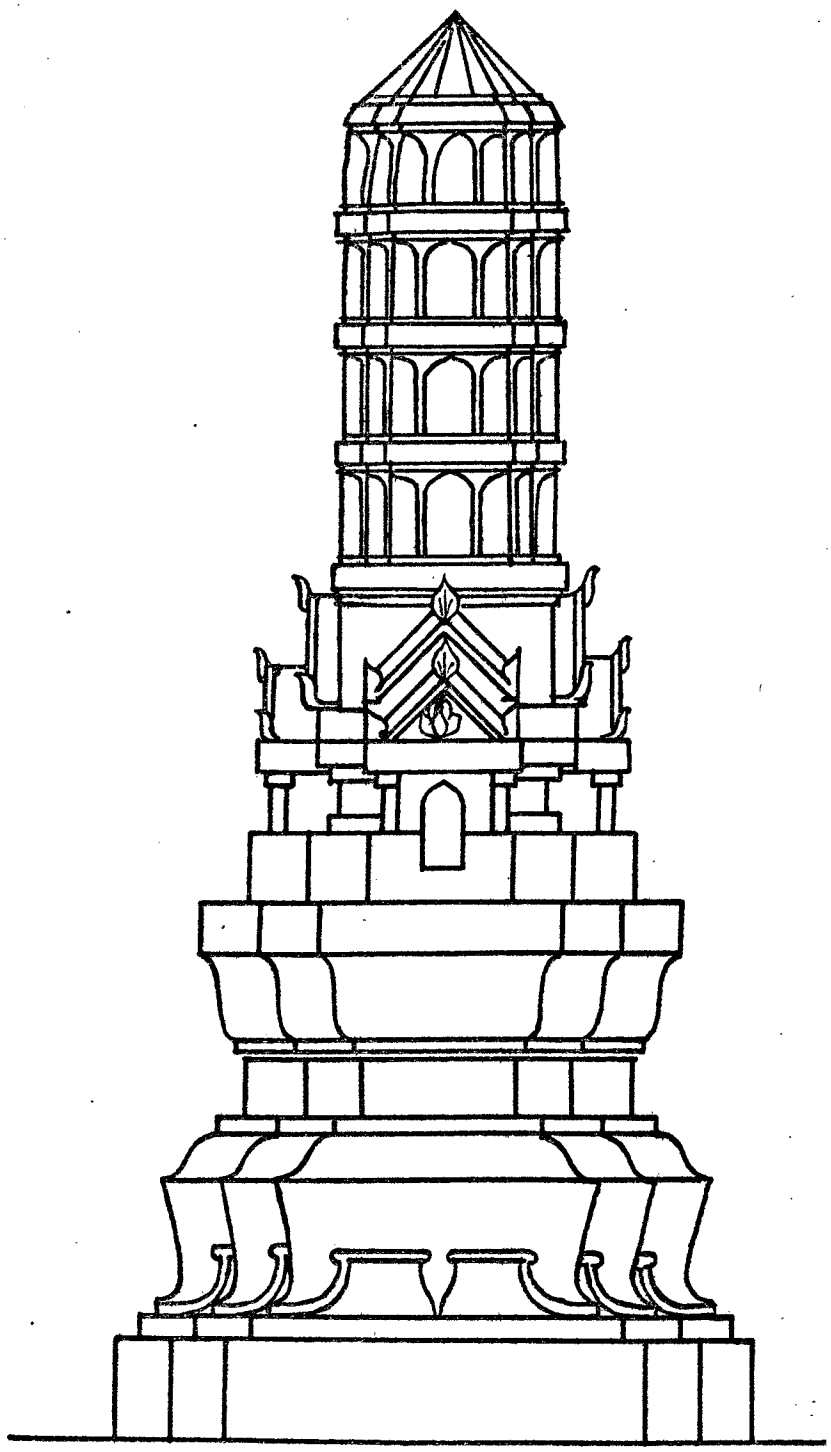


Abb. 64

Phra: Prang, an Stelle eines Bäi Sema errichtet im Vät Khok Mu, Bangkok.

z. B. Văt Raxăbŏphĭt und Văt Raxăpra:dĭt aufzuweisen, beide vom König Mŏngkŭt errichtet. Auch zeigen in diesem Falle die Umfassungsmauern der beiden Tempel eine Zinnenbekrönung mit durchbrochenen Băi Sema, ähnlich wie die Palastmauern. In solchen Văt können die religiösen Feiern überall abgehalten werden, die sonst nur in dem Bôt stattfinden dürfen.

Die Form der Băi Sema ist historisch geworden. Indessen können auch andere Formen der Grenzsteine gelegentlich für den Bôt Verwendung finden. So sind z. B. im Văt Sămphĕng an Stelle der Tabernakel kleine Phra:Prang aufgeführt, die in ihrer Höhlung (Khuha) die Băi Sema bergen, so daß diese kaum noch zu sehen sind. Noch einen Schritt weiter ging man im Văt Khok Mu, wo zwei der acht Băi Sema durch kleine Phra:Prang einfach ersetzt wurden. In dem schon oben erwähnten Văt Khĕ sind die Băi Sema nicht ausgeführt worden; dafür aber hat man hier an den vier Ecken des Bôt auf dem weit ausladenden Gesimse je ein kleines Phra:chedi erbaut. Denselben Zweck erfüllten früher auch im Văt Sômănăt Vĭhan acht kleine vergoldete Phra:chedi aus Măi Pra:du (Holzart), die in Tabernakeln mit Băi Sema-Form aufgestellt waren: außerdem besitzt dieser Bôt allerdings noch wirkliche Băi Sema. Da früher zur Bezeichnung der Bôtgrenze ein einfacher Baum oder Pfahl genügte, so sind in dem sonst überaus prunkvoll angelegten Văt Bĕnchămăbŏphĭt an Stelle der Băi Sema Steinpfähle errichtet worden.

T. 99

T. 100 Abb. 64

Andere Gebäude als Bôt können keine Băi Sema erhalten. Nur einmal hat man auch einen anderen Ort mit

Băi Sema umgeben, nämlich den heiligen Baum[1], der aus den Früchten des heiligen Baumes in Buddhagaya entsprossen ist. Durch einen besonderen Gesandten wurden einst diese Früchte dem Könige Chŭlalŏngkon von der englischen Regierung überreicht und unter großen Festlichkeiten im Park des Lustschlosses Bang Pa: In der Erde übergeben.

[1] Man kann im Notfalle auch unter einem Phôthĭbaume die Mönchsweihe erhalten, daher auch die Băi Sema.

Bei reicheren Tempelanlagen finden wir Phra:Ra:bieng angeordnet, d. h. Wandelhallen, die an einer Seite mit einer Wand geschlossen sind, in der für gewöhnlich keine Fenster vorkommen. Die Phra:Ra: bieng an der Pra:thŏmma:chedi stellt, was Anordnung und Gestalt der Fenster betrifft, eine Ausnahme dar. An der offenen Seite wird das Dach der Wandelhalle durch Pfeiler oder Rundsäulen gestützt. Stets umgeben die Phra:Ra: bieng ein Gebäude, das besonders geehrt und von der Umgebung des Alltags abgeschlossen werden soll. Wir finden daher sowohl Bôt als Phra:chedi von ihnen umgeben. Die ursprünglichste Anordnung ist die rechteckige, auf allen vier Seiten geschlossen, wie wir sie im Văt Arŭn, Văt Săkĕt, Văt Sŭthăt und Văt Ămma:rĭn vorfinden. Die Zugänge liegen in der Mitte der Viereckseiten an den vier Hauptachsen, den vier Himmelsrichtungen entsprechend, und sind stets mit Türflügeln zum Schließen versehen. Die Zugänge werden in der Regel durch ein besonderes Torgebäude hervorgehoben, das mit seinem Satteldache das des Wandelganges kreuzt. Um die Anlage reicher zu gestalten, hat man noch an diesen Stellen ein zweites oder drittes Dachstockwerk aufgesetzt. Selten findet man so einfache Zugänge wie im Văt Ma:hathat in Phĕtxăburi. Die Giebeldreiecke und Dächer werden in derselben Weise verziert wie beim Bôt. Wird so die Ein-

Abb. 65 u. 66

T. 101 Abb. 67–69 T. 102

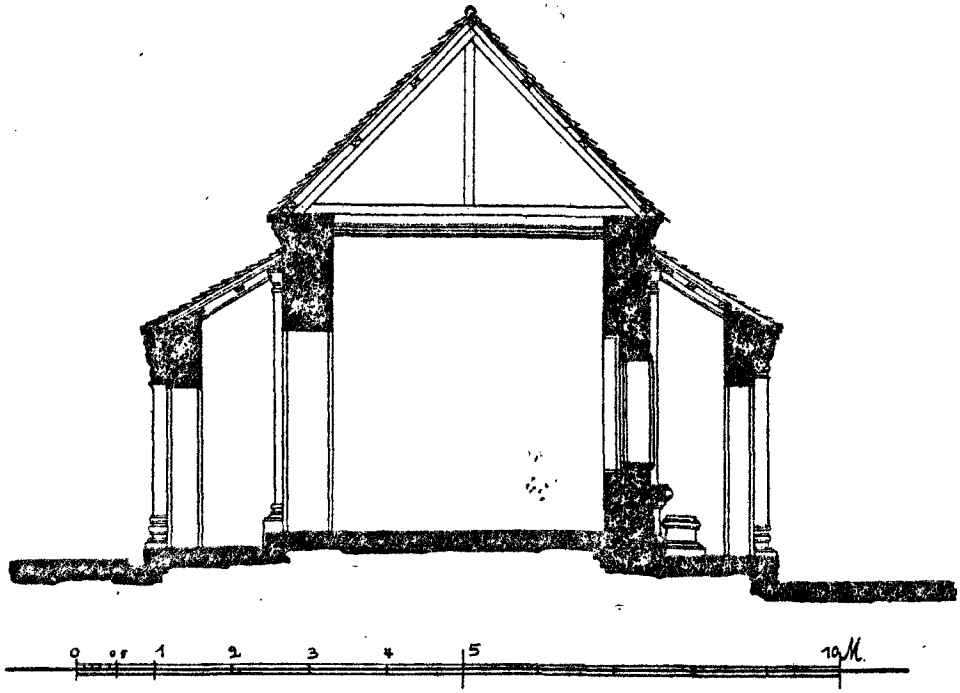


Abb. 65
Querschnitt der Phra:Ra:bieng in Phra:Pa:thŏm.

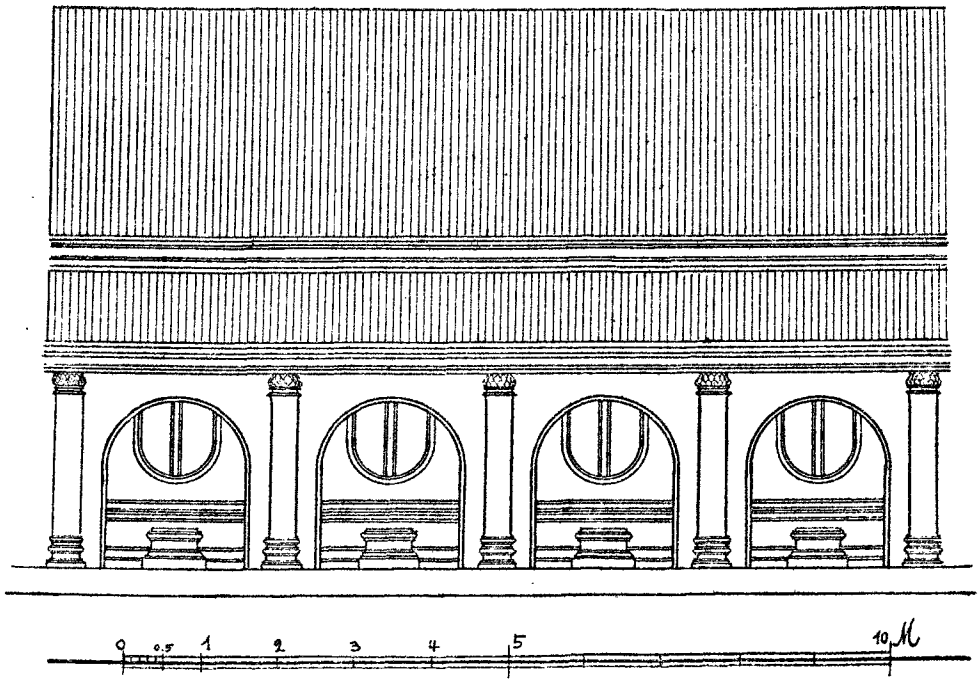


Abb. 66
Äußere Ansicht der Phra:Ra:bieng in Phra:Pa:thŏm.

tönigkeit einer solchen Wandelhalle durch die Portalbauten unterbrochen, so zeigen auch die Eckformen meist eine reichere Gestaltung. Selten findet man so einfache und unschöne Ecklösungen wie im Vät Arŭn oder Vät T. 103

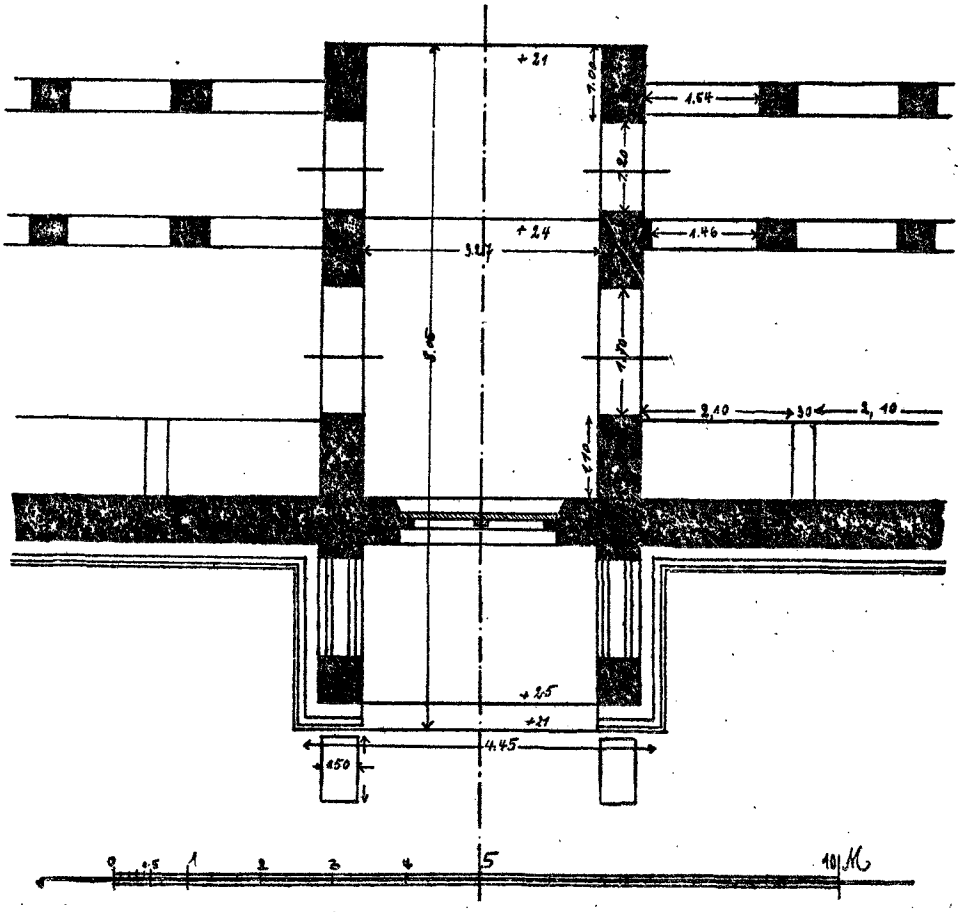


Abb. 67

Grundriß eines Torbaues der Phra:Ra:bieng im Vät Säkĕt, Bangkok.

Säkĕt. Häufig werden die beiden Seiten der Wandelhalle etwas über ihren Schnittpunkt an der Ecke hinaus verlängert; dann bildet man die vorstehenden Dächer unter Hinzufügung eines zweiten Stockwerks als Giebel aus, ähnlich wie bei den vier Portalbauten. Die Wände werden

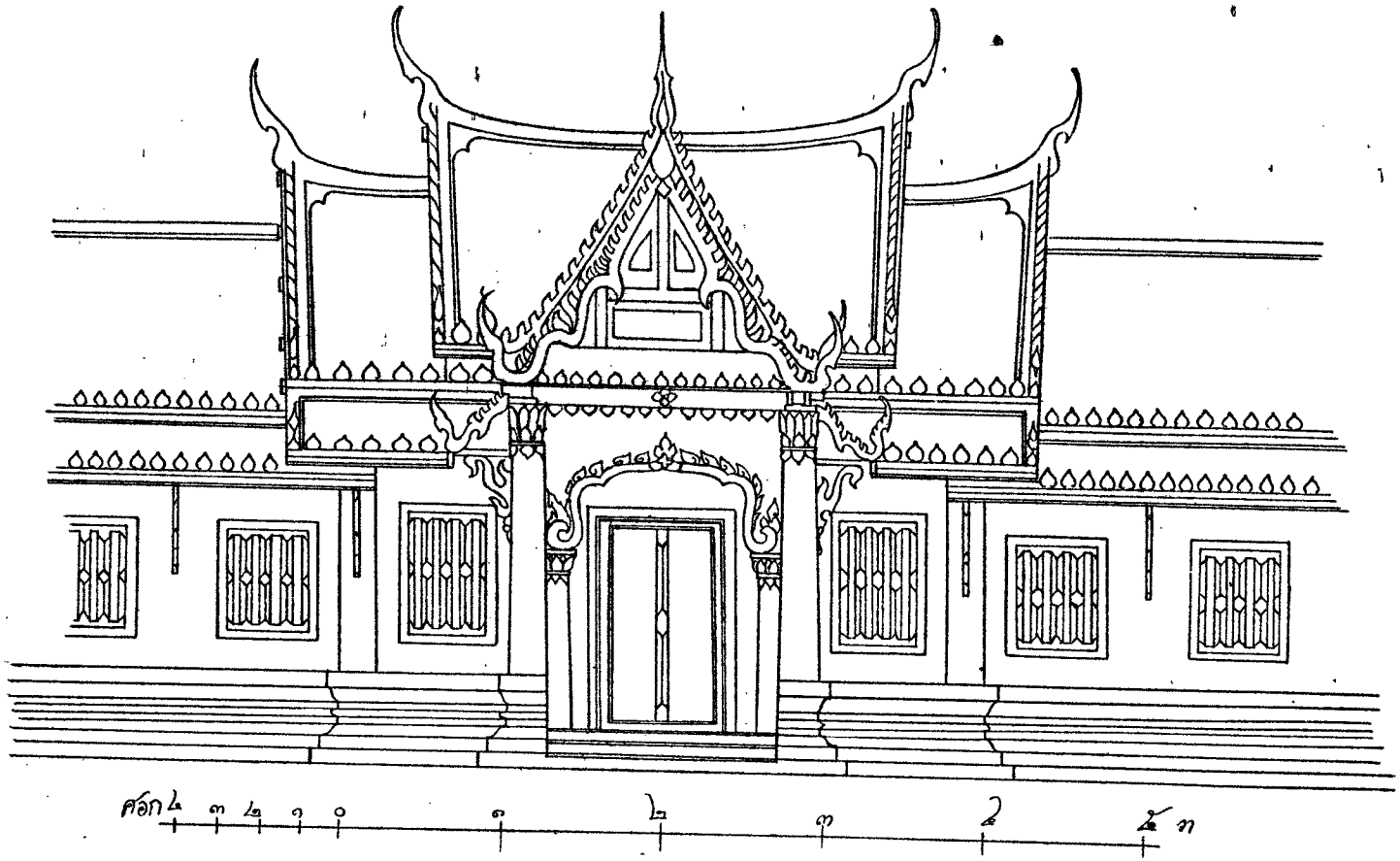


Abb. 68

Entwurf für die Portalanlagen der Phra:Ra:bieng im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok.

an dieser Stelle selten mit Türen durchbrochen. Eine T.104
Ausnahme hiervon macht Văt Bĕncha:, das auch in anderer

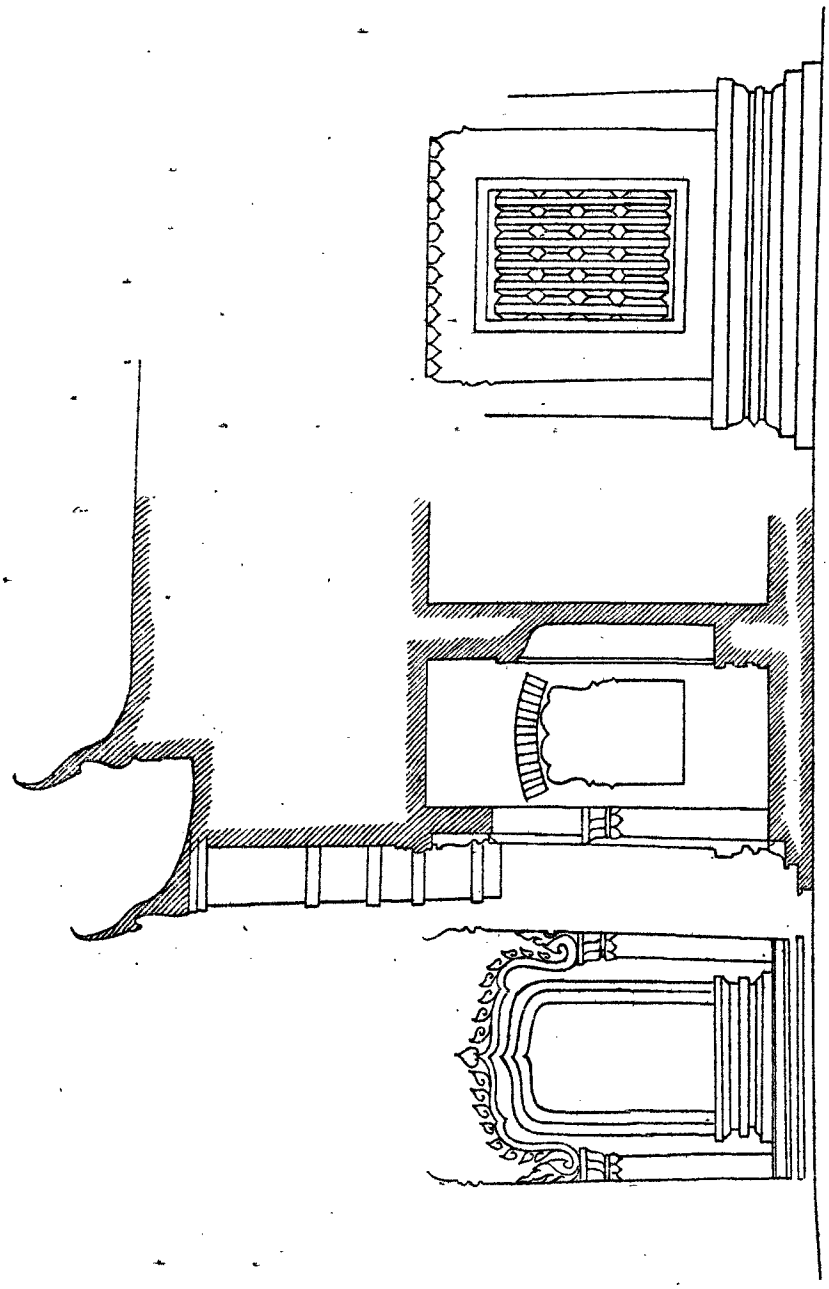


Abb. 69
Details von der Phra:Ra:bieng im Văt Bĕnchamăbŏphit, Bangkok.

Hinsicht eigenartig ist. Die Bĕgrenzungswand bildet im Abb.
Innern eine rechtwinklige Ecke, die durch die Über= 70

kreuzung der beiden Flügel entstehenden Vorbauten sind nur äußerlich angehängt und nach außen als kleine Kapellen geöffnet, in denen man, im Fall keine Tür angeordnet ist, alte, steinerne Buddhabilder aus zerstörten Hauptstädten Siams aufgestellt hat.

Abb. 71 u. 72 Die Phra:Ra:bieng weist nach außen auch eine Basis auf wie der Bôt. Die Pfeiler- oder Säulenstellung nach der Innenseite zu kann bei größeren Phra:Ra:bieng verdoppelt werden, so ein Beispiel für Pfeiler im Văt Phra:Këo, für Säulen im Văt Bĕnchămăbŏphĭt; außen Säulen, innen Pfeiler im Văt Sômănăt Vĭhan; mit Bogenstellungen und Halbsäulen resp. vorgelegten Pilastern in Phra:Pa:thŏm. Da die Außenseite einer Phra:Ra:bieng bei den langen, geschlossenen Mauern sehr eintönig wirkt, wie im Văt Ămma:rĭn, so sucht man durch Anordnung eines Pfeilerganges auch außen zu beleben wie z. B. im Văt Săkĕt. Die Pfeiler oder Rundsäulen können auch Basen und Kapitelle zeigen wie im Văt Phra:Këo. Der Fußboden des Wandelganges liegt eine Stufe höher als der Hof, der ihn umgibt. Sind zwei Pfeilerreihen vorhanden, so steigt der Fußboden bei der ersten wie bei der zweiten

T. 105 um je eine Stufe. Innen an der geschlossenen Mauer der Phra:Ra:bieng sind lange Reihen von Buddhabildern aufgestellt, fast immer sitzend in der Stellung des Phra:Săməthĭ oder Phra:Sădŭng Man. Solche Buddhabilder führen die Bezeichnung Phra:Phŭtthă Năng Kăn Dăp (in einer Reihe sitzend). So ist im Văt Phô und Văt Sŭthăt jeder Buddha auf einem besonderen gemauerten Untersatz mit vergoldetem Putzornament reich verziert. Die Wand hinter diesen Bildern ist mit einer Art Gloriole

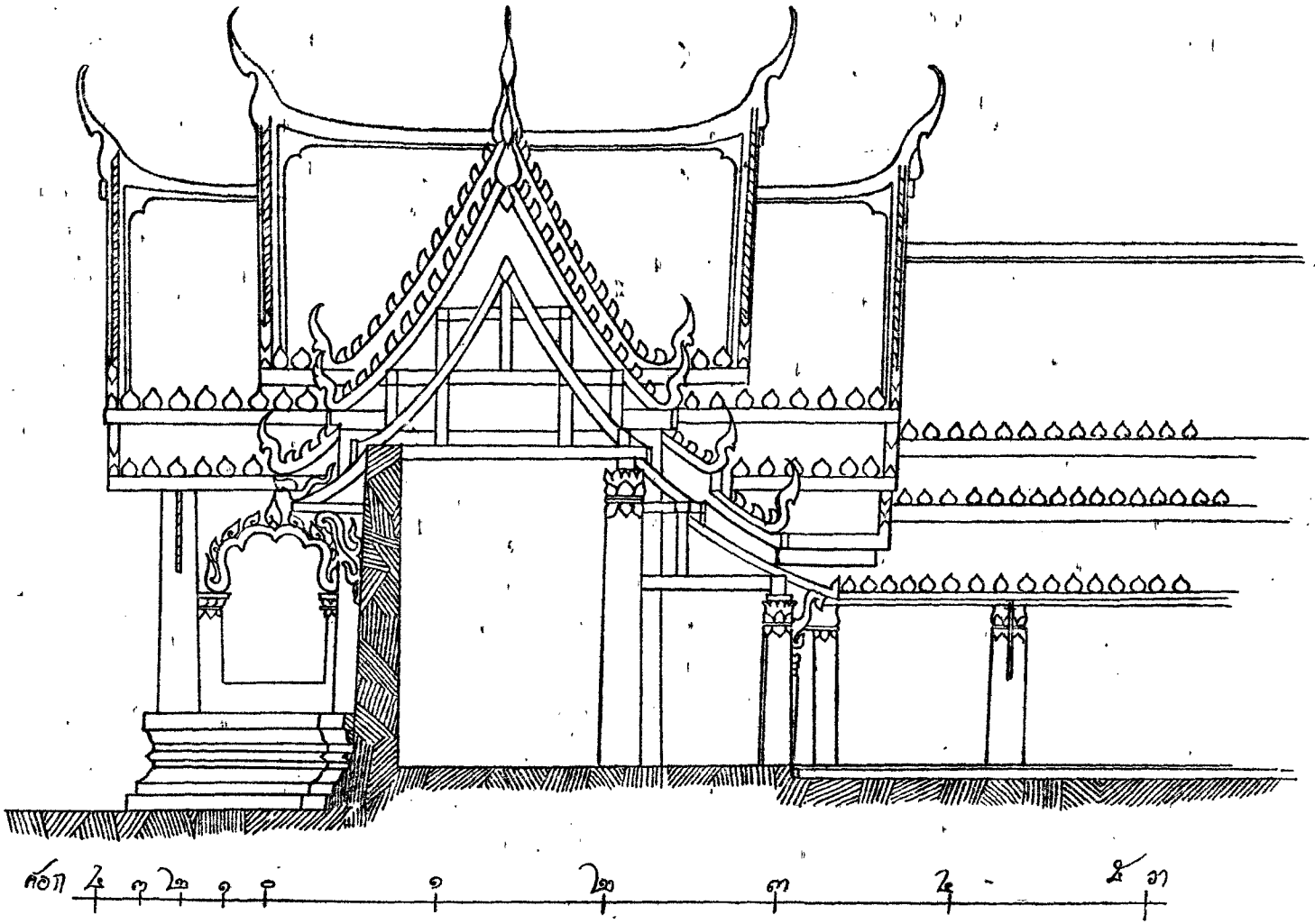


Abb. 70

Schnitt durch die Phra: Ra: bieng im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok.

bemalt, der übrige Raum mit Flächenornamenten ge= geschmückt. In einzelnen Fällen werden auch stehende Buddhabilder in der Stellung des Phra:Ham Jat oder Phra:Ham Sămŭt, d. h. mit einer oder zwei erhobenen

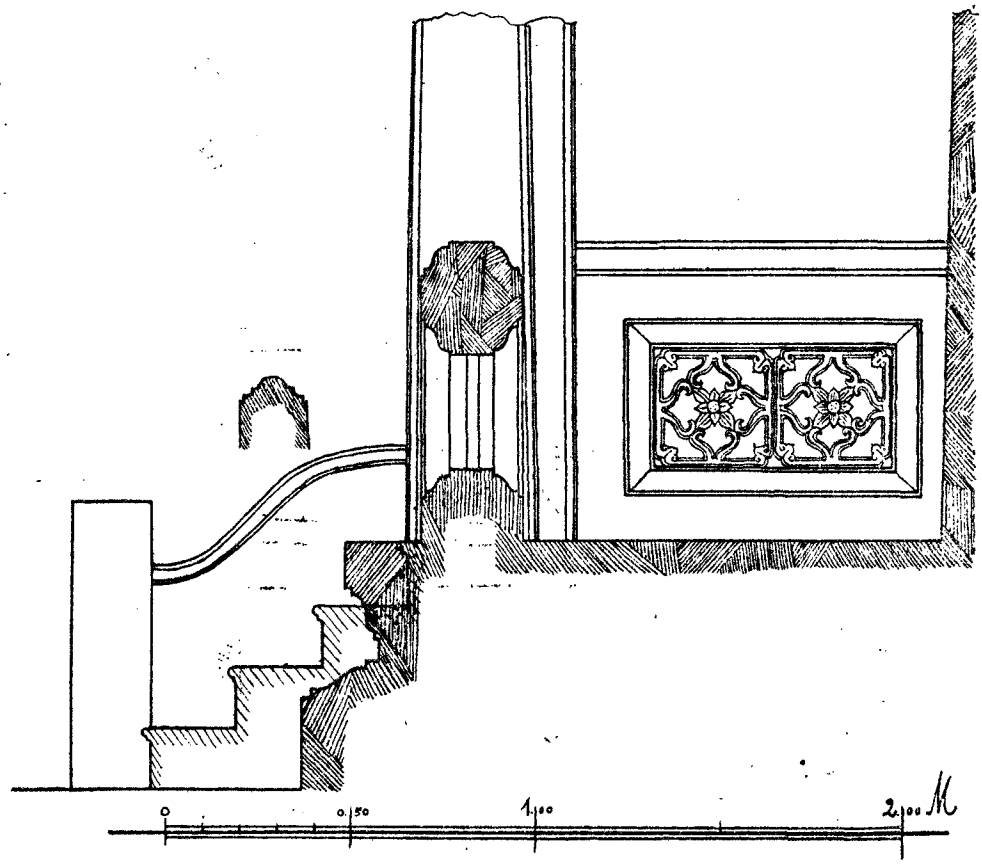


Abb. 71

Sockelprofil der Phra:Ra:bieng im Văt Săkĕt, Bangkok.

Händen angebracht. Bisweilen läßt man sitzende und stehende Buddhabilder abwechseln, so in der Phra:Ra: bieng um die vier großen Phra:chedi in der Hauptachse des Văt Xetŭphŏn oder im Văt Bĕnchămăbŏphĭt. Fast alle diese Buddhabilder haben ein oder mehrere Tücher in Schärpenform umgebunden, auf welchen eine Widmung

angebracht ist (z. B. folgender Art: »Dieses Tuch hat das Kind Xôt der Buddhareligion geweiht mit der Bitte, in die Vollkommenheit[1] einzugehen«). Die Farbe der Tücher kann weiß, rot oder gelb sein. Im Văt Bŏrŏmmănĭvat sind anbetende, stehende Mönche in Hochrelief an den

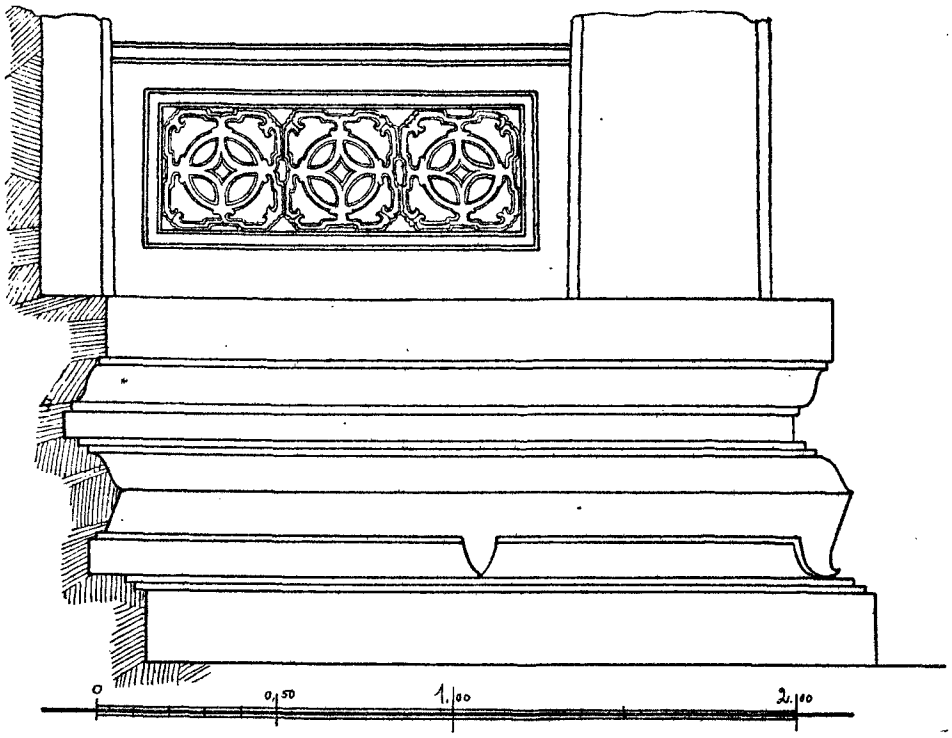


Abb. 72

Sockelprofil der Phra:Ra:bieng im Văt Sŭthăt, Bangkok.

Wänden der Phra:Ra:bieng abgebildet, die alle nach dem Phra:chedi in der Mitte ihre Hände erheben. Im Văt Kănŭmat finden wir ganze Reihen von betenden Jüngern dem Bôt zugewandt. In dem Wandelgang der Pra:thŏmma:chedi fehlen die Figuren, an deren Stelle sind an der

[1] Hier gleich Nirvāṇa, siamesisch Nĭphan.

Wand entlang große Tafeln in Palischrift angebracht, die die Geschichte dieses großen Phra:chedi erzählen; draußen aber, in der schmalen Bogengalerie, sind alte Ausgrabungen aufgestellt, Steinräder, antike Buddhabilder und Ornamente, die den Zusammenhang mit der indischen Kunst klar erkennen lassen. Hier dürften sich auch Anhaltspunkte bieten, um das Alter des Buddhismus in Siam zu bestimmen. In der weiten Phra:Ra:bieng des Văt Phra:Kĕo fehlen die Figuren, die Wände enthalten aber die ganze Darstellung des Ramăkien[1] und bilden das größte Denkmal siamesischer Malerei überhaupt. Die Bilder haben sehr unter dem Regen gelitten, der durch die Dächer strömt. Man ist mit einer durchgreifenden Restauration der Gemälde beschäftigt, doch sind einige von den wiederhergestellten Gemälden schon wieder von dem eindringenden Regen beschädigt.

An Stelle des Portalbaues in der Mitte der Phra:Ra:bieng (nach Osten) wird manchmal ein Vĭhan errichtet (sog. Vĭhan Thĭt, z. B. im Văt Xetŭphŏn). An Stelle des rechteckigen Grundrisses kann auch der kreisförmige treten, besonders um Phra:chedi von runder Form. In diesem Falle sind stets statt der Portalbauten vier Vĭhan
T. 106 Thĭt angeordnet, so im Văt Raxăbŏphĭt und bei der Pra:thŏmma:chedi, Beispiele haben wir auch im Văt Sômănăt Vĭhan und Mŏngkŭt Kra:săt. Dieselbe Anlage war auch für die Grundrißgestalt des Văt Bĕnchămăbŏphĭt maßgebend, insofern hier die Phra:Ra:bieng im Osten an den

[1] Ramăkien ist die siamesische Form der indischen Heldensage Rāmāyaṇa.

Bôt anstößt, der an Stelle des Vĭhan getreten ist. Aber noch eine andere Abweichung zeigt sich hier: es ist nur an der dem Bôt gegenüberliegenden Seite eine Tür in der Mitte der Phra:Ra:bieng durchgebrochen. Zwei andere Türen befinden sich ausnahmsweise an den Ecken.

Eine weitere Vergrößerung der Phra:Ra:bieng wird dadurch erreicht, daß an allen vier Seiten statt der Portale Vĭhan eingebaut werden. Die Decke des Wandelganges ist eine flache Holzdecke ähnlich der in den Bôt. Sie ist horizontal über der Phra:Ra:bieng selbst, schräg abfallend zwischen der ersten und zweiten Pfeilerstellung. Die reichste Ausbildung der Wandelhalle ist im Văt Xetŭphŏn erreicht. Dort ist durch die Länge der Vĭhan Thĭt so viel Platz gewonnen, daß noch acht kleine Phra:Ra:bieng angelegt werden konnten, die je einen kleinen Hof einschließen. In diesem Falle heißt die große innere Wandelhalle Phra:Ra:bieng Xăn Năi, im Gegensatz zu den kleinen Phra:Ra:bieng Xăn Nok. Die letzteren zeigen keine Säulen- oder Pfeilerstellung nach den Innenhöfen hin, sondern nur enggestellte, schmale Mauerpfeilerchen (Luk Krŏng), deren Zwischenräume mit durchbrochenen bunten chinesischen Fayencekacheln geschlossen waren. In Ayuthia fand sich diese Art der Anlage häufiger. Leider fallen diese Luk Krŏng im Văt Xetŭphŏn der jetzigen Restauration zum Opfer und werden nach der allgemein üblichen Art durch Pfeilerstellungen mit weiten Abständen ersetzt. Bemerkenswert ist, daß man in der Phra:Ra:bieng dieses Tempels in die Pfeiler Marmortafeln eingelassen hat, auf denen die ganze Methodik der siamesischen Dichtkunst eingegraben ist. Im Văt Phra:Këo finden wir

ähnliche Marmortafeln, die die Geschichte des Ramăkien erzählen, die in Bildern an den Wänden wiedergegeben ist.

Der Zweck einer Phra:Ra:bieng ist vornehmlich der, einen stimmungsvollen Innenhof abzuschließen, der einen weihevollen Frieden für den darin befindlichen Bôt oder Phra:chedi schafft und sie von dem Lärm der Straßen isoliert. Unwillkürlich ergreift jeden Besucher eines solchen Văthofes etwas von der feierlichen einsamen Stille dieser Abgeschiedenheit von der Welt. Wenn auch sonst der siamesische Tempelbau mitunter Mittel verwendet, die wir für unsere Kirchen nicht zulassen würden, so haben doch diese Wandelhallen mit ihren abgeschlossenen Höfen einen Stimmungsgehalt, der unseren oft von brandendem Verkehr umtosten Kirchen nicht selten fehlt. Wer in diese Hallen des siamesischen Văt seinen Fuß setzt, dem belebt nur das Echo seiner Schritte das Schweigen dieser Stätte. Ruhig und würdevoll blicken den Fremdling die Buddhabilder an. Sicherlich lebt etwas von Buddhas Lehre in diesen architektonischen Schöpfungen, und wenn uns auch der Buddhismus fremd ist, so empfinden wir dennoch Achtung und Ehrfurcht beim Betreten solcher Bauten.

Die Höfe zwischen der Phra:Ra:bieng und dem Bôt sind mit großen quadratischen Steinplatten belegt. Manchmal sind einzelne Platten ausgelassen, um Ziersträucher zu pflanzen. Vielfach benutzt man hierzu die Dok Këo, einen Strauch mit kleinen weißen, süßduftenden Blüten. Man findet sie an den Innenseiten der Phra:Ra:bieng fast aller Văt. Diese Pflanzenwelt mildert ein wenig den Eindruck, der durch die streng symmetrische, starre Architektur hervorgerufen wird. Es kommt auch vor, daß eine

Phra:Ra:bieng um einen Vĭhan errichtet wird, so z. B. im Văt Sŭthăt, wo dem Bôt eine solche fehlt. Im Văt Ma:hathat umgibt die Phra:Ra:bieng sowohl Bôt als Vĭhan und umschließt auch noch den Mŏndŏp für das Chŭlama:nichedi (Name für eine bestimmte Art von Phra:chedi), welches die Hauptreliquien enthält. Nicht immer ist die Phra:Ra:bieng geschlossen. So ist das Phra:chedi im Văt Bŏrŏmmănĭvat nur auf drei Seiten von einer Wandelhalle umgeben, auf der vierten erhebt sich der Bôt. Umgekehrt ist die Anordnung im Văt Kănŭmat, in welchem der Bôt auf drei Seiten von der Phra:Ra:bieng umgeben ist, während die vierte Seite von dem Phra:chedi geschlossen wird. Die Wandelhalle, die die vier großen Phra:chedi im Văt Xetŭphŏn umgibt, ist im Osten durch eine einfache Mauer abgegrenzt.

Ebenso wie die Phra:Ra:bieng hat auch die Kămphĕng Kĕo (Juwelenmauer) den Zweck, die durch sie eingeschlossenen Gebäude von der Außenwelt abzusondern. Doch wird der Zweck hier in der Regel nicht so vollkommen erreicht wie bei der Phra:Ra:bieng, da die Kămphĕng Kĕo meist nicht sehr hoch ist, so daß man oft sogar hinüberschauen kann. Selten ist die Kămphĕng Kĕo in Gitter aufgelöst wie im Văt Bĕnchămăbŏphĭt. Tempelanlagen, die keine Wandelhalle aufweisen, sind von einer Kămphĕng Kĕo umgeben. Es kann aber auch da, wo eine Phra:Ra:bieng vorhanden ist, eine doppelte Kămphĕng Kĕo errichtet werden, nämlich außerhalb und innerhalb der Wandelhalle. Diese reiche Anlage finden wir wiederum im Văt Xetŭphŏn und Văt Sŭthăt; nur

T. 107 Abb. 73

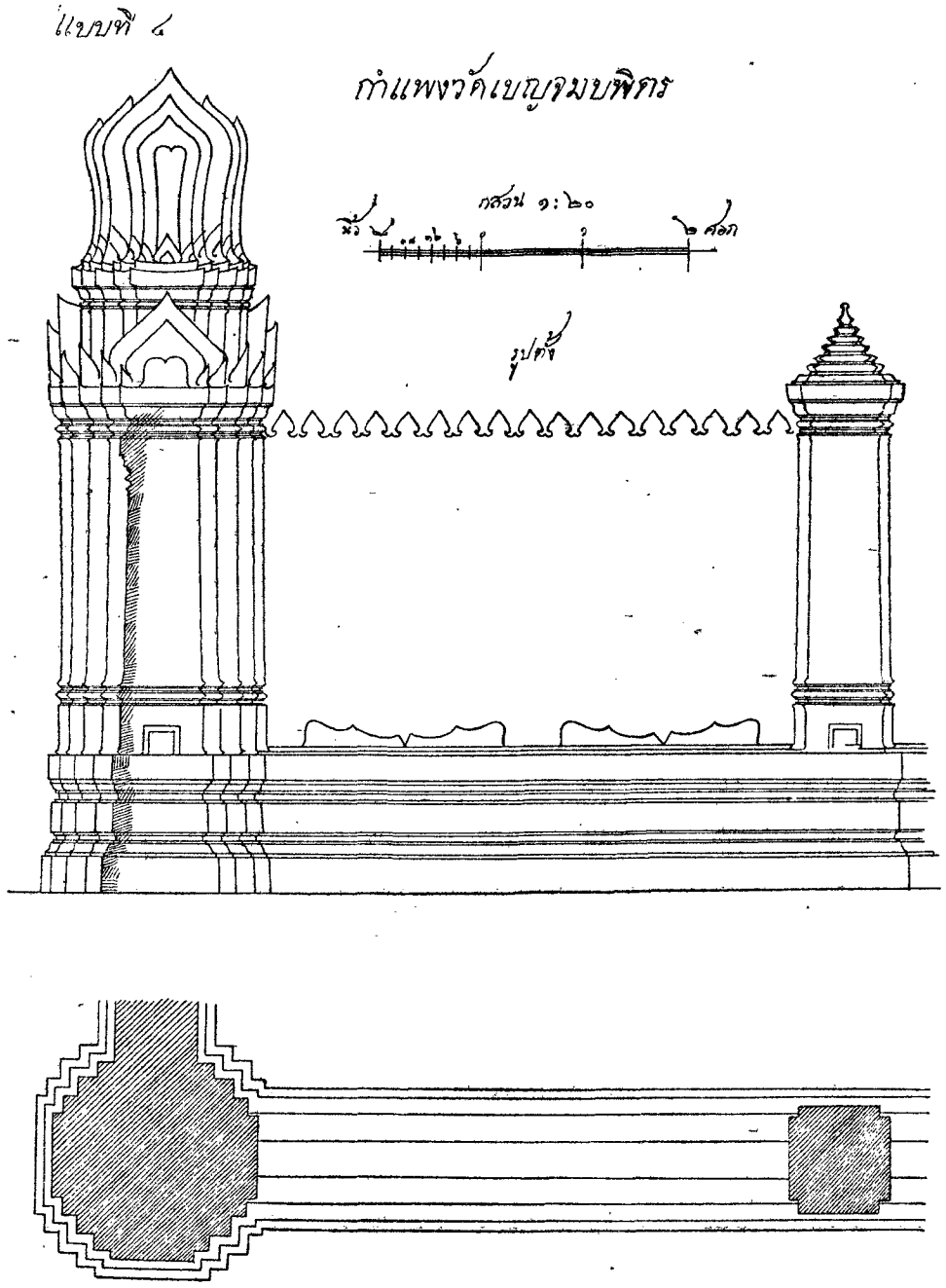


Abb. 73

Entwurf für einen Eckpfeiler und einen Teil der Kămphĕng Kĕo im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok.

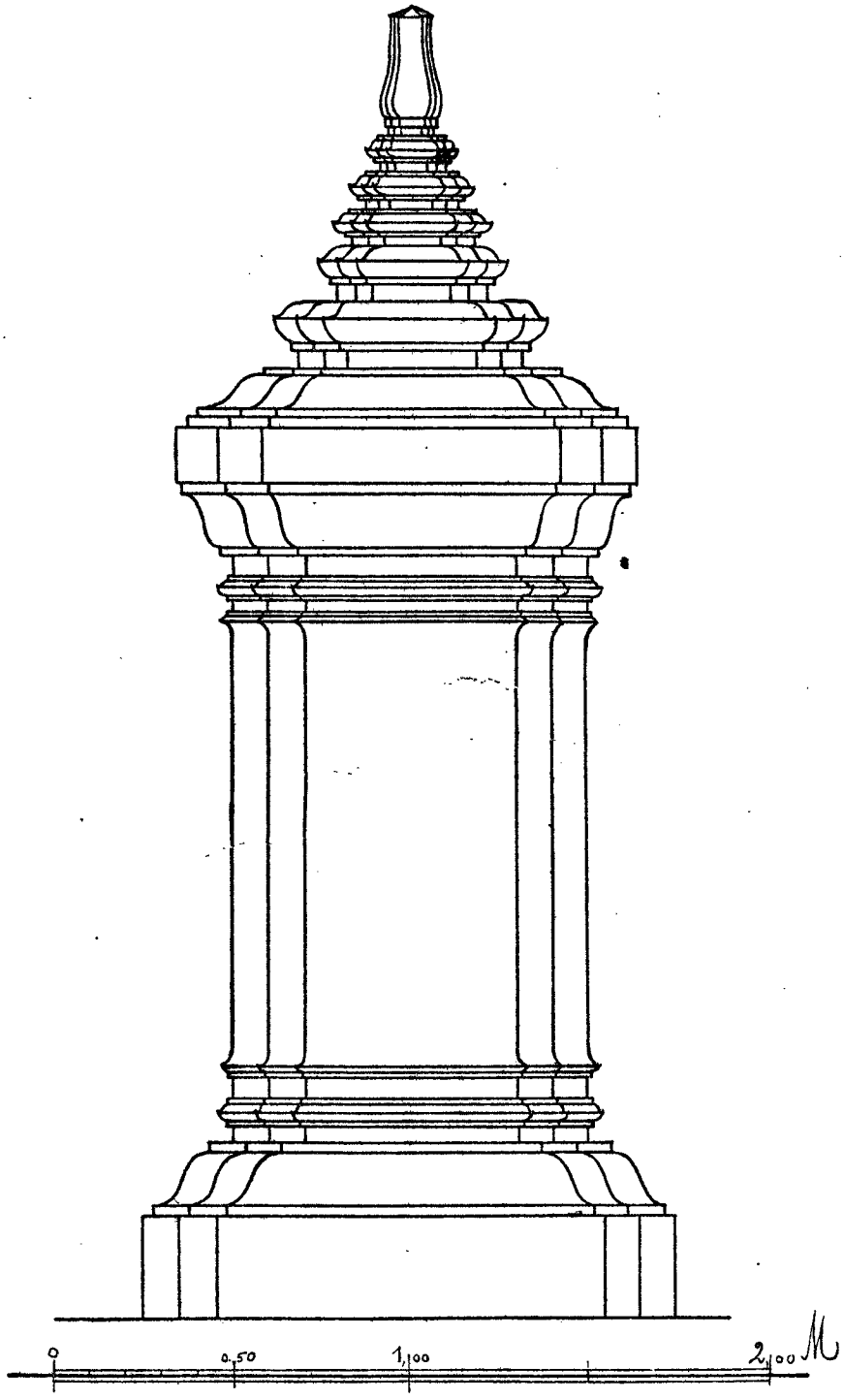


Abb. 74

Eckpfeiler der Kămphĕng Kĕo im Văt Săkĕt, Bangkok.

eine Kămphĕng Kĕo an der Außenseite der Phra:Ra: bieng im Văt Săkĕt und Văt Ămma:rĭn, ferner nur eine Kămphĕng Kĕo innerhalb der Wandelhalle im Văt Phra: Kĕo und Văt Arŭn. Die äußere Kămphĕng Kĕo ist stets

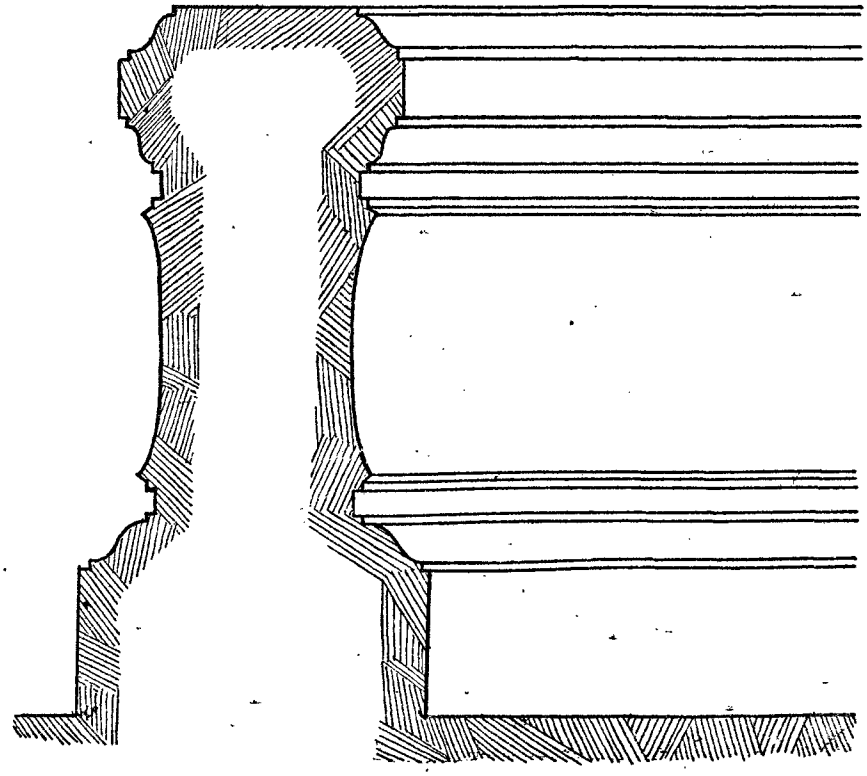


Abb. 75

Mauerprofil der Kămphĕng Kĕo im Văt Săkĕt, Bangkok.

höher als die innere; sie umgibt den ganzen Tempelbezirk, der nicht zur Mönchsstadt gehört, und schließt die Hauptkultgebäude ein, so im Văt Săkĕt, Văt Sŭthăt und Văt Lieb. Das Verhältnis der Rechteckseiten dieser Mauer soll im Grundriß ein gerades Zahlenverhältnis ausdrücken: 1:1, 1:2, 1:3 oder höchstens 1:4. Văt Săkĕt und Văt Sŭthăt zeigen nach genauen Messungen das Verhältnis 1:2 bzw.

2:3. Die Kămphĕng Kĕo ist fast immer eine reich profi- Abb.
lierte Mauer. An den Ecken erheben sich gewöhnlich starke 74 u. 75
Pfeiler, die gute Profilbildungen und besonders schön ge-
gliederte Bekrönungen aufweisen. Die runden Ecken im Grundriß der Kamphĕng Kĕo des Văt Sŭthăt nach dem Săo Xĭngxaplatz zu sind nur des Verkehrs wegen in letzter Zeit angelegt. Früher zeigte auch die Kamphĕng Kĕo hier rechtwinklige Ecken mit Eckpfeilern. Bei der Konstruktion dieser Eckpfeiler ist eine Eigentümlichkeit zu erwähnen, die ungemein viel zu dem Gesamteindruck der graziösen Formen beiträgt, die die frei endenden Spitzen zeigen, welche besonders im siamesischen Stil so häufig vorkommen. Solange diese Pfeiler einen quadratischen Grundriß mit vier Ecken haben, ist ihre Konstruktion genau so wie in Europa. Sobald aber zwei und mehr Verkröpfungen eintreten, also zwölf und mehr vorspringende Ecken vorhanden sind, würde das Verhältnis zwischen der Hauptbreite des Profils und der Breite der Verkröpfung nicht dasselbe bleiben, wenn man, wie es in Europa allgemein üblich ist, die Gehrungslinien der Gesimse unter 45 Grad anordnen würde. Im siamesischen Stil müssen wir aber alle diese Gehrungslinien nach dem Mittelpunkte des Eckpfeilers oder des Phra:chedi weisen (im Grundriß). Sie weichen also um so mehr von 45 Grad ab, je weiter sie von der Diagonale des Quadrats, aus dem der Grundriß konstruiert ist, abweichen. Im Văt Thephsĭrin hat man bei der Konstruktion aller Eckpfeilerendigungen nicht auf diese Regel der zentralen Gehrungslinien Rücksicht genommen. Die Folge davon ist eine häßliche Wirkung dieser Bauteile. Das Gesetz der zen-

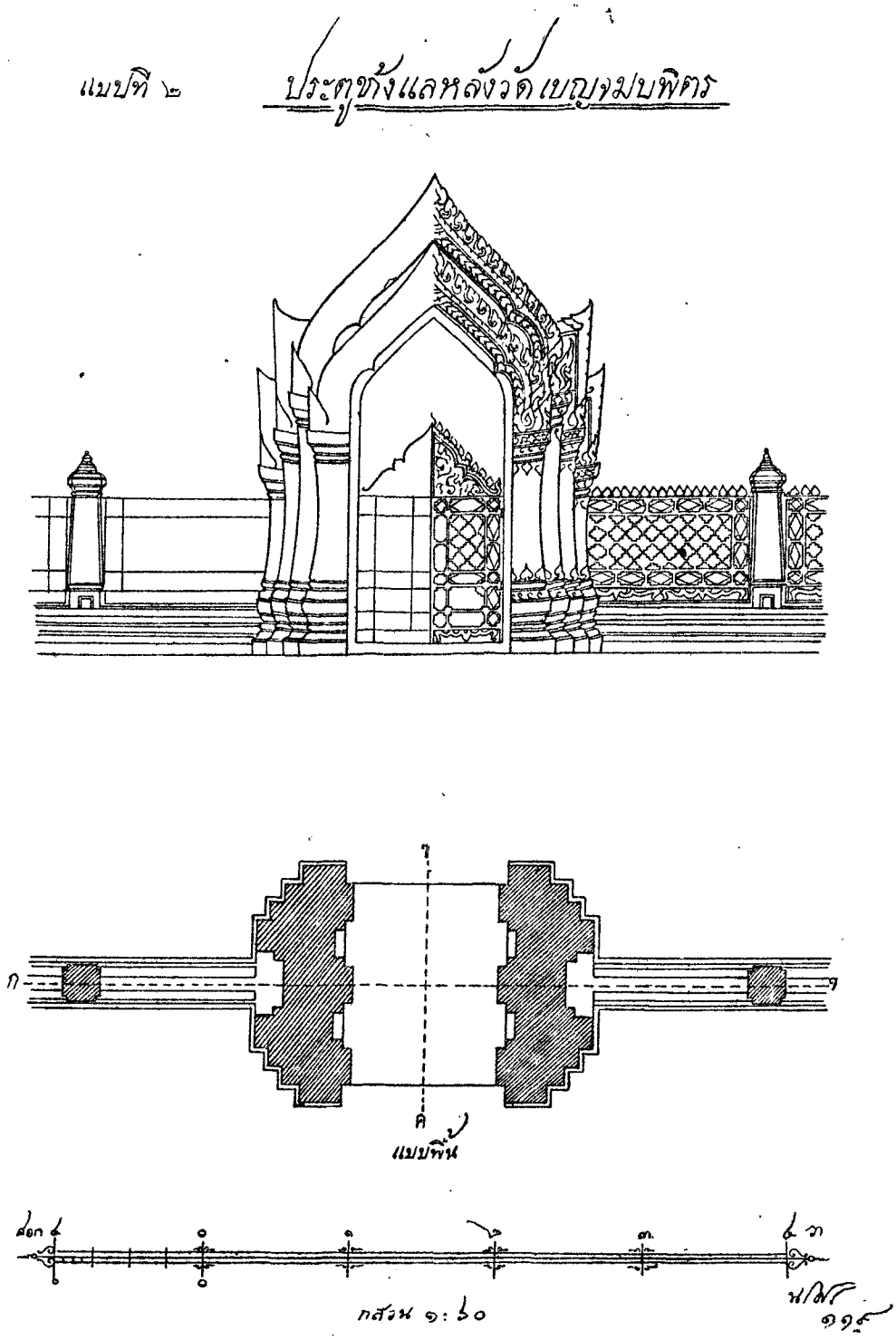
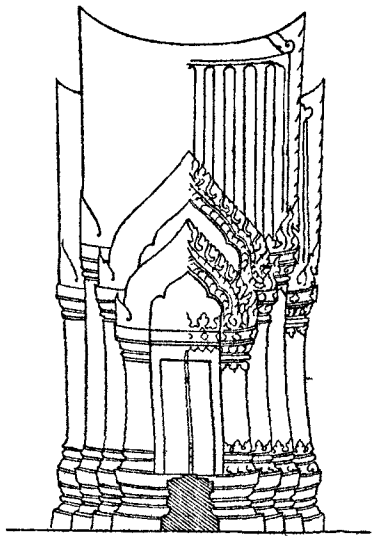


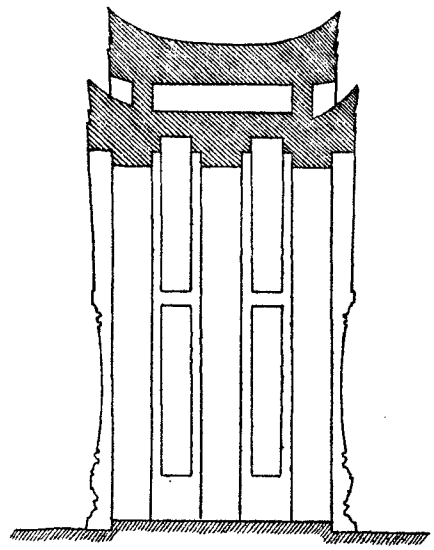
Abb. 76

Entwurf für ein Nebentor der Kămphĕng Kĕo im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok.

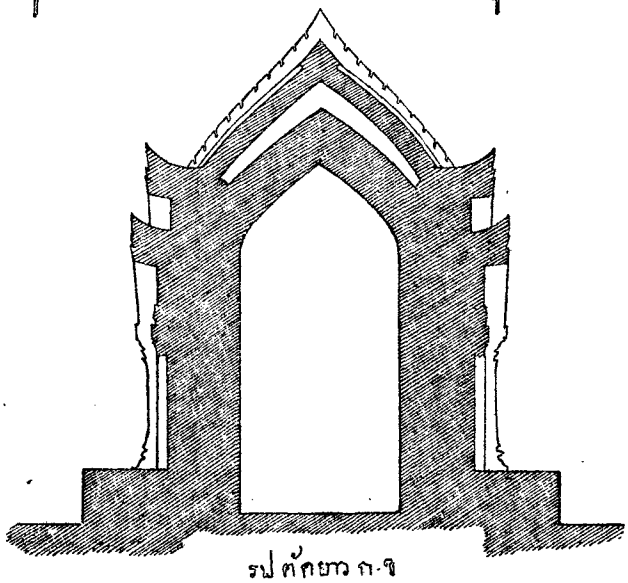
แบบที่ ๒ ประตูทั้งแลหลังวัดเบญจะมบพิตร



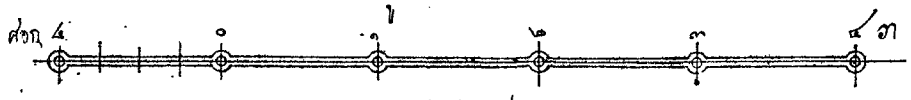
รูปทั้งด้านข้าง



รูปตัดขวาง ข-ค



รูปตัดยาว ก-ข



กสวน ๑:๖๐

๑๑๙

Abb. 77
Seitenansicht und Schnitte zu Abb. 76.

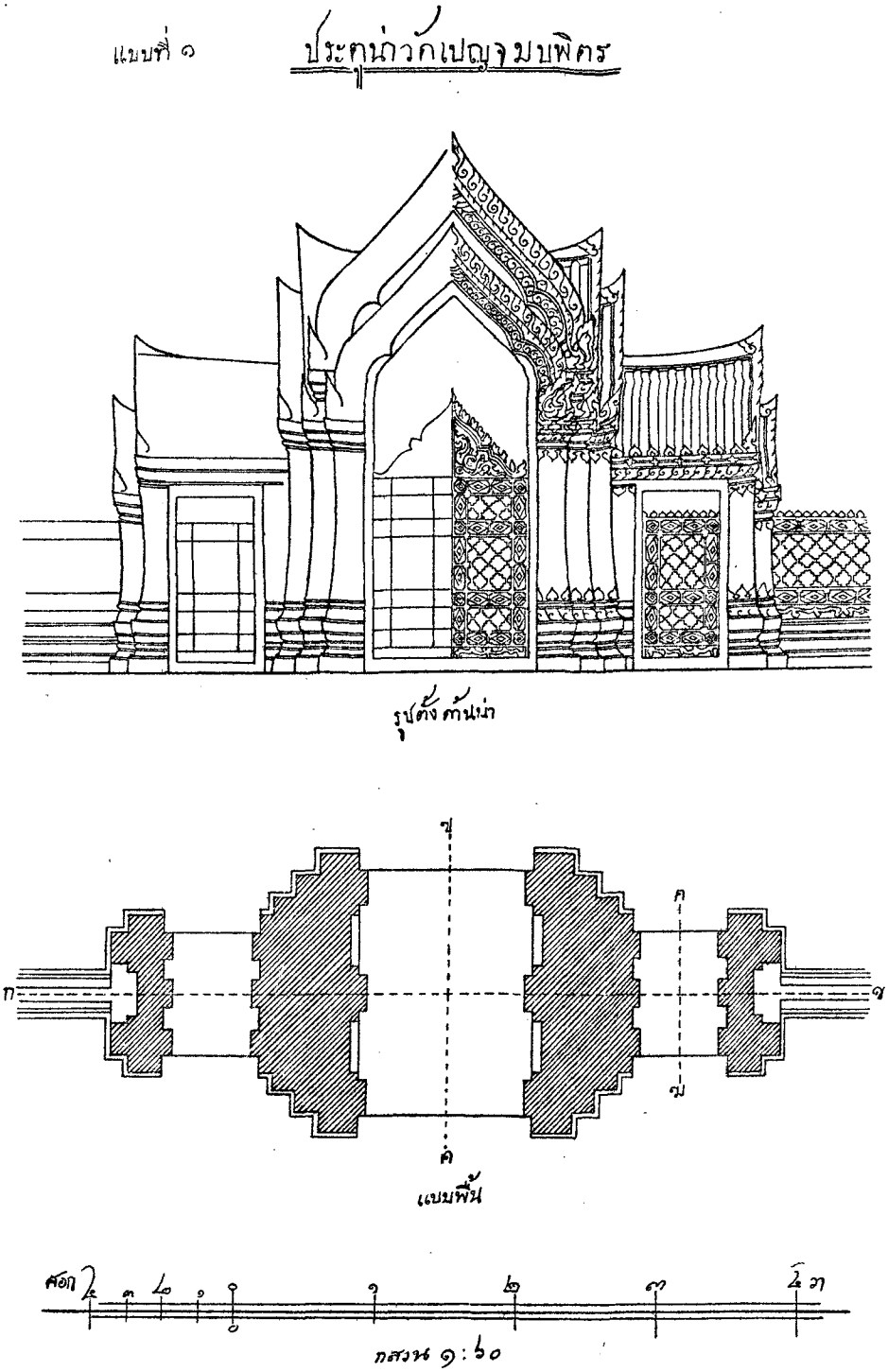


Abb. 78

Entwurf für das Haupttor der Kămphĕng Kĕo im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok.

แบบที่ ๑ ประตูน่าวัดเบญจมบพิตร

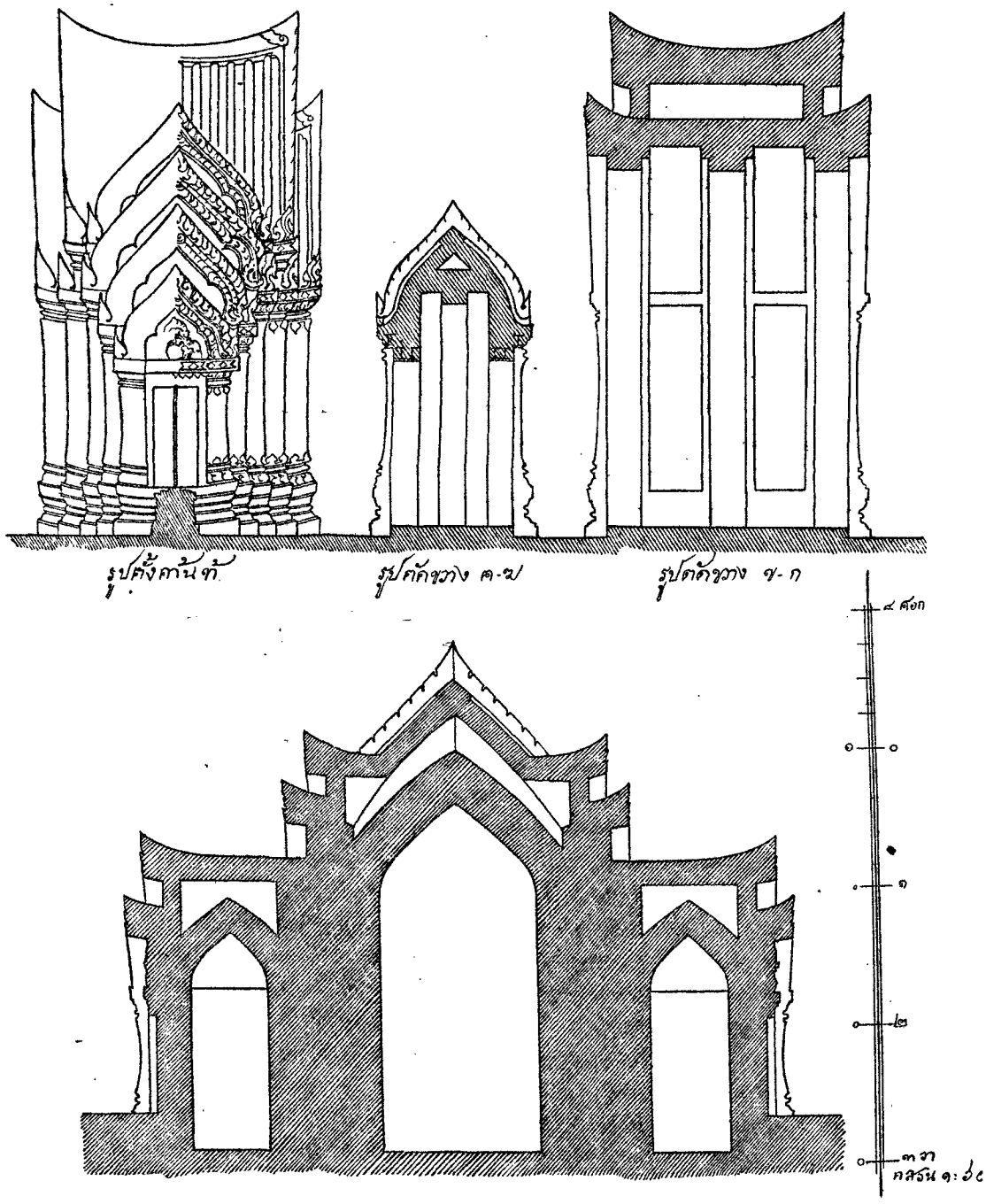


Abb. 79.
Seitenansicht und Schnitte zu Abb. 78.

tralen Gehrungslinien wäre auch bei unseren Pfeileranlagen sehr wohl anwendbar, wir könnten in dieser Beziehung von den siamesischen Baumeistern lernen. Bei den langgestreckten Anlagen, wie z. B. Văt Săkĕt und Văt Sŭthăt, zeigt die Kămphĕng Kĕo zunächst ein Tor in jeder Torachse der Phra:Ra:bieng, sodann noch zwei Tore in der Hauptachse des großen Gebäudes, das innerhalb der Mauer liegt, aber nicht von der Phra:Ra:bieng eingeschlossen wird, also auf jeder Schmalseite ein, auf jeder Langseite zwei Portale. In anderen Anlagen kommen sogar mehr als acht Tore vor. Schließt die Kămphĕng Kĕo sowohl Bôt wie Vĭhan ein, und liegen diese parallel nebeneinander, so hat sie nach jeder Himmelsrichtung in der Mitte ein Tor (Văt Changvang Phuâng). Wir finden diese Torbauten von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung, in der Regel nur mit einer Tür, die früher immer, wie beim Bôt beschrieben, aus Teakholz hergestellt wurde. Neuerdings beginnt man auch schmiede-
Abb. eiserne Türflügel zu verwenden, so im Văt Bĕnchămăbŏ-
76–79 phĭt und an dem Pra:Prangbau im Văt Arŭn. Ersteres hat
T. 108 als Haupttor eine Anlage mit drei Türen. Hier war auch
Abb. ein reizendes Wassertor projektiert, dessen Ausführung
80–82 nach dem Tode des jetzt verstorbenen Königs in Frage gestellt ist. Zu unterscheiden sind Türen mit horizon-
Abb. talem Sturz und solche, die durch einen Spitzbogen ge-
83 u. 84 schlossen sind, also zwischen dem horizontalen Türsturz und dem Bogen noch ein dreieckiges Feld zeigen, das meist reich mit Ornamenten geschmückt ist.
T. 109 Türen mit horizontalem Sturz haben wir im Văt Xetŭ-
T. 110 phŏn, Vat Sămphĕng, Văt Ko: u. a.; solche mit Spitz-

bogen sind im Văt Mŏngkŭt Kra:săt, Văt Sŭthăt, Văt Ta:kieng usf. T.111

Die Tore haben sehr starke Leibung. Als Aufbauten dienen reich profilierte spitze Türme, die in manchen Fällen, z. B. im Văt Thephsĭrin und im Osten des Văt Phra:Këo, die Gestalt einer siamesischen Krone annahmen. Andere Spitzenbildungen erinnern an die Bekrönung von Aschenurnen, so im Văt Xetŭphŏn. Häufiger sind die Fälle, wo solche Tore mit Phra:chedi gekrönt sind, wie im Văt Khok Mu, Văt Ko:, im letzteren finden sich noch zwei begleitende Prangspitzen. Die reichste Anlage mit drei Phra:chedispitzen weist Văt Ma:hathat in Phĕtxăburi auf. Diese drei Phra:chedi stellen symbolisch Buddha mit seinen beiden Hauptjüngern Môkha:la: und Saribŭt dar. Im Dreiecksfeld über dem horizontalen Türsturz ist ein Relief angebracht, das die Flucht des Phra:Phôthĭsăt[1] (Bodhisattva) schildert. Jetzt kommen auch Tore mit Pra: Prangspitzen vor, z. B. im Văt Môlilôk zu Bangkok Noi T.112 und Văt Lao. Der Aufbau der Tore mit Spitzbogen ist stets von Pilastern getragen und verwendet als Bedachung dasselbe Motiv, das die Türumrahmungen des Bôt zeigen. In der Regel tragen die Spitzbogentore keine Phra:chedi- oder andere Aufsätze. Eine Ausnahme hiervon machen die beiden kleinen Tore im Văt Kănŭmat auf der Rückseite des Bôt, die über dem Spitzbogen noch ein kleines rundes Phra:chedi tragen. Manchmal sind die Portale durch kleine Vorhallen auf zwei Pfeilern an der Innen- und Außenseite erweitert.

[1] Name Buddhas, bevor er die Vollendung erlangte.

Abb. 80

Entwurf zu einem Wassertor im Vät Bënchamäböphit, Bangkok.

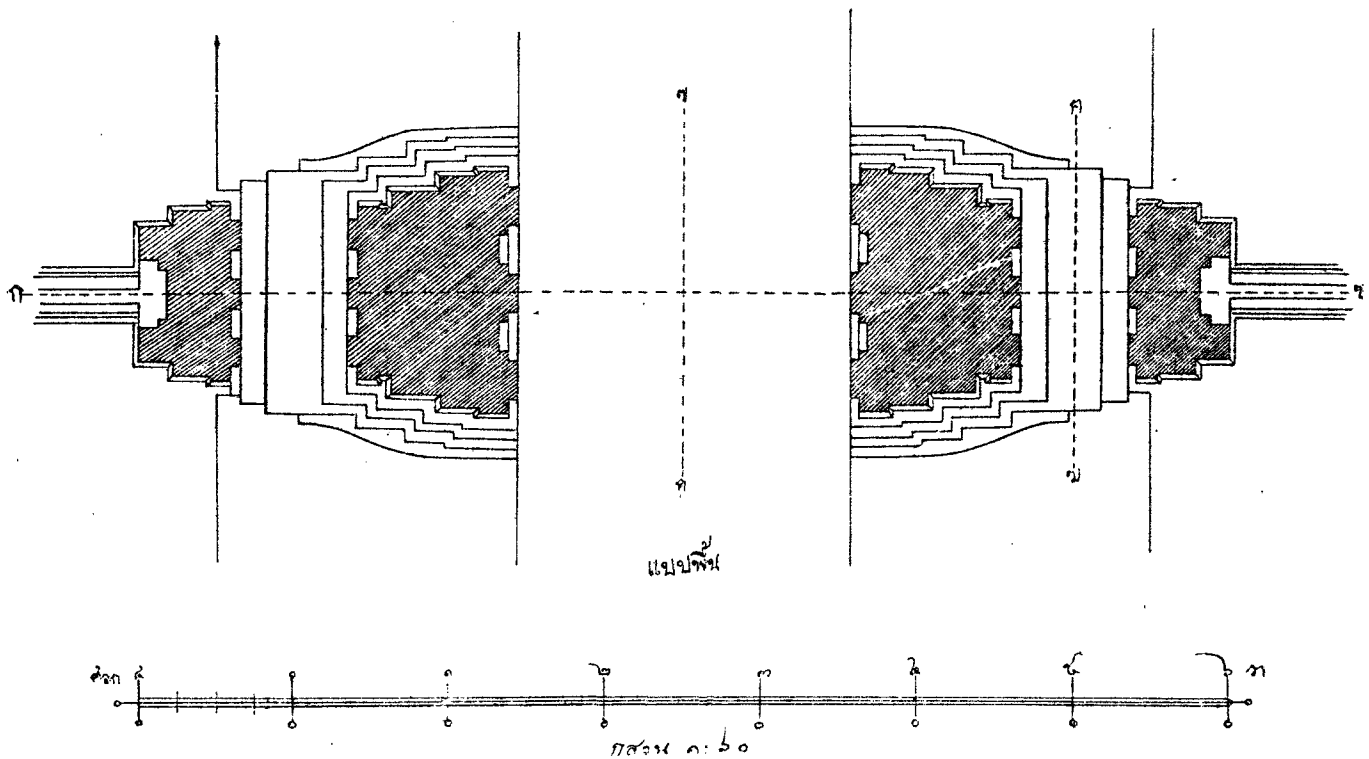


Abb. 81
Grundriß zu Abb. 80.

Über den erwähnten Anlagen erhebt sich ein Ziegeldach, welches aus zwei sich kreuzenden Satteldächern

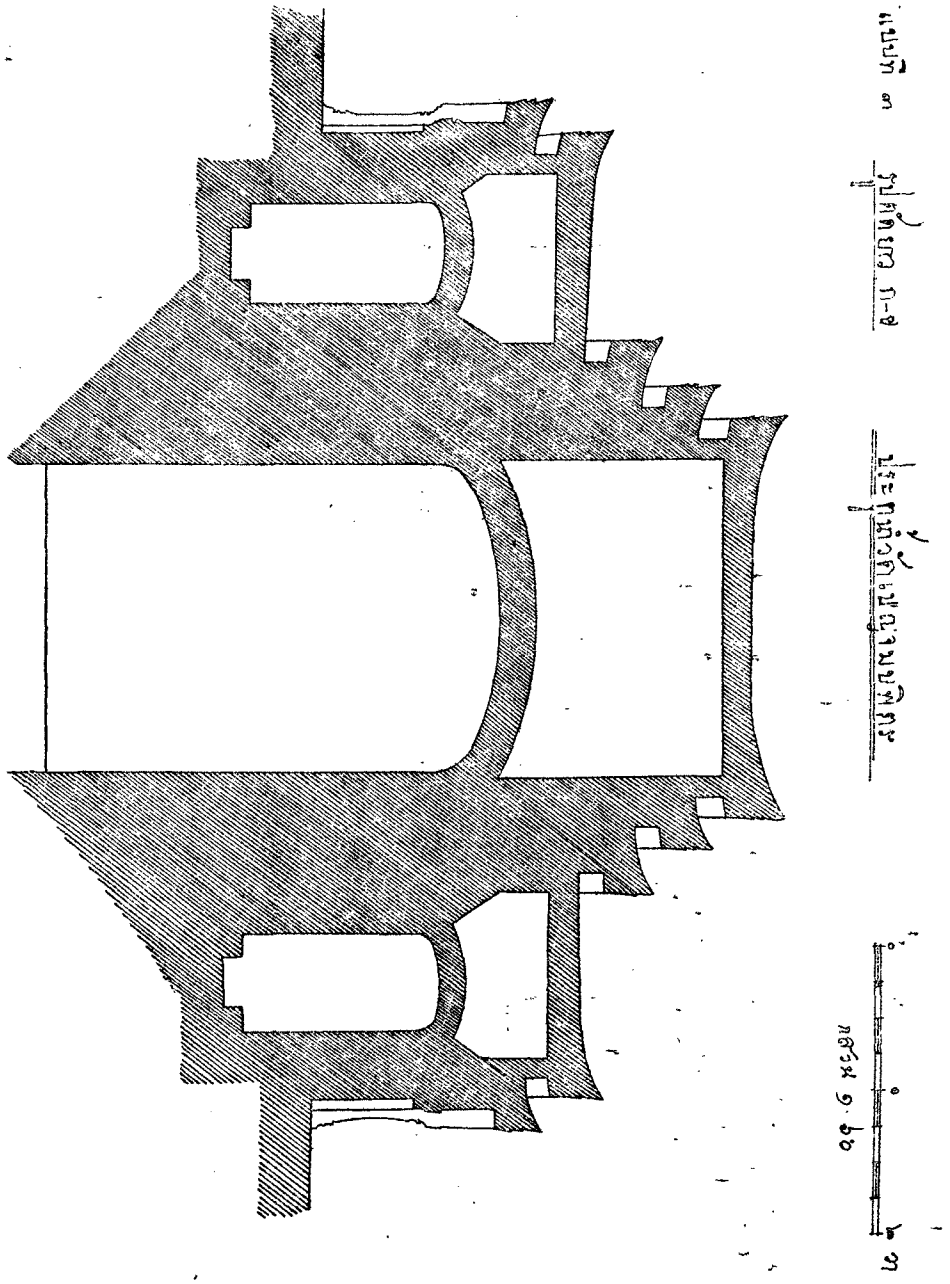


Abb. 82
Schnitt zu Abb. 80.

zusammengesetzt ist. Die vier so entstehenden Giebeldreiecke sind mit entsprechenden, reich verschlungenen

Pflanzenornamenten geziert (ältere Tore im Văt Sŭthăt). Ist es erwünscht, beim Eingang eine Wartehalle zu haben, so entstehen größere Toranlagen, die innen und außen eine Sala aufweisen, z. B. im Văt Sămokrĕng, und besonders reich ausgebildet im Văt Sômănăt Vĭhan. Die Kămphĕng Kĕo als Mauer weist nicht die glatten, einfachen Formen auf wie unsere Umfassungsmauern, sondern ist in jedem Falle reich profiliert, Văt Săkĕt, Văt Sŭthăt u. a. Selten mit Zinnen in Semaform gekrönt wie die Verbrennungsanlage des Văt Săkĕt oder Văt Raxăpra:dĭt und Văt Raxăbŏphĭt. Auch diese Kămphĕng Kĕo zeichnen sich durch unverhältnismäßig starke Abmessungen aus. Falls eine innere Kămphĕng Kĕo vorhanden ist, so umschließt sie den Bôt als innere Umgrenzung. Da sie niedrig gehalten ist und oft nur bis zur Brüstungshöhe reicht, so stört sie den Gesamteindruck des Hofes innerhalb der Phra:Ra:bieng nicht. Auch diese innere Kămphĕng Kĕo ist profiliert und mit Eckpfeilern versehen. Im Văt Arŭn wird sie durch eine Reihe dicht nebeneinander gestellter Steinpfosten gebildet, die mit kleinen Löwen bekrönt sind, wie sie sonst stets den unteren Abschluß der Treppenwangen bilden. Die Steinpfeiler sind untereinander durch Bronzestäbe verbunden. Eine ähnliche Anordnung findet sich im Văt Raxathĭvat, doch sind hier die Steinpfeiler schlanker, mit einer Lotosknospe bekrönt und nicht miteinander verbunden. Die Toranlagen in der Mauer sind kleiner; ist eine Phra:Ra:bieng vorhanden, so fallen die Türflügel fort. Văt Xetŭphŏn zeigt T. 113 T. 114 acht Granittore, auf jeder Seite zwei. Es kommen auch noch andere Bauten als Unterbrechung oder Schmuck

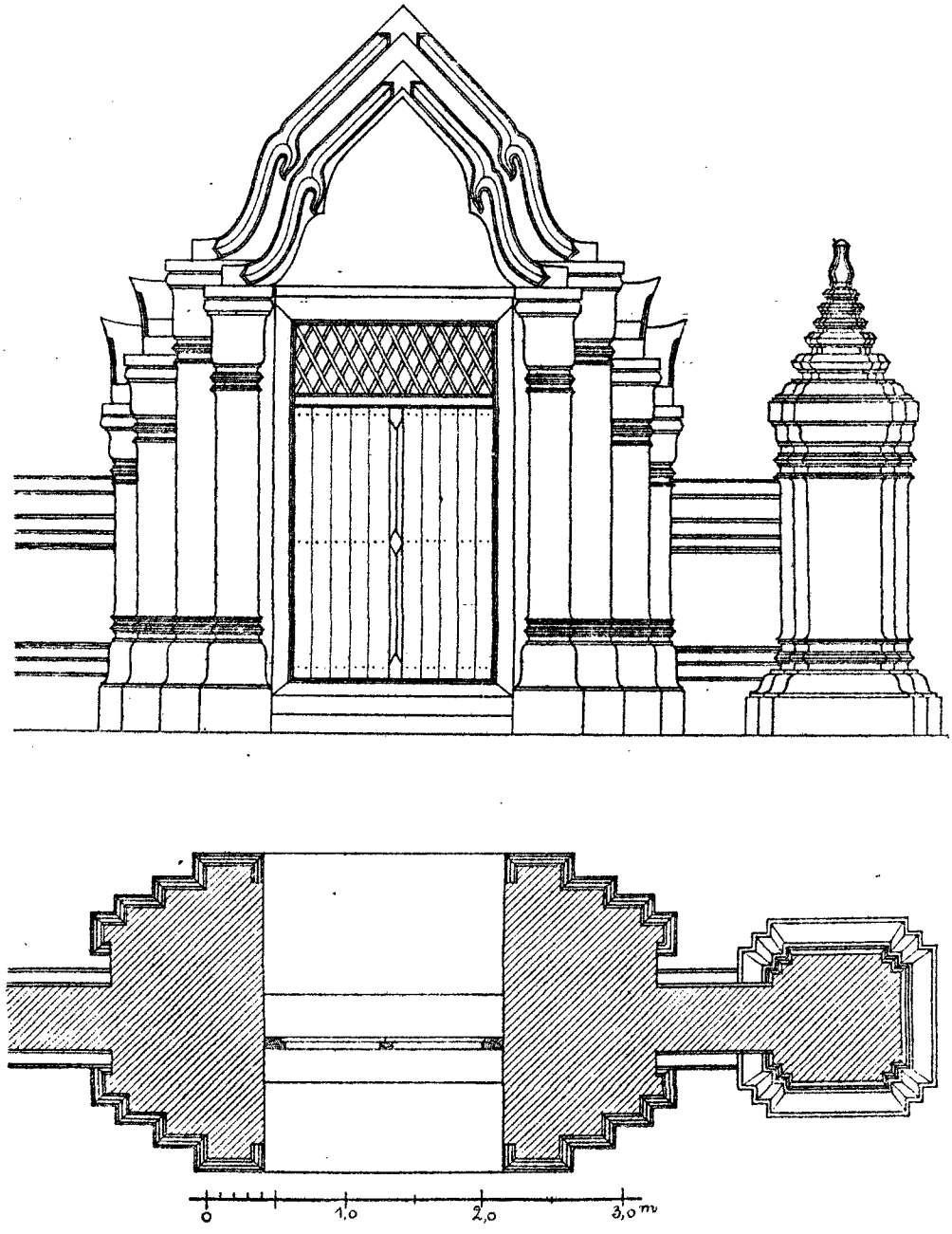


Abb. 83

Tor der Kămphĕng Kĕo im Văt Săkĕt, Bangkok.

der Mauer vor, so zeigt Văt Sŭthăt kanzelförmige Aufbauten, zu denen Treppen führen. Es ist eine Ausnahme, daß in diesem Falle der Fußboden innerhalb der Mauer um sechs Stufen erhöht ist; der Wirkung des Bôt kommt das nur zustatten. Gewöhnlich trägt diese Mauer auch die acht Băi Sema resp. verbindet deren Unterbauten miteinander. Die äußere Kămphĕng Kĕo, die Phra:Ra:bieng und die innere Kămphĕng Kĕo bilden die drei raumbegrenzenden Bauten. Es kann jede von ihnen, sogar alle fehlen wie im Văt Xiphakhao Phĕtxăburi. Ist überhaupt nur eine Kămphĕng Kĕo vorhanden, so ersetzt man häufig die Eckpfeiler durch Phra:chedi. Aber nicht allein der Bôt und der Vĭhan werden von einer Kămphĕng Kĕo umgeben. Vielfach sieht man diese Anlage auch um Phra:chedi, die bis zu drei solcher Mauern aufweisen können. Im Văt Bang Lămphu erhebt sich zwischen Bôt und Vĭhan ein Phra:Prang, der mit einer quadratischen Kămphĕng Kĕo umgeben ist. Diese trägt auf den vier Ecken und den Mitten der Quadratseiten kleine Phra:Prang, die der großen ähnlich sind. Die heiligen Bäume, die man vielfach in den Vătanlagen findet, sind stets von Kămphĕng Kĕo umgeben. Schließlich führt jede kleine Umfassungsmauer oder Brüstung den Namen Kămphĕng Kĕo.

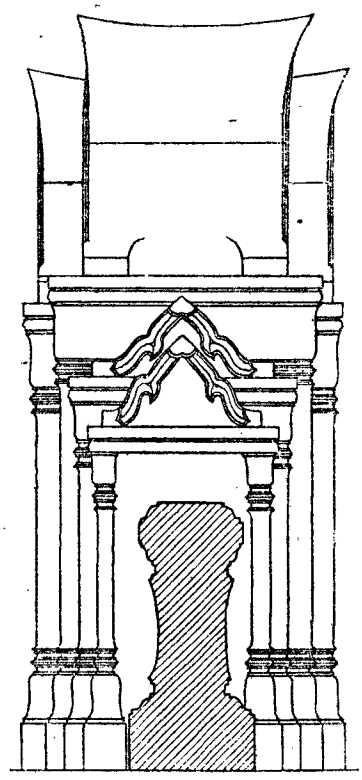


Abb. 84
Seitenansicht zu Abb. 83.

DAS PHRA:CHEDI[1], DER PHRA:PRANG UND ANDERE SCHMUCKANLAGEN DER TEMPELBEZIRKE

Die siamesischen Phra:chedi[2] haben ihren Ursprung in dem Stūpa[3] Indiens. Nachdem der Stūpa als ein rein religiöses Bauwerk des Buddhismus in Indien sich verbreitet hatte, kam er mit dieser Religion nach Hinterindien und so auch nach Siam. Hier entwickelte sich aus ihm das sog. Phra:chedi, welches durch seine schlanke, gefällige Form einen besonderen Schmuck der Tempelanlagen bildet. Die ursprüngliche Form dieses Bauwerks wies nach den Erzählungen der Mönche (wie auch Bastian bezeugt) einen runden Grundriß auf. Von Osten her war in früheren Zeiten der Phra:Prang nach Siam eingedrungen, der im Gegensatz zum Phra:chedi einen eckigen

[1] Vgl. über diesen Abschnitt meine Schrift: »Das Phra:chedi in Siam.« Berlin 1912.
[2] Vgl. Anmerkung pag. 103.
[3] Stūpa sind buddhistische Kultbauten, die als Reliquienschreine, Denkmäler usw. dienten. Vgl. Grünwedel, »Buddhistische Kunst in Indien«. Berlin 1900, pag. 20.

Grundriß und viele verkröpfte Ecken aufwies. Die Phra:Prang waren schon als brahmanische Kultgebäude vorhanden; in ihnen wurden daher die ersten Buddhareliquien beigesetzt. So war auch der erste Bau in Phra:Pa:thŏm ein Phra:Prang; erst nachher wurde über ihm ein Phra:chedi errichtet. In Siam mischte sich später die Stūpaform mit der des Phra:Prang, und es entstand das »Phra:chedi Liem«, das den Grundriß und Unterbau vom Phra:Prang nimmt und dann auf diesem eine Glocke mit den dem Stūpa eigentümlichen Baugliedern aufbaut. Neben dieser eckigen hat sich aber auch die reine runde Form erhalten[1]. Heute noch hat in Siam das Phra:chedi dieselbe Bestimmung wie der Stūpa in Indien. Es dient als Aufbewahrungsort von Reliquien, sei es des Buddha oder seiner Jünger, sowie der Reliquien im weiteren Sinne, wie z. B. der Almosenschale Buddhas, seiner Gewänder usw., ferner als Aufbewahrungsort heiliger Schriften und endlich als Grabmal der Könige und der Oberpriester eines Tempels. Heute kann jeder fromme Buddhist für sich oder seine Verwandten ein Grabphra:chedi bauen. Es gilt als hervorragend gutes Werk, ein Phra:chedi zu errichten. Auch an der Landesgrenze werden Phra:chedi als Grenzzeichen aufgestellt, ebenso als Erinnerungszeichen für besondere Ereignisse. Ursprünglich waren sie wohl nur dazu bestimmt, zum Andenken an ein wichtiges Ereignis im Leben eines Buddha zu dienen. Man zählt in Siam, dem Hauptlande der südbuddhistischen Schule, meist fünf Buddha; der vierte

T. 115, 116
Abb. 85
Abb. 86
T. 117, 118, 119

[1] Wie bei dem indischen Stūpa; vgl. Grünwedel pag. 20 u. ff.

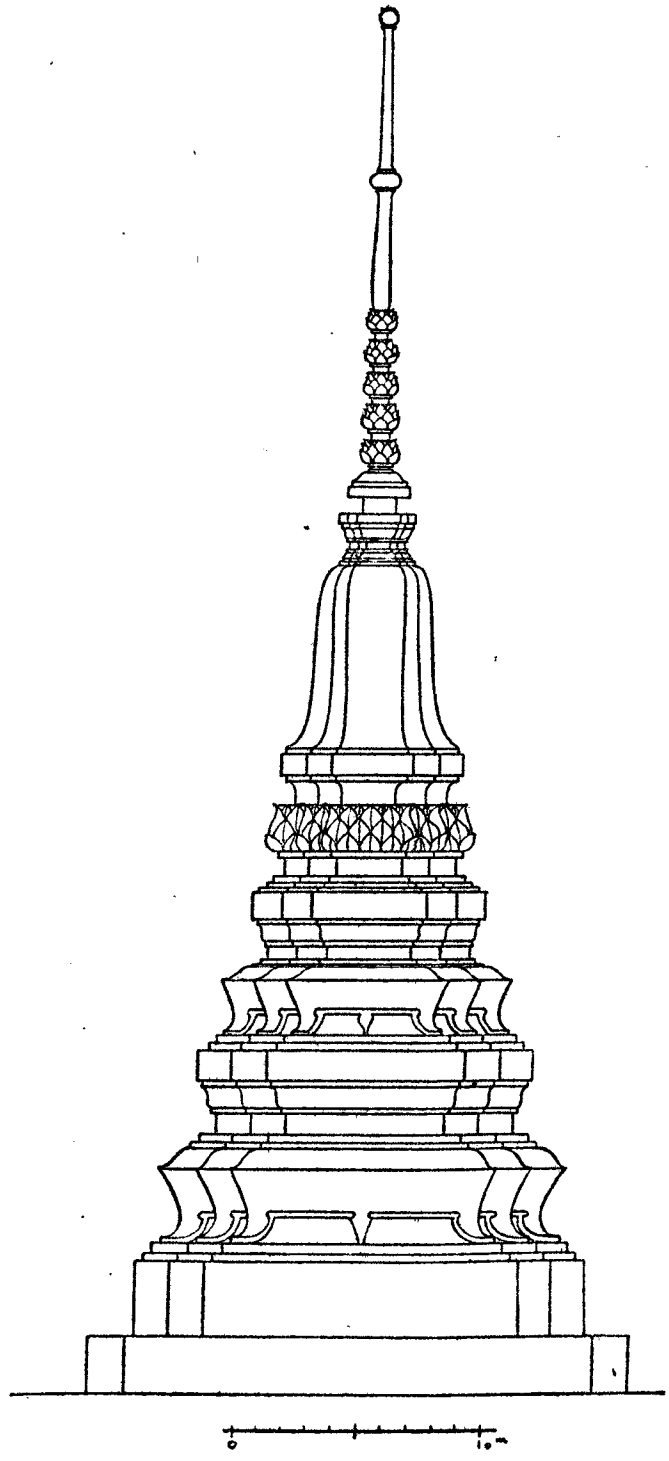


Abb. 85
Eckiges Phra:chedi im Văt Săkĕt, Bangkok.

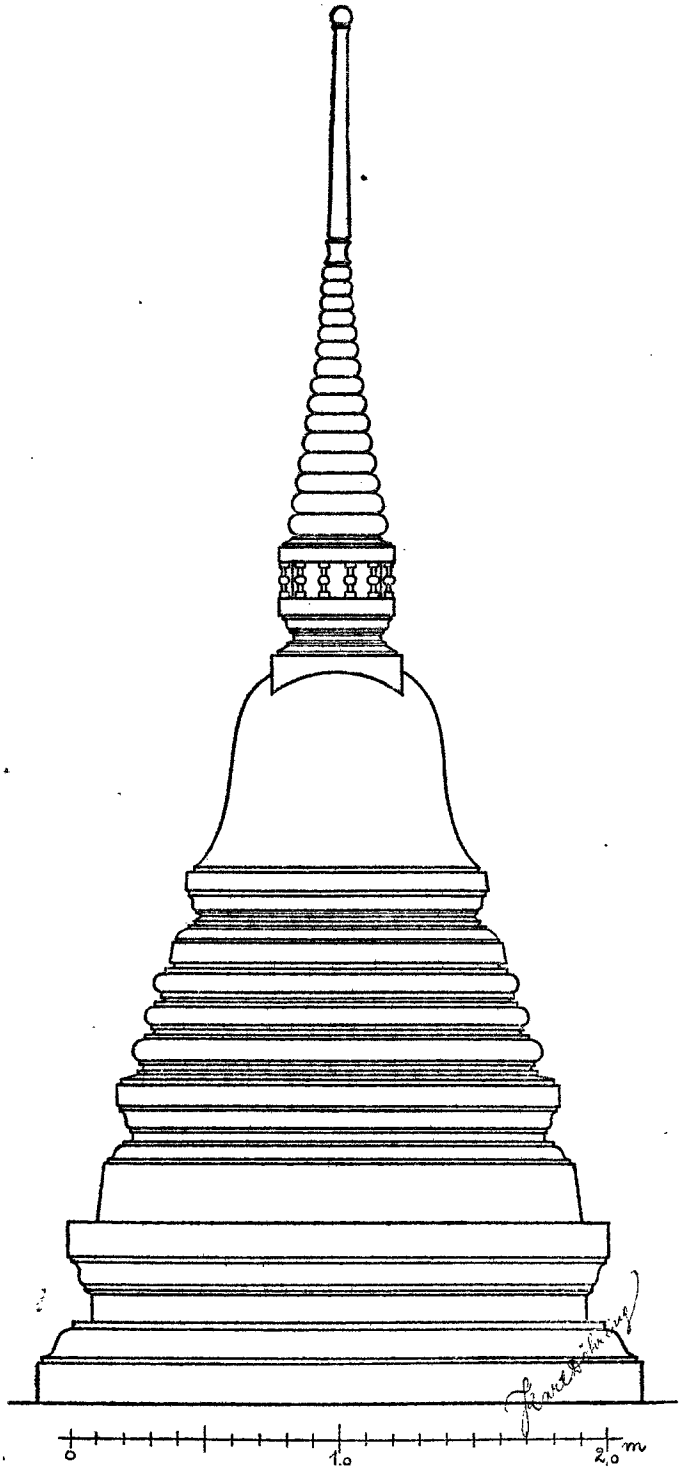


Abb. 86

Rundes Phra:chedi im Văt Săkĕt, Bangkok.

heißt Khôdŏm (Gautama), der fünfte, noch kommende Metrăi (Maitreya). Man errichtete ursprünglich diese Reliquienbehälter einzeln im Walde, fern von menschlichen Wohnungen. Sie stellen die älteste Form buddhistischer Kultbauten dar. Erst später wurden sie in die Tempelanlagen einbezogen. Ihre wirkungsvollen Umrißlinien tragen nicht zum wenigsten zu dem stimmungsvollen Eindruck bei, den die Văt auf jeden unbefangenen Besucher machen. Abgesehen von ihrer sonstigen Bestimmung erfüllen also die Phra:chedi im Zusammenhang mit der ganzen Tempelanlage auch eine rein dekorative Aufgabe.

Daß bei Văt, in denen Verbrennungen stattfinden, sich ganze Friedhöfe von Grabphra:chedi ansammeln, ist naturgemäß. Häufig werden auch von Architekten Bauplätze in der Nähe der Văt für diesen Zweck bestimmt, so im Văt Sam Chin in Bangkok, im Văt Thŭk und Văt Vuâ Lămphong. Meistens aber werden die Phra:chedi in bestimmten Reihen errichtet und bilden so einen wirkungsvollen Hintergrund für die Hauptgebäude des Tempel-
T.120 bezirks, wie im Văt Bang Lămphu, Văt Sŏngkhram, Văt Jai Fëng, Văt Thephithĭda u. a. Neben diesen mehr regelmäßigen Anlagen kommen freilich auch ganz unregelmäßige Gruppen solcher Phra:chedi vor, besonders dort, wo sie in der Größe stark voneinander abweichen, wie im
T.121, Văt Thŭk und Văt Sam Chin. Im Văt Phlăbphlachăi wird
122 der Bôt außerhalb der Kămphëng Këo auf allen Seiten von Phra:chedi in unregelmäßiger Anordnung umgeben. Reizvolle Bilder entstehen, wo die Grabphra:chedi um den Bôt in einer Reihe angeordnet sind, wie dies im Văt Lao regelrecht durchgeführt ist. Hier gleichen diese

Bauten förmlichen Schutzwällen und haben auch neben den Băi Sema die ausgesprochene Aufgabe, böse Geister fernzuhalten. Manchmal ordnet der Architekt gleich von Anfang an eine solche Reihe von Phra:chedi um den Bôt an, die dann durch ihre gleichmäßigen Abstände sowie durch gleiche Form und Größe eine strengere Komposition darstellen. In Phĕtxăburi im Văt Ma:hathat ist diese Lösung noch besonders dadurch hervorgehoben, daß man den Unterbau für die Phra:chedi gemeinsam aufführte. Diese Art der Anordnung kommt in Phĕtxăburi öfter vor. Die umgebenden Phra:chedireihen können nun entweder um den Bôt oder den Vĭhan selbst angeordnet sein oder außen um die Phra:Ra:bieng, wo eine solche bei größeren Anlagen vorgesehen ist. So sehen wir im Grundriß des Văt Săkĕt zwölf Thămma:chedi (besondere Art von Phra:chedi, die über heiligen Schriften errichtet sind) um die Phra:Ra:bieng erbaut, welche sich durch ihre schlanke, elegante Form auszeichnen. Eine ähnliche Lösung finden wir im Văt Lieb, aber in unvoll- T.123
ständiger Durchführung. Im Văt Jannava sind die Eckphra:chedi besonders groß gebildet, während die Verbindungslinien dieser Endpunkte mit je zwei kleineren Phra:chedi von ähnlicher Formgebung besetzt sind. Die großartigste Anlage dieser Art finden wir im Văt Phô, wo auch die reichste Phra:Ra:bieng errichtet wurde. Der T.124
ganze Tempel ist von 72 Phra:chedi gleichmäßig umgeben; sie sind mit reichem Porzellan und Tonscherbenmosaik bedeckt. An den Ecken der vier Quadratseiten erheben sich Gruppen von je fünf ebenfalls reich verzierten Phra:chedi. Da der Gesamtgrundriß der Văt rechteckig ist, so

liegt es für den Architekten nahe, die vier Endpunkte durch Phra:chedi zu betonen. Dies geschieht denn auch tatsächlich in mehrfacher Weise.

Wir haben oben gesehen, daß der Bôt durch mehrere Umgrenzungen von der Außenwelt abgetrennt ist. Die äußerste derselben ist die Kămphĕng Kĕo. Ist außerdem noch eine Phra:Ra:bieng vorhanden, so wird der Eckabschluß durch einen Pfeiler gebildet. Bei einfachen Anlagen aber, die keine Phra:Ra:bieng besitzen, tritt vielfach
T. 125 das Phra:chedi an Stelle des Eckpfeilers. Damit nun die Mauer nicht in die zierlichen Profile des Phra:chedi einschneidet, gibt man diesem einen einfachen, glatten Unterbau, etwa in der Höhe der Umschließungsmauer. (Schöne Beispiele im Văt Bang Lămphu, Phlăbphlachăi, Xang Sĕng u. a.). Naturgemäß eignet sich für diese Verwendung das Phra:chedi mit eckigem Grundriß am besten. Es wird dann auch fast durchgängig in solchen Fällen angewandt. Beim Văt Thephithĭda ist man so weit gegangen, die quadratische Form des Unterbaues bei dem Eckphra:chedi beizubehalten, ohne die sonst üblichen Verkröpfungen der Profile anzubringen. Ist eine Phra:Ra:bieng vorhanden, so errichtet man diese Eckphra:chedi zum Teil in größeren Abmessungen zwischen der äußeren Kămphĕng Kĕo und der Phra:Ra:bieng genau in der Mitte der Diagonallinie (Văt Ămma:rĭn). Ferner können die Eckphra:chedi auch zwischen der Phra:Ra:bieng und der inneren Kămphĕng Kĕo errichtet werden. Diese Anlage kommt häufiger vor, so unter anderen im Văt Ma:hathat und Văt Arŭn. Sodann werden oft nur zwei Eckphra:chedi errichtet, und zwar an der Hauptseite des Tempels, die in

der Regel nach Osten liegt, so im Văt Sŏngkhram. Günstiger gestaltet sich die Anlage, wenn man von der starren Eckstellung der Phra:chedi Abstand nimmt, was besonders bei großer Ausdehnung der Ostseite vorzuziehen ist. Meist sind die Văt ziemlich eingebaut, so daß es für den Beschauer schwer ist, einen geeigneten Standpunkt einzunehmen, wo die Flankierung die beabsichtigte Wirkung ausüben kann (Văt Ămma:rĭn). In solchen Fällen läßt man die Phra:chedi mehr zusammenrücken und das Haupteingangstor flankieren; besonders schöne Anlagen dieser Art finden sich in den Văt am Khlong Mon in Bangkok Noi. In einzelnen Tempeln sind sogar ganze Phra:chedigruppen in diesem Sinne verwandt worden. Gute Gruppierungen finden sich auch im Văt Noi Thong Ju, wo die beiden runden Phra:chedi wahrscheinlich zugleich die Grabdenkmäler des Stifterpaares darstellen, nach deren Namen der Tempel genannt ist. (Der Mann hieß Nai Noi, die Ehefrau Mĕ Thong Ju.) Solche Phra:chedipaare werden ferner zur Zierde der Nebenportale benutzt, so im Văt Arŭn. Die Verwendung eines Phra:chedipaares zu rein architektonischem Schmuck finden wir im Văt Môlilôk. Dort erheben sich zu beiden Seiten des auf hohem Unterbau thronenden Bibliothekgebäudes je zwei Phra:chedi, während unten im Hofe noch je ein Paar symmetrisch zur Mittelachse des Baues errichtet ist. T. 126

Da das Phra:chedi als ein besonderes heiliges, ja als das heiligste Gebäude gilt, so wird diese Ausnahmestellung gern dadurch zum Ausdruck gebracht, daß man es in die Hauptachse der ganzen Tempelanlage oder größere Teile derselben rückt. Diese Stellung ergibt sich naturgemäß

aus der streng symmetrischen Anlage der siamesischen Văt. Bei einfachen Lösungen ist das Phra:chedi sogar meist der einzige Schmuck des Tempels, so im Văt Xiphakhao in Phĕtxăburi, wo es sich westlich in der Hauptachse erhebt. Im Osten der Hauptachse finden wir ein solches Hauptphra:chedi im Văt Sămokrĕng und im Văt Phlăb zu Phĕtxăburi. Bei größeren Anlagen wird dieses Hauptphra:chedi noch weiter durch eine umgebende Phra:Ra:bieng hervorgehoben, so im Văt Bŏrŏmmănĭvat. Besondere Erwähnung verdient hier wieder die schönste Anlage dieser Art im Văt Xetŭphŏn, dem Haupttempel der Ma:hanĭkaipriester. Im Westen der Phra:Ra:bieng mit ihrem herrlichen Phra:chedikranz erhebt sich eine Gruppe von vier Phra:chedi. Von den drei zuerst errichteten liegt das mittlere in der Hauptachse, die beiden anderen nach Norden und Süden. Sie sind mit gelblichweißen und grünen Fliesen bekleidet, auf denen noch ein reiches Mosaikornament angebracht ist. Etwas weiter nach Westen zu in der Hauptachse liegt das
T. 127 schönste und prächtigste Phra:chedi. Der Grundton ist hier durch eine Bekleidung mit tiefdunkelblauen Kacheln hergestellt, alle Profile sind überwuchert von üppigem Blumenornament. Im Volke erzählt man, daß dies die Grabdenkmäler der ersten vier Könige der Ma:ha Chăkkri-Dynastie seien. Doch wissen wir aus einer Inschrift in einem Vĭhan des Văt Phô (Xetŭphŏn), daß dort im Unterbau des großen Phra:chedi die Trümmer des Buddha aus dem Văt Srisaraphĕt in Ayuthia beigesetzt sind, der bei dem großen Birmaneneinfall im Jahre 1767 zerstört wurde. Das Phra:chedi auf dem Hügel neben dem Schloßberg in Phĕtxăburi liegt gleichfalls im Westen des Bôt in dessen Hauptachse und

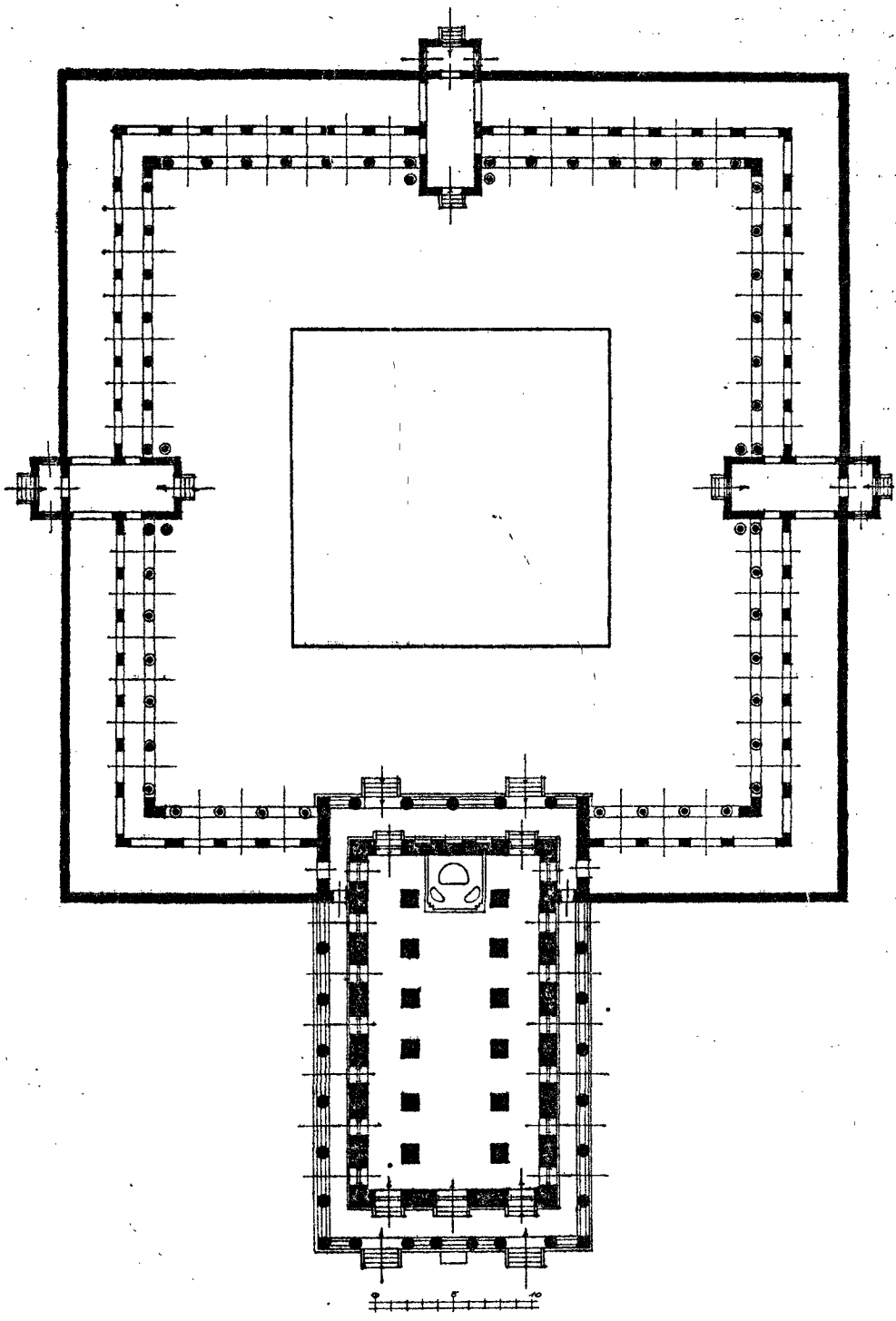


Abb. 87

Grundriß des Văt Mŏngkŭt Kra:săt, Bangkok.

ist durch geschickte Ausnutzung des Geländes auf den höchsten Platz der ganzen Anlage gerückt. Wir erwähnen ferner das Hauptphra:chedi im Văt Bŏvŏrănĭvet, das sich ebenfalls westlich vom Bôt abhebt. Der größte Phra:chedi-bau Bangkoks stürzte vor seiner Vollendung zusammen. Man plante nämlich in der Hauptachse des Văt Săkĕt nach Westen ein Phra:chedi von außergewöhnlichen Abmessungen, doch hielt der Baugrund solche Belastung nicht aus. Die Ruine finden wir unter den Abbildungen der preußischen Expedition von 1862 im Hintergrunde des Văt Phô. Jetzt hat man aus der Not eine Tugend gemacht. Der Trümmerhaufen ist von dem üppigen Pflanzenwuchs der Tropen überwuchert, breite, spiralförmige Treppenanlagen führen zur Spitze des künstlichen Berges, auf der man ein von Hallen umgebenes Phra:chedi mit runder Grundrißform errichtete. Von den Profilen ist kaum noch etwas wahrzunehmen. Der Berg führt jetzt den Namen Phukhăo Thong, das ist eine Anspielung auf den Berg Meru, der im Mittelpunkt des indischen Weltsystems steht. Im ganzen hat hier der Zufall ein gutes architektonisch-landschaftliches Bild geschaffen.

Es gibt auch solche Grundrisse, die sowohl im Osten als im Westen des Bôt je ein Phra:chedi in der Hauptachse vorsehen, z. B. Văt Bôt in Samsen (bei Bangkok). Ein großes Phra:chedi im Mittelpunkt des ganzen Tempelbezirks, der nur um ihretwillen errichtet scheint, stellt den Höhepunkt der bisher erwähnten Lösungen dar. Wir erwähnen zunächst noch einige Zwischenstufen: Im Văt Sa:pa:thŭmmăvăn erhebt sich das Hauptphra:chedi in der Mitte zwischen Vĭhan und Bôt, rückt also dadurch in den

Mittelpunkt. Das gleiche ist auch im Văt Sômănăt Vĭhan und Mŏngkŭt Kra:săt der Fall. Diese beiden Văt wurden durch König Mŏngkŭt für Mönche aus dem Monstamme errichtet. Sie haben beide ganz ähnliche Grundrisse und liegen am Khlong Kŭt Măi, mit der Hauptachse nach Norden. In den meisten der hier erwähnten Fälle haben die Hauptphra:chedi eine runde Grundrißform. In den beiden Văt des Königs Mŏngkŭt liegt der Bôt im Süden der Anlage, doch mit seinen Hauptachsen von Osten nach Westen. In der Hauptachse des Vĭhan liegt, von einer riesigen quadratischen Phra:Ra:bieng umgeben, das große Phra:chedi, unverkennbar ein hervorragender Baugedanke, der noch schärfer im Văt Raxăbŏphĭt, vor allem aber in dem bedeutendsten Bauwerk der jetzigen Dynastie durchgebildet ist, dem größten Phra:chedi Siams überhaupt, dem Pra:thŏmma:chedi. Leider ist es nicht vollständig ausgeführt, während das kleinere Văt Raxăbŏphĭt ganz vollendet wurde. Hier ist die eigentliche Tempelanlage quadratisch; im Mittelpunkte dieses Quadrats erhebt sich das mit gemalten und glasierten Terrakotten ringsum verkleidete Phra:chedi, umgeben von einer kreisrunden Phra:Ra:bieng, die nach den vier Himmelsrichtungen durch vier Vĭhan unterbrochen wird, welche wiederum auf die vier Haupttore in der umgebenden Mauer hinweisen. Ist dieser Tempel durch die strikte Durchführung der zentralen Lage bemerkenswert, so ist andrerseits die Bauaufgabe in grandioser Weise in Phra:Pa:thŏm gelöst. König Mŏngkŭt mußte als rechtmäßiger Thronerbe nach dem Tode seines Vaters Lŏtla vor seinem Bruder, dem König Phra:Năng Klăo, zurückstehen. Er

Abb. 87

T. 128

brachte 18 Jahre im Văt Bŏvŏrănĭvet zu, wo er sich eifrig religiösen Studien, besonders in den alten heiligen Schriften hingab. Er fand, daß das alte Phra:chedi in Sătxănalăi echte Buddhareliquien enthalte. Nach seinem Regierungsantritt im Jahre 1851 errichtete er dann über dem alten Phra:chedi ein neues. Nach vielen Unbilden wurde der Bau vollendet. Seine Gesamthöhe beträgt nach meiner Messung 118 m, die äußeren Quadratseiten des Grundrisses 236 m.

Während beim Văt Raxăbŏphĭt das Hauptphra:chedi sich gegen die umgebenden Vĭhan und Phra:Ra:bieng doch noch nicht genügend abhebt, ist das Verhältnis bei dem großen Phra:chedi in Phra:Pa:thŏm ein geradezu überwältigendes. Das Phra:chedi beherrscht in seiner monumentalen Form die ganze Landschaft; alles andere erscheint nur als Beiwerk. Der Grundriß ist hier, wie schon erwähnt, von quadratischer Bildung. Außen führt ein Wandelgang um die ganze Anlage, der der Architektur von Angkor Văt[1] nachgebildet ist (ähnliche Anklänge bei den Treppenanlagen), nur im Osten ist der untere Wandelgang auch nach außen geöffnet. In der Mitte der Ostseite liegt das Haupttor. Der ganze Grundriß ist in seiner Hauptachse von Osten nach Westen angelegt. Durch eine sehr reiche Treppenanlage kommt man auf eine erhöhte Terrasse, über dieser erhebt sich der kreisrunde Unterbau, der durch eine weitere Treppenanlage zugänglich wird. Ein breiter Umgang, durch alte

[1] Ruine in der Nähe des Ortes Siem-reap am großen See (Tha:le Săp).

Bäume kühl beschattet, trennt das Geländer des Unterbaues von der kreisrunden Phra:Ra:bieng. Diese ist wieder nach den vier Himmelsrichtungen durch vier Vĭhan unterbrochen. Das Hauptphra:chedi sieht im Mittelpunkt dieser runden Wandelhalle, durch einen acht Meter breiten Rundgang von ihr getrennt. Es hat einen Durchmesser von 98 m, der der absoluten Höhe über dem großen Unterbau genau gleich ist.

Die bisher erwähnten Phra:chedi gliedern sich strikt dem Grundriß ein, indessen gibt es auch Văt, in denen das Hauptphra:chedi ohne Zusammenhang mit dem Grundriß abseits errichtet wurde, so im Văt Phra:Jŭră-vŏng (Tempel der Familie Sŭrĭvŏng). Schon von weitem grüßt das mächtige Phra:chedi mit seinen ausnahmsweise schlanken Formen über den Mënămstrom. Durch einen runden Umgang ist es von einer Galerie getrennt, die sich ebenfalls kreisrund um das Hauptphra:chedi herumzieht und auf deren flachem Dache 22 kleinere Phra:chedi von ähnlichen Formen wie das große errichtet sind. Diese T. 129
kleineren Bauten stellen symbolisch die Jünger Buddhas (Savŏk) dar, während das große Phra:chedi auf Buddha selbst hinweisen soll.

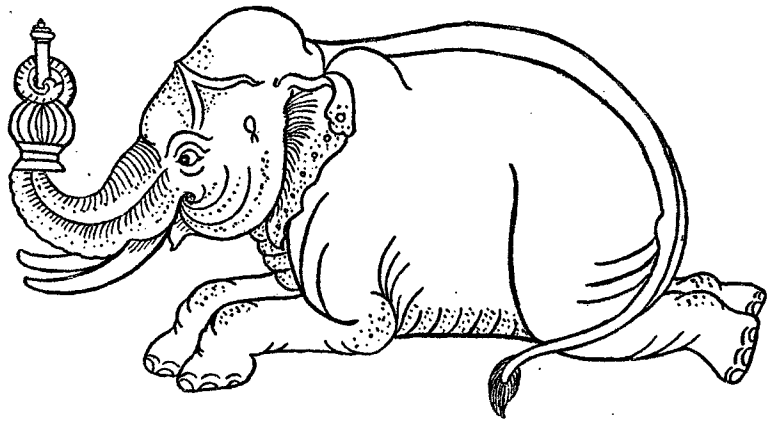


Abb. 88

Eine ganz ähnliche Stellung wie das Phra:chedi nimmt in Siam auch der Phra:Prang ein. Er stammt nach der Überlieferung aus Kambodja. Zu demselben Ergebnis führten auch meine eigenen Untersuchungen. Offenbar geht diese Bauform von den Kultgebäuden aus, welche die Khmer in Angkor Văt und Angkor Thŏm errichteten. Die gewaltigen Turmspitzen dieser Bauten werden auf das indische Tempeldach zurückgeführt. Das Herrschergeschlecht der Khmer, die Erbauer von Angkor Văt, waren, wie wir früher bereits hervorgehoben haben, übers Meer von Indien herübergekommen. Noch jetzt läßt sich an einer zusammenhängenden Kette von Bauwerken das Vordringen dieser Bauform von Osten bis ins westliche Mënămtal über die Khôratebene hinüber verfolgen. Zuerst waren diese Tempel dem Brahmākult geweiht. So können wir z. B. in Lŏpburi (nördlich von Ayuthia) eine solche brahmanische Periode im Phra:Prang Sam Jot nachweisen. Später wurden diese Tempel unter dem Könige Phra:Narai im siamesischen Sinne renoviert und buddhistisch umgedeutet. Die älteren Tempel haben einen aus dem Quadrat entwickelten Grundriß, eine kleine Cella, die nur durch eine sich nach Osten zu öffnende Tür zugänglich ist und nur eine oder wenige Stufen über dem Fußboden liegt. Mit der Zeit wurde dann der Unterbau immer höher, so daß man die Cella nur durch eine Treppe erreichen konnte, die stets im Osten angebracht war. (Der berühmte Phra:Prang in Phĭtsănŭlôk gehört zu den

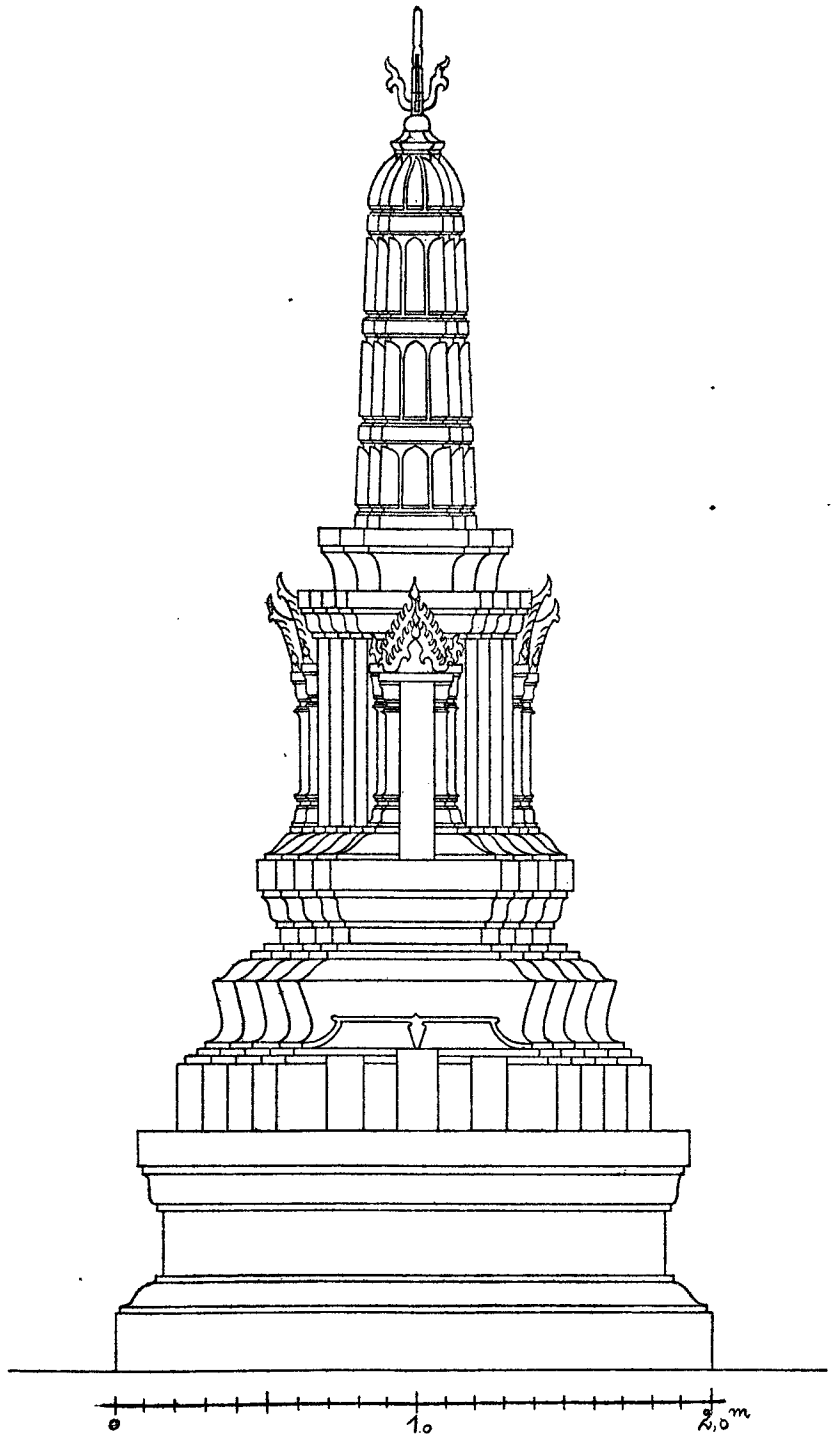


Abb. 88

Phra: Prang im Vät Phläbphlachäi, Bangkok.

seltenen Beispielen dieser Art.) In der späteren Entwicklung wurde die Cella (Khuha) massiv gebildet; die Treppe führte nicht mehr bis zu ihr, sondern höchstens noch zu einem Umgang unterhalb derselben. Die Tür der Cella wurde zur Nische, in welcher man dann das Götterbild oder die Buddhastatue aufstellte, die früher in der Mitte der Cella ihren Platz hatte. Der Symmetrie halber wiederholte man die Türnische nach allen vier Seiten. Neben dem Phra:Prang mit einer Tür im Osten gab es auch schon in früherer Zeit solche mit mehreren Türen. In der Mitte der Cella stand dann das Bild des vierköpfigen Brahmā. Eine schwache Erinnerung hieran lebt noch heute in den
T. 130 beiden Phra:chedi Phrŏm Si Na im Văt Ma:hathat in Phĕtxăburi, welche über der Glocke am Fuße der Spitze nach jeder Himmelsrichtung ein Gesicht zeigen. Eine ähnliche Lösung findet sich bei den Phra:Prangspitzen der Portale des inneren Schlosses zu Bangkok und am Văng Na daselbst. Heute sehen die Siamesen in der immer schlanker gewordenen Spitze, die einem Zuckerhut gleicht, einen Liṅgam. Der allgemein dafür gebrauchte Name ist Sĭvalŭng (d. i. Liṅgam des Śiva). Der Liṅgamkult ist bekanntlich brahmanischen Ursprungs. Es ist fraglich, ob schon in älteren Zeiten die spitz zulaufenden Turmdächer von Angkor Văt als Abbild des Liṅgam angesehen wurden, oder erst in neuerer Zeit, seit die schlankere Form dieses Baugliedes hervorgetreten war[1].

[1] Nach anderer Auffassung hat die Spitze des Phra:Prang die Form einer geschlossenen Lotosblume. Doch wird die Lotosknospe vielfach zum Liṅgam in Beziehung gebracht.

Jedenfalls besteht auch heute noch in Siam, ganz unabhängig von dem Phra:Prang ein Lingamkult, der vom Buddhismus friedfertig übernommen wurde und in den Tempeln eine Zufluchtsstätte gefunden hat, die doch gerade dem Buddha, als dem Besieger aller irdischen Sinnlichkeit, geweiht sind.

Die Bestimmung des Phra:Prang deckt sich im ganzen (mit geringen Abweichungen) mit der des Phra:chedi. Ihre Verwendung von seiten der Architekten beim Schmucke der Văt ist ebenfalls dieselbe. Dies drückt sich auch darin aus, daß der Siamese das vom Worte Stūpa herkommende Săthup sowohl für Phra:chedi wie für Phra:Prang anwendet. Es werden aber weit mehr Phra:chedi als Phra:Prang errichtet. Die siamesischen Architekten sind der Meinung, daß ein Phra:Prangbau nur in großen Proportionen wirken kann. Den Privatleuten fehlen zu wirklich großen Bauten die Mittel, und so hält man es fast ausschließlich für Sache der Könige, Phra:Prang zu errichten. Ganze Gruppen von Phra:Prang als Grabdenkmäler kommen nicht vor, man sieht sie überhaupt nur selten auf den Friedhöfen. Ebenfalls selten findet sich eine reihenförmige Anlage der Phra:Prang zum Schmuck der Tempelbezirke; das schönste Beispiel dieser Art bietet die Ostfront des Văt Phra:Këo. Hier erheben sich neun Phra:Prang in einer Reihe, jede in einer anderen T. 131
Farbe, mit glasierten Tonplatten bedeckt. Auf den Fliesen ist Ornament in Mörtel aufgetragen, welches mit buntfarbigen Spiegelscheibchen eingelegt und bei jedem Phra:Prang in derselben Farbe abgetönt ist. Häufiger finden wir die Phra:Prang in den vier Ecken innerhalb der Phra:

T. 132 Ra:bieng aufgestellt, so im Văt Ĭnthăram, und mit Marmor verkleidet im Văt Phô. In der Hauptachse des Bôt nach Westen finden wir eine großartige Anlage von fünf Phra:
T. 133 Prang im Văt Phĭxăijăt zu Bangkok Noi. Schon von weitem wirkt die Silhouette dieses Phra:Prang, alle übrigen Teile des Văt überragend, majestätisch. Hier hat man sich auch an alte Vorbilder gehalten. Die Khuha ist tatsächlich als Raum ausgebildet, die Prangspitze im Verhältnis zum Unterbau besonders groß. An Stelle des vierköpfigen Brahmā finden wir in dieser Cella vier Buddhabilder in sitzender Stellung, nach den vier Himmelsrichtungen blickend. Die Phra:Pranggruppe ist mit goldgelber Farbe bedeckt. Im Volksmunde wird das ganze Văt nur Tempel des gelben Phra:Prang genannt. Der Khlong (Kanal) Sŏmdĕt führt gerade von Osten her auf Văt Phĭxăijăt zu. Bezaubernd schön wirkt von den Brücken über diesen Khlong oder von einem Ruderbot aus ein Sonnenuntergang. Leider ist die ganze Anlage schon stark zerfallen. Früher zog sich um den östlichen Phra:Prang in zentraler Lage eine Phra:Ra:bieng. — Eine kleine, aber sehr reizende Anlage in der Westachse des Bôt finden wir im Văt Bang Lămphu: ein Phra:Prang von schlanker, zierlicher Gliederung wird umgeben von einer niedrigen Kămphĕng Kĕo, die in den vier Hauptachsen und an den vier Ecken je einen kleinen, dem großen ähnlichen Phra:Prang trägt. Aehnlich der Stellung des Phra:chedi im Văt Bŏvŏrănĭvet finden wir einen mächtigen Phra:Prangbau im Văt Ma:hathat zu Phĕtxăburi. Leider ist dieser Phra:Prang selbst nicht vollendet.

Als einen wichtigen Bestandteil der Tempelanlagen, doch ohne engen Zusammenhang mit dem Gesamtgrund-

riß des eigentlichen Văt finden wir den bekannten Phra:Prang im Văt Chĕng. Man könnte diesen Tempel in bezug auf die Wirkung, die er dem Stadtbilde Bangkoks verleiht, mit den Türmen von Kirchen europäischer Städte vergleichen. Nahe am Ufer des Mĕnăm erhebt sich der Bau. In den vier Eckpunkten des Grundrißquadrates stehen vier kleinere Phra:Prang. An den Mittelpunkten der Quadratseiten, die Treppenanlagen flankierend, sind vier Phra:chedi Khuha[1] angeordnet. Sie enthalten je ein Buddhabild, das dem großen Phra:Prang zugekehrt ist. Breite Treppenanlagen führen zum ersten Umgang, dann eine sehr schmale, steile Treppe zum höheren Umgang, dessen Plattform den Abschluß des Unterbaues bildet. Von diesem aus erhebt sich der eigentliche Phra:Prang, der über der geschlossenen Khuha eine Hauptspitze und über jeder Türnische der Khuha noch eine kleinere Begleitspitze trägt. Aus den vier Nischen des Hauptphra:Prang reitet Indra (siamesisch: Phra:Ĭn), grün von Körperfarbe, auf seinem weißen, dreiköpfigen Elefanten Eravăn. Die einzelnen Teile der Fassaden werden von Thevăda (Göttern), Jăk (Riesen) und Lĭng (Affen) getragen. Reichster, vielfarbiger Schmuck bedeckt den ganzen Bau von oben bis unten. Kostbare chinesische Porzellanteller sind mit in die Ornamentik eingefügt, die sich über die Unzahl von Profilen und Eckverkröpfungen ausbreitet. Der Phra:Prang im Văt Chĕng, das markanteste Bauwerk Bangkoks, das in allen Beschreibungen der Stadt aufs

T. 134

T. 135

[1] Unter Phra:chedi Khuha versteht man solche Phra:chedi, die einen Raum in ihrem Unterbau bergen.

höchste gepriesen wird und bei jedem Beschauer einen unvergeßlichen Eindruck hinterläßt, wurde auf Befehl des Königs Lòtla von Pha:ja Raxăsŏngkhram, dem Großvater des jetzigen gleichnamigen Baumeisters, errichtet und von letzterem vor einigen Jahren völlig stilrein renoviert. Wir heben dies deshalb hervor, weil eine solche vollkommene Wiederherstellung gegenwärtig in Siam nur selten vorkommt. Andere weniger prunkvolle Anlagen dieser Art
T. 136, finden sich im Văt Lieb und Văt Sămplùm sowie im Văt
137 Ra:khăng. Der Phra:Prang des letztgenannten Tempels ist nach der alten Anordnung mit einer wirklichen Khuha gebaut; hier zeigt auch die Spitze noch die ältere, abweichende Formgebung.

Eng verwandt mit dem Grab-Phra:chedi ist eine andere Art von Grabmonumenten, die sog. Kôtchedi. Die Asche oder sonstige Verbrennungsreste
Abb. des Verstorbenen werden in einem besonders für diesen
89 Zweck bestimmten Gefäße (Kôt) geborgen, welches dann unter einem Phra:chedi beigesetzt werden kann. Statt des letzteren wird auch die Form der Aschenurnen in Ziegel und Putz nachgeahmt. Die Profilbildungen sind ganz ähnlich denen des Phra:chedi. Solche Kôtchedi kann in den Tempelgrundriß mit eingezogen werden, doch ist mir nur ein solcher Fall bekannt. Im Văt Bŭn Sĭrĭ Ămmat erhebt sich in der Hauptachse östlich des Bôt als Gegenstück des im Westen stehenden Phra:chedi ein Kôtchedi, welches die Reste der Verbrennung des Pha:ja Xôdŭk
Abb. birgt, der dieses Văt errichtete, das nach ihm auch den
90 u. 91 Namen führt. Mit anderen Grab-Phra:chedi vereinigt

kommen die Kôtchedi auf Friedhöfen manchmal vor, besonders zahlreich im Văt Bangkhŭnphrŏmnăi und Văt Ramăn, Bangkok Noi.

Phra:chedi und Phra:Prang werden auch als Architekturteile verwandt, besonders als Bedachung oder Bekrönung von Glockentürmen oder Tabernakeln der Băi Sema (Tempelgrenzsteine), über der Vierung von Tempelbauten mit Kreuzgrundriß. Ein prächtiges Beispiel bietet der Ma:ha Prasat im Văt Phra:Këo, der einen Phra:Prang als Dachreiter trägt. Ferner dient dieses Bauwerk als Schmuck von Portalen, als Bekrönung der Fensterrahmen (Relief) usf.

Früher wurden die Phra:chedi und Phra:Prang noch viel mehr zum Schmuck der Tempel herangezogen als heutzutage in Bangkok. Es gibt heute Văt, die gar kein Phra:chedi enthalten, so Văt Bĕncha: und, abgesehen von den chinesischen Phra:chedi um den Vĭhan, auch Văt Sŭthăt. In welchem Maße früher die Architekten Phra:chedi zur Gesamtkomposition heranzogen, sehen wir auf den

T. 138

T. 139

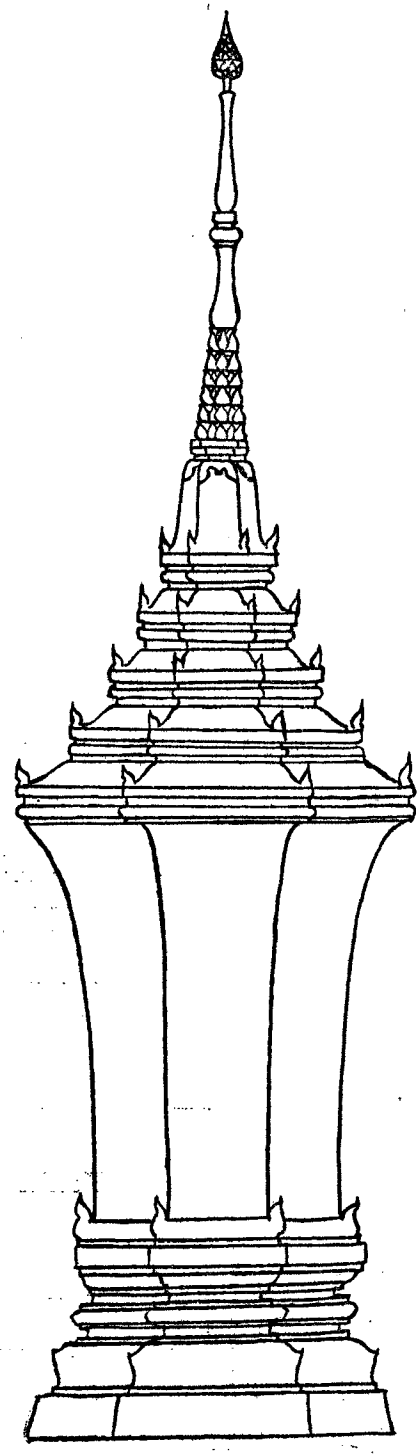


Abb. 89
Siamesischer Entwurf für eine Aschenurne (Kôt).

Tempelgrundrissen, die Fournereau in seinem berühmten Werke «Le Siam ancien» bringt (vgl. besonders die Grundrisse von Sŭkhôthăi).

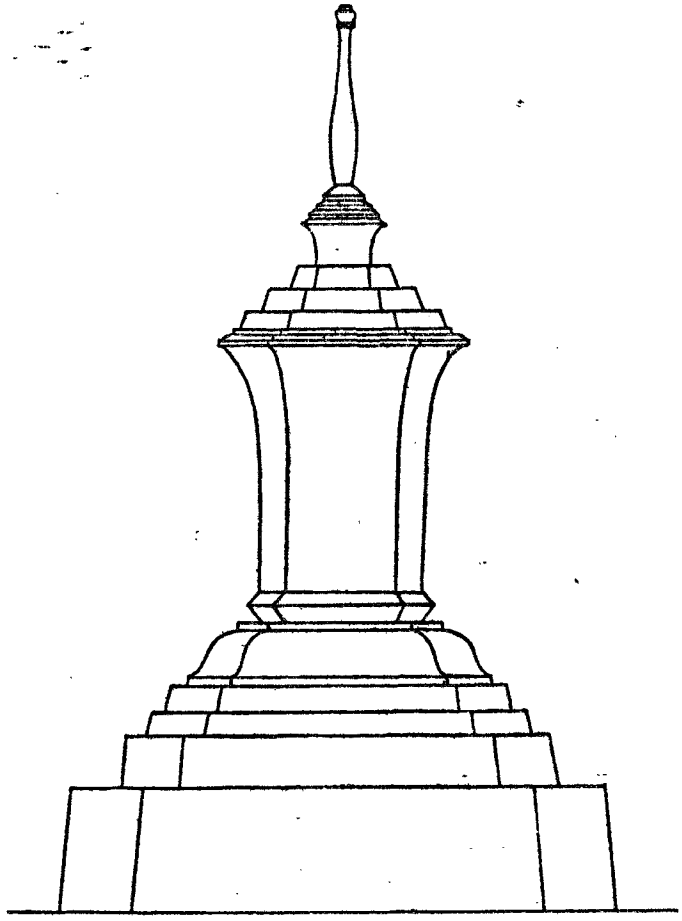


Abb. 90

Kôtchedi im Văt Jannava, Bangkok.

Die Unterbauten der Phra:chedi und Phra:Prang sind häufig mit chinesischen Steinskulpturen geschmückt. Auch sonst sind solche Steinfiguren an
T. 140 geeigneten Stellen in den Tempelhöfen aufgestellt; die Siamesen heute haben wenig Sinn für freistehende Plastik. Zur Ausfüllung dieser Lücke dienen die meist in grün-

lichem Stein ausgeführten chinesischen Plastiken. Mitunter sind diese von China eingeführten Bildwerke nach siamesischer Zeichnung hergestellt, so verschiedene Kinări[1] im Văt Arŭn. Im Flachrelief gibt es auch von Sia-

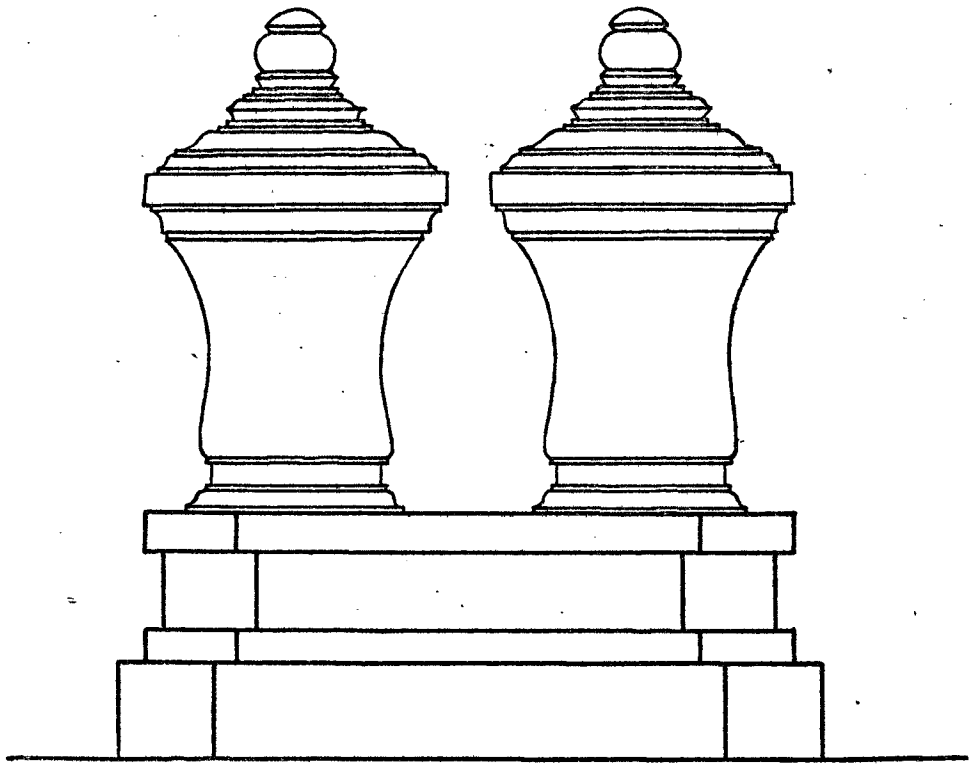


Abb. 91

Doppelkôtchedi im Văt Jai Fëng, Bangkok.

mesen hergestellte Bildhauerarbeiten, wie z. B. die Marmortafeln an der Brüstungsmauer des Bôt im Văt Xetŭphŏn. T. 141
Im Văt Phra:Këo haben wir verschiedene siamesische Steinskulpturen älterer Zeit. Daß die Siamesen für Plastik

[1] Gestalten, als Vögel gebildet, mit menschlichem Oberleib.

wenig Sinn haben, hat ein verunglückter Versuch in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts bewiesen. Im Văt Phra:Këo stehen noch mehrere Statuen dieser Periode, die von allen Reisenden als Kuriosität beschrieben wurden. Man hat jetzt den größten Teil dieser Statuen, die den würdevollen Gesamteindruck des Văt Phra:Këo beeinträchtigen, in einem Nebenhof untergebracht. Wahrscheinlich verschwinden auch die übrigen Marmorbilder dieser Periode bald aus dem Raum innerhalb der Phra: Ra:bieng.

Ganz typisch in allen Văt haben sich die Figuren zu beiden Seiten der Portale oder Treppenaufgänge erhalten.
T. 142 Meist sind dies große Löwen, ein männlicher und ein weiblicher mit einem Jungen. Schon Bastian hebt die Technik der chinesischen Steinmetzmeister hervor, auch er berichtet von der beweglichen Kugel, die jene Löwen im Maul haben und die gleich von Beginn dort mitgearbeitet sein muß, da ein späteres Einsetzen unmöglich ist. Die chinesischen Skulpturen, die übrigens alle möglichen Dinge darstellen, z. B. Schweine im Văt Săngkha: chăi, Pferde im Văt Bĕncha:, ferner chinesische Frauen, Würdenträger usw., stehen mit ihren wulstigen, grotesken, runden Formen in scharfem Gegensatz zu der straffen, schlanken Formbildung der nationalen Kunstwerke, so daß man sie mit Leichtigkeit als nicht siamesisch erkennen kann.

Die siamesische Bronzeplastik ist nicht ganz ausgestorben. Eine große Zahl von Buddhabildern zeugt von ihrem Dasein und ihrer früheren Blüte. Eines der besten
T. 143 Stücke steht im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, ein großer Bronze-

kopf aus Xiengmăi, der jetzt unter einem Baum im Freien aufgestellt ist. Die Siamesen lieben es, ihre Bronzen mit schwarzem Lack zu überziehen und dann zu vergolden. Oft verwischt die dicke Lackschicht die Feinheiten der Form, läßt das edle Material nicht zur Geltung kommen und verhindert die Bildung schöner Patina, die hier noch schneller vor sich geht als in Europa. Man steht der Patina in Siam anders gegenüber als bei uns; während wir die Bildung derselben zu beschleunigen suchen, wird sie hier durch Polieren des Metalls verhindert. So wurden die Buddhabilder, welche jetzt die Phra:Ra:bieng des Văt Bĕnchămăbŏphĭt zieren, zum großen Teil aus anderen Landesteilen herbeigeschafft, aber vor der Aufstellung ihrer Patina beraubt und poliert. Man ruft durch diese Behandlungsmethode eine Art Perlmutterglanz der Bronze hervor, den wir gar nicht kennen; doch verschwindet dieser Glanz leicht wieder, wenn die Politur irgendwie beschädigt wird, so kürzlich nach dem Versetzen der Buddhabilder auf massive Sockel.

Es sind jetzt 34 alte und vier neue Arten von Buddhabildern in den Kanon aufgenommen, doch bilden sich immer neue Typen; so ist z. B. der Phra:Săijat, der schlafende Buddha, noch gar nicht kanonisiert[1]. Statt aus Bronze werden diese Statuen, besonders bei großen Abmessungen, der Kostenersparnis wegen aus Ziegelmauerwerk ausgeführt, so der große schlafende Buddha im Văt Phô. Die Ruine eines solchen unvollendeten stehenden

[1] Vgl. das Verzeichnis der Buddhatypen am Ende dieses Bandes.

Ziegelbuddhas finden wir im Văt Bangkhŭnphrŏmnăi. Nur bis kurz über die Knie konnte man bauen, da der Baugrund in Bangkok hohen Ansprüchen nicht gewachsen ist. Vergeblich hat man versucht, den Druck durch Stützmauern zu vermindern. So ragt denn der über 25 m hohe Bau, von dichtem Gestrüpp und Kletterpflanzen umrankt, als warnendes Zeichen zum Himmel empor. Diese Buddha aus Ziegel wurden glatt verputzt, darauf mit demselben schwarzen Lack gestrichen wie die Bronzebuddha und endlich vergoldet. Natürlich ist diese Schicht nicht sehr fest. Das Mauerwerk kann nicht genügend gegen aufsteigende Feuchtigkeit geschützt werden, und so blättert die Lackhaut mit dem Golde leicht ab. Dies hat bei wenig kritischen Reisenden zur besonderer Märchenbildung beigetragen[1]. Aus Ziegelmauerwerk mit Eiseneinlage sind auch die großen Torwächter im Văt Phra:Këo und Văt Arŭn.

T. 144

Andere Bronzen siamesischen Ursprungs sind die Pferde im Văt Sŭthăt, die vier Tiere auf der großen Phra:chedi des Văt Bŏvŏrănĭvet und vor allem die schönen, alten Bronzelöwen im Văt Phra:Këo. Sie haben auch als Vorwurf für das Titelbild des Kataloges der siamesischen Abteilung auf der Turiner Ausstellung gedient. Ein Beispiel eines modern stilisierten siamesischen Löwen (Raxăsi) zeigt Tafel 146. Im allgemeinen ist diese Plastik in der Komposition zu sehr durch traditionelle hieratische Vor-

T. 145

T. 146

[1] Sie erzählten, daß jene Buddhastatuen mit starkem Goldblech bedeckt gewesen seien, welches zum großen Teil von den «bösen Engländern» geraubt worden wäre.

schriften gebunden. Eine gute Ausnahme mag jedoch erwähnt werden; das Buddhabild, das der verstorbene König Chŭlalŏngkon in dem Vĭhan des Văt Raxathĭvat in Bangkok aufstellen ließ, zeigt wunderbar verklärte, weiche Züge. Das Bild hat einen höheren künstlerischen Wert als alle übrigen; im allgemeinen aber wirken die Buddhabilder der siamesischen Tempel mehr durch ihre Größe als durch ihre erhabene Form[1]. Eine gewisse Ruhe liegt ja wohl in den Zügen der meisten Werke, doch kommen auch Statuen von abstoßender Häßlichkeit vor. Man kann beobachten, daß die älteren Buddhabilder in der Regel die besseren und schöneren sind, wie auch Grünwedel in seinem Werke[2] über die buddhistische Kunst in Indien festgestellt hat. Recht gute Stücke altsiamesischer Bronzen findet man im Museum des Văng Na zu Bangkok.

Wo der siamesische Bildhauer aber nicht durch hieratische Fesseln an das Schema der Tradition gebunden ist, vermag auch er bisweilen ganz gut zu modellieren. So zeigt z. B. die Statue eines sitzenden Rŭsi (Arztes) T. 147
im Văt Phra:Këo sehr lebensvolle, charakteristische Züge, gute Proportionen und natürliche Haltung. Auch sei hier an die Figuren betender Mönche in der Vor-

[1] Nach siamesischer Auffassung sind die schönsten Buddhas aus Phĭtsănŭlôk, nämlich 1. Phra:Xĭna:rat (das Original befindet sich noch in Phĭtsănŭlôk, eine Nachbildung im Bôt des Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok), 2. Phra:Xĭna:si (jetzt im Bôt des Văt Bŏvŏrănĭvet, Bangkok), 3. Phra:Sasăda.
[2] Grünwedel «Buddhistische Kunst in Indien«. Berlin 1900, pag. 2, pag. 172.

halle des Bôt im Văt Phra:Këo erinnert. Früher wurde in Siam auch Steinplastik geübt, wie zahlreiche Funde in Ayuthia und Lŏpburi zeigen. Indessen hörte ungefähr mit dem Erlöschen des Steinbaues[1] auch diese Kunstübung auf.

[1] Etwa mit dem Eindringen der Südthăi um 1350.

Schon in den ältesten Zeiten des Buddhismus war es Sitte, Bäume, unter denen Buddha in irgendeinem bedeutenden Moment seines Lebens verweilte, als heilig zu verehren. Auf den Steinzäunen[1] (railings), welche um diese Bäume errichtet wurden, haben sich viele wichtige Reliefs der alten Zeit erhalten. Die Baumverehrung hat sich auch in Siam verbreitet, und so sehen wir vielfach, daß in den Văt heilige Bäume gepflanzt und verehrt werden. Der Kultus besteht im Umhängen derselben mit roten, gelben oder weißen Tüchern, wie dies ja auch bei den Phra: chedi und Buddhabildern üblich ist. Der Platz des von Steingeländern umgebenen Baumes wird stets erhöht, so daß Treppen zu der Terrasse unter dem Baume aufsteigen. Die steinernen Einfassungen haben dieselben Formen und Profile wie die Brüstungen zwischen den Pfeilern des Bôt. Die Terrasse hat meist einen Unterbau mit dreifacher Verkröpfung an jeder Ecke (Jo Măi Sĭb Song). Das Geländer ist an diesen Ecken durch einen Pfeiler geschmückt. Die Profile des Unterbaues gleichen denen der Basis des Bôt. Besonders große T. 148. heilige Bäume finden wir im Văt Bŏrŏmmănĭvat, Văt Arŭn, Văt Sŭthăt (an der Ostseite) und im Văt Thephsĭrin, wo der heilige Baum gleich neben dem Bôt steht. Ferner

[1] Vgl. Grünwedel, pag. 20.

im Westbezirk der Pra:thŏmma:chedi. Es werden verschiedene Bäume als heilig angesehen, am meisten aber der Tŏn Phô (ficus religiosa), denn unter einem solchen Baume hat Buddha die Vollkommenheit erlangt. Im äußeren Hofe des Văt Xetŭphŏn sind alle Baumsorten gepflanzt, die als heilig verehrt werden. Dasselbe wird auch von der Pra:thômma:chedi berichtet. Oft werden aber auch andere Bäume und Pflanzen in den Tempelbezirken gehalten. Auf chinesischen Einfluß ist es zurückzuführen, daß man häufig in den Höfen der Văt Grottenanlagen mit Zwergbäumen, Zwergphra:chedi und sonstigen Zwergbauten und Zierarten findet. Dort werden auch die seltensten Blumen gepflegt. In kleinen Höhlen bringt man Buddhabilder unter, auch sogenannte Fußspuren Buddhas, kleine und ganz schmale Wege und Treppen führen durch Höhlengänge. Es ist erstaunlich, mit wie feiner Überlegung alle diese Anlagen durchgeführt werden. Hier geht man über Zwergbrücken, steigt zu einer ganz kleinen Sala empor, in einer Nische sieht man Buddha von Môkha:la: und Saribŭt verehrt. Die größte Anlage dieser Art ist der Phu Khăo Thong im Văt Săkĕt, früher die Ruine seines zusammengestürzten Phra:chedi. Diese wurde zum Ausbau von künstlichen Höhlen und Höhlengängen sehr geschickt ausgenutzt. Im Văt Phra:Jŭrăvŏng haben wir eine derartige Grotte in zwerghaftem, aber noch feiner durchgearbeitetem Maßstabe. Kleine Felsgruppen mit Phra:chedi finden sich im Văt Sŏngkhram, die hervorragendste, aber nie vollendete Anlage ist in Phra:Pa:thŏm in den vier Dreieckszwickeln, die durch Einfügen der großen, runden Phra:chedi in den quadratischen Grundriß der Umgänge

entstehen. Hier sind alle die Treppen in den Höhlengängen, welche von dem Umgang der Phra:chedi in die unteren Höfe führen in Ziegel vorgemauert, später mit kleinen Steinen verkleidet. Unten hat man kleine Paläste und Stadtmauern, kleine Vĭhan, Sala und dergleichen mehr, ferner Zäune und Lustgärten angelegt. Es ist aber nur die Nordostecke vollendet worden und auch diese schon wieder ganz zerfallen. Im Văt Sămplŭm sind die Felsgrotten aus großen Wassergefäßen zusammengebaut, denen man später durch Putzüberzug das Aussehen von Felsen gab. Im Văt Xetŭphŏn ist solche Grottenanlage mit dem Mönchsbade verbunden, wie denn auch sonst die Zuziehung von Wasseranlagen diese Zwerggärten erst recht interessant macht. Uns sagen solche Anlagen weniger zu, aber sie entsprechen dem ostasiatischen Geschmack.

Teiche und Bäder werden überall da angelegt, wo ein Văt nicht unmittelbar am Khlong (Kanal) liegt. Man verbindet das Bad auch wohl mit dem Teich, in dem man den Ho Trăi (Bibliothek) errichtet, so im Văt Thŭk. Indessen liegen diese Badeteiche (Sa:Năm), welche ein künstlich gemauertes Bassin mit Brüstung haben, außerhalb der Kămphëng Këo. Nur die Anlage im Văt Xetŭphŏn bildet eine Ausnahme. Derartige Bauwerke finden sich auch im Văt Bŏphĭtthĭmŭk, Văt Bŏrŏmmănĭvat und Văt Sa:buâ.

Wie in Ceylon werden auch in Siam heilige Fußspuren Buddhas verehrt. Die bekannteste von ihnen ist die im Jahre 1606 unter König Phra:Chăo Song Thăm gefundene Fußspur im Phra:bat bei Tharŭâ. Viele solcher Fußspuren T. 149

finden wir heute in den Tempeln Bangkoks. So wird eine solche verehrt an der Westseite des Bôt im Văt Bŏvŏră-nĭvet. Manchmal wird ein besonderes Gebäude über der Fußspur errichtet, wie bei der großen Fußspur an der
T.150 Kămphĕng Kĕo im Norden des eben genannten Tempelbezirks. Im Văt Arŭn hat man über einer Fußspur einen eigenen Mŏndŏb errichtet, und man muß auf einer steilen Treppe zu ihr hinaufklimmen. Im Văt Ămma:rĭn ist die Fußspur in einem Raum untergebracht, welcher mit einem
T.151 der Spitze eines Kôtchedi gleichenden Dach bekrönt ist; die Fußspur ruht auf einer Lotosblume. Vor diesem Bau erheben sich zwei Glockentürme mit Phra:chedispitzen.

Vielfach finden sich in den Tempelanlagen auch Weihgaben der Chinesen. Solche stehen dann außerhalb der Phra:Ra:bieng, z. B. im Văt Sŭthăt an der Kămphĕng Kĕo. Dort sind unter Bäumen Gruppen von Steinfiguren aufgestellt, doch ist wahrscheinlich das Wachsen der Baumwurzeln daran schuld, daß sie so stark verfallen sind. Bastian beschreibt sie noch in voller Ordnung. In der östlichen Vorhalle des Bôt im Văt Sŭthăt haben wir einen sehr schönen, überaus fein durchgearbeiteten chinesischen Opferaltar, einen ähnlichen auch im Văt Phra:Kĕo. Im Văt Xetŭphŏn steht innerhalb der Phra:Ra:bieng ein schönes Portal mit chinesischen Steinskulpturen, die in ihrer feinen Ausführung an Holzschnitzereien erinnern; ähnlich auch ein kleiner Tempel, welcher auf der östlichen Kămphĕng Kĕo im Văt Sŭthăt angebracht ist.

Außen an der Kămphĕng Kĕo findet sich bei den königlichen Văt eine Art von Aufstieg. Dies ist ein Unterbau mit reichem Profil, zu dem eine Treppe führt. Der

König besteigt von hier aus seine Sänfte oder seinen Ele- Abb.
fanten. Beispiele solcher Anlagen bieten Văt Xetŭphŏn 92

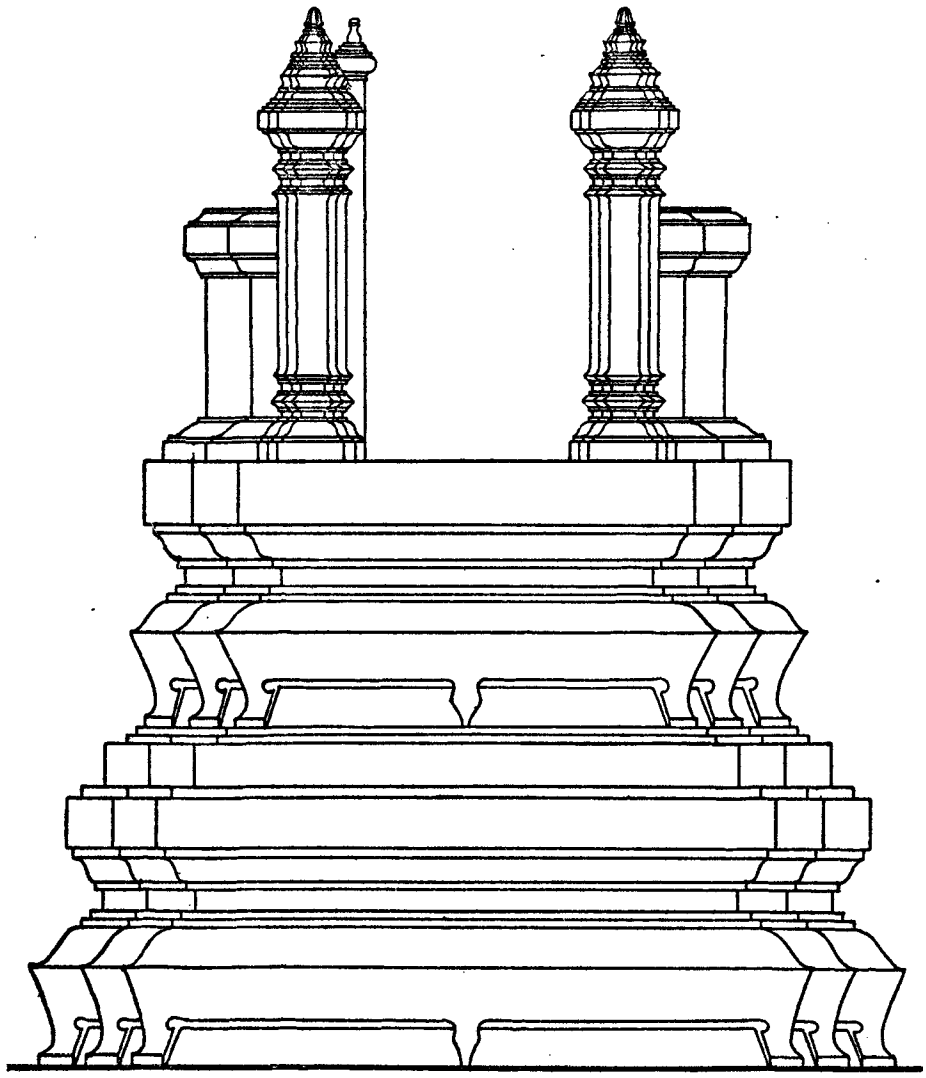


Abb. 92

Aufstieg am Văt Sŭthăt, Bangkok.

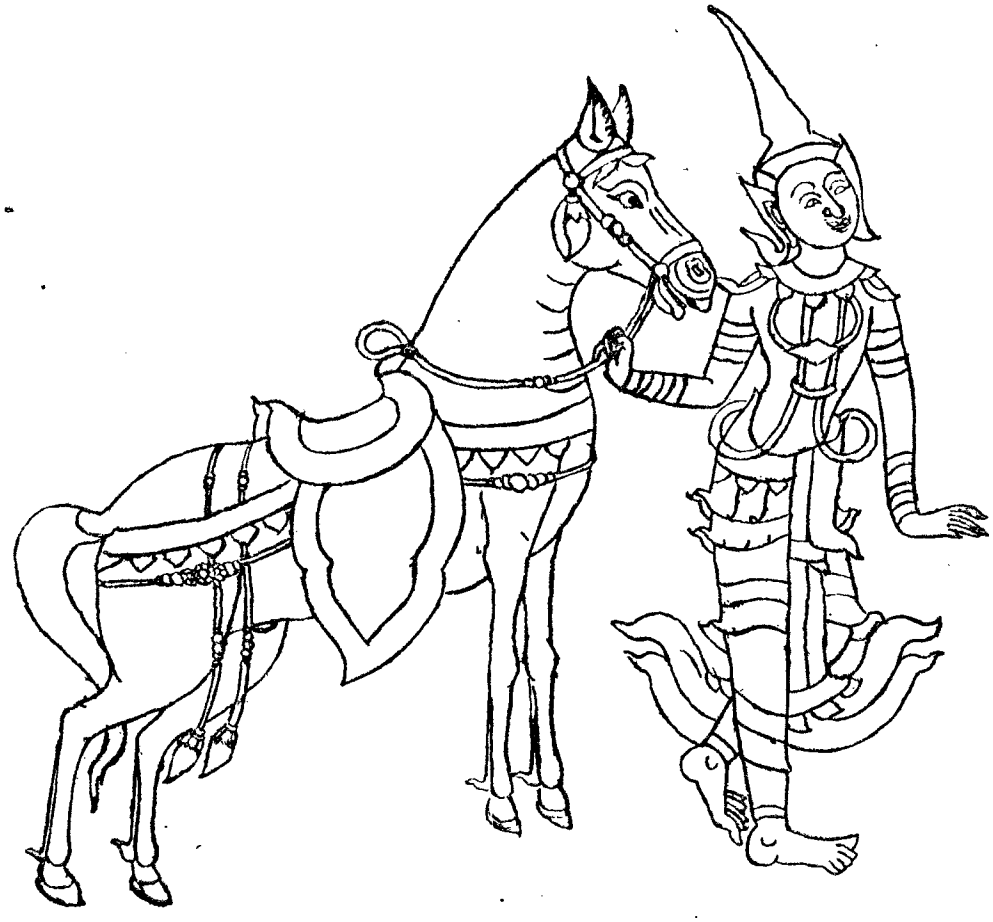
und Văt Sŭthăt. Vielfach ist der Aufstieg überdeckt, und so wird ein kleines Gebäude aus der Anlage, wie im Văt

T. 152 Raxăbŏphĭt oder Văt Phra:Këo und Văt Bŏvŏrănĭvet[1]. Noch eine ganze Reihe von vereinzelt vorkommenden Bauten gibt es in den Tempelbezirken, wir wollen indessen hier nur einige wenige Typen erwähnen. Im Văt Phra:Këo steht das Standbild eines Rŭsi aus Bronze auf einem Unterbau, zu dessen Füßen ein Doktorstein zum Zermalmen der heilkräftigen Pflanzenteile aufgestellt ist. Im Văt Arŭn sind zu beiden Seiten des Haupteinganges die Sitzbilder zweier Männer wiedergegeben, die sich selbst den Feuertod gaben, um in das Nirvāṇa einzugehen. In vielen Văt findet man gemauerte Sitzbänke mit Seiten- und Rücklehnen, so in Verbindung mit Portalanlagen beim Văt Sa:pa:thŭmmăvăn, Văt Sômănăt Vĭhan.

Zum Schlusse sind noch die Anlagen des Liṅgamkults zu erwähnen, der, wie oben bereits hervorgehoben, bei der großen Duldsamkeit des Buddhismus selbst in den Tempeln eine Unterkunft gefunden hat. So ist auf der Westseite der Phra:Ra:bieng im Văt Phô auf einer künstlichen Felsgrotte ein solcher Liṅgam errichtet, und zwar in Gestalt eines fast mannshohen, runden Steinblocks, der

[1] Der König trug in alten Zeiten während der Prozession, in der er zum Tempel zog, eine Rüstung, besonders wenn er auf einem Kriegselefanten ritt. In der Rüstung durfte er aber nicht den Bôt betreten. Er zog sich deshalb in diesen Bauten jedesmal um (auch weil es natürlich unbequem ist, in der Rüstung zu knien und zu beten). Daher heißen diese Häuschen Plăb Phla Plien Khrûâng: Pavillon zum Umziehen. (Besonders am Văn Phra: trägt man weiße Kleider beim Tempelbesuch.)

dort nach Art eines Phra:chedi verehrt wird. Nach Osten hin ist in dem Liṅgam ein Brahmābild in Relief eingemeißelt. Im Văt Săṃplŭm finden sich auf der künstlichen Felsgrotte zwei solcher Liṅgam; ein älterer aus Phra:Pa:thŏm dorthingebracht, ist im Văt Bŏvŏrănĭvet an der südlichen Seite des großen Phra:chedi unter einem kleinen Tabernakel aufgestellt. In Phra:Pa:thŏm selbst haben mehrere dort bei den Ausgrabungen gefundene Liṅgam in der äußeren Galerie der Wandelhalle einen Platz erhalten.



DIE GESAMTANORDNUNG DER TEMPELGRUNDRISSE MIT AUSNAHME DER MÖNCHS-WOHNUNGEN

Schon bei Besprechung der einzelnen Bauten sind verschiedene Andeutungen über die Gesamtanordnung oder über die Stelle, die die Einzelbauten im allgemeinen im Gesamtplan einnehmen, gemacht. Für die Zusammenfügung derselben zu einem mehr oder weniger organischen Gesamtbau haben sich eine Reihe von Anordnungen herausgebildet, die immer wiederkehren. Dabei spielen zunächst die beiden Hauptkultgebäude, der Bôt und der Vĭhan, die erste Rolle, bisweilen auch ein großes Phra: chedi.

Die einfachste Anordnung ist das Văt, das nur aus einem Bôt besteht mit den acht umgebenden Băi Sema. Solch ein Tempel ist z. B. das Văt Sĭng in Phĕtxăburi. Der nächste Schritt besteht in einer Vergrößerung durch eine umgebende Kămphĕng Kĕo mit vier Portalen nach den vier Himmelsrichtungen. Der Raum innerhalb der Kămphĕng Kĕo wird gewöhnlich mit großen quadratischen Steinplatten ausgelegt.

Abb. 93

Die Tempel sind wahrscheinlich erst in Anlehnung an einen Stūpa[1] entstanden, so war es in alten Zeiten Regel, daß sich bei einem Vĭhan ein Stūpa erhob, wie wir es in den Berichten der chinesischen Pilger finden. Daher ist auch diese Anordnung beim siamesischen Tempelbau sehr häufig. Das schönste Beispiel dieser Art ist das Văt mit dem Phra:chedi Klang Năm bei Paknăm in der Mënămmündung. In den Größenverhältnissen kann der Bôt oder das Phra:chedi dominieren. Den ersten Fall haben wir beim Văt Xiphakhao in Phĕtxăburi, wo das Phra:chedi nur als Beigabe erscheint, den zweiten Fall in Paknăm, wo die ganze Anlage nur des großen Phra:chedi wegen vorhanden ist, und durch die ganze Anlage auch sehr gut ausgedrückt wird. Das Phra:chedi ist hier ein Grenzzeichen Siams gegen das Meer hin. Andere Anlagen, die diesem Schema folgen,

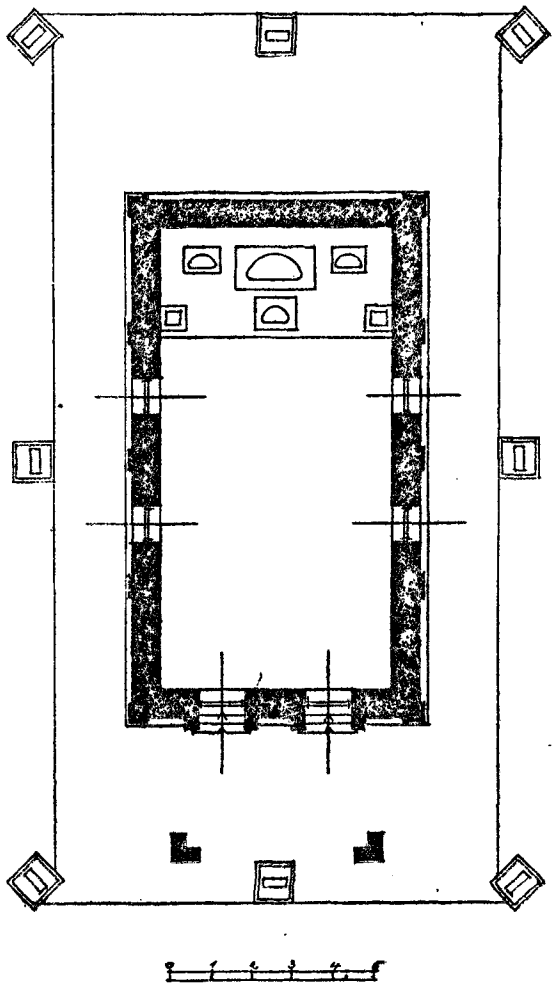


Abb. 93
Grundriß des Văt Sĭng, Phĕtxăburi.

Abb. 94 T. 153

[1] Vgl. Grünwedel, pag. 20.

finden sich im alten Văt Săməkrëng, Văt Xang Sëng, Văt Bŏrŏmmănĭvat und Bŏvŏrănĭvet.

Eine weitere Ausbildung kann man durch Errichtung zweier Hauptphra:chedi in der Hauptachse der Anlagen,
Abb. zu beiden Stirnseiten des Bôt, erreichen (siehe Abb. 95).
95 Beispiele dafür bieten Văt Bôt und Văt Bŭn Sĭrĭ Ămmat.

Tritt als Gegenstück zum Bôt auch noch ein Vĭhan hinzu, so ist es erklärlich, daß das Hauptphra:chedi
Abb. zwischen beiden liegt, entweder in der Längsachse beider
96 Gebäude (siehe Abb. 96), wie z. B. beim Văt Sa:pa:thŭm=
T. 154 măvăn, oder die beiden Hauptkultgebäude liegen parallel zueinander, dann steht das Hauptphra:chedi in der Quer=
Abb. achse beider Gebäude, wie z. B. im Văt Săməphĕng (siehe
97 Abb. 97).

Die parallele Anordnung von Bôt und Vihan ist die am häufigsten vorkommende. So finden sich schöne Bei=
T. 155, spiele im Văt Lieb, Văt Nŏrănat, Văt Changvang Phuâng,
156 Văt Sam Pha:ja, Văt Jai Fëng und Văt Sa:buâ in Bangkok. Diesem letzten Văt fehlt das Hauptphra:chedi. Im Văt
T. 157 Phra:Jŭrăvŏng haben wir auch ein solches, doch ist es nicht mit in die Komposition aufgenommen und erheht sich abseits.

Wieder eine andere Lösung findet sich bei der Parallel=stellung von Bôt und Vĭhan, wenn das Hauptphra:chedi aus der Mitte zwischen beiden heraus auf der Mittelachse
Abb. der ganzen Tempelanlage nach Osten verschoben ist (siehe
98 Abb. 98). Es müssen hierbei der Bôt und der Vĭhan von
Abb. Westen nach Osten liegen. Solche Anlage finden wir im
99 Văt Ma:hathat in Bangkok. Hier ist noch ein besonderes Gebäude errichtet, in dem sich das Hauptphra:chedi er=

hebt. Văt Ma:hăn, ein Tochterkloster von Văt Ma:hathat, weist dieselbe Grundrißanlage auf, an Stelle des einen

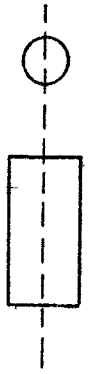


Abb. 94
Grundrißschema I.

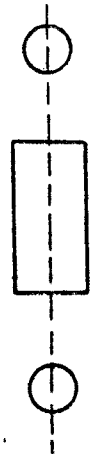


Abb. 95
Grundrißschema II.

Abb. 96
Grundrißschema III.

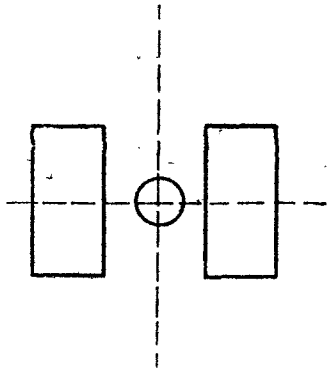


Abb. 97
Grundrißschema IV.

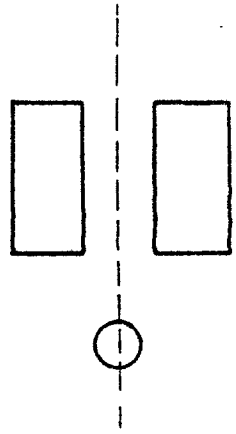


Abb. 98
Grundrißschema V.

Hauptphra:chedi findet sich dort eine ganze Gruppe. Wird ein Kămbarien zusammen mit Bôt und Vĭhan innerhalb der die Kultgebäude einschließenden Kămphëng Këo

Abb. 100 errichtet, so liegt auch dessen Achse parallel mit der des Bôt und Vĭhan, z. B. im Văt Thephithĭda (siehe Abb. 100).

Bei größeren Anlagen ordnet man Bôt und Vĭhan auch so an, daß die Hauptachsen beider senkrecht aufeinander-

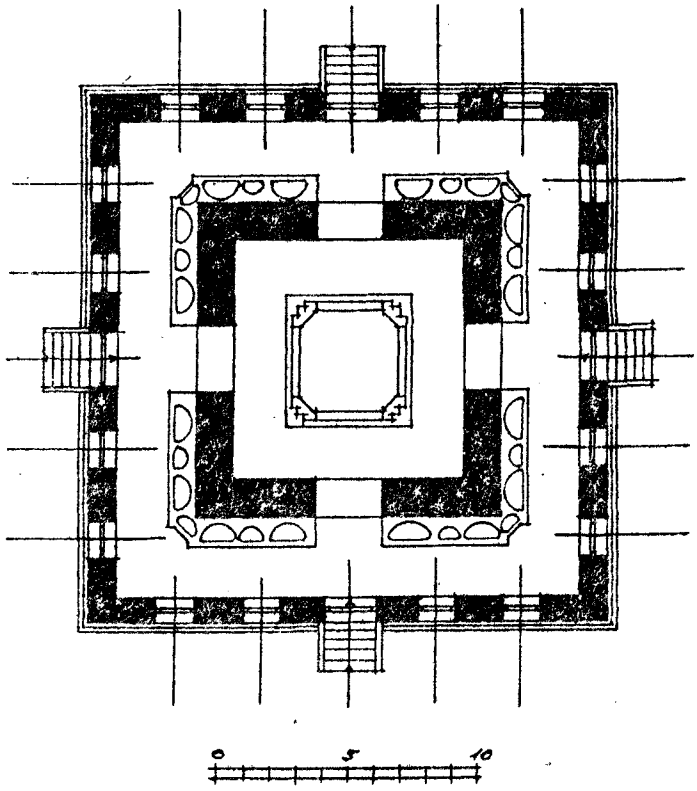


Abb. 99

Grundriß des Phra:Chŭlama:nigebäudes im Văt Ma:hathat, Bangkok.

Abb. 101 T. 158 stehen (siehe Abb. 101). Dabei kann der Bôt quer liegen, wie im Văt Sŭthăt oder der Vĭhan, wie im Văt Săkĕt. In diesem erhebt sich außerdem im Westen der ganzen Anlage noch der Phukhăo Thong. Es tritt somit zu dieser Grundrißordnung noch ein Hauptphra:chedi. Dieses muß stets in der Hauptachse des Tempels liegen. Die Reihenfolge

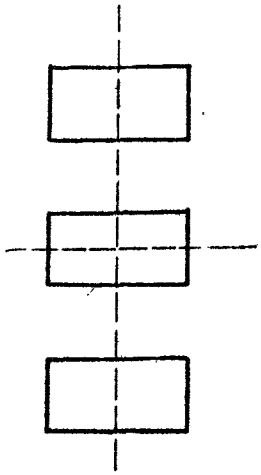


Abb. 100
Grundrißschema VI.

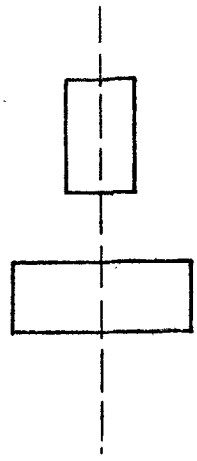


Abb. 101
Grundrißschema VII.

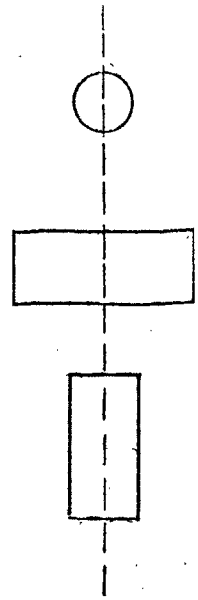


Abb. 102
Grundrißschema VIII.

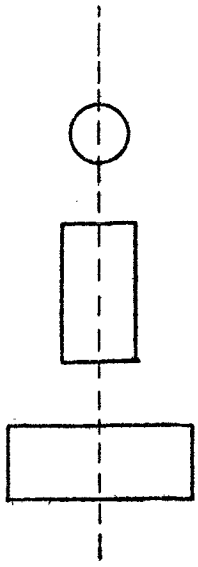


Abb. 103
Grundrißschema IX.

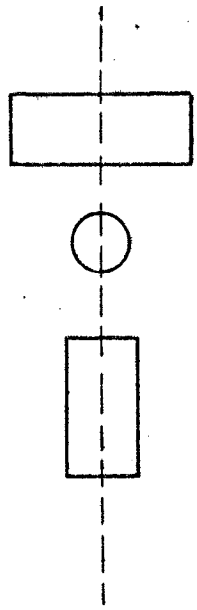


Abb. 104
Grundrißschema X.

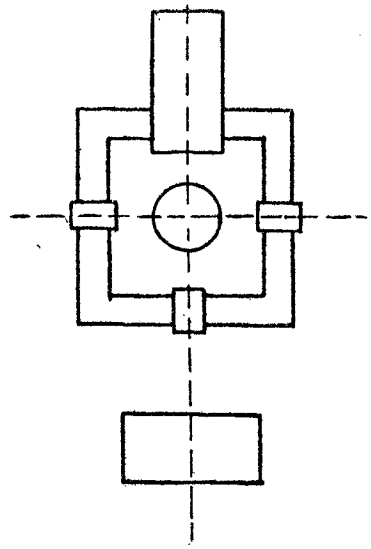


Abb. 105
Grundrißschema XI.

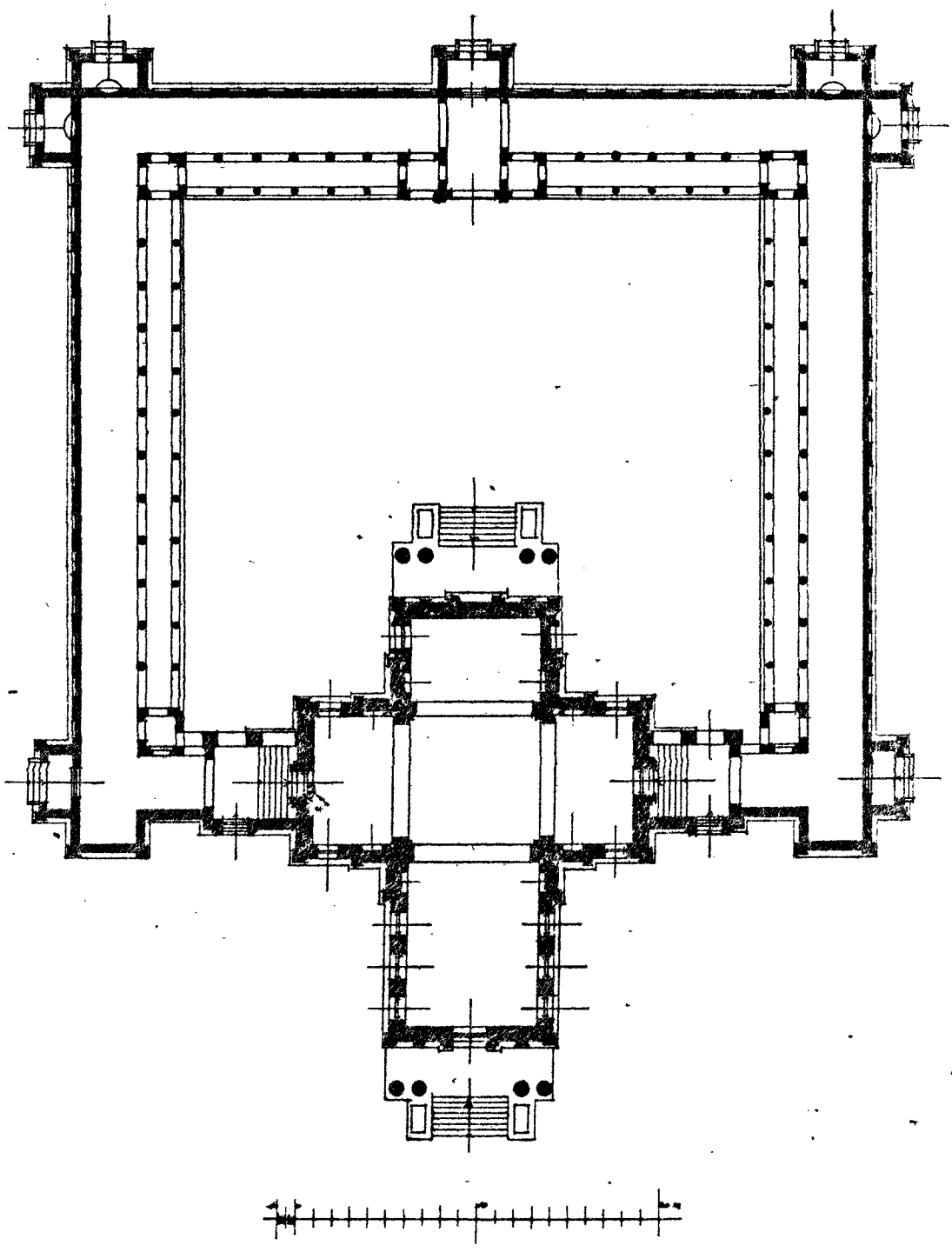


Abb. 106

Grundriß des Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok.

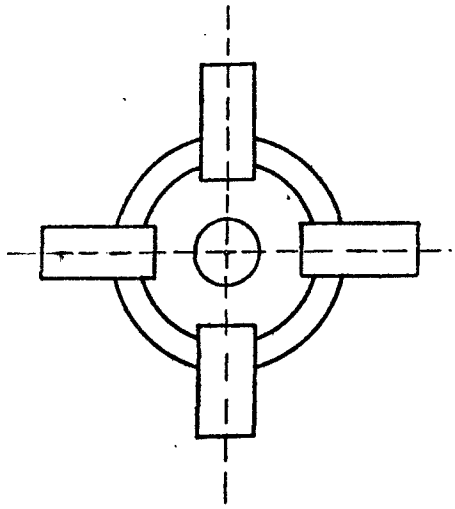


Abb. 107
Grundrißschema XII.

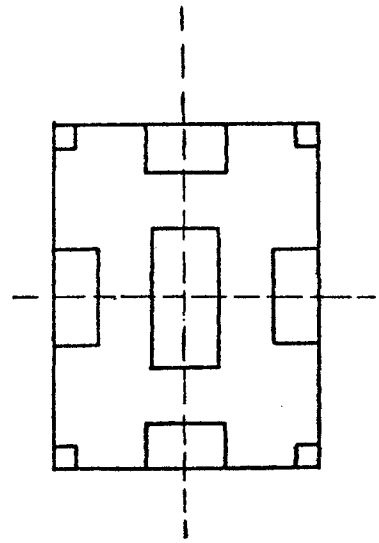


Abb. 108
Grundrißschema XIII.

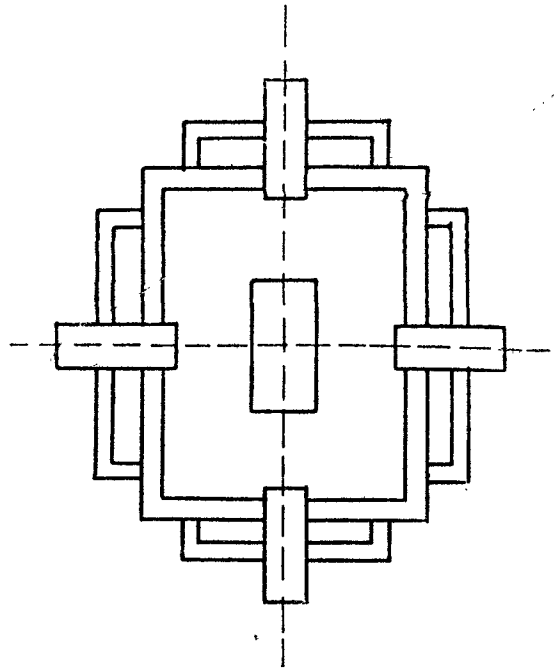


Abb. 109
Grundrißschema XIV.

Abb. 102, 103, 104

der drei Gebäude ist beliebig; entweder das quergestellte Gebäude nimmt die Mitte ein, wie im Văt Săkĕt, oder das langgestreckte, wie im Văt Bŏphĭtthĭmŭk, oder das Hauptphra:chedi steht zwischen beiden.

Bei der letzten Anordnung findet sich eine besondere Lösung unter Hinzuziehung der Phra:Ra:bieng um das Hauptphra:chedi. Der Vĭhan ist dabei mit in die Phra:Ra:bieng einbezogen, indem er einen Portalbau in ihr ersetzt. (Siehe Abb. 105). Klassische Beispiele hierfür bieten die beiden Schwestertempel Văt Mŏngkŭt Kra:săt und Văt Sômănăt Vĭhan. Eine Abart dieses Schemas finden wir im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, wo der Bôt die Stelle des Vĭhan einnimmt, während dieser fortgelassen ist. Ebenfalls ist das Hauptphra:chedi in Fortfall gekommen. Soll das Hauptphra:chedi noch mehr betont werden, so läßt man den Bôt ganz fortfallen, bildet die Phra:Ra:bieng rund aus und unterbricht diese nach den vier Himmelsrichtungen durch je einen Vĭhan Thĭt. Durch Anbringung von Ma:ha Sema auf den Ecken der Umgrenzungsmauer können die Vĭhan Thĭt auch als Bôt benutzt werden (siehe Abb.107). Beispiele bieten Văt Raxăbŏphĭt und das Phra:thŏmma:chedi. In Phra:pa:thŏm sind die Abmessungen des Hauptphra:chedi derartig gewaltige, daß alle anderen Bauten nur als Nebensache erscheinen.

Abb. 105, Abb. 106, Abb. 107, T. 159, 160

In der Regel aber ist doch der Bôt der am meisten bevorzugte Kultbau; so rückt man ihn denn in die Mitte der ganzen Anlage. Man findet ihn in derselben zentralen Stellung des Phra:chedi des vorigen Schemas, wobei die vier umgebenden Vĭhan entweder alle mit der Schmalseite oder der Längsfront nach dem Bôt zu liegen können.

T. 161

Letztere Anordnung findet sich z. B. im Văt Sămokrĕng (neue Anlage, siehe Abb. 108). Abb. 108

Die reichste Ausbildung dieser Art finden wir im Văt Xetŭphŏn. Hier sind die vier Vĭhan Thĭt durch eine doppelte Phra:Ra:bieng miteinander verbunden. Ergänzt wird die Anlage durch vier Vĭhan Khŏt in den Ecken und einen Kranz von Sala an der Kămphĕng Kĕo (siehe Abb. 109). T. 162 Abb. 109

Das sind die hauptsächlich in Betracht kommenden Anordnungen. Beim Entwurf einer solchen Anlage wird dem Architekten freieste Hand gelassen. Es ist sehr wohl möglich, daß die siamesischen Architekten bei strengster Stilreinheit doch noch zu anderen, hiervon ganz verschiedenen Lösungen kommen können und werden. Bei der obigen Aufzählung ist nur auf die Hauptgebäude Rücksicht genommen. Bei der Ausschmückung einer solchen Tempelanlage ist die weitgehendste Freiheit gestattet. So gibt es denn tatsächlich keinen Tempel, der einem anderen genau im Grundriß gleicht. Möglichkeiten der Variation bildet die Anbringung von Phra:chedi, Phra:Prang, Glockentürmen, Portalbauten, Sala usf. oder die Anordnung von Kămphĕng Kĕo und Phra:Ra:bieng. An die Stelle des Hauptphra:chedi kann auch ein Kôtchedi, wie im Văt Bŭn Sĭrĭ Ămmat, oder ein Phra:Prangbau treten, wie im Văt Bang Lămphu. Die Anzahl der dadurch möglichen Umbildungen ist unbegrenzt und auch hier eine Entwicklungsmöglichkeit der siamesischen Baukunst gegeben. Charakteristisch für alle Lösungen ist jedoch die Zugrundelegung eines Rechtecks bzw. Quadrates für die ganze Anlage und die streng symmetrische Durchbildung aller Achsen. T. 163, 164

Wie man bei unseren Kirchen vielfach spätere Anbauten bemerken kann, so gibt es natürlich auch bei vielen Tempeln spätere Zutaten, die sich jedoch meistens dem früheren Gesamtplan unterordnen, so die beiden die Ostfront des Văt Sŏngkhram flankierenden Phra:chedi. Bei beschränkten Raumverhältnissen wirkt jedoch das spätere Hinzufügen von Bauten und Einzelheiten meist störend, wie im Văt Phra:Këo.

Es sollen jetzt noch zum Schlusse zwei Tempelgrundrisse zusammenhängend beschrieben werden, die als Musterbeispiele gelten können, unter Fortlassung der Mönchswohnungen. Zunächst Văt Săkĕt, das im Laufe der Besprechungen schon mehrfach erwähnt wurde (siehe Abb. 1). Der Gesamtgrundriß bildet ein Rechteck, dessen Langseiten (150 m) die doppelten Abmessungen haben wie die Schmalseiten (75 m). Die Hauptfront liegt nach Osten. Dieser Umstand begünstigt eine regelrechte Durchbildung des Grundrisses, der sich der Länge nach von Westen nach Osten erstreckt. Man kann zwei große Baugruppen unterscheiden, den Bôt mit umgebenden Băi Sema, Phra:Ra:bieng und Phra:chedikranz, sowie den Vĭhan mit vier Sala. Die Hauptachsen des Bôt und Vĭhan stehen senkrecht aufeinander, derart, daß die Nebenachse des Vĭhan in der Verlängerung der Hauptachse des Bôt liegt. Die ganze Anlage wird durch die umgebende Kămphĕng Kĕo zusammengefaßt.

Die Hauptachse des Bôt, des wichtigsten Gebäudes, fällt mit der Hauptachse der ganzen Anlage zusammen. Im Bôt an der Westseite steht das Hauptbuddhabild, nach Osten schauend. Es ist hier die hohe Stellung, die der Bôt im Kult einnimmt, sehr klar in der Grundrißanordnung zum Ausdruck gebracht. Der Bôt ist von mittlerer Größe. Die Cella selbst mißt außen 12,50 × 25 m; es findet sich Abb. 110

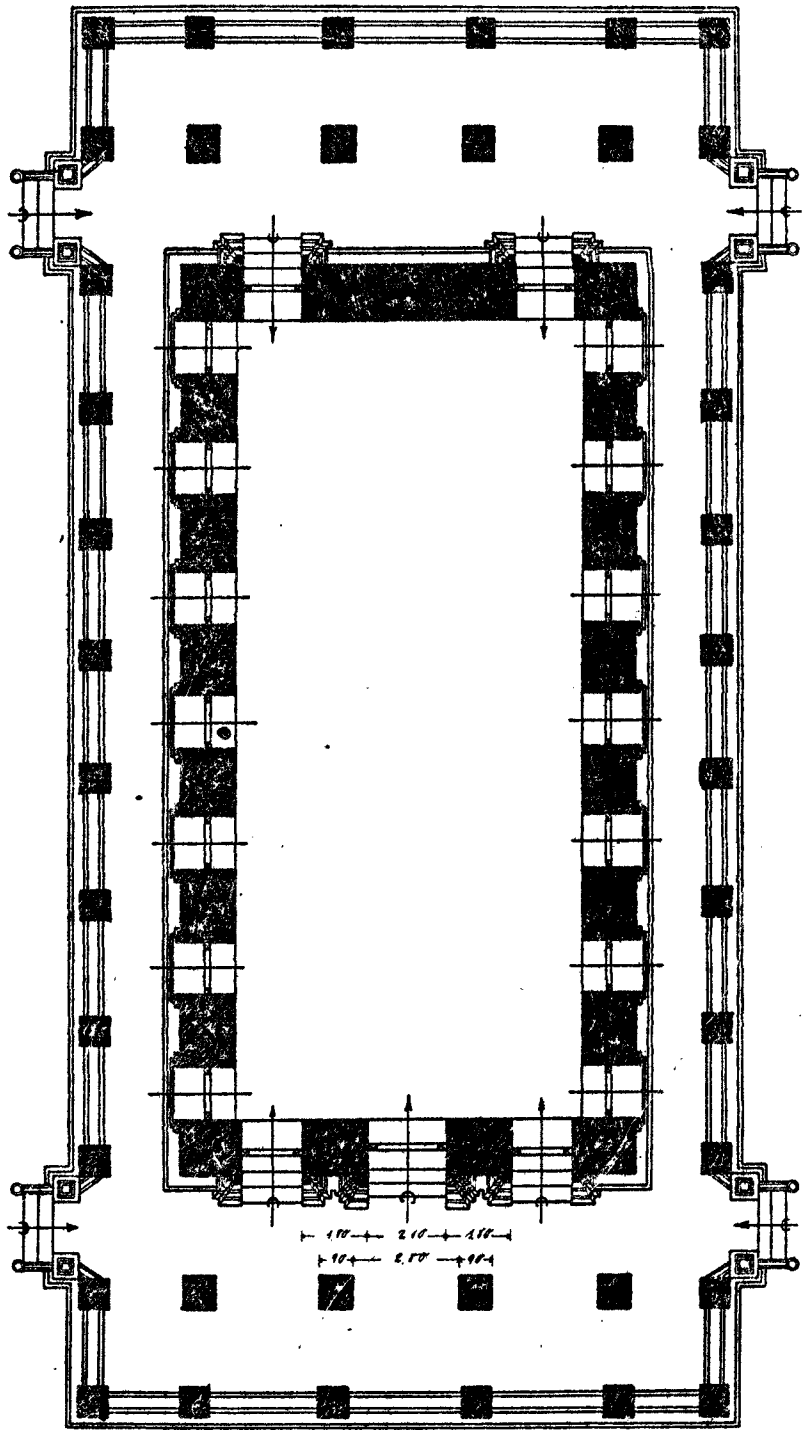


Abb. 110

Grundriß des Bôt im Văt Săkĕt, Bangkok.

also wieder das Verhältnis 1:2. Die Cella ist im Innern nicht weiter durch Pfeilerstellungen geteilt. Die Westwand des Bôt zeigt auf jeder Seite des Buddhabildes eine Tür (1,62 m breit), denen zwei gleiche Türen in der Ostwand genau entsprechen. Zwischen ihnen befindet sich in der Hauptachse nur eine größere Tür (2,07 m breit). Die Mauern der Cella sind, wie stets, sehr stark (unten 1,53 m) und verjüngen sich nach oben um 3 cm auf den steigenden Meter an der Außenseite, nach innen nicht so viel. In geringerem Verhältnis verjüngen sich auch sämtliche Pfeiler. Die Langwände des Bôt weisen je sieben gleiche Fensterachsen auf, ganz nach der Regel eine ungerade Zahl. Die Cella ist außen von einer Pfeilerstellung umgeben, die an den Schmalseiten verdoppelt ist, sie weist auf den Längsseiten je zwölf, auf den Schmalseiten je sechs Pfeiler auf. Die Pfeiler messen unten 0,80 m im Quadrat, die zweite Reihe Pfeiler, die an den Schmalseiten zwischen äußerer Pfeilerreihe und Cellawand sich erhebt, 0,90 m im Quadrat. Diese Steigerung der Maße bei den inneren Pfeilern findet man bei allen anderen Tempeln mit ähnlicher Grundrißgestaltung. Der durch die Pfeilerreihen gebildete Umgang ist an den Langseiten nicht so breit (1,80 m) wie an den Schmalseiten, wo die Abstände 2,70 m zwischen den starken Pfeilern und der Cellawand und 2,07 m zwischen der äußeren und inneren Pfeilerreihe betragen. Die Abstände der Pfeiler untereinander sind wieder bedingt durch die Tür- und Fensterachsen und die Breite des Umganges. Die mittleren acht Pfeiler der Längsseiten stehen in der Mitte zwischen den Fensterachsen und haben dementsprechend gleiche Abstände. Es

folgt dann auf beiden Langseiten nach Westen und Osten je eine kleine, vierstufige Treppe (siehe Abb. 23, 24). Die Abstände der Pfeiler an diesen Stellen sind etwas breiter als die anderen. Die äußersten Achsen sind am kleinsten. An den Schmalseiten ist die Aufteilung anders und nimmt keine Rücksicht auf die Türachsen. Die Pfeiler in Verlängerung der Cellawände sind so gestellt, daß die äußeren Seiten der Cellawände mit den entsprechenden Seiten der Pfeiler beinahe bündig liegen. Die Pfeiler treten nur ein wenig hinter die Flucht der Cellawände zurück. Dieses ist auch sonst die Regel[1]. Da, wie oben erwähnt, die Pfeiler schmaler sind als die Stärke der Cellawände, so ergibt sich dadurch eine Verschiebung aus den Mittelachsen der Wände nach außen. An den Schmalseiten ist der Zwischenraum, der durch die beiden Pfeiler in der Verlängerung der Langseiten gegeben ist, durch zwei Pfeiler in drei gleiche Teile geteilt. Es liegt nur die Mitteltür im Osten axial, bei den anderen vier Türen ist das wegen der großen Stärke der Cellawände nicht möglich, doch fällt das in Wirklichkeit kaum auf. Diese überaus große Stärke der Cellawände steht in keinem Verhältnis zu der Auflast, die nur in einem leichten Dach besteht,

[1] Der Grund hierfür dürfte die Abneigung der Siamesen gegen starre Linienführung sein. Diese Abneigung zeigt sich ja auch im Durchhängen der Profile und bei den geschweiften Firstlinien der Dächer; an den Umgrenzungsmauern des Văt Săkĕt und anderer Tempel nehmen wir wahr, daß die glatten Flächen ganz leicht nach innen gekrümmt sind (vgl. Tafel 166).

und ist schuld daran, daß die Türen und Fenster an den Ecken eng zusammenstoßen und fast keine Wandflächen mehr übrigbleiben. Dies stört um so mehr, weil alle übrigen, gleichmäßig breiten Pfeiler zwischen den Fenstern ganz mit Malerei bedeckt sind und der Rhythmus zwischen Pfeilern und Fenstern an den Ecken eine jähe Unterbrechung findet. Der Fußboden der Cella liegt 90 cm, nur drei Stufen, über dem der Vorhalle und diese wieder 52 cm über dem des inneren Tempelhofes, wo sich die acht Băi Sema genau der Vorschrift nach erheben. Der Bôt wird von allen vier Seiten von einer Phra:Ra:bieng eingeschlossen, die sich in doppelter Pfeilerstellung nach dem inneren Tempelhof öffnet. Die Hinterwand der Phra:Ra:bieng hat keinerlei Fenster; außen ist ein Umgang durch eine einfache Pfeilerstellung geschaffen. Die Pfeiler beider Stellungen im Innenhof zeigen rechteckige Querschnitte, und zwar von gleicher Breite; jedoch sind, wie bei den Vorhallen des Bôt, die äußeren Pfeiler schwächer als die inneren, entsprechend der Dachlast, indem der Hauptdruck des Satteldaches auf den inneren Pfeilern ruht, die äußeren dagegen nur einen Teil des weiter heruntergezogenen Daches tragen. Derselbe Grund ist auch maßgebend bei der äußeren und inneren Pfeilerreihe des Bôt, wo die innere Pfeilerreihe den schweren Giebel, die äußere nur ein kleines Pultdach zu tragen hat[1]. Durch das tief heruntergezogene Dach wird das Licht sehr angenehm ge-

[1] Die Eckpfeiler zeigen folgenden Grundriß: . Diese Eigentümlichkeit findet man bei allen siamesischen Pfeilerhallen.

dämpft, und diese kühlen, schattigen, ruhigen Wandelhallen stehen in wohltuendem Gegensatz zu dem sonnendurchglühten Tempelhof. Der Fußboden zwischen der äußeren und inneren Pfeilerstellung liegt eine Stufe (28 cm) höher als der Innenhof, und der eigentliche Wandelgang wieder genau um dasselbe Maß höher als der Zwischenraum der beiden Pfeilerreihen. An der Hinterwand der Halle sind in ununterbrochener Reihe ringsum, ohne Rücksicht auf die Pfeilerachsen, Buddhabilder in sitzender Stellung aufgestellt. Eine Figur gleicht genau der anderen, nur an den Ecken befindet sich je eine stehende Buddhastatue, um den Übergang zu vermitteln. Nach den vier Himmelsrichtungen sind in der Verlängerung der Achsen des Bôt Portalbauten angeordnet, die außen und innen vor die Pfeilerreihen der Phra:Ra:bieng vortreten. Merkwürdigerweise fehlen im Văt Săkĕt die ein solches Tor sonst stets flankierenden Steinskulpturen oder Torwächter. Auf jeder Seite der Portalbauten hat die Innenhalle an der Schmalseite je sechs, an der Längsseite je zehn gleiche Achsen, der äußere Umgang je acht und zwölf. Die Pfeilerstellung außen entspricht in Achsenweite und Pfeilerbreite genau der inneren Anordnung; an den Ecken sind je zwei Pfeilerachsen hinzugekommen, der Breite der Phra:Ra:bieng entsprechend. Eigenartig ist der Anschluß an die Portalbauten im Innenhof. Die Pfeiler treten ziemlich nahe an diese heran, so daß nur ein schmaler Zwischenraum bleibt; bei der inneren Pfeilerreihe ist derselbe durch eine Mauer geschlossen, an der sich der reich profilierte Sockel der Torbauten totläuft. Die Mauer scheint nur zu diesem Zwecke vorhanden zu sein.

An der Wand des Torbaues entspricht den Pfeilern keinerlei Pilasterbildung, so daß die Architrave über den Pfeilern unvermittelt in die Wand einschneiden. Der Boden des äußeren Umganges liegt 0,56 m höher als der äußere Tempelhof. Die Verbindung vermitteln außer den Treppen vor den Portalbauten je eine Treppe rechts und links von diesen nach jeder der vier Himmelsrichtungen, jedesmal in der Mitte des Umganges. Außen wird die Phra:Ra:bieng von zwölf Phra:chedi umgeben, die hier über heiligen Schriften errichtet sind.

Im Außenhof ist das Hauptgebäude der Vĭhan. Er hat an äußeren Maßen der Cella 16 m Breite und 24 m Länge, weist also wieder das Verhältnis von 2:3 auf. Die Cella ist innen durch zwei Querwände in drei Räume geteilt, außerdem sind durch zwei Pfeilerreihen zwei Seitenschiffe abgeteilt; diese Pfeiler haben ganz ungewöhnlich starke Abmessungen von 1,45 m im Quadrat. Die nördliche Schmalwand der Cella weist zwei Portale auf, die in die nördliche Halle führen. Diese Halle ist vollständig leer und nur als Vorraum für den mittleren Teil der Cella gedacht, in der auf einem Postament ein riesiger stehender Buddha Aufstellung gefunden hat. Die Höhe dieses Buddhabildes hat die Höhe des ganzen Vĭhan bedingt. Da die Fenster verhältnismäßig niedrig sind, so ist nur der untere Teil der ganz und gar vergoldeten Figur beleuchtet, die Umrisse des Oberkörpers und Kopfes verschwimmen leise in einem unbestimmten Halbdunkel; dadurch wird die Größe der Figur um so überwältigender. Um diese Wirkung ins Riesige zu steigern, hat der Architekt die vordere und hintere Halle abgetrennt, so daß der

Abb. 111

Beschauer in ganz unmittelbarer Nähe vor diesem ungeheuer großen Bronzekoloß steht; man muß schon den Kopf sehr weit zurückbiegen, um noch das Gesicht

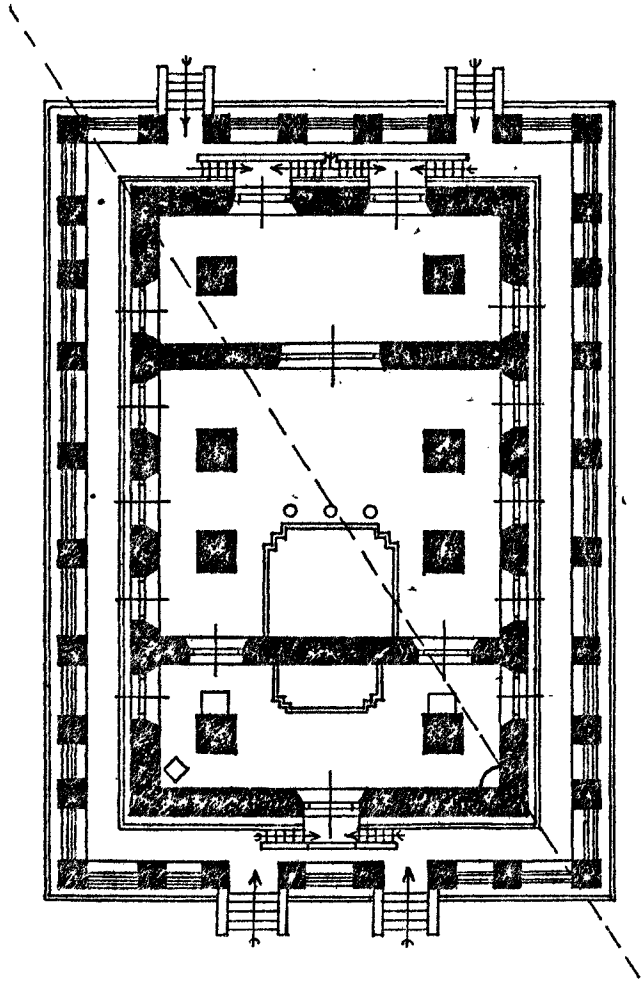


Abb. 111
Grundriß des Vihan im Vät Säkĕt, Bangkok.

Buddhas sehen zu können, so weit, daß das Genick fast schmerzt; erdrückend wie ein Alp wirkt dieses Bild hypnotisierend auf den Beschauer. Hier ist eine der stärksten Wirkungen durch wohlüberlegte Absicht des entwerfenden

Architekten erzielt. Wenn durch äußeren Maßstab die höhere Macht der Gottheit überhaupt symbolisch dargestellt werden kann, so ist dies hier geschehen.

Den Zugang von der nördlichen Vorhalle zum Hauptraum des Vihan vermittelt eine riesige, 3 × 6 m große Tür. An der Rückwand führen zwei Türen rechts und links vom Buddhabilde in die südliche Halle, unmittelbar auf die beiden Pfeiler und zwei an diesen aufgestellten Figuren in anbetender kniender Haltung zu. Außerdem ist in diesem Raum ein großer sitzender Buddha vor der Mitte der Querwand mit dem Gesicht nach Süden errichtet. Gerade gegenüber befindet sich die Tür in der Südwand der Cella, die auf jeder Langseite fünf Fenster aufweist. Davon kommen auf den Mittelraum je drei, auf die beiden Vorhallen je eins auf jeder Seite. An den Ecken der Cella ist mehr Wandfläche geblieben, was nach außen und innen bedeutend besser wirkt als beim Bôt. Die Wände und Querwände des Vihan sind 1,05 m stark. Um die ganze Cella läuft außen ein Pfeilerumgang, der an allen vier Seiten 1,60 m breit ist, davon geht jedoch die Basis der Cella ab, die 0,40 m in den Umgang vorspringt. Vor den Türen im Süden und Norden sind außerdem Treppenaufgänge angebracht, so daß an diesen Stellen der Umgang nur noch 0,50 m breit ist und für die untersten drei Treppenstufen dabei nur 0,40 m Laufbreite übrigbleiben. Diese Maße stimmen gar nicht zu der sonst überaus großzügig angelegten Architektur des Vihan. Die äußeren Pfeiler messen 1 m im Quadrat. An den beiden Langseiten liegen nur die drei mittleren Fenster axial zu der äußeren Pfeilerstellung, die hier 2,26 m Pfeilerabstand aufweist. Dann ist

der Architekt von den vier Ecken ausgegangen und hat nach jeder Seite hin erst einen Pfeiler im Abstande von 2 m (= 1 Va) abgesteckt und dann nach jeder Seite in einem Abstande von 1,40 m einen zweiten Pfeiler; dadurch sind die Ecken gleich nach jeder Seite und geben ein gutes perspektivisches Bild übereck. So verbleibt an den Langseiten zwischen den vier Pfeilern, die durch die drei Fensterachsen des Mittelraumes festgelegt sind, und denen der Ecke eine etwas größere Achse von 2,50 m, die geschickt für die Dachbildung ausgenutzt ist. An den beiden Schmalseiten wird der noch verbleibende Raum durch je zwei weitere Pfeiler in drei gleiche Teile geteilt mit 1,80 m breiten Achsen, wie wir es ähnlich auch beim Bôt gesehen haben.

Der Umgang des Vĭhan liegt 1,38 m höher als der Tempelhof. Dieser Höhenunterschied wird durch je zwei Treppen an den Schmalseiten vermittelt. Im Norden liegen die Treppen in der zweiten, im Süden in der dritten Pfeilerachse von den Ecken aus.

Nach jeder Himmelsrichtung ist vor dem Vĭhan eine kleine Sala errichtet, die mit ihrer Längsachse der zugehörigen Seite des Vĭhan parallel läuft. Die Sala messen am Sockel 4×6 m, zeigen mithin dasselbe Verhältnis 2:3 wie der Vĭhan. Das Dach wird von sechs Pfeilern getragen; von diesen Sala sind schon drei eingestürzt, nur die südliche steht noch, ist aber in sehr bedenklichem Zustande. Auch der Vĭhan müßte dringend renoviert werden.

Die Kămphĕng Kĕo, die diese ganze Anlage zusammen-
T. 165, faßt, wird von sechs Portalen unterbrochen, die genau in
166 den Achsen des Bôt und Vĭhan liegen. Die Kamphĕng

Këo ist 1,70 m hoch und gut profiliert. Nach Osten sind die Ecken der Mauer durch zwei kräftig und gut profilierte Pfeiler (siehe Abb. 74) betont, nach Westen durch zwei Vĭhan Khŏt, deren Außenmauern genau in der Flucht der Kămphĕng Këo liegen, so daß sich deren Profile an den Schmalseiten der Vĭhan Khŏt totlaufen. Die Vĭhan Khŏt haben an den Schmalseiten je eine Tür, vor denen ein kleiner, erhöhter Vorplatz angelegt ist. Der Fußboden der Vĭhan Khŏt liegt 1 m höher als der Tempelhof; an jeder Schmalseite führt eine kleine vierstufige, dicht an der Kămphĕng Këo gelegene Treppe zu den erhöhten Vorplätzen. An den fensterlosen Außenwänden sind Buddhabilder errichtet, die nach dem Tempelhof zugekehrten Längswände sind je durch drei kleine Fenster durchbrochen. In dem westlichen Teil des Tempelhofes hat man nahe der Kămphĕng Këo ohne Rücksicht auf die T. 167
ganze Tempelanlage neun Grabphra:chedi errichtet, eine sogar innerhalb des Grundrisses der eingestürzten kleinen nördlichen Sala. Der äußere und innere Hof ist mit mächtigen quadratischen Steinplatten bedeckt.

Das Văt Sŭthăt ist eine der größten Tempelanlagen Abb.
Siams. An ihm haben die drei ersten Könige der jetzigen 112
Dynastie gebaut. Es folgt demselben Grundrißschema wie Văt Săkĕt, nur mit dem Unterschiede, daß hier der Bôt und Vĭhan ihre Lage gegenseitig ausgetauscht haben. Da die Tempelanlage sich ihrer Länge nach von Norden nach Süden erstreckt, kann der Bôt, der stets nach Osten gerichtet sein muß, nicht in der Längsachse der Anlage liegen. Die Hauptfront des Tempels ist nach Norden gerichtet nach dem Săo Xĭngxa-Platz. In der Längsachse

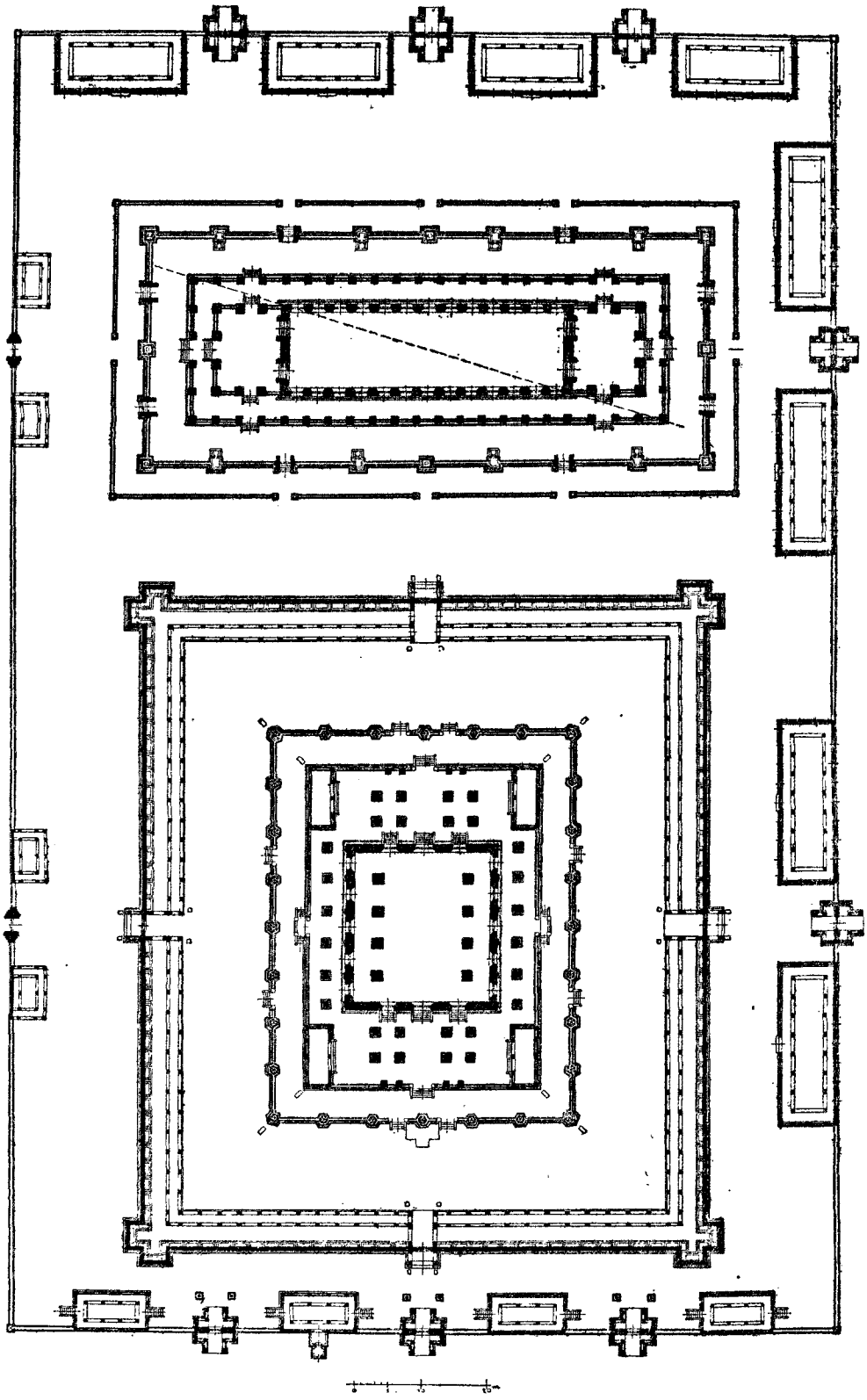


Abb. 112
Grundriß des Văt Sŭthăt, Bangkok.

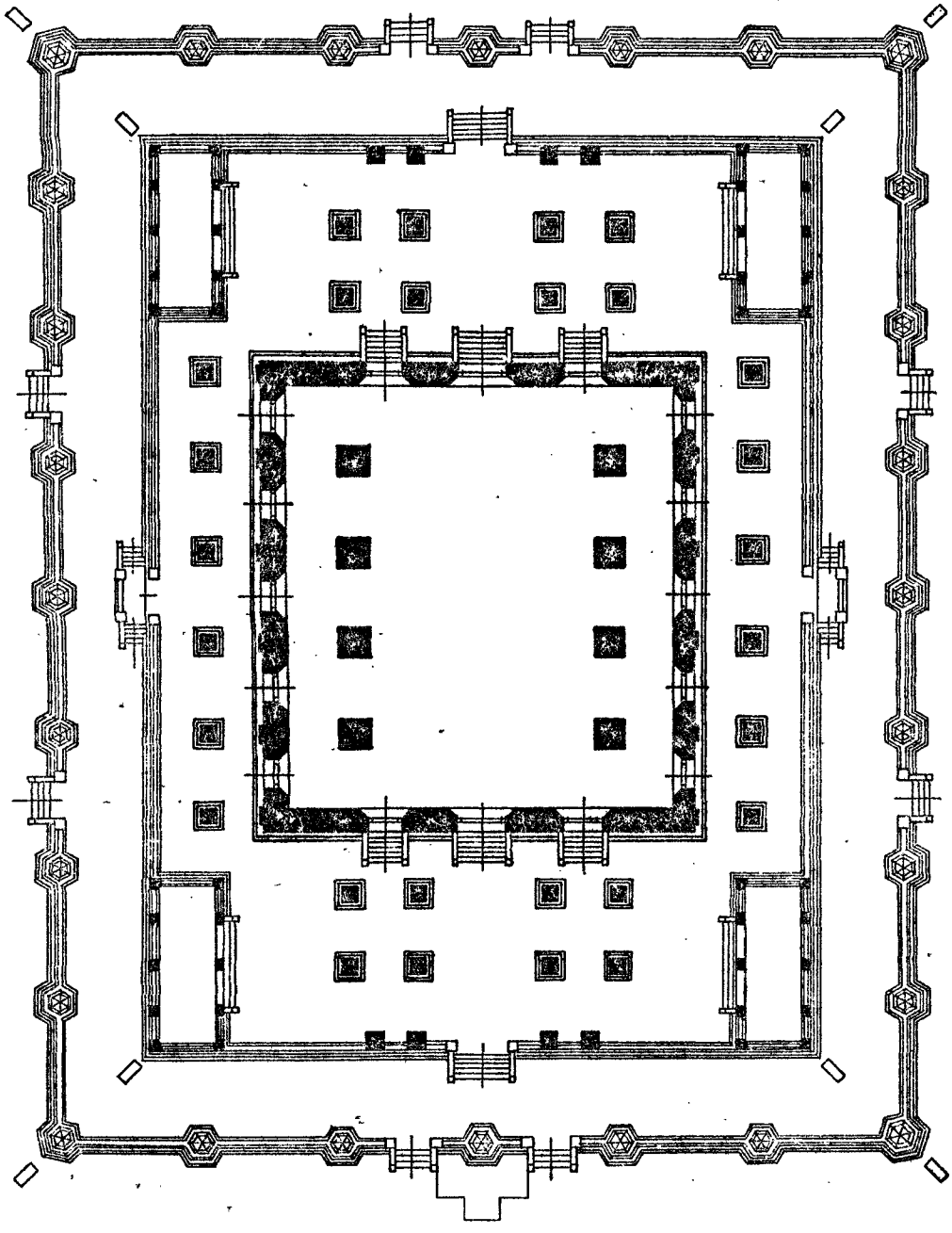


Abb. 113

Grundriß des Vĭhan im Văt Sŭthăt, Bangkok.

nahe dem Platz liegt der Vĭhan, von zwei inneren Kămphĕng Kĕo und einer Phra:Ra:bieng umgeben; südlich davon erhebt sich der Bôt mit seinen Umbauten; beide werden durch die äußere Kămphĕng Kĕo und einen Kranz von Sala eingerahmt. Unmittelbar nach Süden schließt sich, genau nach Vorschrift, die Klosteranlage an.

Abb. 113 Der Vĭhan zeigt abweichende Grundrißlösung. Die Cella ist beinahe quadratisch, hat 26 m Länge und 24 m Breite; innen sind durch zwei Pfeilerreihen zwei Seitenschiffe abgeteilt. An den Schmalwänden befinden sich je drei Türen, die sich genau gegenüberliegen. Die mittleren Türen sind bedeutend größer als die Seitentüren. Im Süden erhebt sich das große Buddhabild, nach Norden schauend. Die Langwände zeigen je fünf gleichausgebildete Fenster, denen außen eine Pfeilerstellung von sechs Pfeilern entspricht. Ihnen gegenüber an den Langwänden sind außen Pilaster ausgebildet, jedoch nur halb so breit wie die Pfeiler. Dieser Teil des Vĭhan ist mit einem monumental ausgebildeten Dache bekrönt. An beiden Schmalseiten sind diesem Bau noch je zwei Vorhallen zugefügt, von denen die größeren inneren auf einem System von acht, die kleineren äußeren auf einem System von vier Pfeilern ruhen. Durch die verschiedenen Breiten wurde es hier möglich, zwei Giebel übereinander auszubilden, jeder mit einem prachtvoll geschnitzten Giebel-

T. 168 dreieck geziert. Der feingegliederte Grundriß wird dadurch zu einem außergewöhnlich harmonischen Aufbau von besonderer Schönheit ergänzt. Ein doppelter Unterbau und außergewöhnliche Höhenverhältnisse des Vĭhan sowie die freie Lage an dem Platz der großen Schaukel begünstigen

eine monumentale Wirkung des Tempels im Stadtbilde, obwohl eine Phra:Ra:bieng vorhanden ist, die bei anderen Anlagen den Zusammenhang mit der Außenwelt aufhebt und die Schönheiten des Aufbaues den Blicken entzieht.

Durch die Einschränkung der Breite der Vorbauten wurde es möglich, an den vier Ecken des Vĭhan je eine Sala, auf acht Pfeilern ruhend, zu errichten. Die vier schmückenden Ecksala und der Vĭhan sind durch eine Kamphĕng Kĕo zu einem Rechteck zusammengefaßt. Dieses Rechteck bildet den oberen Unterbau, sechs Stufen höher als der untere, der seinerseits vier Stufen über dem inneren Tempelhof liegt, und dieser wieder eine Stufe über dem äußeren. Die Breite des oberen Unterbaues beträgt 18 Va, die Länge 24 Va (1 Va = 2 m), es ergibt sich also das Verhältnis 3:4. Der untere Unterbau bildet einen Umgang von 4 m Breite. Nach außen wird er durch eine zweite Kămphĕng Kĕo abgegrenzt, die einen Kranz von 28 sechseckigen Phra:chedi chinesischer Formgebung trägt. In der Hauptachse nach Norden ist an diese Kămphĕng Kĕo ein Altar zum Aufstellen von Opfergaben angebaut. Der innere Tempelhof wird durch eine Phra:Ra:bieng T.169 abgeschlossen, die in ihrer Anlage der im Văt Săkĕt fast gleichkommt; es fehlt im Văt Sŭthăt die äußere Pfeilerstellung, wie sie im Văt Săkĕt ziemlich vereinzelt dasteht. Die Ecklösung dagegen ist reicher ausgebildet dadurch, daß der Umgang im Grundriß über die Ecke kreuzförmig vorgezogen ist und zur Ausbildung von zwei Giebeln Veranlassung gibt.

Da der Vĭhan so glänzend ausgestattet ist, findet sich Abb. auch dementsprechend beim Bôt eine reiche Anlage. 114

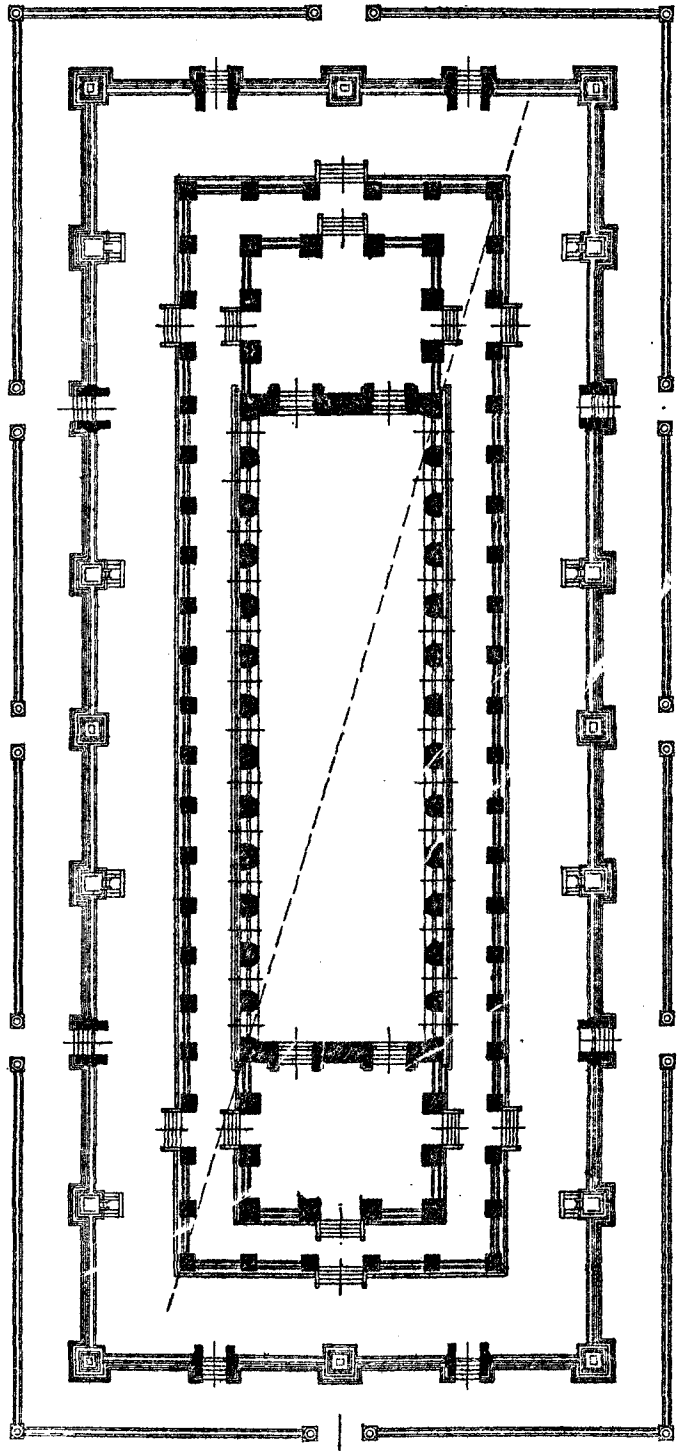


Abb. 114
Grundriß des Bôt im Văt Süthăt, Bangkok.

Zunächst sind die äußeren Abmessungen außergewöhnlich groß, ungefähr 72 m Länge und 22 m Breite. Ausnahmsweise entsprechen diese Maße keinem einfachen Zahlenverhältnis, die Proportionslehre ist auf andere Weise zum Ausdruck gekommen. Zieht man die Diagonale durch die beiden äußersten Eckpunkte des Grundrisses, so schneidet diese Linie auch die Ecken der Cella, d. h. die Schmalseite des Gesamtgrundrisses verhält sich zu dessen Langseite wie die Schmalwand der Cella zu deren Langseite. Wir finden also hier die Ähnlichkeit der Figuren, wie sie von Prof. A. Thiersch im Handbuch der Architektur allgemein abgehandelt ist. Daß sich derartige Proportionen auch sonst noch in der siamesischen Architektur finden, wird weiter unten besprochen.

Die Cella hat dreizehn gleichausgebildete Fenster an den Langseiten. In den Schmalseiten sind je zwei Türen gegenüberliegend angelegt. Um den Bôt ist außen eine Pfeilerstellung angeordnet mit zweiundzwanzig Pfeilern an den Lang- und sechs an den Schmalseiten. Weil die Cella dasselbe Verhältnis von Breite zu Länge aufweist wie der Gesamtgrundriß des Bôt, bleiben am Ende der Langseiten je vier Pfeilerachsen übrig, die im Osten und Westen zur Bildung je einer geräumigen Vorhalle ausgenutzt wurden; dadurch ist der Pfeilerumgang an allen vier Seiten nur mit einer Achse durchgeführt. Der Fußboden der Cella liegt drei Stufen höher als die beiden Vorhallen, diese wieder um vier Stufen höher als der Pfeilerumgang, der fünf Stufen höher als der von der Kămphĕng Kĕo eingefaßte Unterbau ist, von wo aus schließlich vier Stufen nach dem äußeren Tempelhof führen. Die beiden Vorhallen zeigen

nach jeder freien Seite je drei Pfeilerachsen, in deren mittlerer nach jeder Seite je eine Treppe liegt, also im ganzen sechs. Die sechs Treppen des Pfeilerumganges liegen genau in ihrer Verlängerung. Die Kămphĕng Kĕo läuft in gleichem Abstande von 5,26 m um den Bôt. Die acht Băi Sema sind der Vorschrift nach an den Eckpunkten und Mitten der Rechteckseiten errichtet. In der Mitte zwischen je zwei Băi Sema liegt ein Torbau. Da an den Langseiten die Abstände zwischen den Băi Sema und den Toren zu groß wurden, fügte der Architekt zwischen je ein Băi Sema und ein Tor einen schmückenden kanzelartigen Aufbau ein, mithin an jeder Längsseite vier. Als letzte Einfriedigung des Bôt nach dem äußeren Tempelhof dient eine reichprofilierte steinerne Bordschwelle, die an den Schmalseiten je einen Durchgang in der Achse des mittleren Băi Sema und an den Längsseiten je drei in den Achsen der mittleren Băi Sema und der beiden Portale der Kămphĕng Kĕo aufweist.

Die äußere Kămphĕng Kĕo, die den Tempelbezirk im Osten, Norden und Westen von den Verkehrsstraßen und im Süden von der Klosteranlage trennt, ist im ganzen von zehn Portalbauten unterbrochen, an den Schmalseiten je drei, an den Längsseiten je zwei, in der Querachse des Vĭhan und der Längsachse des Bôt gelegen. Nach Süden und Westen weisen diese noch ihre alte Form mit kreuzförmigem Grundriß auf, nach Osten und Norden[1] sind

[1] Der Grundriß zeigt im Norden noch die alte Form der Torbauten, ebenfalls die alte Anordnung der rechtwinkligen Ecklösungen der Kămphĕng Kĕo mit einem Pfeiler.

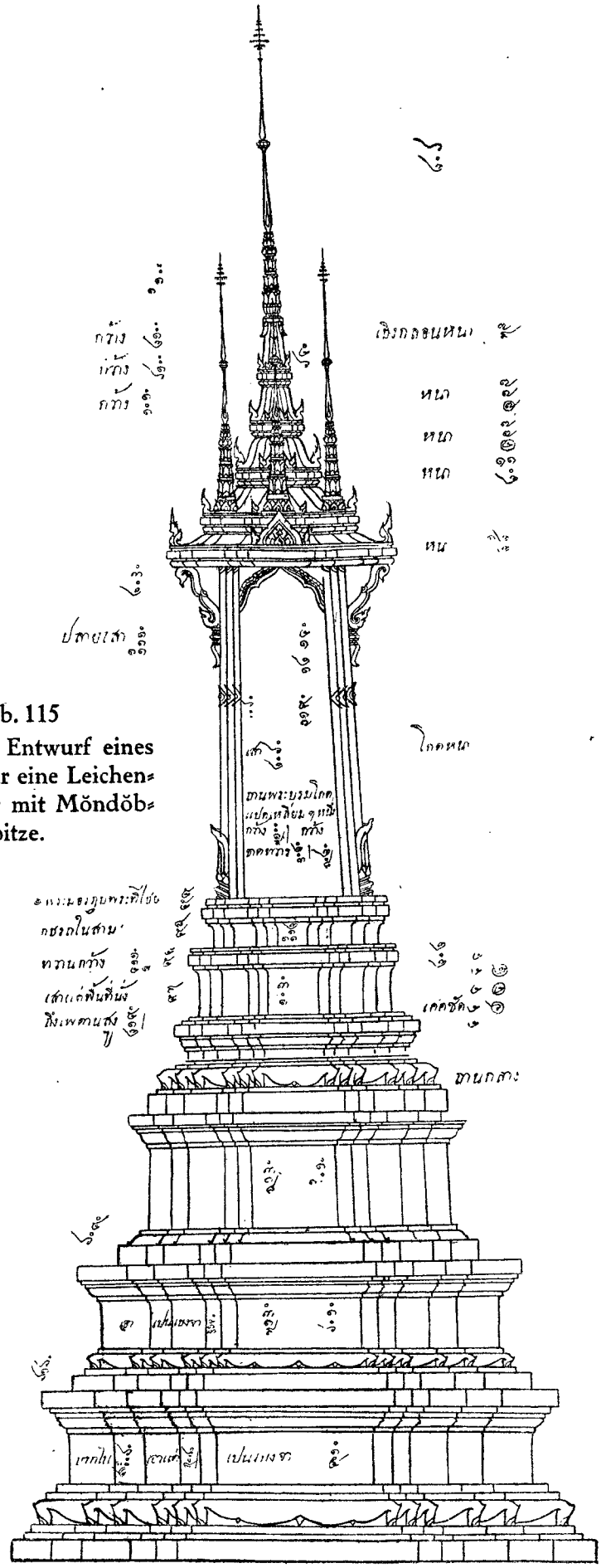


Abb. 115
Siamesischer Entwurf eines Aufbaues für eine Leichenverbrennung mit Möndöbspitze.

sie durch Portale neuerer Formen ersetzt, die gegen die früheren durch ihre gröberen Profile sehr abfallen. An
T. 170, jeder der vier Seiten erheben sich an die Kămphĕng Kĕo
171 angelehnt je vier Sala. Jede Seite zeigt eine andere Ausbildung dieser Pfeilerhallen. Nach Norden ist an eine der mittleren Sala ein Aufstieg für hohe Persönlichkeiten zum leichteren Besteigen von Elefanten und Sänften angebaut. Die vier Ecken der reichprofilierten Kămphĕng Kĕo wurden durch vier Eckpfeiler, ähnlich denen im Văt Săkĕt, betont. An der Nordseite sind jetzt diese Pfeiler fortgefallen, und die Kămphĕng Kĕo ist des Verkehrs wegen im Viertelkreis abgerundet.

Wie schon bei der Beschreibung des Bôt im Văt Sŭthăt erwähnt wurde, gibt es auch in der siamesischen Tempelarchitektur bestimmte Proportionsregeln, die mehr oder weniger zur Anwendung kamen, heute aber fast ganz in Vergessenheit geraten sind. Meine Nachforschungen hierüber sind noch nicht zum Abschluß gekommen, besonders, was den Aufbau anbetrifft. Nachstehend will ich der Vollständigkeit halber noch einige wenige Tatsachen angeben, die sich beim Aufmessen des besprochenen Tempelgrundrisses von Văt Săkĕt ergeben haben.

Beim Vĭhan des Văt Săkĕt und den vier umgebenden Sala findet sich dasselbe Verhältnis 2:3, d. h. ihre Diagonalen laufen parallel, beziehungsweise stehen aufeinander senkrecht. Im Văt Săkĕt liegt die Diagonale des Gesamtplanes parallel zu der Diagonale des Rechtecks, das durch die Mittelpunkte der acht Băi Sema bestimmt wird. Außerdem schneidet letzterwähnte zunächst die Ecken des

Sockels der Cella, ferner die äußeren Ecken der Pfeiler in der Verlängerung der inneren Pfeilerstellungen, d. h. das Rechteck des Gesamtplanes ist dem durch die Băi Sema abgegrenzten heiligen Tempelbezirk, dieser wiederum dem Grundriß der Cella und schließlich dem des Bôt ähnlich, wenn man die äußersten Pfeilerstellungen an den Schmalseiten unberücksichtigt läßt; dies hat eine gewisse Berechtigung, da der Hauptgiebel über der inneren Pfeilerstellung steht und die äußeren Pfeiler nur ein kleines, leichtes Pultdach tragen, das man als eine Zugabe zum ganzen Bôt ansehen kann.

Die Diagonalen des Gesamtplanes schneiden sich im Mittelpunkte des hinter dem Buddhabilde liegenden Băi Sema; auch liegen die beiden mittleren Băi Sema rechts und links des Buddhabildes in den Hauptdiagonalen.

Verbindet man die Mittelpunkte dieser drei Tempelgrenzsteine, so erhält man ein gleichseitiges Dreieck, in dessen Mittelpunkt der Kopf des Buddhabildes liegt.

Wenn das Stadtbild Bangkoks trotz seiner gewaltigen und prachtvollen Tempelanlagen gegenwärtig einen so wenig befriedigenden Eindruck macht, so hat dies seinen Grund darin, daß die Tempel nicht in den Stadtbauplan als solchen miteinbezogen sind. Von wirklich modernem Städtebau, der den bedeutenden Gebäuden auch den rechten Platz anweist, oder wenn sie schon vorhanden, die Straßenzüge entsprechend anlegt, ist hier noch nichts zu spüren[1]. Man muß berücksichtigen, daß Bangkok ursprünglich ganz anders angelegt war und früher den Namen eines »Venedigs des Ostens« wirklich verdiente. Straßen gab es fast gar nicht, nur Kanäle; der ganze Verkehr spielte sich auf dem Wasser ab. In Bangkok Noi, dem rechts vom Mënämstrom gelegenen Stadtteile, hat sich noch einiges von den alten Zuständen erhalten, dort ist man mit dem Straßenbau noch weiter zurück. Die alten Wasserstraßen waren überaus malerisch und boten ein stimmungsvolles Gesamtbild. Ganz Bangkok
T. 172 bestand früher aus eingeschossigen Holzhäusern, die mit Attap gedeckt waren. Wenn wir die Abbildungen der preußischen Expeditionen durchblättern, finden wir reizende Bilder dieser Art. Die einfachen, schlichten Häuser

[1] Ein einziges Beispiel macht eine Ausnahme, die neue Thronhalle im Dŭsĭtpark.

ließen die Tempelanlagen noch mehr hervortreten. Durch diesen Kontrast gehoben, machten die Vät einen ganz anderen Eindruck, die Häuser gaben den richtigen stimmungsvollen Hintergrund dazu. Damals, als die Uhren noch nicht allgemein Verwendung fanden, gaben das Singen der Tempelglocken und das Dröhnen der Tempeltrommeln wirklich die Tageszeit an. Heute sind sie längst übertönt von den Warnungssignalen der elektrischen Straßenbahnen und den Huppenrufen der Automobile.

Die alte Anordnung der Kanäle, die bis zu jedem Hause führten, hatten auch ihre Nachteile. Bei dem schlechten Boden Bangkoks war es kaum möglich, die Fahrrinne der großen Kanäle immer genügend tief zu halten, so daß auch bei Ebbe die Bootfahrt nicht gestört wurde. Für die kleineren Kanäle war dies überhaupt ausgeschlossen und tatsächlich ein sehr großer Teil, sicher mehr als die Hälfte aller Häuser, während der Ebbe nicht zu erreichen und von jedem Verkehr abgeschnitten. Es war daher ein dankenswertes Vorgehen der Regierung, daß sie hier Wandel schaffte, aber die Straßenzüge wurden nicht entsprechend den bisherigen Hauptadern des Verkehrs angelegt, sondern meist willkürlich davon losgetrennt, um neues Bauland zu erschließen. Die Tempel aber stammen fast alle noch aus der alten Zeit und sind daher mit ihren Hauptschauseiten an den Kanälen gelegen. Erinnert sei hier nur an das schöne Bild, das Vät Phĭxăijät vom Kanal aus bietet; die ganze Umrißlinie ist T. 173
darauf zugeschnitten.

Die neuen Straßenzüge werden nun an beiden Seiten mit zinstragenden Häusern bebaut, den sogenannten

Hong Thëo. Dabei wurde nur auf die Rentabilität gesehen. Die Häuser sind zweigeschossig, ihr Reihenbau schließt den Ausblick zu beiden Seiten der Straße, und da die Tempel in der Regel abseits von der Straße liegen, werden sie immer mehr den Blicken entzogen. Schon sind Văt Thŭk, Văt Jannava und viele andere ganz aus dem Städtebild entschwunden. Immer mehr spinnen sich die alten Văt in ihren Dornröschenschlaf ein, während der moderne Verkehr und die neue Zeit mit dem auch hier schon beginnenden Kampfe ums Dasein die Straße beleben. Es ist ja auch Märchenstimmung, die über den stillen Tempelhöfen mit ihren meist schon verfallenden Hallen und großen Buddhabildern liegt, in die nur von fern her der Lärm des Alltags dringt. Steht doch auch die Lehre Buddhas in scharfem Gegensatz zum Hasten und Treiben des äußeren Lebens. Früher durften die Mönche nicht in der Stadt, sondern nur in deren Nähe wohnen, um nicht in ihren Mediationen gestört zu werden.

Heutzutage sieht man statt der siamesischen Bauten moderne europäische Reihenhäuser schlechtester Architektur und neben der siamesischen Bevölkerung hauptsächlich Chinesen, die den Handel und viele Handwerke an sich gerissen haben. Hierüber Klage zu führen wäre freilich ebenso zwecklos wie etwa bei uns das Sehnen nach der guten, alten Zeit mit ihren Rittern und Burgen. Das frühere Bild poetischer Schönheit ist für Bangkok unwiederbringlich dahin. Es ist nur noch ein Abglanz des alten Bangkoks, der jetzt hie und da den Reisenden fesselt. Vielleicht könnte die Regierung wenigstens in Zukunft für einen Stadtbauplan sorgen, der auch der Architektur

und den großen, herrlichen Bauten der Vorzeit mehr zu ihrem Rechte verhilft, damit nicht der letzte Schimmer alter Pracht in dem Häusermeer untergeht.

Wenn wir nun zum Schluß unserer Betrachtungen ein zusammenfassendes Urteil über die siamesische Baukunst aussprechen sollen, so ist dies insofern schwierig, als wir mit unserem ganzen Empfinden und Denken der siamesischen Kultur als solcher fernstehen. Der große Reichtum der Formen, der den Europäer zuerst fast abstößt, hat hier seine historische Berechtigung; die Buntheit der Farben wirkt, da alles gleichmäßig bunt ist, im ganzen harmonisch, nicht schreiend. Alle Details sind sorgfältig und liebevoll durchgebildet. Der Maßstab ist für uns manchmal zu klein, doch muß man in Betracht ziehen, daß der Siamese in der Regel viel schärfere Augen hat als wir und daher in einer großen Höhe noch klar erkennen kann, wo für uns die Umrißlinien verschwimmen. Diese äußerst feine Durchbildung der Einzelheiten erfordert eine Menge von Kunsthandwerkern. Leider aber sterben diese immer mehr aus, da die Kunstfertigkeit in Siam verhältnismäßig weniger einbringt als andere Beschäftigungen. Bei erhöhten Löhnen würden wiederum die siamesischen Kunstgegenstände und Architekturdetails unverhältnismäßig teuer werden, so daß auch in bezug auf den Kostenaufwand die nationale Bauweise mit der europäischen nicht wetteifern könnte. Ohne all diesen Reichtum der Einzelausführung aber würde die siamesische Kunst gerade ihre intimsten Reize entbehren. Jenes Anhäufen von Schmuck an wenigen Stellen, z. B. an Fenster- und Türrahmen, auf großen,

weißen, nicht dekorierten Putzflächen, ist eine ihrer stärksten Wirkungen. Ein anderer Vorzug sind die Flächenornamente, die geradezu meisterlich Giebelfelder, Türen, Portale, ja ganze Wände und Säulen überfluten. Ein feiner Sinn für Farben erzielt überall ein harmonisches Gesamtbild von höchstem Glanze. Die Profile sind stets klar und scharf durchgebildet und von selbständiger Formgebung. Die Grundrißanlagen sind ebenfalls gut proportioniert, mit starker Betonung der Hauptachsen. Die Linienverhältnisse des Aufbaues der Gebäude sind leicht und schlank und voller Anmut. Die ganze Baukunst Siams hat etwas Edles, scharf Ausgeprägtes. Straff und sehnig recken sich die Säulen, wie züngelnde Flammen zucken die Ka:nŏk-ornamente; ein jedes ist eigenartig und aufs feinste ausgearbeitet; äußerst schlank erscheinen die Dachendungen,
T. 174, die Phra:chedispitzen, die Mŏndŏb[1]. Trotz aller Mannig-
175 faltigkeit der Formen wirkt die streng durchgeführte Symmetrie groß und beruhigend.

Will man die Schattenseiten der siamesischen Architektur hervorheben, so wäre zunächst zu bemerken, daß die Technik des Bauens nicht auf der Höhe steht. Das Baumaterial ist zu monumentalen Wirkungen nicht geeignet; obwohl es in Siam genügend Marmor und Sandstein gibt, werden die Außenflächen in ganz feinen Techniken ausgeführt, die sich mehr für Innenarchitektur eignen. Dem frommen Buddhisten kommt es nur darauf

[1] Mŏndŏb ist eine eigenartige Dachform mit quadratischem Grundriß, einem Phra:chedi nicht unähnlich, doch mit anderen Formen, auch denen des Phra:Prang gemischt.

an, schnell einen Tempel hochzuführen, ihn als Opfergabe im Moment der Fertigstellung möglichst prunkvoll erscheinen zu lassen. Was später daraus wird, berührt ihn wenig. Die Aufführung der Wände geschieht nicht sachgemäß, meistens mit schlechtem Material. Vielfach findet sich in dem Mauerwerk noch Balkenverankerung. Gewölbte Bogen oder gar Gewölbe sind so gut wie unbekannt. Neue technische Bauweisen mit Eisen und Eisenbeton haben noch wenig Eingang gefunden.

Ein weiterer Vorwurf muß der siamesischen Architektur gemacht werden: die Grundrißanordnungen sind zwar axial gut durchgeführt, aber im Aufbau fehlt es an geeigneten Durchblicken in diesen Achsen. Die Phra:Ra:bieng zerschneidet meist den Zusammenhang. Die vielfache Absperrung von der Umgebung durch Mauern hat den Nachteil, daß ein einheitlicher Überblick über die ganze Tempelanlage fast völlig fehlt. Besonders störend wirkt die niedrige Tür der Phra:Ra:bieng. Innerhalb dieser bilden sich dann wieder schöne Baugruppen, doch stehen eigentlich alle etwas zu gedrängt; besonders im Văt Phra:Këo empfängt man diesen Eindruck. Von außen sind bei einem Tempel, der eine Phra:Ra:bieng besitzt, fast nur T. 176
Dächer zu sehen, die zwar sehr schön und interessant aufgebaut sind, aber, weil der Unterbau nicht sichtbar wird, ermüdend wirken. Die Gesamterscheinung eines großen Văt hat nicht die Einheitlichkeit der Wirkung wie etwa unsere großen Dome. Wohl gibt es auch hier einzelne monumentale Gesamtbilder, wie z. B. das Văt Sŭthăt, T. 177
aber in der Regel fehlt ein geschlossener Eindruck der Anlage. Zum Teil ist dies in der Baugliederung begründet,

da man für jeden Raum je nach dem verschiedenen Zweck ein besonderes Gebäude errichtet. Schließlich ist auch zuzugestehen, daß die häufigen Verkröpfungen (bis zu neun) mitunter hohl und eintönig wirken. Man kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß all dieser Pomp und das Aufgebot so vieler Pracht doch im Grunde nur wenig Inhalt hat. Zum Verständnis mag der Vergleich mit dem orientalischen Sprachstil dienen, der mit seinen blumenreichen Phrasen unsere Sprache an ornamentalem Reichtum weit übertrifft. Man darf die siamesische Kunst nicht mit dem Maßstabe messen, den wir an europäische Kunstwerke zu legen gewöhnt sind. Auf den Europäer aber, der sich von althergebrachten Vorurteilen befreien kann, wirkt jene Kunst gerade durch ihren Gegensatz zu der unsrigen anziehend, sinnbestrickend, berauschend.

In letzter Zeit ist freilich ein Rückgang in der siamesischen Architektur unverkennbar. Die alten Kunsthandwerke werden nicht mehr mit derselben Sorgfalt wie früher gepflegt. Durch flüchtige Ausführung sind einzelne Bauglieder, wie z. B. die Portale des Văt Thephsĭrin nach Westen, ganz verdorben. Bei allem Reichtum der Form, aller Üppigkeit des Ornaments ist doch nicht zu verkennen, daß dem ausübenden Kunsthandwerker in manchen Fällen der Sinn des Ornaments und der Form nicht mehr klar ist. Früher gab es in einzelnen Baumeisterfamilien wohlgepflegte Überlieferungen, die jetzt zum größten Teil erloschen sind. Die Folge davon ist, daß die Detailausführung immer flüchtiger und wertloser wird. Immer seltener werden auch die Kunsthandwerker, die den siamesischen Formenschatz beherrschen und aus eigener Kraft weiter-

bilden. Einige Techniken sind schon ganz ausgestorben. Es ist dies freilich nicht eine Einzelerscheinung im Orient. Die Mehrzahl der alten Kulturen geht hier langsam und unaufhaltsam zugrunde. Vorschnell haben z. B. die Japaner ihre nationale Kunst preisgegeben und zum Teil gegen europäische eingetauscht; daraus ist ein Zwitterding entstanden, das der europäischen Kunst niemals gleichkommen kann, die ursprüngliche Kraft des alten Nationalstils aber auch eingebüßt hat. In Siam ist man noch nicht so weit bergab; hier ist noch kein vollständiger Bruch mit der Vergangenheit eingetreten. Soll die nationale Kunst weiterbestehen, so muß man vor allem die Tradition besser pflegen. Es wäre eine Schule zu gründen, die sowohl die nationale Architektur als alle heimischen Kunsthandwerke fördert. Auch müßte der Staat den ausübenden Architekten und Kunsthandwerkern wieder dieselbe Anerkennung zuteil werden lassen wie den übrigen Staatsbeamten. Andererseits könnten wohl der siamesischen Baukunst die Errungenschaften unserer modernen Technik zu Gebote gestellt werden, ohne daß sie ihre Eigenart aufgeben müßte. Die technische Durchbildung würde besser werden, das Baumaterial dem Zweck angemessener. Will man die Kenntnis der guten alten Werke vermitteln, so wäre für Architektur und Kunsthandwerk eine wissenschaftliche Sammlung und Aufnahme in historischer Reihenfolge wünschenswert. Wie in anderen zivilisierten Staaten wird wohl auch hier mit einer Aufmessung und Abbildung der alten Baudenkmäler begonnen werden müssen. Siam steht in dieser Hinsicht hinter Birma und Kambodja zurück. Auch in Java haben die zuständigen

Regierungen längst die nötigen Mittel bewilligt und die Herausgabe von Sammelwerken veranlaßt. Wenn nicht in nächster Zeit diese Arbeit begonnen wird, so besteht die Gefahr, daß für Siam die Möglichkeit schwindet, an gute, lebende Überlieferungen anzuknüpfen, die noch einigermaßen erhalten sind. Ein völliger Neuaufbau der nationalen Kunst nach tatsächlichem Aussterben dürfte unausführbar sein. Es ist daher freudig zu begrüßen, daß jetzt unter dem Vorsitze des Prinzen Damrong unter der hohen Protektion des Königs eine neue Hochschule für das ganze Land errichtet werden soll, der auch eine Abteilung für Bauwesen angegliedert wird. Hoffentlich findet an dieser Stelle die nationale Baukunst wieder eine Pflegestätte.

CHRONOLOGISCHE TABELLE
NACH SIAMESISCHER TRADITION

v. Chr.	Phŭtthăsăkkărat	
623 (557)	—	Geburt Buddhas.
543 (477)	—	Tod Buddhas. Beginn der Buddha-ära (Phŭtthăsăkkărat). Konzil von Rājagṛiha (Raxăkhrŭ).
443 (377)	100	Konzil von Vaiśālī (Vesali).
329 (263)	214	Regierungsantritt des Königs Aśoka (Phra:Thămma:A:sôka-thĭrat).
308 (242)	235	Konzil von Pāṭaliputra (Pata:libŭt). Festsetzung des Pālitextes des Tripitaka (Trăipĭdŏk), der kanonischen Schriften. Aussendung von Missionaren zur Ausbreitung des Buddhismus.
307 (241)	236	Mahinda (Phra:Ma:hĭn Then) bringt den Buddhismus nach Ceylon (Lăngka).
um 300 (234)	um 243	Die Mönche Sona Thera (Sôna: Then) und Uttara Thera (Ŭtăra: Then) bringen den Buddhismus

v. Chr.	Phŭtthăsăkkărat	
		nach dem Reiche Sŭvănnăphum (Sĭrĭvĭxăi, jetzt Provinz Năkhon Xăisi mit den Städten Sŭphăn und Phra:Pa:thŏm). Mahārakkhita(Ma:haRăkhĭt) bringt den Buddhismus nach Jôvăna:Pra:thet (Königreich Jônŏk).
111 (45)	432	Konzil in Ceylon, Übertragung der Palitexte in die Sĭnghŏn Phasa (singhalesisch).
n. Chr.		
354 (420)	897	Buddhaghoṣa(Phra:Phŭtthăkhôt): Entstehung der Palikommentare Ăttha:ka:tha. Er bringt die Pali-texte nebst Kommentaren nach Hinterindien.
401	944	Buddhaghoṣa im Königreich Jô-nŏk.
	Chŭlăsăkkărat	
638		Beginn der Chŭlăsăkkărat (sog. kleine Ära).
um 650	um 12	Beginnender Einfluß des Neu-brahmanismus auf Hinterindien.
697–750	59–112	Königin Nang Chăma Thevi von Xiengmăi.
1257	619	Das Thăi-Reich in Sŭkhôthăi er-ringt seine Selbständigkeit.

n. Chr.	Chŭlăsăkkărat	
um 1278	um 640	König Phra:Ruâng von Sŭkhôthăi heiratet eine chinesische Prinzessin; chinesischer Einfluß in der Architektur.
1350	712	Gründung des südlichen Thăi-Reiches mit der Hauptstadt Ayuthia.
1350–1603	712–964	Erste Dynastie in Ayuthia.
1350–1369	712–731	Sŏmdĕt Phra:Ramathĭbŏdi (Phra:Chăo Uthong) gründet 1352 Văt Phŭtthăisăvăn, 1363 Văt Pa Këo.
1370–1382	732–744	Sŏmdĕt Phra:Bŏrŏmmă Raxathĭrat.
1382–1393	744–754	Sŏmdĕt Phra:Ramesuen gründet 1384 Văt Ma:hathat.
1392–1401	754–763	Sŏmdĕt Phra:Ram.
1401–1418	763–780	Phra:Năkhon Ĭnthărat.
1418–1434	780–796	Phra:Bŏrŏmmă Raxathĭrat gründet 1418 Văt Raxăbŭrăna, 1424 Văt Ma:hajong.
1434–1450	796–811	Phra:Bŏrŏmmă Trăilôkănat gründet 1435 Văt Sisara:phĕtxădaram und Văt Phra:Ram, 1448 Văt Chŭlama:ni.
1450–1470	811–832	Phra:Bŏrŏmmăraxa:.

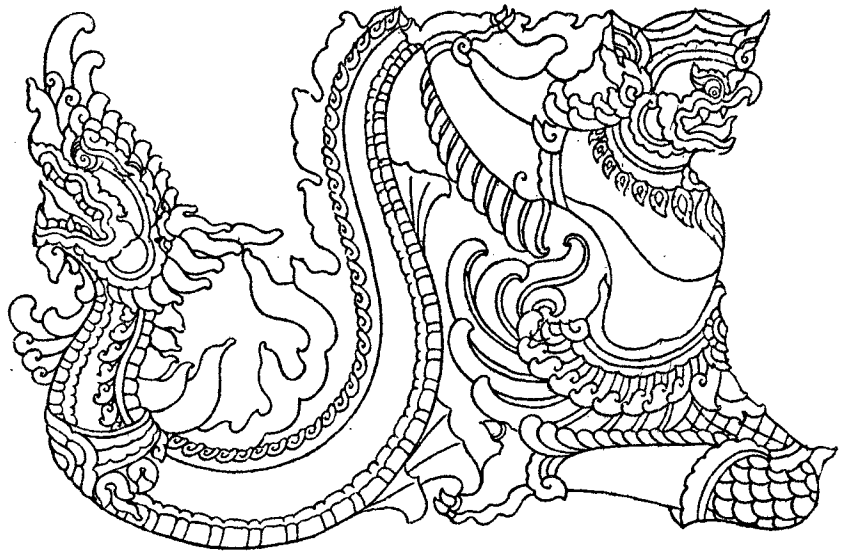
n. Chr.	Chŭlăsăkkărat	
1470–1510	832–871	Phra:Ramathĭbŏdi II.
1510–1514	871–875	Phra:Bŏrŏmmă Raxăphuthon.
1511	872	Ankunft einer portugiesischen Gesandtschaft unter Duarte Fernandez, Handelsvertrag mit Portugal.
1514–1528	875–889	Phra:Xăijă Raxathĭrat.
1528–1530	889–891	Phra:Jot Fa.
1530–1556	891–917	Ma:hā Chăkkrăphăt Raxathĭrat erbaut 1530 Văt-Văng Xăijă.
1543–1548		Einfälle der Mon.
1548		Der Monkönig Fărăng Măngsi belagert Ayuthia.
1548–1578		Siam unter der Oberherrschaft der Mon.
1556		Mißglückter Aufstand gegen die Monherrschaft.
1557–1578	918–940	Phra:Ma:ha Thămma:Raxathĭrat.
1578–1594	940–955	Phra:Năretsuen befreit Siam von der Herrschaft der Mon. Höchste Machtentfaltung des siamesischen Reiches.
1594–1602	955–963	Phra:Ekathŏtsărŏt baut Văt Phra:Vŏra Xetharam.

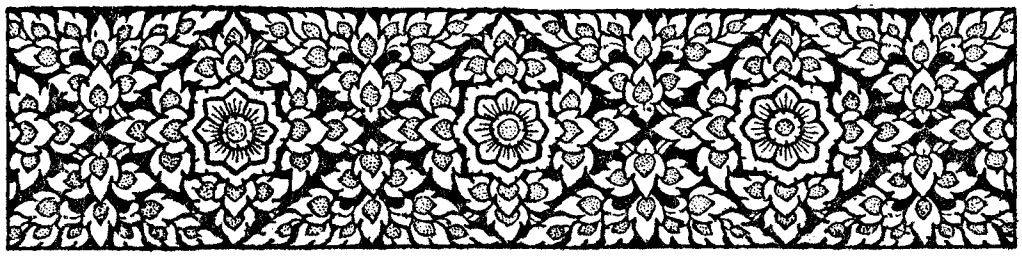
n. Chr.	Chŭlăsăkkărat	
1602–1603	963–964	Chăo Fa Si Sa:va:phak.
1603–1631	964–992	II. Dynastie in Ayuthia.
1603–1628	964–989	Phra:Chăo Song Thăm.
1605		Ankunft der Holländer in Ayuthia.
1606		Auffinden der Buddha-Fußspur in Phra:Bat und Bau der dortigen Tempelanlagen. Straßenbau durch holländischen Ingenieur von Tha-rûâ nach Phra:Bat.
1612		Ankunft der Engländer in Ayuthia.
1613		Gründung der holländischen Faktorei.
1624–1636		Seekrieg der verbündeten Spanier und Portugiesen gegen die verbündeten Siamesen und Holländer.
1628–1631	989–992	Phra:Xethathĭrat Ŏtsa.
1631–1767	992–1129	III. Dynastie in Ayuthia. Blüte siamesischer Kunst.
1631–1656	992–1018	Phra:Chăo Prasat Thong erbaut 1631 Văt Xăijă Vătha:naram, renoviert 1632 Văt Sisara:phĕtxa:daram, erbaut 1632 Văt Xŭm Phŏn Nĭkaĭ.
1656–1688	1018–1049	Phra:Narai. Einfluß europäischer, besonders französischer Kunst.

n. Chr.	Chŭlăsăkkărat	
1659–1688		Phaulkon (ein Grieche) in Siam, später erster Ratgeber des Königs.
1662		Ankunft französischer Missionare.
1680, 1682		Gesandtschaften des Königs von Siam an Ludwig XIV. von Frankreich.
1685, 1687		Französische Gesandtschaften am Hofe von Ayuthia.
1687		Französische Garnisonen in Mergui und Bangkok.
1688		Fremdenfeindliche Revolution unter Phra: Phèthăraxa und Chăo Dûâ. Vertreibung der Franzosen.
1688–1698	1049–1059	Phra:Phethăraxa erbaut 1688 Văt Bŏrŏmmă Phŭttharam.
1698–1709	1059–1068	Phra:Phŭtthă Chăo Sûâ gründet 1699 Văt Tŏn Phôthĭ Pra:thăb Xang.
1709–1733	1068–1094	Phra:Chăo Thai Sa.
1733–1759	1094–1120	Phra:Chăo Bŏrŏmmă Kôt.
1744		Renovation des Văt Phu Khăo Thong.

n. Chr.	Chŭlăsăkkărat	
1759–1767	1120–1129	Phra:Chăo Thinăng Sŭrĭjamma: rĭnthăra erbaut 1759 Văt La:mŭt und Văt Khrŭttha.
1763		Beginn des Krieges mit den Birmanen.
1767		7. April Eroberung und Zerstörung von Ayuthia durch die Birmanen.
1767–1782	1129–1154	Interregnum. Pha:ja Tak (Sĭn), ein Halbchinese, drängt die Birmanen zurück und herrscht als König von Siam. Starker chinesischer Einfluß in der Architektur. Hauptstadt Thŏnburi.
1782		Siegreicher Feldzug des Chăo Pha:ja Chăkkri Răttănăkôsĭn (später König Phra:Phŭtthĭ Jot Fa) gegen Kambodja.
	Răttănăkôsin Sŏk	
1782	1	IV. Dynastie Ma:ha Chăkkri mit der Hauptstadt Bangkok. Beginn der Ära Răttănăkôsĭn Sŏk.
1782–1809	1–27	Phra:Phŭtthĭ Jot Fa, Wiederherstellung der alten Reichsgrenzen.
1809–1824	27–42	Phra:Lòtla, Beginn der Nachblüte siamesischer Kunst.

n. Chr.	Rattanakosin Sok	
1824–1851	42–69	Phra: Năng Klăo, Höhe der Nachblüte siamesischer Kunst.
1851–1868	69–86	Phra: Chom Klăo (König Mŏngkŭt).
1855		Handelsvertrag mit England.
1856		Handelsvertrag mit Frankreich.
1862		Preußische Expedition in Bangkok. Handelsvertrag mit Preußen.
1854		Ausbau der Pra: thŏmmăchedi.
1868–1910	86–129	Chŭlalŏngkon.
seit 1910	seit 129	Vajiravudh.





TEMPELBAUTEN DER MA:HA CHĂKKRI=DYNASTIE

I. PHRA:PHŬTTHĬ JOT FA, 1782–1809,

erbaute oder restaurierte:

1. Văt Phra:Këo.
2. Văt Xetŭphŏn (Phô).
3. Văt Raxăbŭrăna (Lieb).
4. Văt Săморai (Raxathĭvat).
5. Văt Săkĕt.
6. Văt Môlilôk (Thaităлat).
7. Văt Arŭn (Chëng).
8. Văt Sŭvăndararam (Thong Lang).
9. Văt Raxăsĭttharam (Phlăb).
10. Văt Jannava.
11. Văt Khuha Săvăn.
12. Văt Bŭppharam.
13. Văt Sŭvăndararam (Thong Bŏn).
14. Văt Ma:hathat.
15. Văt Xana:Sŏngkhram.
16. Văt Ra:khăng.

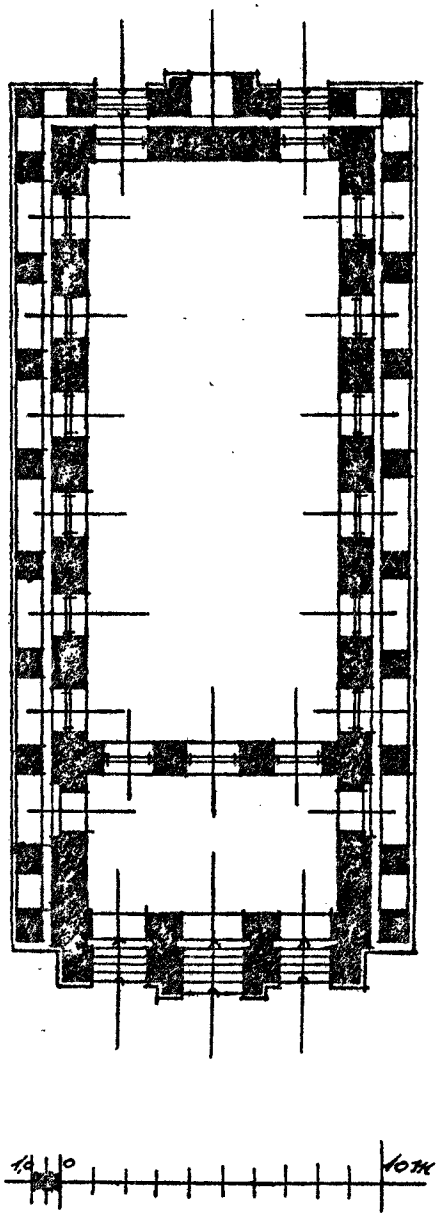


Abb. 116
Grundriß des Bôt im Văt Raxăthĭvat, Bangkok.

II. PHRA:LÒTLA, 1809–1824, erbaute oder restaurierte:

1. Văt Arŭn (Chĕng).
2. Văt Sŭthăt (unter Phra:Phŭtthĭ Jot Fa begonnen).
3. Văt Xăijă Phrŭksa Mala.
4. Văt Môlilôk (Thaităl̆at).
5. Văt Hŏngsaram.

III. PHRA:NĂNG KLĂO, 1824–1851, erbaute 4 Văt und renovierte 34.

IV. PHRA:CHOM KLĂO, 1851–1868:

1. Văt Bŏrŏmmănĭvat.
2. Văt Raxăpra:dĭt.
3. Văt Mŏngkŭt Kra:săt.
4. Văt Sômănăt Vĭhan.
5. Văt Pra:thŭmmăvănnaram.
6. Văt Senasa:naram.
7. Văt Xŭm Phŏn.
8. Văt Kra:visăraram.
9. Văt Ma:hasŏmma:naram.

V. CHŬLALŎNGKON:

1. Văt Raxăbŏphĭt.
2. Văt Bĕnchămabŏphĭt.
3. Văt Raxăthĭvat.

T. 178
Abb. 116

AUSZÜGE AUS SIAMESISCHEN GESCHICHTSWERKEN, TEMPELBAUTEN BETREFFEND

AUSZÜGE AUS DEM PHŎNGSAVA:DAN KRŬNG KĂO

Bangkok o. J.

Band I, Seite 2:

Chŭlăsăkkărat 715 (1353 n. Chr.).

Der König Phra:Chăo Uthong von Ayuthia befahl, daß an Stelle seines alten Palastes »Tămnăk Vieng Lĕk« ein Vĭhan und ein Ma:hathat erbaut werde. Dieses Văt nannte er Phŭtthăisăvăn. Der Grundstein wurde um 8 Uhr 25 Minuten morgens am ersten Tage des zunehmenden Mondes im vierten Monat des Jahres Chŭlăsăkkărat 715 gelegt.

Band I, 7:

Chŭlăsăkkărat 749 (1387 n. Chr.). König Phra:Rame-suen baut das Văt Phu Khăo Thong in Ayuthia.

Band I, 8:

Chŭlăsăkkărat (786 1424 n. Chr.). König Sŏmdĕt Bŏ-rŏmmă Raxathĭrat läßt den Tempel Văt Ma:hajŏng in Ayuthia erbauen.

Band I, 9:

Chŭlăsăkkărat 796 (1434 n. Chr.). Der König Sŏmdĕt Phra:Bŏrŏmmă Trăilôkănat ließ an Stelle seines früheren Palastes einen Tempel mit Namen Văt Phra:Sisara:phĕt=xădaram erbauen.

Band I, 9 und 10:

An der Stelle, wo der König Phra:Chăo Uthong ver=brannt wurde, ließ der König Phra:Bŏrŏmmă Trăilôkănat im Jahre 796 Chŭlăsăkkărat (1434 n. Chr.), dem Jahre seiner Thronbesteigung, einen Phra:Ma:hathat und einen Tempel erbauen, den er Văt Phra:Ram nannte.

Im Jahre 810 Chŭlăsăkkărat (1448 n. Chr.) erbaute der=selbe König den Tempel »Văt Chŭlama:ni«.

Band I, 26:

Chŭlăsăkkărat 892 (1530 n. Chr.) ließ König Phra: Ma:ha Chăkkrăphăt an Stelle seines früheren Palastes einen Bôt und einen Vĭhan errichten. Diesen Tempel nannte er Văt Văng Xăijă.

Band I, 255:

Chŭlăsăkkărat 955 (1593 n. Chr.). Der König Phra: Ekăthŏtsărŏt ließ bei seiner Thronbesteigung das Văt Phra:Vŏra Xetharam erbauen, mit dem Wunsche, ein mächtiger König zu werden. In dem Văt errichtete er einen Ma:ha Vĭhan, einen Ma:ha Chedi, in welchem Phra:Sărĭrĭka:that beigesetzt wurde; dazu baute er Kŭdi für die Mönche. Alsdann ließ er die ganzen Schriften des Trăipĭdŏk zusammen mit dem Ăttha:ka:tha, Dika, Khănti und Vĭvŏrăna: aufschreiben und in einem Gebäude Ho Pra:sat Thăm unterbringen. Dann lud er Mönche ein, dort zu wohnen, und ernannte Mŭn, Khŭn, Luâng für den

Tempel. Dazu gab er Geld für Kleidung und Unterhalt der Mönche. Dann erbaute er eine Rông Thăm Sala und ein Prasat Phra:Raxă Săp. Den Mönchen ließ er täglich Speisen darbringen.

Band I, 267:

Im Jahre Chŭlăsăkkărat 968 (1606 n. Chr.) befahl der König Sŏmdĕt Phra:Chăo Sŏng Thăm, den Erdboden vor dem Vĭhan Klĕb zu erhöhen und dort eine königliche Verbrennungsstelle einzurichten.

In demselben Jahre kam die Nachricht aus der Stadt Săra:bŭri, daß ein Jäger mit Namen Phran Bŭn eine große Fußspur auf dem Abhang eines Berges gefunden habe. Der König war hocherfreut und fuhr alsbald mit einem Gefolge vieler königlicher Ruderboote, begleitet von seinem Hofstaat, nach Tharûâ (etwas nördlich von Ayuthia). Am nächsten Morgen setzte er dann die Reise mit Elefanten fort. Damals war dort noch kein Weg, und der Phran Bŭn mußte den Zug führen. Als der König sah, daß es eine echte Buddhaspur mit dem Chăkkra:zeichen und den 108 Erkennungsmalen war, in Übereinstimmung mit den Palischriften und mit der Nachricht aus Ceylon, die den Siamesen mitteilte, daß auch im Königreich Siam mit der Hauptstadt Krŭng Sĭrĭ Ăjŭtthăja eine Buddhaspur auf einem Berge sich befinde. Der König war hocherfreut und zufrieden. Er kniete nieder und erhob die Hände mit aneinandergelegten Fingern (Thăvai Tha:să Năkkha) über sein Haupt. Dann weihte er der Spur den fünffachen Gruß (Benchangkha:Pra:dĭt) viele Male. Dasselbe tat auch sein Gefolge. Der König und alle Versammelten opferten mit Weihrauch und duftenden Blumen; darauf

umschritten sie die Spur mit Lampen. Den Wald um den Berg, und zwar im Umkreise von ein Jôt Entfernung, weihte der König der Fußspur. Dann ließ er durch seine Baumeister
T. 179 über der Fußspur einen Mŏndŏb (Thronhimmel) erbauen. Daneben erbaute er einen Bôt, einen Vĭhan, eine Sala Kăm-barien, Reihen von Rasthäusern (Tŭk Kuan) und Kŭdi für die Mönche in großer Zahl. Dann ließ er einen Europäer mit Hilfe eines Fernrohres einen geraden Weg durch den Wald bis Tharùâ, 10 Va (= 20 m) breit, anlegen. Dieser Weg wurde von Gesträuch und Pflanzenwuchs gesäubert und festgestampft. Nach Tharùâ zurückgekehrt, ließ der König dort am östlichen Ufer ein Schloß mit Namen Tămnăk Chăo Sănŭk erbauen. Darauf fuhr der König nach Ayuthia zurück. Den Bau in Phra: Bat ließ der König kräftig fördern, so daß nach vier Jahren die Arbeiten vollendet wurden. Darauf zog der König hinauf zur Buddha-spur und ließ ein Freudenfest von sieben Tagen dort ver-anstalten; dann kehrte er wieder nach Ayuthia zurück.

Im Anschluß möchte ich noch eine Sage berichten, die an die Fußspur anknüpft.

Schon lange Jahre war es in Ceylon bekannt, daß in der Nähe von Ayuthia ein goldner Berg mit einer Fuß-spur Buddhas sei. Als nun der König Phra: Chăo Prasat Thong sah, daß der Berg nur aus Stein bestand, so bat er um ein himmlisches Zeichen. Da erschien ihm plötzlich der ganze Berg in hellem Glanze aus purem Golde. Der König nahm dann ein Stück dieses Goldes vom Berg der Buddha-spur als Andenken mit nach Ayuthia und ließ dort zur Erinnerung an den Tag, wo ihn die Himmlischen den Khăo Phra: Bat (Berg der Fußspur) in goldenem Glanze

erstrahlen ließen, einen Berg mit einem Phra: chedi, das er Phu Khăo Thong (Goldener Berg) nannte, erbauen. In dem Phra: chedi auf diesem Phu Khăo Thong zu Ayuthia setzte er dann den goldenen Stein vom Khăo Phra: Bat bei.

Es kann sich hierbei nur um eine Renovation oder einen Neuausbau gehandelt haben, da das Văt Phu Khăo Thong 1387 vom König Phra: Ramesuen gegründet wurde. Der Phu Khăo Thong ist in Wirklichkeit eine Anspielung auf den Mittelpunkt des ganzen Weltsystems, den Berg Merŭ.

Band I, 275:

Chŭlăsăkkărat 992 (1631 n. Chr.) bestieg der König Phra: Chăo Prasat Thong den Thron von Ayuthia. Unter anderem ließ er in diesem Jahre an der Stelle des Palastes der Sŏmdĕt Phra: Phăn Pi Luâng (seiner Mutter) ein Ma: ha= thatchedi erbauen, umgeben von einer Phra: Ra: bieng, auf deren Ecken man schöne Merŭthĭt und Merŭrai er= richtete. Dazu baute er einen Bôt, einen Vĭhan, eine Sala Kămbarien und viele Kŭdi für die Mönche. Diesen Tempel aber nannte er Văt Xăijavătha: naram.

Band I, 276:

Chŭlăsăkkărat 993 (1632 n. Chr.). Der König Phra: Chăo Prasat Thong ließ einen Baumeister nach der alten Haupt= stadt Phra: Năkhon Luâng (Angkor) von Kambodja fahren und dort Zeichnungen und Aufmessungen machen; nach diesen errichtete der Baumeister nach seiner Rückkehr nördlich von Ayuthia auf dem Wege nach Phra: Bat in der Nähe des Văt Thephă Chăn ein Sommerschloß, welches der König, weil nach Mustern aus der Hauptstadt Phra: Năkhon Luâng von Kambodja angelegt, ebenfalls Phra: Năkhon Luâng nannte.

In demselben Jahre baute (renovierte) der König auch den Tempel Văt Phra: Sisanphĕt in Ayuthia.

Band I, 277:

Chŭlăsăkkărat 994 (1633 n. Chr.) ließ der König Phra: Chăo PrasatThong auf der Insel Bang Nang Ĭn (heute Bang Pa: Ĭn) ein Sommerschloß mit Namen Phra: Thinăng Ăisă-văn Thĭphă Asa: na: erbauen. Dazu errichtete er (nördlich von Bang Pa: Ĭn) einen Tempel mit Phra: chedi und Vĭhan, den er Văt Xŭmphŏn Nĭkajaram nannte.

Band II, 109:

Chŭlăsăkkărat 1050 (1688 n. Chr.) ließ der König Phra: Phethăraxa auf dem Hausplatze seiner Mutter, da dies eine glückliche Stelle sei, einen Tempel (Phra: Aram) mit Bôt, Vĭhan, Sala Kămbarien, Phra: chedi, Kămphĕng Kĕo, Kŭdi Sŏng, Sala Sa: phan (Landungs- und Badestelle), Vĕt Kŭdi (Aborte) vollständig erbauen. Dann befahl er den Töpfern und Zieglern (Xang Khlŭeb), gelbglasierte Ziegel zur Bedachung des Bôt und des Vĭhan zu brennen. Der Bau des Tempels aber dauerte mehr als drei Jahre, bis zum Jahre Pi Khan Ăttha: Sŏk. Der König nannte dann den Tempel Văt Bŏrŏmmă Phŭttharam. Er ernannte darin einen Oberpriester mit dem Titel Phra: Jan Sŏmphôthĭ Raxa Khăna: Khama: vasi. Darauf ließ er den Tempel durch ein Fest einweihen, welches drei Tage dauerte. Den Mönchen aber ließ er viele Gaben darreichen. Dem Tempel teilte er Hörige (Lek = ursprünglich Schriftzeichen, Zahl; den Hörigen wurde ein Zeichen auf den Unterarm eintätowiert) und Land nach der alten Sitte zu.

Band II, 140:

Im Jahre Chŭlăsăkkărat 1061 (1699 nach Chr.) dachte

der König Sŏmdĕt Phra:Chăo Sùâ an die Stelle, wo er geboren wurde, die ihm seine Mutter, die Sŏmdĕt Phra: Phan Pi Luâng (Tochter des Königs von Xiengmăi und Nebenfrau des Königs Phra:Narai) genannt hatte, als er noch jung war. Als nämlich im Jahre Chŭlăsăkkărat 1024 (1662 nach Chr.) der König Sŏmdĕt Phra:Narai nach Phĭtsănŭlôk zog, um dort die Buddhabilder Phra:Xĭna:rat und Phra:Xĭna:si anzubeten, und dort ein Fest von drei Tagen feierte, entbrannte er in Liebe zur Sŏmdĕt Phra: Phan Pi Luâng. Diese gebar einen Sohn an dem Orte Phra:Phôthĭ Pra:thăb Xang in der Gegend der Stadt Phĭchĭt im Jahre Chŭlăsăkkărat 1024 (1662 n. Chr.). Die Nachgeburt tat man in eine silberne Kapsel, welche man an der Geburtsstelle zwischen dem Tŏn Phôthĭ Pra: thăb Xang (Phô=Baum, bei dem der Elefant anhielt, damit die Königin absteigen konnte, um ihren Sohn zu gebären) und einem Ma:dùâ=Baum eingrub. Nach diesem Ma:dùâ= Baum erhielt auch der Sohn den Namen Chăo Ma:dùâ. Der König gedachte dieser Stelle, und da es ein glücklicher, segenbringender Ort war, so gab er Befehl, dort an der Stelle des Tŏn Phôthĭ Pra:thăb Xang einen Tempel zu bauen mit einem Bôt, einem Vĭhan, einem Ma:hathat, Phra:chedi, Sala Kămbarien und Kŭdi Sŏng, alles ganz vollständig. Der Bau dauerte länger als zwei Jahre. Darauf zog der König mit dem gesamten Hofstaat in großer Prozession königlicher Ruder= barken hinauf und ließ den Tempel durch ein dreitägiges Freudenfest einweihen. Dem Tempel teilte er Land und Hörige (Lek) zu, der alten Sitte gemäß. Er ernannte einen Oberpriester mit dem Titel Phra:Khru Thămma:rŭchĭ Raxămŭni und verteilte unter die Mönche viele Gaben.

Band II, 141:

Chŭlăsăkkărat 1062 (1700 n. Chr.) traf ein Blitzstrahl den Mŏnthŏb im Văt Sŭmŏngkhŏn Bŏphĭt und setzte ihn in Brand. Die herabfallenden Trümmer verletzten das darunterstehende Buddhabild. Der König ließ darauf an Stelle des Mŏnthŏb einen Vĭhan von mehr als einem Sĕn Länge (1 Sĕn = 40 m) erbauen.

Band II, 169—71 (abgekürzt):

Chŭlăsăkkărat 1087 (1725 n. Chr.) meldete der Oberpriester des Văt Pa Môk (dieser Tempel liegt in der Stadt Angthong, etwas nördlich von Ayuthia am Mënăm-Strom), daß das große Bild des schlafenden Buddha vom Wasser unterspült sei und mitsamt dem darüber erbauten Vĭhan in den Fluß zu stürzen drohe. Da erbot sich der königliche Baumeister Pha:ja Raxăsŏngkhram, es bis zu einer anderen Stelle genügend weit vom Ufer wegzuschaffen, ohne daß das Bild dabei verletzt würde. Dem Thronfolger erschien dies unmöglich, da das Buddhabild aus Backsteinen und Kalk bestand und daher leicht brechen konnte. Als aber der Baumeister mit seinem Kopfe für die Durchführung der Arbeit haftete und die Mönche ein Abreißen und Neuaufbauen des Bildes für Sünde erklärten, gab der König endlich seine Zustimmung. Im Jahre Chŭlăsăkkărat 1088 (1726 n. Chr.) ließ Pha:ja Raxăsŏngkhram unter persönlicher Aufsicht des Königs und des Thronfolgers, die fast ständig an der Arbeit teilnahmen, 14 bis 15 Va (28 bis 30 m) lange und 1 Sok und 1 Khŭb (75 cm) starke Balken, sowie 4 bis 5 Va (8 bis 10 m) lange und 1 Sok (50 cm) starke Balken herbeischaffen zum Bau einer Schleifbahn (Më Săděng) und eines Schleifwagens auf Rollen.

Die Querbalken hierzu waren 1 Khùb (25 cm) dick und 1 Sok breit. Die Schleifbahn ließ er durch 3 Kăm starke und 3 Va (6 m) lange Pfosten, die er an den Seiten einrammte, festhalten. Auf diese Schleifbahn selbst legte er Bretter von 2 Nĭu (2 Zoll) Stärke. Darauf ließ er in den Unterbau des Buddhabildes 1 Sok breite und 1 Khùb hohe Öffnungen einbrechen, je mit 1 Sok Abstand voneinander. Hier hinein schob er auf beiden Seiten die Balken des Schleifwagens. Die übrigen Backsteine zwischen den Löchern ließ er fortbrechen und dann überall starke Bohlen unterschieben, bis das Buddhabild ganz auf dem Schleifwagen lag. Diese Vorarbeiten dauerten fünf Monate. Als dann die königlichen Sterndeuter den günstigen Tag und die günstige Stunde bestimmt hatten, wurde an dem festgesetzten Tage im Beisein des Königs das Buddhabild bis zur neuen Stelle fortgeschleift, wo man einen neuen Vĭhan darüber baute. Der König aber ließ außer diesem Vĭhan noch eine Sala Kămbarien, einen Bôt (Rông Phra: Ŭbôsŏt), Phra:chedi, Kŭdi, Sala, Kămphëng Këo, Ho Trăi und 50 Xănuen erbauen, dazu noch einen Abort und eine Bade- und Landungstreppe. Nach fünf Jahren war die Arbeit beendet.

Band II, 186:

Chŭlăsăkkărat 1106 (1744 n. Chr.). Der König Phra: Chăo Bŏrŏmmă Kôt ließ das Phra:chedi und das Văt Phu Khăo Thong renovieren.

Band II, 199, 200:

Chŭlăsăkkărat 1121 (1759 n. Chr.). Der König baute zwei Tempel, Văt La:mŭt und Văt Khrŭttha.

AUSZÜGE AUS DEM PHŎNGSAVA:DAN JÔNŎK

Band II, 32:

Als der König Phra:Ŏng Vao starb, baute sein Sohn, der König Phra:Ŏng Këo, einen Phra:Săthub (Stūpa) und einen Aram (Tempel, Văt) auf der Ostseite des Mëkhông. Dieser Bau wurde am Mittwoch, dem fünfzehnten Tage des zunehmenden Mondes im sechsten Monat des Jahres Pi Xuet Phŭtthăsăkkărat 331 (213 v. Chr.) vollendet.

Band II, 32:

Der König Phra:Ŏng Ngòn des Landes Jônŏk ließ einen Phra:Săthub und einen Aram in der Gegend von Pha Rub Tăo erbauen. Der Bau wurde am Donnerstag, am fünfzehnten Tage des zunehmenden Mondes im sechsten Monat des Jahres Pi Xălu Phŭtthăsăkkărat 345 (198 v. Chr.) vollendet.

Band II, 32:

Der König Phra:Ŏng Tŏn ließ beim Tode seines Vaters, des Königs Phra:Ŏng Ngòn, einen Vĭhan und ein Phra: Phŭtthă Bat (Fußspur des Buddha auf dem Berge Pha Lŭek) errichten. Am Freitag, dem fünfzehnten Tage des zunehmenden Mondes im achten Monat Phŭtthăsăkkărat 372 (171 v. Chr.) wurde der Bau vollendet.

Band II, 68, 69:

Als die Königin Nang Chăma Thevi von Xiengmăi den Thron dieses Landes bestieg (Chŭlăsăkkărat 59,

697 n. Chr.), baute sie für die 500 Mönche, die sie aus ihrer Vaterstadt La:vô (Lŏpburi) mitgebracht hatte, einen Tempel. Zu jener Zeit hatte das Königreich Xiengmăi 4000 Städte und Dörfer und 2000 Tempel.

Band II, 74, 75:

Die Königin Chăma Thevi gebar Zwillinge mit Namen A:năntа:Jŏt und Ma:hănta:Jŏt. Als diese 18 Jahre alt waren, gab sie dem A:nănta:Jŏt das Land Xiengmăi, dem Ma:hănta:Jŏt die Stadt Lămphun. Die Königin selbst legte die Regierung nieder und wohnte unter dem Titel Sŏmdĕt Phra:Phăn Pi Luâng in der Stadt Lămphun. Dort baute sie viele Tempel, deren Namen hier folgen: im Osten der Stadt Văt A:rănjĭka Vĭhan, im Walde Măi Jang Xai das Văt Malŭvaram, im Norden der Stadt das Văt Phăttharama Vĭhan, im Westen das Văt Lăngkaram und das Văt Ma:havănnaram, im Süden das Văt Ma:hasăttharam, einen anderen Tempel baute sie noch im Nordosten. Sie ließ viele Buddhabilder für diese Tempel gießen.

Band II, 115, 116:

Einst brachte ein Oberpriester mit Namen Phra:Janărăngsi eine Knochenreliquie des Buddha von der Stadt Pātaliputra nach der Hauptstadt Xiengmăi des Königreichs Jônŏk zur Zeit der Regierung des Königs Pha:ja Chăkkră Thevărat im Jahre 640. Dieser bezeigte der Reliquie seine Verehrung durch Opfer. Er fragte dann den Priester, was für ein Bauwerk er errichten sollte, um die Reliquie darin beizusetzen. Der Priester aber antwortete: Ich weiß, daß, als der Buddha noch am Leben war, er einst dies Land Jônŏk besuchte, als noch die alte Hauptstadt, welche jetzt in Trümmern liegt, der Sitz der Könige war. Als damals

der Buddha mit seinen Jüngern den Palast des Königs betrat, fing einer der Elefanten gewaltig zu trompeten an, daß es klang wie ‚sën, sën'. Dann lief der Elefant zur Stadt hinaus bis zu einem Hügel, der die Gestalt eines Schildkrötenrückens hatte. Da sprach der Buddha: ‚Einst wird sich die Königsstadt des Reiches Jônŏk auf diesem Hügel erheben, und man wird die Stadt Mŭăng Xangsën (Stadt der hunderttausend Elefanten) nennen.' Darum, so sprach der Phra:Janărăngsi zum König, solltest du die Reliquie dort beisetzen. Da ließ der König Pha:ja Chăkkră Thevărat auf jenem Hügel ein Phra:chedi erbauen und darin die Reliquie beisetzen. Um das Phra:chedi erbaute er einen Tempel, den er Văt Xieng Mănxang Khŏng nannte.

Band II, 191 und folgende (Auszug):

Chŭlăsăkkărat 693 (1331 n. Chr.) holte der Oberpriester Phra:Sŭma:na:then aus dem Orte Bangcha in der Nähe von Sŭkhôthăi eine Buddhareliquie, die dort zur Zeit des Königs Asoka in einem Phra:chedi beigesetzt war. Er fand die Reliquie in einem Reliquienbehälter (Pha:ŏb), so groß wie eine Ma:kok-Frucht. Die Reliquie selbst war so groß wie eine Bohne (Thuâ Khiau), von rotgoldiger Farbe (Si Thong Ŭrăi). Er brachte die Reliquie dem König Thao Kŭna von Xiengmăi. Dieser ernannte den Phra:Suma:na:then zum höchsten Oberpriester (Phra:Săngkha:rat) in seinem Königreich. Dann erbaute er im Walde Pa Măi Phăjom einen Tempel, den er Văt Bŭppharam Suen Dok Măi Luâng nannte. Darauf setzte der König das Gefäß mit der Reliquie auf einen Elefanten, den er frei laufen ließ. Dieser stieg aber auf die Spitze des Berges

Doi Sŭteph, nördlich von der Stadt, wo er anhielt. Der König ließ alsdann auf der Spitze des Berges Doi Sŭteph ein großes Phra:chedi erbauen, in welchem er die Reliquie beisetzte.

Band II, 227, 228:

Chŭlăsăkkărat 813 (1451 n. Chr.) starb die Mutter des Königs Dĭlŏkărat von Xiengmăi. Dieser verbrannte den Leichnam und erbaute an der Verbrennungsstelle einen Tempel mit einem Vĭhan von einer Ausdehnung von 20 Va (= 40 m) in die Länge und Breite. Umgeben war der Vĭhan von einem eisernen Gitter, das aus lanzentragenden Kriegergestalten bestand. Als der Tempel fertiggestellt war, gab er ihm den Namen Văt A:sôkarama:Vĭhan. In Xiengmai nennt man den Tempel jetzt Văt Pa Dĕng Luâng.

Band II, 256, 257:

Chŭlăsăkkărat 811 (1449 n. Chr.) ließ der Phra:Jana: Mŏngkhŏn Then, Lehrer des Königs Dĭlŏkărat von Xiengsĕn, in dieser Stadt einen Tempel mit Namen Văt Pa Tan bauen. Der Vĭhan 8 Va breit, 16 Va lang, 7 Va hoch. Das Phra:chedi hinter dem Vĭhan 8 Va breit und 12 Va hoch.

Band II, 257:

Chŭlăsăkkărat 849 (1487 n. Chr.) ließ der König Phra:Chăo Sŭvănnăkhăm den Tempel Văt Klang bauen, den Vĭhan machte man 6 Va und 1 Sok breit, 13 Va lang und 7 Va hoch. In diesem Tempel erbaute er ein Phra: chedi 4 Va breit und 13 Va hoch.

Band II, 257:

Chŭlăsăkkărat 851 (1489 n. Chr.) ließ der König Pha: ja Sĭrĭrat Ngŏn Kong von Xiengsĕn einen Tempel mitten in der Stadt bauen. Den Vĭhan machte man 5 Va breit

und 9 Va lang. Dazu baute er ein Phra:chedi mit 5 Va breitem Unterbau 7 Va hoch. Dazu wurde ein Buddhabild gegossen. Dieses Buddhabild nannte der König Phra: Chăo Lan Thong (Millionen Gold Buddha) und setzte es in den Vĭhan. Den Tempel nannte er daher Vat Lan Thong.

Band II, 257:

Chŭlăsăkkărat 853 (1491) ließ derselbe König den Tempel Văt Phra: Khăm Don Thën erbauen mit einem Vĭhan 7 Va breit, 12 Va lang, und 8 Va 1 Sok hoch. Dazu baute er ein Phra:chedi 5 Va breit und 11 Va hoch.

AUSZUG AUS DEM PHŎNGSAVA:DAN SAJAM, Band 2

Seite 125/126:

Im Jahre Chŭlăsăkkărat 1151 (1789 n. Chr.) ging der König (Sŏmdĕt Phra:Phŭtthĭ Jot Fa Chŭla Lôk) hin, um sich das Văt Phôtharam anzusehen, welches ein altes, zerfallenes Văt war. Der König sprach darauf den Wunsch aus, dieses Văt, da es hart am Palast läge, schöner als früher neu zu erbauen. Da jedoch die Stelle sehr niedrig war und es dort viele Teiche und Gräben gab, so ließ der König mehr als 20000 Leute zur Arbeit einziehen und durch diese den Boden ebnen und feststampfen. Er gab auch mehrere Male Geldsummen her zum Ankauf von Erde, die er dort aufhäufen ließ, um den Boden zu erhöhen. Diese Arbeiten nahmen bis zur endgültigen Ebnung des Bodens vier Jahre in Anspruch.

Am elften Tage des abnehmenden Mondes, im zwölften Monat des Jahres Chŭlăsăkkărat 1155 (1793 n. Chr.), befahl dann der König mit dem Neubau des Tempels zu beginnen.

Man erbaute einen Bôt, eine Kămphĕng Kĕo, eine Phra:Ra:bieng mit Vĭhan nach den vier Himmelsrichtungen. Westlich von dem westlichen Vĭhan baute man ein großes Phra:chedi, in welchem man das Buddhabild »Phra:Sisanphĕt« beisetzte, welches man aus der alten Hauptstadt Ayuthia heruntergeholt hatte. Der Unterbau des Phra:chedi war 8 Va, die Höhe des Phra:chedi 82 Sok

(= 41 m). Man nannte dieses Bauwerk »Phra:chedi Sisanphĕtxădaram«.

Um den Bôt baute man Vĭhan Khŏt auf den vier Ecken, welche durch eine Kămphëng Këo miteinander verbunden wurden. In den inneren Ecken der Vĭhan Khŏt baute man in jeder Ecke je fünf Phra:chedi auf einem gemeinsamen Unterbau.

Man baute Sala Kămbarien, Ho Trăi, Ho Ra:khang, links und rechts Vĭhan Noi. Man grub Teiche aus und baute Sala Rai um das Ganze und umgab alles wiederum mit einer äußeren Kămphëng Këo.

Darauf holte man das Buddhabild aus dem Văt Sala Si Na (Ayuthia) und setzte es in den Bôt und gab ihm den Namen «Phra:Phŭtthă Thevă Păttĭmakon.» Ein anderes stehendes Buddhabild von 20 Sok Höhe mit Namen «Phra:Lôkănat Satsădachan» holte man aus dem Tempel Phra:Sisăra:pĕtchădaram in Ayuthia und stellte es dann in dem hinteren Teil des östlichen Vĭhan auf.

Ein anderes aus «Nak» (Mischung aus Gold und Kupfer) gegossenes sitzendes Buddhabild von 3 Sok und 1 Khŭb Kniebreite holte man aus dem Văt Kăn Ĭn in Săvănkhălôk, und setzte es in den vorderen Teil des östlichen Vĭhan und nannte dies Bild «Phra:Chăo Trăt Năi Khuâng Măi Ma:ha Phôthi.»

Ein anderes sitzendes Buddhabild von 4 Sok 5 Nĭu Kniebreite holte man aus Ayuthia und setzte es in den südlichen Vĭhan. Diesem Bild gab man den Namen »Phra: Phŭtthă Chăo Thetsăna Thăm Chăk«.

Ein weiteres sitzendes Buddhabild von Kniebreite 3 Sok 1 Khŭb und 11 Nĭu holte man aus der Stadt Lŏpbŭri,

setzte es in den westlichen Vĭhan und nannte es Phra: Nak Prŏk.

Noch ein Buddhabild wurde neu gegossen, 8 Sok 5 Nĭu hoch, und in den nördlichen Vĭhan gesetzt. Dieses Bild erhielt den Namen Phra:Pa Lelăi.

Das Buddhabild aus dem alten Bôt des Tempels, Kniebreite 4 Sok, setzte man in den Sala Kămbarien als Phra: Năng Phra:Pra:than (Buddha, der den Vorsitz in der Gemeinde der Jünger führt).

In den inneren und äußeren Phra:Ra:bieng sowie in den Vĭhan Khŏt stellte man ebenfalls viele Buddhabilder auf.

Auf der Südseite des Tempels baute man 1491 große und kleine Häuser (Tŭk) als Kŭdi für die Mönche, zusammen mit Ho Suet Mŏn (Betzimmer) Ho Xăn (Eßraum), Sa:Năm (Brunnen), Sala Tak Pha (Raum zum Trocknen der Gewänder); und diese Mönchsstadt schloß man durch eine Mauer für sich ab. Dadurch bestand der Tempel aus zwei Teilen, zwischen denen eine Straße hindurchging, die nach dem auf das Wasser hinführenden Stadttor hinlief. Dort am Fluß war eine Badestelle für die Mönche mit einer dreigiebeligen Sala (Sala Sa:Năm).

In diesem Jahre wurden jedoch die ganzen Arbeiten am Tempel noch nicht beendigt.

KURZES LITERATURVERZEICHNIS

I. EUROPÄISCHE LITERATUR

1. Pinto, F. M. Fernand Mendez Pinto's abenteuerliche Reise durch China, die Tartarei, Siam, Pegu und andere Länder des östlichen Asiens. Neu bearbeitet von Ph. H. Külb. Jena 1868.
2. Schouten. Descriptio Regni Siam. Per Iodocum Schoutenium qui anno 1636. haec scripsit Belgico sermone. Translata in Latinum per Bernhardum Varenium. Bildet einen Teil des Sammelwerkes: Descriptio regni Japoniae cum quibusdam affinis materiae ex variis auctoribus collectae et ordinem redacta per Bernhardum Varenium. Med. D. Amstelodami, Apud Ludovicum Elzevirium. Anno 1649. 2 vol. 16°.
3. De La Loubère. Du Royaume de Siam par Monsieur de La Loubère, Envoyé extraordinaire du Roy auprès du Roy de Siam en 1687—1688. Paris 1691. 2 vol. 12°.
4. De Chaumont. Relation de l'Ambassade de Mr. le Chevalier de Ch. à la Cour du Roy de Siam. Paris 1686. Kl.-8°.
5. De Choisy. Journal du Voyage de Siam fait en 1685—1686, par Monsieur l'Abbé de Ch. Paris 1687. 4°.
6. Finlayson, G. The Mission to Siam and Hué the Capital of Cochin China in the years 1821—1822. London 1827. 8°.
7. Pallegoix, J. B. Description du royaume Thai ou Siam. Paris 1854. 2 vols. 12°.
8. Bowring, J. The Kingdom and People of Siam. London 1857. 2 vols. 8°.
9. Lassen. Indische Altertumskunde. Bd. IV. Leipzig 1861. 8°.
10. Bastian, A. Die Völker des östlichen Asien. Bd. III: Reisen in Siam. Jena 1867. Bd. IV: Reise durch Kambodja nach Cochinchina. Jena 1868. 8°.
11. Fergusson, J. History of Indian and Eastern Architecture. London 1891. 8°.
12. Pavie, A. Mission Pavie Indo-Chine, 1879—1895. Paris 1898—1911. 4°. 8 vols.
13. Ferrando, J. Les Flèches du Siam. Turin 1888.
14. Fournereau, L. Le Siam ancien I, II. Annales du Musée Guimet. Vol. 27 et 31, 2. Paris 1895, 1908. 4°.
15. De Pouvourville, A. L'art Indo-Chinois. Paris 1894. 8°.
16. v. Hesse-Wartegg, E. Siam, das Land des weißen Elefanten. Leipzig 1899. 8°.
17. Grünwedel, A. Buddhistische Kunst in Indien. 2. Aufl. Berlin 1900. 8°.
18. Lunet de Lajonquière, E. Inventaire descriptif des monuments du Cambodge. I. Paris 1901. Publications de l'Ecole Française d'Extrême-Orient. Vol. IV. Gr.-8°.
19. Scott O'Connor, V. C. The silken East. London 1904. 8°.

20. Grierson, G. A. Linguistic Survey of India. Vol. II: Mōn-Khmēr and Siamese-Chinese Families (including Khassi and Tai). Calcutta 1904.
21. Antonio, J. Guide-Book of Bangkok and Siam. Bangkok 1904. 12°.
22. Carter, A. C. The Kingdom of Siam. Ministry of Agriculture Louisiana Purchase Exposition St. Louis. U. St. A. New York and London 1914. 8°.
23. Foucher, A. L'art Gréco-Bouddhique du Gandhâra. Tome I. Paris 1905. Publications de l'Ecole Française d'Extrême Orient. V. Gr.-8°.
24. Thomson, P. A. Lotus Land Being an Account of the Country and the People of Southern Siam. London 1906. 8°.
25. Wright, A. and Breakspear, O. T. Twentieth century impressions of Siam. London 1908.

II. SIAMESISCHE LITERATUR

A) SIAMESISCHE DRUCKE

1. Chăo Pha:ja Thĭphakărăvong, Rŭâng sang Phra:pa:thŏmmăchedi: Geschichte des Phra:chedi in Phra:pa:thŏm. Bangkok 1907.
2. Pha:ja Pra:xaxip Phŏngsava:dan Jônŏk: Geschichte von Xiengmăi. Bangkok 1907.
3. Xĭnăkalămalini: Ausbeitung des Buddhismus in Siam. Bangkok 1901.
4. Phŏngsava:dan Krŏm Sŏmdĕt Phra:Bŏrŏmmanŭxĭt Xĭnnôrŏt. Neuere Siamesische Geschichte herausgegeben von Dr. Bradley.
5. Phŏngsava:dan Săjam: Geschichte Siams. Bangkok 1900. 2 Bde.
6. Phŏngsava:dan Krŭng Kăo: Geschichte von Ayuthia. Bangkok 1901. 2 Bde.
7. Phŏngsava:dan Nŭâ: Annalen des Nordens. Bangkok 1880.
8. Kŏtmai pra:kat Phra:Raxăbănjăt, Kŏtmai Phra:Sŏng. Kirchenrecht. Bd. V.
9. Rŭâng thiau năi Mŭâng Phra:Ruâng: Wanderungen in Phra:Ruâng's Reich von S. M. dem König von Siam Ma:ha Vajiravudh. Bangkok 1909.

B) SIAMESISCHE HANDSCHRIFTEN

1. Trăi Phum. Die drei Welten.
2. Trăi Lôk. Die drei Welten.
3. Năngsŭ Phra: Pa:thŏmmă Sŏmphôt. 30 Bände: Buddhas Leben, Lehre und Gemeinde.
4. Chedijasôkarat. Beschreibung der von König Asoka erbauten 84000 Phra:chedi.
5. Phra:Malăi. Himmel- und Höllenfahrten eines Buddhistischen Mönches namens Phra:Malăi.
6. Săthubvŏng. Die Stūpas.
7. Rŭâng Ŭnăhĭt. Beschreibung der Stirnbeinreliquie und des Stūpas darüber.

INHALTSANGABE

Seite

Vorwort 7

Grundriß des Văt Săkĕt 10

Einleitung

Unzulänglichkeit bisheriger Literatur — Paläste und Tempel, Hauptvertreter des nationalen Stils — Paläste eher dem fremden Einfluß unterworfen — Hauptgebäude des Stadtpalastes mit siamesischen Dächern — Tempel in europäischen Stilen — Beschränkung auf Südsiam besonders Bangkok 12

Historischer Überblick

Urbevölkerung — Malayische Einwanderung — Khmer und Monvölker — Angkor Văt — Einwanderung der Thăi — Brahmanische Siedelungen — Einigung unter König Phra:Ruâng — Blüte des Reiches Sŭkhôthăi — Einführung des Buddhismus in Siam — Gründung Ayuthias — Begründung der Hegemonie der Süd-Thăi — Kurze Machtperiode der vereinigten Mon und Birmanen — Abschüttelung der Monherrschaft — Überseeische Handelsbeziehungen Siams — Verhältnis zu China — Auftreten der ersten Europäer: Portugiesen, Holländer, Engländer — Französische Missionare — Phaulkon — Gesandtschaften Ludwig XIV. — König Phra:Narai — Fremdenfeindliche Revolution — Europäischer Einfluß in siamesischer Architektur — Birmaneneinfälle — Zerstörung Ayuthias — Gründung von Thŏnburi; Pha:ja Tak — Bangkok, Hauptstadt unter der Chăkkri-Dynastie — Wiederbelebung siamesischer Kunst unter Phra:Lŏtla — Blüte unter Phra:Năng Klăo — Handelsverträge unter König Mŏngkŭt — Europäischer Einfluß — König Chŭlalŏngkon — Văt Bĕnchămăbŏphĭt — Siamesisch-antikisierende Richtung — Ausblick 17

Gründung und Bestimmung der Tempelanlagen

Tempel sind Klosteranlagen — Von Indien übernommen — Früher außerhalb der Städte angelegt — Einteilung der Tempel nach dem Stande des Stifters — Instandhaltung — Namengebung der Tempel, nach dem Namen des Stifters,

Seite

nach einem Buddhabilde — Beisetzen der Verbrennungsreste — Haupt-phra:chedi des Tempels — Tempel als Denkmal — Tempelgründung infolge von Gelübde — Bauleute als Kriegstribut — Namengebung eines Tempels nach dem Architekten — Tempelvorbilder in Ceylon — Tempelgründung an Verbrennungsstellen, Geburtsorten, Sterbelager, Raststellen auf der Reise — Phra:chedi als Denkmal errichtet, dazu dann ein Tempel erbaut — Văt Söp Săvăn als Denkmal der Königin Sŭrĭjôthăi errichtet — Wunder-erscheinung als Grund der Tempelgründung — Tempel als Siegesdenkmäler 33

Die Wohnungen der Mönche

Laiengemeinde und Mönchsgemeinde — Toleranz des Buddhismus — Mönchsstadt — Größe der Mönchsstadt — Neugründung wegen Über-füllung eines Tempels — Straßen der Mönchsstadt — Lage der Mönchs-wohnungen abhängig vom Hauptbuddhabilde — Mönchswohnungen aus Holz, Mönchswohnungen aus Ziegeln — Eindringen europäischer Formen — Khăna:Thëo und Khăna:Kŭdi — Organisation der Klostergemeinde — Grundriß der Mönchsstadt — Beispiel eines Khăna:Thëo aus dem Văt Ma:hathat — Wohnung eines Raxă Khăna: und des Oberpriesters 44

Die Kultgebäude: Bôt, Vĭhan, Kămbarien usw.

Bôt

Trennung der Kultgebäude von der Mönchsstadt — Nicht ein Kultgebäude sondern mehrere — Der Bôt (Haupttempel) wichtigstes Gebäude — Ab-messungen desselben — Kirchliche Feiern im Bôt — Grundrißgestaltung des Bôt — Băi Sema als Kennzeichen des Bôt — Orientierung des Bôt bedingt durch Hauptbuddhabild — Buddhabilder aus dem Norden — Phra:Këo — Verschiedene Typen — Beisetzung beschädigter Bilder — Be-gleitfiguren des Hauptbuddhabildes — Altar — Weihgaben — Sitz des Oberpriesters — Länge und Breite der Cella — Verhältniszahlen — Ein-fachste Beispiele von Grundrissen bis zu den reichsten — Zahl der Fenster-achsen — Anlage der Türen — Abtrennung von Seitenschiffen — Vor-hallen — Äußerer Säulenumgang — Verdoppelung der Säulenreihen — Querschiffe — Grundrißlösungen in Kreuzform — Erhöhter Fußboden der Cella und der Vorhallen — Treppen — Brüstungen — Fayencekacheln — Basisprofile — Durchhängen der Horizontalen — Türen und Fenster — Umrahmung — Barok, Einfluß — Reiche Ornamentierung — Mosaik — Tür- und Fensterflügel verziert mit Holzschnitzerei — Schwarz-Gold-Lack-technik — Perlmutteinlegearbeit — Innere Bemalung der Türen und Fenster — Verjüngung der Mauern — Verkleidung derselben mit Putz, Marmor, Terrakotten — Fayencen — Mosaik — Pfeiler — Säulen — Kapitell — Innere Ausmalung der Tempel — Stoffkreis — Strenge Stilisierung — Holzdecken —

Seite

Dachlösungen — Schlangenköpfe als Dachendungen — Dekoration der Wind- und Traufbretter — Reichgeschnitzte Giebelfelder — Beisetzung der Asche verstorbener Könige im Bôt 55

Vĭhan

Vergleich mit dem Bôt — Benennung der Vĭhan — Religiöse Feiern im Vĭhan — Vĭhan Thĭt — Vĭhan Khŏt — Vĭhan Khru 121

Kămbarien

Predigthalle — Kanzel — Andere Gebäude — Sala — Herbergen — Sala Phăk — Bootanlegestelle — Sala als architektonischer Schmuck — Sala Rai — Bibliotheken — Aufbewahrungsstelle für heilige Schriften — Kanon — Bücherschränke — Schutz gegen zerstörende Einflüsse — Massive Bibliotheksgebäude — Glockentürme — Glocken — Zeichen für die Mönche — Aufbau der Türme — Große Trommel im Erdgeschoß — Anzahl der Glocken in einem Turm — Bekrönende Phra:chedi oder Phra:Prang — Die Glockentürme als architektonischer Schmuck der ganzen Tempelanlage. 130

Die Bauanlagen zur Umgrenzung der Tempel

Băi Sema

Grenzzeichen — Einsetzen der Luk Nĭmĭt — Stellung der Băi Sema im Grundriß — Sema Phĭphat — Form der Băi Sema im Verhältnis zum Hauptbuddhabild — Ecklösungen — Ma:ha Sema weihen den ganzen Tempelbezirk — Phra:Prang an Stelle von Băi Sema — Phra:chedi als Grenzzeichen — Steinpfähle — Băi Sema für einen heiligen Baum . . . 143

Phra:Ra:bieng

schließen Cultgebäude von der Außenwelt ab — Portalanlagen nach den vier Himmelsrichtungen in den Hauptachsen — Betonung der Ecken — Basisprofile der Phra:Ra:bieng — Pfeiler- oder Säulenstellungen der Phra:Ra:bieng — Äußerer Pfeilergang — Aufstellung von Buddhabildern in den Wandelhallen — Wandgemälde der Phra:Ra:bieng des Văt Phra:Këo — Vĭhan an Stelle der Portalanlagen — Phra:Ra:bieng mit kreisrundem Grundriß — Doppelte Phra:Ra:bieng im Văt Xetŭphŏn — Marmortafeln mit Inschriften in den Pfeilern der Wandelhallen — Abgrenzung ruhiger Tempelhöfe — Gärtnerischer Schmuck 153

Kămphĕng Këo

Doppelte Umfassungsmauer — Verhältnis von Länge zu Breite des Tempelbezirkes — Profilierung der Mauer — Eckpfeiler — Zentrale Gehrungslinien — Torbauten in der Kămphĕng Këo — Anzahl der Tore — Beispiele — Bekrönungen der Portale — Innere Kămphĕng Këo — Umgrenzung von Phra:chedi, Phra:Prang oder heiligen Bäumen. 165

Seite

Phra:chedi, Phra:Prang und andere Schmuckanlagen der Tempelbezirke

Phra:chedi

Ursprung des Phra:chedi — Runde und eckige Phra:chedi — Ursprünglich selbständige Bauten — Einbeziehung in den Tempelbezirk — Friedhöfe — Strengere Komposition — Kranz von Phra:chedi — Eckphra:chedi — Flankierung des Haupttores — Phra:chedi in der Hauptachse der Tempelanlage — Phra:chedi Mittelpunkt des ganzen Tempels — Phra:Pa:thŏm — Freiere Anordnung — Begleitphra:chedi 182

Phra:Prang

Ursprung des Phra:Prang aus alter Cella — Anwachsen des Unterbaues — Beziehungen zum Liṅgamkult — Bestimmung des Phra:Prang — Verwendung in der Architektur — Phra:Prang im Văt Phĭxăijăt — Phra:Prang im Văt Chĕng u. a. — Kôtchedi — Grabmäler — Phra:Prang und Phra:chedi als Bekrönung anderer Bauwerke — Phra:chedi und Phra:Prang früher häufiger angewandt — Chinesische Plastiken — Siamesische Steinfiguren — Siamesische Bronzeplastik — Patina — Buddhabilder aus Ziegelmauerwerk — Tierfiguren aus Bronze — Rusistatue im Văt Phra:Kĕo, Bangkok — Heilige Bäume — Grotten und Gartenanlagen in den Tempeln — Bäder — Heilige Fußspuren — Weihgaben — Elefantenaufstiege mit Gebäude zum Umkleiden für den König — Liṅgamkult 196

Die Gesamtanordnung der Tempelgrundrisse mit Ausnahme der Mönchswohnungen

Zusammenfügen der Einzelbauten zu organischen Gesamtanlagen im Grundriß — Feststehende Typen — Einfachste Lösung — Hauptphra:chedi und Bôt — Zwei Hauptphra:chedi — Drei verschiedene Schemata von Bôt unter Hinzuziehung des Vĭhan — Bôt, Vĭhan und Kămbarien parallel zueinander — Die Längsachsen von Bôt und Vĭhan schneiden sich rechtwinklig — Hinzutreten des Hauptphra:chedi — Zentralstellung des Hauptphra:chedi bei quadratischer und runder Wandelhalle — Zentralstellung des Bôt — Dazu doppelte Phra:Ra:bieng — Möglichkeiten der Entwicklung — Strenge Durchbildung der Achsen — Spätere Anbauten 218

Zwei Beispiele vollständiger Anlagen

Văt Săkĕt — Gesamtgrundriß — Bôt, Abmessungen — Aufteilung der Pfeilerachsen des Umganges — Sehr starke Cella-Wände — Phra:Ra:bieng — Phra:chedikranz — Vĭhan — Stehender Buddha — Abtrennung von Vorhallen — Abmessungen — Achsenaufteilung — Vorgelagerte Sala — Kăm-

Seite

phĕng Kĕo — Vĭhan Khŏt — Grabphra:chedi — Văt Sŭthăt — Abweichen durch Orientierung des Bôt bedingt — Vĭhan — Monumentale Wirkung — Vier Sala um den Vĭhan — Kranz von 28 chinesischen Phra:chedi — Phra:Ra:bieng — Bôt — Proportionen des Grundrisses — Innere Kămphĕng Kĕo und Băi Sema — Äußere Kămphĕng Kĕo — Portalbauten — Sala — Aufstieg — Eckpfeiler — Proportionen in siamesischer Architektur. Beispiele: Vĭhan im Văt Săket, desgl. Bôt 229

Schlußbetrachtung

Änderung der Verkehrswege in Bangkok bedingt unglücklichen Stadtplan — Hauptschauseite der Văt nach den Kanälen gelegen — daher wenig sichtbar von den jetzigen Straßen — Vorzüge der siamesischen Architektur — Reichtum der Formen — Durchbildung der Details — Häufung reichster Dekoration an einzelnen Punkten auf großen, ruhigen, undekorierten Flächen — Flächenornamente — Profilierung — Unzweckmäßigkeit der angewandten Techniken — Fehlen gewölbter Bogen — Fehlen der Durchblicke — Keine geschlossene Wirkung — Häufung der Pracht in der Architektur entspricht orientalischem Wesen — Rückgang des siamesischen Nationalstiles — Möglichkeit seiner Erhaltung — Ausblick 250

Chronologische Tabelle 259

Tempelbauten der Ma:hachăkkri Dynastie 267

Auszüge aus siamesischen Geschichtswerken, Tempelbauten betreffend:

Aus dem Phŏngsava:dan Krŭng Kăo. 269

Aus dem Phŏngsava:dan Jônŏk 278

Aus dem Phŏngsava:dan Sajam, Band II 283

Literaturverzeichnis 286

Inhaltsangabe 289

Verzeichnis der Textabbildungen 294

Index 301

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN IM TEXT

Abb.		Seite
1	Grundriß der Kultgebäude des Văt Săkĕt, Bangkok	10
2	Grundriß eines Khăna:Thëo im Văt Ma:hathat, Bangkok	50
3	Grundriß des Bôt im Văt Sămokrëng (alte Anlage), Bangkok	58
4	Grundriß des Bôt im Văt Sămokrëng (neue Anlage), Bangkok	59
5	Grundriß des Văt Xiphakhao, Phĕtxăburi	65
6	Grundriß des Bôt im Văt Sa:buâ, Phĕtxăburi	65
7	Grundriß des Bôt im Văt Bankhŭnphrŏmnok, Bangkok	66
8	Grundriß des Bôt im Văt Xa:na:krăi, Phĕtxăburi	66
9	Grundriß des Bôt im Văt Sampha:ja, Bangkok	67
10	Grundriß des Bôt im Văt Mŏngkŭt Kra:săt, Bangkok	67
11	Grundriß des Bôt im Văt Phra:Këo, Bangkok	69
12	Grundriß des Bôt Phra:Sichĭng am Văng Na, Bangkok	70
13	Grundriß des Bôt im Văt Ma:hathat, Bangkok	71
14	Grundriß des Bôt im Văt Xetŭphŏn, Bangkok	72
15	Grundriß des Bôt im Văt Sŏngkhram, Bangkok	74

Abb.		Seite
16	Grundriß des Bôt im Văt Bangkhŭnphrŏmnăi	75
17	Grundriß des Bôt im Văt Sŭmklieng, Bangkok	75
18	Grundriß des Bôt im Văt Kănŭmat, Bangkok	76
19	Grundriß des Bôt im Văt Thephsĭrin, Bangkok	77
20	Grundriß des Bôt im Văt Bŏvŏrănĭvet, Bangkok	78
21	Grundriß des Phŭtthărăttănăsăthan, Văng Na, Bangkok, früher Văt Phra:Këo Văng Na . .	79
22	Grundriß des Phŭtthă Prang Prasat im Văt Phra:Këo, Bangkok	80
23/24	Seitenansicht und Grundriß der Treppen des Bôtunterbaues im Văt Săkĕt, Bangkok. . . .	81
25	Chinesische Fayencekachel	82
26	Basisprofil vom Văt Sŭthăt, Bangkok	84
27	Basisprofil mit Dockengeländer Phra:pa:thŏm	85
28	Basisprofil mit Nischen für Lampen, Văt Săkĕt, Bangkok	86
29	Doppeltes Basisprofil am Vĭhan im Văt Săkĕt, Bangkok.	87
30	Schnitt durch die Fensterbank am Bôt im Văt Săkĕt, Bangkok	88
31	Ansicht und Schnitt durch das Fenster des östlichen Vĭhan Thĭt des Pra:thŏmmăchedi . . .	89
32	Basisprofil des Türrahmens am Bôt des Văt Săkĕt, Bangkok	90
33	Fensterflügel im Văt Phlăbphlachăi, Bangkok.	93
34	Detail von einem Türflügel in Schwarz-Gold-Lacktechnik im Văt Sŭthăt, Bangkok	94
35	Ka:nŏk-Ornamente, nach siamesischer Auffassung: stilisierte Reisblüten	95

Abb.		Seite
36	Säulenbasis und Kapitell Phra:pa:thŏm	100
37	Basis der Pfeiler am Vĭhan im Văt Sŭthăt, Bangkok	101
38	Umrißzeichnung zu einem Gemälde, darstellend eine Szene aus den Thŏssăxat: Elefantenkampf der feindlichen Brüder Ma:haxa:nŏk und Pôxa:nŏk	102
39	Umrißzeichnung aus einem Wandgemälde, darstellend eine Szene aus den Thŏssăxat: Tod des Sŭvănnăsam	103
40	Umrißzeichnung zu einem Gemälde aus dem Vetsăndonxadŏk	104
41	Darstellung der buddhistischen Heiligen Phra Khănta	105
42	Flächenmuster der Wandbemalung im Dŭsĭt Ma:ha Prasat im großen Stadtpalast, Bangkok .	107
43	Entwürfe für Dachlösungen im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok	110
44	Nichtausgeführter Entwurf für den Vĭhan Sŏmdĕt im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok	111
45	Entwurf für die Ostfront des Bôt im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok	114
46	Entwurf für die Südfront des Bôt im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok	115
47	Ausgeführter Entwurf für eine geschnitzte Giebelfüllung an der Sala, nördlich der Wohnung des Oberpriesters im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok	116
48	Ausgeführter Entwurf für eine geschnitzte Füllung im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok . . .	118

Abb. Seite
49 Entwurf für eine holzgeschnitzte tragende Figur (Sĭng Phóng), Seitenansicht 119
50 Grundriß des Vĭhan im Văt Nŏrănat, Bangkok 122
51 Grundriß des Bôt im Văt Nŏrănat, Bangkok . 123
52 Grundriß des Vĭhan im Văt Ma:hathat, Bangkok 124
53 Grundriß des Vĭhan auf dem Berge bei Phĕtxăburi 125
54 Grundriß des Vĭhan im Văt Sa:buâ in Phĕtxăburi 125
55 Grundriß des Vĭhan Phra:Non im Văt Xetŭphŏn, Bangkok 127
56 Grundriß eines Vĭhan Thĭt in Phra:pa:thŏm . 128
57 Detail zu Abb. 56: Grundriß der Buddhanische im Osten des Vĭhan Thĭt in Phra:pa:thŏm, oben 129
58 Ansicht der Buddhanische im Osten des Vĭhan Thĭt in Phra:pa:thŏm 130
59 Grundriß des Kămbarien im Văt Xetŭphŏn, Bangkok 132
60 Ausgeführter Entwurf für die beiden Sala im Osten des Bôt im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok. 133
61 Grundriß des Ho Trăi im Văt Xetŭphŏn, Bangkok 138
62 Grundriß des Ho Mŏnthien Thăm im Văt Phra:Kĕo, Bangkok 139
63 Glockenturm Phra:pa:thŏm 141
64 Phra:Prang, an Stelle eines Băi Sema errichtet im Văt Khok Mu, Bangkok 150
65 Querschnitt der Phra:Ra:bieng in Phra:pa:thŏm 154
66 Äußere Ansicht der Phra:Ra:bieng in Phra:pa:thŏm 154

Abb. Seite
67 Grundriß eines Torbaues der Phra:Ra:bieng im Văt Săkĕt, Bangkok 155
68 Entwurf für die Portalanlagen der Phra:Ra:bieng im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok 156
69 Details von der Phra:Ra:bieng im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok 157
70 Schnitt durch die Phra:Ra:bieng im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok 159
71 Sockelprofil der Phra:Ra:bieng im Văt Săkĕt, Bangkok 160
72 Sockelprofil der Phra:Ra:bieng im Văt Sŭthăt, Bangkok 161
73 Entwurf für einen Eckpfeiler und einen Teil der Kămphĕng Kĕo im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok 166
74 Eckpfeiler der Kămphĕng Kĕo im Văt Săkĕt, Bangkok 167
75 Mauerprofil der Kămphĕng Kĕo im Văt Săkĕt, Bangkok 168
76 Entwurf für ein Nebentor der Kămphĕng Kĕo im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok 170
77 Seitenansicht und Schnitte zu Abb. 76 171
78 Entwurf für das Haupttor der Kămphĕng Kĕo im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok 172
79 Seitenansicht und Schnitte zu Abb. 78 173
80 Entwurf zu einem Wassertor im Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok 176
81 Grundriß zu Abb. 80 177
82 Schnitt zu Abb. 80 178

Abb.		Seite
83	Tor der Kămphĕng Kĕo im Văt Săkĕt, Bangkok	180
84	Seitenansicht zu Abb. 83	181
85	Eckiges Phra:chedi im Văt Săkĕt, Bangkok	184
86	Rundes Phra:chedi im Văt Săkĕt, Bangkok	185
87	Grundriß des Văt Mŏngkŭt Kra:săt, Bangkok	191
88	Phra:Prang im Văt Phlăbphlachăi, Bangkok	197
89	Siamesischer Entwurf für eine Aschenurne (Kôt)	203
90	Kôtchedi im Văt Jannava, Bangkok	204
91	Doppelkôtchedi im Văt Jai Fĕng, Bangkok	205
92	Aufstieg am Văt Sŭthăt, Bangkok	215
93	Grundriß des Văt Sĭng, Phĕtxăburi	219
94	Grundrißschema I	221
95	Grundrißschema II	221
96	Grundrißschema III	221
97	Grundrißschema IV	221
98	Grundrißschema V	221
99	Grundriß des Phra:Chŭlama:nigebäudes im Văt Ma:hathat, Bangkok	222
100	Grundrißschema VI	223
101	Grundrißschema VII	223
102	Grundrißschema VIII	223
103	Grundrißschema IX	223
104	Grundrißschema X	223
105	Grundrißschema XI	223
106	Grundriß des Văt Bĕnchămăbŏphĭt, Bangkok	224
107	Grundrißschema XII	225
108	Grundrißschema XIII	225
109	Grundrißschema XIV	225
110	Grundriß des Bôt im Văt Săket, Bangkok	230

Abb.		Seite
111	Grundriß des Vĭhan im Văt Săkĕt, Bangkok	236
112	Grundriß des Văt Sŭthăt, Bangkok	240
113	Grundriß des Vĭhan im Văt Sŭthăt, Bangkok	241
114	Grundriß des Bôt im Văt Sŭthăt, Bangkok .	244
115	Siamesischer Entwurf eines Mŏndŏb aus einer Handschrift der Kgl. Siamesischen National-bibliothek, Bangkok	247
116	Grundriß des Bôt im Văt Raxathĭvat, Bangkok	268

INDICES

VON

H. STÖNNER

VORBEMERKUNG

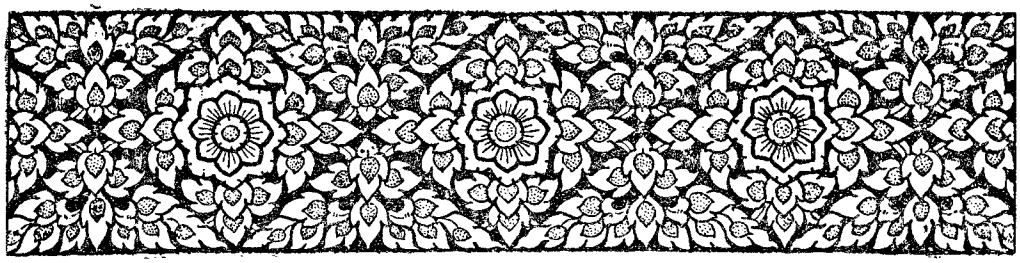
Die hier gegebenen Indices gliedern sich wie folgt:

1. Siamesischer Wort-Index in der Transkription des Wörterbuches von Pallegoix, revidiert von Vey, Bangkok 1896, mit Erläuterungen. Wo es möglich war, ist die Sanskrit- bzw. Pāligleichung gegeben. In einzelnen Fällen war eine Identifizierung unmöglich, da mir das Manuskript alle siamesischen Wörter nur nach dem Gehör geschrieben gab, so daß manchmal dasselbe Wort in drei- und mehrfacher Orthographie vorkam.
2. Siamesischer Wort-Index in siamesischer Schrift. Die bisher üblichen Transkriptionen des Siamesischen geben niemals ein Wort genau wieder, so daß es oft unmöglich ist, die Identität oder die Herkunft zu erkennen. Es sind daher hier alle siamesischen Wörter noch einmal aber in siamesischer Schrift, die jeden Irrtum ausschließt, gegeben. Dieser Teil der Indices ist von der Reichsdruckerei in Berlin gedruckt worden, die vor einigen Jahren zwei völlige Drucksätze angeschafft hat.
3. Index der Sanskrit- und Pāliwörter nebst Erläuterungen.

BEMERKUNGEN

für die Benutzung der Indices:

1. Bei Wörtern die mit Titeln wie Phra:, Sŏmdĕt, Chăo, Pha:ja (sprich Phĭa) usw. zusammengesetzt sind, ist im Index unter Vernachlässigung dieser Titel das Hauptwort nachzuschlagen.
   Ausnahmen bilden einige wenige Wortverbindungen wie Phra:Kĕo, Phra:Chedi, Phra:Bāt, die für uns zu einem festen Begriff geworden sind.
2. Die Wörter Bangkŏk und Văt sind, da sie auf jeder Seite vorkommen, nicht mit Seitenzahlangaben versehen worden.
3. Abkürzungen: Skr. = Sanskrit.
   P. = Pāli.
   T. = Tafel.
4. Zwischen „ “ stehende Wörter geben die deutsche Übersetzung.
   Zwischen ‚ ‘ stehende Wörter sind zweifelhaft.



Ài Pha:ja (spr. Phĭa), Chăo Ài Ph. Name eines Prinzen, der 1418 im Bruderkampf mit Chăo Jì Pha:ja fiel. Beide waren Söhne des Königs Ĭnthăràt (ài = der erste, jì = der zweite). 41.

Ăjŭtthăja = Ayuthia. Alte Hauptstadt von Siam. Skr. Ayudhyā, Ayodhyā „Die Unbezwingliche". Siamesischer Name: Krŭng Kăo. 14, 16, 20, 22, 23, 24, 25, 27, 28, 29, 31, 42, 43, 45, 63, 118, 146, 163, 190, 196, 210, 261, 262, 263, 264, 265, 269, 271, 272, 273, 274, 276, 283, 284. T. 5, 9, 12.

Ămma:rĭn. Văt in Bangkŏk Nọi. Auch Ămma:rĭndr (= Ămma:rĭnthăra) gesprochen. Skr. Amarendra. 61, 129, 140, 153, 158, 168, 188, 189, 214. T. 30, 83, 151.

Ămma:rĭn Ma:há Prasāt-Gruppe. Eine bestimmte Art des Palastbaues. Skr. Amarendramahāprasāda. 14.

A:năntа:Jŏt. Zwillingssohn der Königin Nang Chama:Thevi von Xieng Măi. Skr. Anantayaśas. 279.

Angkor Văt s. Năkhon Văt.

Angkor Thŏm s. Năkhon Thŏm.

Ăngthong. Name einer Provinz Siams mit gleichnamiger Hauptstadt „Die goldene Schale". 276.

A:nŏng. Văt in Bangkŏk Nọi. Skr. Anaṅga. 92. T. 31.

Aram oder Phra:A. „Der Tempel, das Kloster". Skr. Arāma. 274, 278.

A:răñjĭkă Vĭhán. Văt in Lămphun, gegründet von der Königin Nang Chama:Thevi von Xieng Măi. Skr. Araṇyakavihāra. 279.

Arĭja:Mètrăi. Name des kommenden fünften Buddha. Skr. Ārya-Maitreya. 121.

Arŭn. Văt in Bangkōk Noi. „Văt der Morgenröte". Skr. Aruṇa, bekannter unter dem Namen Văt Chĕng (s. d.). 29, 60, 99, 106, 137, 148, 153, 155, 168, 174, 179, 188, 189, 205, 208, 211, 214, 216, 267, 268. T. 6, 43, 68, 134, 135, 150.

A:sōkarama Vĭhán. Văt in Xieng Mãi. Skr. Aśokārāmavihāra, heißt jetzt: Văt Pã Dĕng Luáng. 281.

A:thĭthán Phănsá. Feier zu Beginn der Regenzeit. P. - Skr. Adhiṭṭhāna-Varṣa. Auch Khảo Va:sá genannt. 59.

Ăttha:Ka:thá. Name eines Kommentars zu den heiligen Schriften (Tripiṭaka). Skr. Arthakathā. 135, 260, 270.

Ayuthia für siamesisch Ăjŭtthăja (s. d.).

Băi Dika. Verwaltungsbeamter eines Klosters. cf. Khru. B. D. P. - ṭīkā. 50.

Băi Séma. Grenzsteine, vielfach mit Skulpturen versehen, bezeichnen den Umfang des heiligen Bezirkes eines Văt und sollen zugleich böse Geister fernhalten. Skr. - sīmā „die Grenze". 11, 60, 76, 87, 121, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 179, 181, 187, 203, 218, 229, 233, 246, 249, 297. T. 86, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Bang Cha. Name eines Ortes in der Nähe von Sŭkhŏthăi. 280.

Bang Khŭn Phrŏm Năi. Văt in Bangkōk. „Das innere Văt von B. Kh. Ph." Bang Khŭn Phrŏm ist der Name eines Stadtteiles von Bangkōk außerhalb des Stadttores: Pra:tu Mãi („neues Tor"). Skr. - guṇa-Brahma. 47, 70, 73, 75, 144, 145, 146, 203, 208, 295.

Bang Khŭn Phrŏm Nòk. Văt in Bangkōk. „Das äußere Văt von B. Kh. Ph." (cf. Bang Khŭn Phrŏm Năi.) 66, 69, 83, 294.

Bang Kōk. „Die Stadt der Kōkbäume". Hauptstadt Siams seit 1782, am Mĕ Nậm gelegen. Der eigentliche siamesische Name lautet: Krŭng Thèph Ma:há Năkhon. Skr. - deva-Mahānagara. Der Tŏn Ma:Kōk ist ein wild wachsender Mangobaum. Spondias mangifera.

Bang Kōk Noi. „Klein-Bangkōk". Name eines Stadtteiles von Bangkōk auf dem rechten Ufer der Mĕ Nậm. 175, 189, 200, 203, 250. T. 30, 31, 43, 55, 58, 60, 77, 83, 137, 151.

Bang Lămphu. Văt in Bangkŏk. B. L. ist ein Stadtteil von Bangkŏk. Lămphu = Sonneratia acida. 47, 148, 181, 186, 188, 200, 227. T. 120.

Bang Nang Ĭn. „Stadt der Gattin des Indra", jetzt: Bang Pa:Ĭn (s. d.). 274.

Bang Pa:Ĭn. Name einer Stadt und eines dort befindlichen Lustschlosses des Königs von Siam an der Eisenbahn nach Ayuthia (wohl = Bang Phra:Ĭn „Stadt des Indra"). 14. 15, 92, 152, 274.

Bănja:Văki steht fälschlich für Bencha:Văkkhi (s. d.).

Bănna:Răk. Bibliothekar eines Văt. Skr. Parṇarakṣa. 135.

Bàn Phụn. Dorf bei Phĕtxăburi. 68.

Bāt. Der Fuß. Skr. Pāda, s. Phra:Bāt.

Bĕncha: Văt in Bangkŏk = Bĕnchămăbŏphĭt, s. d. Skr. Pañca „fünf". 36, 61, 80, 87, 99, 101, 118, 157, 203, 206.

Bĕnchămă Bŏphĭt. Văt in Bangkŏk. Skr. Pañcamapavitra Gründung des fünften Königs (der Ma:há Chăkkri-Dynastie), d. i. Chŭlalŏngkon. 30, 31, 62, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 117, 118, 129, 133, 151, 156, 157, 158, 159, 160, 162 165, 166, 170, 172, 174, 176, 206, 207, 209, 224, 226, 268, 296, 297, 298, 299. T. 15, 16, 22, 24, 36, 49, 56, 73, 74, 78, 82, 104, 107, 143, 146, 180.

Bĕnchangkha:Pra:dĭt. „Der fünffache Gruß". Skr. Pañcāṅgapratiṣṭhā. Das Sichhinwerfen vor einem Höheren, so daß die Stirn, beide Ellbogen, der mittlere Teil des Körpers, die Knie und die Füße (fünf Teile) den Boden berühren. 271.

Bĕncha:Văkkhi. Name des Süd-Vihāra im Văt Xetŭphŏn. P. Pañcavaggiya. 126.

Bŏphĭt Thĭmŭk. Văt in Bangkŏk. Skr. Pavitrādhimŭkha. 213, 226. T. 119, 176.

Bŏrĭvan. „Das Gefolge". Skr. Parivāra. 63.

Bŏrŏm Ma:há Sĭrĭ Sūrĭjăvŏng. Sŏmdĕt Chăo Pha:ja B. M. S. S. War zur Zeit des Königs Chŭlalŏngkon erster Minister. Skr. Paramamahāśrīsuryavaṃśa. 14.

Bŏrŏmmă Kŏt. Phra:Chăo B. K. König von Ayuthia 1733 bis 1759. Skr. Paramakośa. 264, 277.

Bŏrŏmmă Nĭvàt. Văt in Bangkŏk. Skr. Paramanivāsa, erbaut von König Mŏngkŭt. 26, 48, 161, 165, 190, 211, 213, 220, 268. T. 54.

Bŏrŏmmă Phŭttharam. Văt in Ayuthia, erbaut 1688. Skr. Paramabuddhārāma. 264, 274.

Bŏrŏmmă Ràxa: Phra: B. R. König von Ayuthia 1450—1470. Skr. Paramarāja. 261.

Bŏrŏmmă Ràxă Phuthon. Phra: B. R. Ph. König von Ayuthia 1510—1514. Skr. Paramarājabhūdhara. 262.

Bŏrŏmmă Raxathĭràt. 1. Sŏmdĕt Phra: B. R. König von Ayuthia 1370—1382. Dritter Sohn des Königs Năkhon Ĭnthăràt besteigt nach dem Tode seiner Brüder Chăo Ài und Chăo Jì den Thron. Skr. Paramarājādhirāja. 261. 2. Sŏmdĕt Phra: B. R. König von Ayuthia 1418—1434. 261, 269.

Bŏrŏmmă Thàt. Phra: B. Th. „Die höchsten Reliquien" das sind Buddhareliquien. Skr. Paramadhātu. 40, 42.

Bŏrŏmmă Trăilôk s. d. folg. Artikel. 40.

Bŏrŏmmă Trăilôkănàt. Sŏmdĕt Phra: B. T. König von Ayuthia 1434—1450. Skr. Paramatrailokanātha. 261, 270.

Bôt. 1. Hauptgebäude eines Văt im Gegensatz zum Nebengebäude: Vĭhán. P. Uposatha und Posatha bezeichnet den buddhistischen Sonntag, an welchem das Pātimokkha im Bôt gelesen wird. 11, 29, 37, 40, 43, 46, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 81, 82, 83, 87, 88, 90, 91, 92, 96, 97, 98, 99, 100, 104, 106, 108, 109, 112, 113, 114, 116, 118, 121, 123, 124, 126, 127, 131, 133, 134, 137, 139, 141, 143, 144, 145, 146, 148, 149, 151, 153, 158, 161, 163, 164, 165, 174, 175, 179, 181, 186, 187, 188, 190, 192, 193, 200, 202, 205, 209, 210, 211, 214, 216, 218, 219, 220, 221, 222, 226, 229, 230, 231, 233, 234, 237, 238, 239, 242, 243, 244, 245, 246, 248, 249, 268, 270, 272, 273, 274, 275, 277, 283, 284, 285, 294, 295, 296, 297, 300. T. 6, 7, 11, 17, 18, 19, 20, 23, 25, 26, 27, 28, 29, 31, 32, 34, 35, 39, 41, 42, 43, 47, 49, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 60, 63, 64, 67, 68, 69, 70, 71, 84, 92, 103, 111, 131, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 161, 162, 163, 173, 176. 2. Văt Bôt. Name eines Tempels in Sámsén bei Bangkŏk. 127, 147, 192, 220.

Bôt Năm. „Wasser-Uposatha-Gebäude". Kleine hölzerne Kapellen auf Flössen. 45, 57, 68.

Bŏvŏră Nĭvèt. Văt in Bangkŏk. P. - Skr. Pavaraniveśana. 30, 46, 60, 61, 62, 73, 76, 78, 135, 144, 149, 192, 194, 200, 208, 209, 214, 216, 217, 220, 295. T. 23, 88, 142.

Buẽt Nàk. Die Ordination eines Mönches. P. Pabbajjānagga. 57.

Buẽt Pĕn Phra: Feier der Aufnahme eines Novizen. 57.

Bŭna: „Gute Tat, Verdienst". P. Puñña. 36.

Bŭn Sĭrĭ. Name eines Mannes. 36.

Bŭn Sĭrĭ Ăммāt. Văt in Bangkŏk. „Bŭn Sĭrĭ Ăммāt" ist Name des Stifters. P. - Skr. Puññasirī-amātya. 36, 37, 202, 220, 227.

Bũppháram. Văt in Bangkŏk. „Blumenkloster". P. Pupphārāma. 267.

Bũppháram Suén Dŏk Măi Luáng. Văt im Walde Pã Măi Pha:jom. P. Pupphārāma. 280.

Bŭrăna (?): „Restaurieren". 36.

Bũtsăbŏk. Thron, Baldachin für Prozessionen. Skr. Puṣpaka. 131.

Buxa Văn Thăvái Phlóng. Gedächtnisfeier der Verbrennung der Leiche Buddhas. Skr. Pūjā. 58.

Chãkkra:= Zeichen „das über die ganze Erde rollende Rad des Weltherrschers". Zeichen der Macht, befindet sich unter den Bildern der Fußspur Buddhas. Skr. Cakra. 271.

Chãkkră Phăt, Sŏmdĕt Ch. Ph. s. Ma:há Ch. Raxathĭràt.

Chãkkră Thevăràt, Pha:ja Ch. Th.. cr. 640 König von Jônŏk. Skr. Cakradevarāja. 279, 280.

Chãkkră Văt. Văt in Bangkŏk. „Der Weltherrscher", auch Săмplùm (s. d.) genannt. Skr. Cakravartī. 36, 43.

Chãkkri, Sŏmdĕt Chăo Pha:ja Ch. Skr. Cakrī „Das Rad des Weltherrschers führend". S. Chãkkri Răttănăkôsĭn. 28.

Chãkkri=Dynastie s. den folgenden Artikel. 36.

Chãkkri Răttănăkôsĭn; Chăo Pha:ja Ch. R. Feldherr und Nachfolger Pha: ja Tāk's. Erster König der noch jetzt herrschenden Chãkkri-Dynastie. Herrschte unter dem Namen Phra:Phŭtthĭ Jòt Fạ (s. d.) 1782—1809. Skr. Cakrī Ratnakośendra. 265.

Chama:Thevi s. Nang Ch.-Th.

Changvang Phuâng. Văt in Bangkŏk = Văt des „Changvang Phuâng". Changvang ist ein hoher Beamtentitel. 98, 174, 220. T. 155.

Chăo. Siamesischer Titel.

Chăo Khăna: Vorsteher eines Khăna: (s. d.) „Oberpriester". 49, 50, 51, 52, 53, 54.

Chăttŭrŏng Sănnĭbāt. „Die vierteilige Versammlung" (Mönche, Nonnen, Laien, Laienfrauen). Fest zur Erinnerung an das Pātimokkha-Lesen Buddhas, auch Măkha:Buxa (s. d.) genannt. P. Caturaṅgasannipāta. 58.

Chedi s. Phra:chedi.

Chĕng. Văt im Stadtteil Bangkŏk Noi. „Văt des Lichtes", auch Văt Arŭn (s. d.) genannt. 97, 201, 267, 268.

Chom Klăo, Phra:Ch. K. s. Mŏngkŭt. 38, 266, 268.

Chom Phì Lieng. Văt in Lămphăng, später umgetauft in Văt Chom Phŭ'ng Xăijă Mŏngkhŏn (s. d.). 43.

Chom Phŭ'ng Xăijă Mŏngkhŏn. Văt in Lămphăng, hieß vorher Chom Phì Lieng (s. d. vorherg. Wort). Skr.-jayamaṅgala. 43.

Chŏrănăm (?). Der Teil des Tempels hinter dem Buddhabild. 38, 118. T. 67, 70.

Chŭlalŏngkon. König von Siam 1868—1910. P. Cūḷālaṅkāraṇa. 12, 30, 36, 38, 44, 118, 152, 209, 266, 268. T. 2, 36, 174, 178.

Chŭlama:ni. 1. Gebäude im Văt Ma:háthàt, Bangkŏk. Tempel, des „Haarjuwels". (Gemeint ist eine Reliquie von Buddhas Haaren.) P. Cūḷāmaṇi. 222, 299. 2. Văt in Ayuthia, errichtet von König Phra:Bŏrŏmmă Trăilôkănàt. 261, 269.

Chŭlama:nichedi. 1. Himmlisches Phra:chedi in dem Buddhas Haar und Zähne aufbewahrt werden. 2. Bestimmte Art von Phra:chedi. P. Cūḷāmaṇicetiya. 165. T. 21.

Chŭlă Săkkărāt. Kleine Aera, beginnt mit dem Jahre 638 p. Chr. P. Cullasakkarāja. 260, 269, 270, 271, 273, 274, 275, 276, 278, 280, 281, 282, 283.

Dămrŏng. Name eines Prinzen, Bruder des verstorbenen Königs Chŭlalŏngkon, Minister des Inneren. 73, 258. T. 24.

Dika. Kommentar zu den heiligen Schriften. P. Ṭīkā. 270.

Dĭlŏkăràt. König von Xieng Măi † 1487. Skr. Tilakarāja. 38, 281.

Doi Sŭthèph. Berühmter Berg mit Tempel nördlich von Xieng Măi. „Engelsberg". Skr. - sudeva. Doi = laotisch. 281.

Dōk Kèo. Ein Ziersträuch. Buxus Sinensis. 164.

Dōk Măi. Văt in Bangkōk. „Blumenvăt". 96.

Dŭsĭt-Park. Königlicher Park bei Bangkōk mit darin befindlichem modernen Palast, so genannt nach dem Dŭsĭt-Himmel, Skr. Tuṣita, in dem Buddha vor seiner letzten Geburt verweilte. 14, 250.

Dŭsĭt Ma:há Prasāt. Der Stadtpalast im Dŭsĭt-Park. Skr. Tuṣita-mahāprāsāda. 107, 296.

Dŭsĭt Ma:há Prasāt-Gruppe. Eine bestimmte Art des Palastbaues. 14.

Dûâ. Chăo D., so genannt, weil er unter einem Ma:dûâ Baum zur Welt kam. Erregt 1608 mit Phra:Phethăràxa: eine Revolution. Er heißt auch Chăo Sûâ (s. d.). 264.

Ekathŏtsărŏt, Phra:E. König von Ayuthia 1594—1602. P. Ekadasaraṭṭha. 262, 270.

Eravăn. Name des dreiköpfigen Reitelephanten des Gottes Indra. P. Erāvaṇa. 201. T. 81.

Fărāng Măng Sí (?). König der Mon belagert Ayuthia 1548. 22, 262.

Fạ Sí Săovaphàk, Chăo F. S. S. König v. Ayuthia 1602—1603. Skr. - saubhāgya. 263.

Hàm Jàt, Phra:H. J. Eine der offiziellen Stellungen Buddhas: „seine Eltern zurückweisend" (rechte Hand erhoben). Skr. - jāti. 160.

Hàm Săműt, Phra:H. S. Eine der offiziellen Stellungen Buddhas: „das Meer zurückweisend" (beide Hände erhoben). P. - samudda. 160. T. 153.

Ha:nŭman. Minister und Feldherr des Königs der Affen: Sugrīva, eines Verbündeten Rāma's im Kampfe gegen Rāvaṇa (s. Rāmāyaṇa im Sanskritindex). Steinskulptur im Văt Phra:Kèo. Skr. Hanumān. T. 40, 51, 141.

Hó. „Der Turm". 137.

Hó Krăi = Hó Trăi s. d. Krăi = drei. Nach anderer Anschauung werden mit Krăi die gelben Mönchsgewänder bezeichnet. Es wäre dann ein Aufbewahrungsort für diese. 53, 135.

Hó Mŏnthien Thăm. Name der Bibliothek im Văt Phra:Kèo. Skr. - mandiradharma. 137, 139, 297. T. 81.

Hòng. Einzelnes Zimmer in den Mönchshäusern. 51.

Hŏngsáram. Văt in Bangkŏk, erbaut von König Phra:Lòtlà. Skr. Haṃsārāma. 268.

Hŏngsáva:di. Alte Hauptstadt von Pegu. Skr. Haṃsavatī. Der Haṃsa ist ein mythischer Vogel, das Reittier des Gottes Brahmā und Wappentier der Mon. 23, 38, 42.

Hòng Suĕt Mŏn. Andachtsraum. „Zimmer für das Recitieren der Gebete". Skr. - śabdamantra. 52.

Hòng Thăm. Predigtzimmer in einem Văt (= Kămbarien). Skr. - dharma. 130.

Hòng Thĕo. Reihenhäuser in den Klöstern. 252.

Hó Prasāt Thăm. Gebäude für heilige Schriften. „Palast der Religion". Skr. - prāsādadharma. 270.

Hó Ra:khăng. Glockenturm. 137, 140, 284.

Hó Suĕt Mŏn. Betzimmer. cf. Hòng S.M. Skr. - śabdamantra. 285.

Hó Trăi. Bibliothek eines Văt = Hó Trăi Pĭdŏk. „Haus für das Tripiṭaka", d. s. die heiligen Schriften. 53, 135, 136, 137, 138, 213, 277, 284, 297. T. 79, 80.

Hó Xăn. Eßzimmer der Mönche. 285.

Húâ Nà Ŭbasŏk. „Haupt der Upāsakas" (der Laien), d. i. Gemeindeältester. 124.

Húâ Pha:ja Nàk. „Schlangenkopf". Name einer Schnitzerei (Pha.ja, spr. Phĭa). Skr. - nāga. 116.

Húâ Ta:khè. „Krokodilskopf". Name einer Ortschaft. 121.

Ĭn, Phra:Ĭ. Der brahmanische Gott Indra. Er ist unter dem Namen Sakka (P.) im Buddhismus zur Schutzgottheit geworden. Skr. Indra. 146, 201. T. 81.

Ĭn Súen, Phra:Ĭ. Der brahmanische Gott Śiva spielt noch eine große Rolle in Siam. Skr. Indreśvara. 146.

Ĭntharam. Văt in Bangkōk Noi. Skr. Indrārāma. 200.

Ĭnthărât s. Năkhon Ĭnthărât.

Ĭnthăxĭt. Skr. Indrajit, Sohn des Dämonenkönigs Rāvaṇa von Laṅka (s. Ramāyāṇa im Sanskritindex). T. 50.

Ja, siehe Phra:J.

Jai Fëng. Văt in Bangkōk. Beispiel eines von einem Mann aus dem Volke errichteten Văt. „Großmutter Fëng" („Kürbis"). 34, 186, 205, 220, 299. T. 125, 156, 163.

Jăk. Name bestimmter Dämonen. Skr. Jakṣa. 201. T. 51, 80, 144.

Jana:Mŏngkhŏn Thén, Phra: J. M. Th. Lehrer des Königs Dĭlōkărât von Xieng Mãi. P. Jānamaṅgalathera. 281.

Jana:Răngsí. Name eines Oberpriesters in Xieng Mãi cr. 640. Er bringt eine Buddhareliquie aus Pāṭaliputra mit. P. Jānaraṃsi. 279, 280.

Jăng, Pha:ja (Phĭa) J. Văt in Bangkōk. Beispiel eines von einem adligen Beamten namens Jăng erbauten Văt. 34.

Jannava. Văt im Stadtteil Bangrak von Bangkōk. P. Jānanāva. Hinter dem Bōt liegt ein gemauertes Schiff mit Phra:chedi als Masten. 187, 204, 252, 267, 299. T. 64.

Jan Sŏmphôthĭ Ràxă Khăna:Khama:vasí, Phra:J. S. R. Kh. Kh. Titel des Abtes des Văt Bŏrŏmmă Phŭttharam. P. Jānasambodhirājagaṇagāmavāsī. 274.

Jàt, Pha:ja (Phĭa) J. Văt in Bangkōk. Beispiel eines von adligen Beamten erbauten Văt. 34.

Jì Pha:ja (Phĭa), Chăo J. Ph. Sohn des Königs Ĭnthărât fiel im Kampf gegen seinen Bruder Chăo Ài Pha:ja, s. d. 41.

Jò Măi Sĭb Sóng. Dreifach verkröpft, mit zwölf vorspringenden Ecken versehen. 100, 211.

Jônŏk. Altes Königreich im nördlichen Siam mit der Hauptstadt Xieng Sĕn, später Xieng Mãi. Heißt auch Jôvăna:Pra:thèt (s. d.). 19, 22, 37, 260, 278, 279, 280.

Jòt. Meile. Skr. Yojana. 272.

Jòt, Phra: J. König von Xieng Mãi. „Der Gipfel". 38.

Jòt Fạ, Phra:J. F. König von Ayuthia 1528—1530. „Gipfel des Himmels". 262.

Jôvăna:Pra:thèt. Das Land der Jôvăna: = Jônŏk (s. d.). Der erste König von Jônŏk soll aus dem Lande der Jôvăna: in Vorderindien eingewandert sein. Skr. - pradeśa. (?) 260.

Juen. Annamitisches Văt in Bangkŏk. „Der Annamit". T. 17, 18.

Jŭră Vŏng, Phra:J. Văt in Bangkŏk Nọi. Văt der „vornehmen Familie". Familienvăt des Geschlechtes Sŭrĭvŏng oder Sŭrĭjăvŏng. 15, 26, 36, 98, 140, 141, 195, 212, 220. T. 85, 157.

Ka:lăha: Zwiespalt in der Mönchsgemeinde, der eintritt, wenn die Mönchswohnungen entgegen der Vorschrift im Rücken des Hauptbuddhabildes liegen. Skr. Kalaha. 46.

Kălăja Nĭmĭt besser Kălăjamĭt. Văt in Bangkŏk Nọi. P. Kalyāṇamitta. T. 58.

Kăm. Siamesisches Längenmaß. Länge einer Faust. 277.

Kăm barien. Gebäude in den Văt, in welchem gepredigt wird. 40, 55, 57, 62, 76, 130, 131, 132, 139, 221, 297.

Kăm Fu (?) Phra: Chăo K. F. Vater des Königs Phajŭ von Jônŏk. 38, 41.

Kămphĕng Kêo. Umgrenzungsmauer eines Văt. „Edelsteinmauer". 11, 68, 127, 129, 132, 134, 137, 141, 143, 144, 145, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 172, 174, 179, 180, 181, 186, 188, 200, 213, 214, 218, 221, 227, 229, 238, 239, 242, 243, 246, 248, 274, 277, 283, 284, 298, 299. T. 43, 85, 95, 98, 103, 114, 125, 145, 148, 161, 165, 166, 167, 170.

Kămphĕng Phĕt. Name einer zerstörten Stadt im nördlichen Siam. „Diamantmauer". Skr. - vajra. 21.

‚Kăn În'. Văt in Săvănkhălòk. „Ohr des Indra". P.-Skr. Kaṇṇa-Indra. 284.

Ka:nŏk. Ein bestimmtes Blattornament, entspricht in seiner Verwendung etwa dem griechischen Akanthus. 30, 95, 97, 116, 254, 295. T. 65, 146.

Kănŭmat (?). Văt in Bangkŏk. 75, 76, 98, 149, 161, 165, 175, 295. T. 41.

Kă:thọm. Name eines Peguanischen Baumeisters, baute das Văt K. in Xieng Măi cr. 1288. 39.

Kȅo. 1. s. Phra:Kȅo. 2. Chǎo K. Name eines Prinzen zur Zeit des Königs Ũthong, starb an der Cholera. Nach ihm ein Văt Pã Kȅo (s. d.) genannt. 41.

Khã. Wilder Volksstamm an der Grenze von Kambodja und Siam. 17.

Khăm Don Thẽn. Văt in Xieng Sẽn, erbaut 1491. 282.

Khămén. Die Khmer, Kambodjaner. 43.

Khăna: Die Mönchsstadt und ihre Bewohner. Skr. Gaṇa. Auch die einzelnen Häuservierecke in der Mönchsstadt heißen so. 48, 49, 51, 52, 53.

Khăna:Kŭdi. „Vereinigung nach Häusern", d. h. jeder Mönch bewohnt sein eigenes Haus. Skr. Gaṇakuṭī. 48, 49.

Khăna:Thẽo. „Vereinigung in einer Reihe", d. h. es wohnen mehrere Mönche in einem Hause. Skr. Gaṇa. 48, 50, 294.

‚Khăntha', Phra:Kh. Buddhistische Heilige. Skr. Gandhā. 105, 296.

Khănthi. Kommentar zu den heiligen Schriften (Tripiṭaka). P. Gaṇṭhi. 270.

Khắo Phra:Bāt. „Berg der Fußspur", sc. Buddhas, liegt in der Nähe von Ayuthia. Skr. -pāda. 272, 273.

Khằo Va:sá. „Eintritt der Regenzeit". Fest zum Beginn der Regenzeit. P. -vaṣṣa. Auch A:thĭthán Phănsá genannt. 59.

Khë. Văt in Bangkõk. Khë ist Sesbania grandiflora. 143, 151.

Khẽk Cham. Malaiischer Stamm an der Grenze Kambodjas. „Cham-Volk". 17.

Khẽk Khruâ. Malaiischer Stamm an der Grenze Kambodjas. „Volk der Sklaven". 17.

Khlong. „Der Kanal". 200, 213.

Khlong Kŭt Mãi. Name eines Kanals in Bangkõk. „Der neugegrabene Kanal". 193.

Khlong Mon. Name eines Kanals in Bangkõk Nọi. „Der Kanal der Mon" (Peguaner). 189.

Khlong Sŏmdẽt. Name eines Kanals in Bangkõk. „Der Königskanal". 200. T. 173.

Khmer. Siam. Khămén ausgesprochen. 18, 20, 21, 22, 196.

Khó (?). Wilder Volksstamm an der Grenze von Annam und Siam. 17.

Khôdŏm, Phra:Kh. Name Buddhas. P. Gotama. 186.

Khòk Mú. Văt in Bangkŏk. „Schweinekraal". 34, 150, 151, 175, 297. T. 100, 116.

Khôràt. Stadt im mittleren Siam. Endstation einer Eisenbahn. Skr. Gorāja. Früherer Name Năkhon Ràxă Sima. „Stadt der königlichen Grenze", d. i. nach Vieng Chăn. 196. T. 8.

Khŏt. Biegen, knicken. 127.

Khŏtxăsí. Mythisches Tier. Skr. Gajasiṃha. T. 39.

Khru A:mŏra:Săb, Phra: Kh. A. S. Sechster Verwaltungsbeamter eines Klosters (ein Mönch). Skr. Guru Amarasabda. 50.

Khru Băi Dika, Phra: Kh. B. D. Zehnter Verwaltungsbeamter eines Klosters (ein Mönch). Skr. Guru - ṭīkā. 50.

Khru Pălăt, Phra: Kh. P. Zweiter Verwaltungsbeamter eines Klosters (ein Mönch). Vertreter des Sŏmdĕt Chăo Khăna:, Vikar eines Abtes. 49.

Khru Phrŏmmă Són, Phra: Kh. Ph. S. Fünfter Verwaltungsbeamter eines Klosters (ein Mönch). Skr. Guru Brahma. 50.

Khru Phŭtthă Ban, Phra: Kh. Ph. S. Siebenter Verwaltungsbeamter eines Klosters (ein Mönch). Skr. Guru Buddhapāla. 50.

Khru Săm̃ŭ, Phra: Kh. S. Neunter Verwaltungsbeamter eines Klosters (ein Mönch). Skr. Guru Samūha. 50.

Khru Săn̆phă Kĭchanŭrăk, Phra: Kh. S. K. Achter Verwaltungsbeamter eines Klosters. Skr. P. Guru Sarvakiccānurakṣa. 50.

Khrŭt. Mythischer Vogel, Reittier des Gottes Viṣṇu. Skr. Garuḍa. 23, 99, 116, 146. T. 27, 62, 66.

Khru Thămma:rŭchĭ Ràxămŭni, Phra: Kh. Th. R. Abt des Klosters. Skr. Guru Dharmarucirājamuni. 275.

Khrŭttha. Văt erbaut 1759 in Ayuthia von König Phra:Chăo Thìnăng Sŭrĭjamma:rĭnthăra. Skr. Garuḍa. 265, 277.

Khru Vĭnăi Thăm, Phra: Kh. V. Th. Dritter Verwaltungsbeamter eines Klosters (ein Mönch). Skr. Guru Vinayadharma. 49.

Khru Vĭnăi Thŏn, Phra: Kh. V. Th. Vierter Verwaltungsbeamter eines Klosters (ein Mönch). Skr. Guru Vinayadhara. 50.

Khrûâ Văn. Văt in Bangkŏk. „Lianenvăt". 37, 113. T. 60.

Khuhá. Höhlung, z. B. des Phra:prang. Skr. Guhā. 151, 198, 200, 201, 202.

Khuhá Săvăn. Văt in Bangkŏk, erbaut vom König Phra:Phŭtthĭ Jòt Fạ. Skr. Guhāsvarga. 267.

Khŭn. Siamesischer Beamtentitel. 270.

Khù̀b. Siamesisches Maß: die Hälfte des Unterarms = 1/4 m. 276, 277, 284.

Kĭlen. Fabelhaftes Tier in der Mitte zwischen Hirsch und Löwe stehend. Chines. Khilin. T. 39.

Kĭnări. Fabelhaftes Wesen: Frauenkörper mit Vogelfüßen. Skr. Kinnarī. 205.

Klang. Văt, erbaut 1487. Văt „Mitte". 281.

Klang Nậm. Văt in Pāk Nậm an der Mündung der Mê Nậm. Das Văt in der „Mitte des Wassers". 219.

Ko: Văt in Bangkŏk. „Inselvăt". 97, 174, 175. T. 35.

Kŏt. Begräbnisurne für die Ueberreste bei der Leichenverbrennung. Skr. Kośa. 120, 202, 203, 299.

Kŏt Chedi. Grabmal für die Leichenverbrennungsurnen. „Urnengrabmal". P. Kosacetiya. Skr. Kośacaitya. 202, 203, 204, 205, 214, 227, 299. T. 138.

Krăi. Das gelbe Mönchsgewand. 53.

Kra:săt. „Der König" = Kạ:săt. Skr. Kṣatriya. 36.

Kra:visăraram. Văt in Bangkŏk, erbaut von König Mŏngkŭt. Skr. Kavisarārāma. 268.

Krŏm Mó. Medizinalabteilung im Ministerium. Skr. Krama. 135.

Krŭng Sĭrĭ Ăjŭtthăja = Ayuthia. Skr.-Srī Ayodhya. 271.

Krŭng Thŏnburi. „Die Stadt Thŏnburi" (s. d.). Skr. Dhanapūrī. 27.

Kŭdi. Mönchswohnung. Skr. Kuṭī. 270, 272, 273, 277, 285.

Kŭdi Sŏng. Klostergebäude, Zellen für Mönche. Skr. Kuṭīsaṅgha. 40, 274, 275.

Lămphăng. Nebenkönigreich von Xieng Măi, jetzt Stadt und Provinz südlich von Xieng Măi. 43.

Lămphu s. Bang Lămphu.

Lămphun oder Mùâng L. Altes Reich, jetzt Stadt und Provinz im nördlichen Siam. 40, 279.

La:mŭt. Văt, 1759 erbaut von König Phra:Chăo Thìnăng Sŭrĭjamma:rĭnthăra in Ayuthia. Sapota achras Sapotill-Baum. 265,277.

Lăngka. Name der Hauptstadt von Ceylon und der Insel selbst. Skr. Laṅkā. 259. T. 141.

Lăngkaram. Văt in Lămphun. Skr. Laṅkārāma, gegründet von der Königin Nang Chama:Thevi. 279.

Lạn Thong. „Million-Gold". 1. Phra:Chăo L. Th. der Million-Gold-Buddha. Name einer Bronzefigur Buddhas in einem Văt in Xieng Sĕn. 282. 2. Name dieses Văt. 282.

Lao. Văt in Bangkŏk, das Văt der „Laos". 73, 175, 186. T. 26.

La:vộ. 1. Văt, gegründet von der Königin Nang Chama:Thevi aus Lŏpburi. 41. 2. Stadt an der Mè Nậm Pĭng = Lŏpburi (s. d.). 26, 40, 279.

Lèk. „Hörige". 274, 275.

Lelăi. Phra: L. eine der offiziellen Stellungen Buddhas. „Buddha im Walde". Vergl. Pā Lelăi. 121.

Lièb. Văt in Bangkŏk, auch Ràxăbŭrăna genannt. 36, 106, 168, 187, 202, 220, 267. T. 136.

Lĭng. „Der Affe". 201.

Lôha:Prasāt. Bauwerk in Ceylon: Vorbild für den altsiamesischen Phra:chedi-Bau. Skr. Lohaprāsāda. 39.

Lôkăban. „Welthüter". Skr. Lokapāla. T. 35.

Lôkănàt, Phra: L. Name des Ost-Vihāra im Văt Xetŭphŏn. Skr. Lokanātha. Ein Name Buddhas. 126.

Lôkănàt Sātsădachăn. Name eines stehenden Buddhabildes im Văt Phôtharam. P. Lokanātha Sāstācariya. 284.

Lŏpburi oder Lŏphăburi = La:vộ, Louvo. Stadt im Norden von Ayuthia, früher alte Hauptstadt. 14, 26, 40, 146, 196, 210, 279, 284. T. 5.

Lòtlà, Phra:L. König von Siam 1809—1824. 28, 29, 96, 193, 202, 265, 268.

Luáng. 1. „Königlich". 11. 2. Siamesischer Beamtentitel. 270.

Luáng Phra:Bang. Königreich und Hauptstadt desselben im nördlichen Siam (Laos). 19.

Lùk Krŏng. Mauerpfeilerchen. „Kind des Käfigs". 163.

Lùk Nĭmĭt. Grundstein in der Form eines Donnerkeiles unter den Bāi Séma und dem Hauptbuddhabild im Bŏt. Skr. Nimitta das Vorzeichen. 143, 144.

Lùk Sĭt. Schüler, Diener. Skr. Śiṣya. 52.

Ma:dūâ. 1. Eine Ficus-Art. 275. 2. Chăo M. Beiname eines Königs, s. Dūâ. 275.

Ma:há Chăkkrăphăt Raxathĭrât. König von Ayuthia 1530 bis 1556. Skr. Mahācakravartī Rājādhirāja. 42, 262, 270.

Ma:há Chăkkri. Name der noch heute herrschenden Dynastie in Siam. Skr. Mahācakrī. 28, 190, 265, 267.

Ma:há Chăkkri-Orden. T. 45.

Ma:há Chedi. Großes Phra:chedi. P. Mahācetiya. 270.

Ma:há Jŏng. Văt in Ayuthia, gegründet von Phra:Bŏrŏmmă Raxathĭrât 1424. Richtiger: Ma:hé Jŏng. 261, 269.

Ma:hăn. Văt in Bangkŏk. Skr. Mahanta. 46, 60, 149, 221.

Ma:hánĭkai. Die Sekte der alten strengeren Observanz unter den Buddhistischen Mönchen. Skr. Mahānikāya. 139, 190.

Ma:hănta:Jŏt. Zwillingssohn der Königin Nang Chama:Thevi von Xieng Măi. Skr. Mahantayaśas. 279.

Ma:há Prang Prasāt. Name eines Gebäudes im Văt Phra:Kĕo = Ma:hà Prasāt. Skr. Mahāprāsāda. T. 139.

Ma:há Prasāt s. das vorherg. Wort. 203.

Ma:há Răkhĭt. Ein Mönch, bringt den Buddhismus nach dem Königreich Jônŏk cr. 300 v. Chr. P. Mahārakkhita. 260.

Ma:há Săttharam. Văt in Lămphun, erbaut von der Königin Nang Chama:Thevi. P. Mahāsaddhārāma. 279.

Ma:há Séma. Acht meistens skulptierte Steine, die den Umfang des ganzen Tempelbezirks bezeichnen. Skr. Mahāsīmā. S. Bāi Séma. 149, 226.

Ma:há Sŏmmănaram. Văt in Bangkŏk, erbaut von König Mŏngkŭt. „Kloster des großen Bettelmönches." P. Mahāsamaṇārāma. 268.

Ma:há Thămma:Raxathĭràt, Phra M. Th. R. König von Ayuthia. 1557 bis 1578. Skr. Mahādharmarājādhirāja. 262.

Ma:há Thàt. 1. Name für ein Văt das Reliquien enthält, z. B. in Phĕtxăburi, Bangkŏk usw. „Die großen Reliquien", d. s. Buddhareliquien. Skr. Mahādhātu. 37, 43, 46, 47, 48, 49, 50, 60, 63, 68, 70, 71, 73, 123, 124, 144, 146, 153, 165, 175, 187, 188, 198, 200, 220, 221, 222, 261, 267, 294, 297, 299. T. 12, 69, 90, 102, 118, 130. 2. Reliquienschrein. 269, 270, 275.

Ma:há Thàtchedi. Ein Phra:chedi mit Reliquien Buddhas. P. Mahādhātucetiya. 273.

Ma:hătthăi. „Zivilbeamte". cf. Phŏnlă Rûen. 71.

Ma:há Va:naram. Văt in Lămphun, erbaut von der Königin Nang Chama:Thevi. Skr. Mahāvanārāma. 279.

Ma:há Vĭhán. „Großer Vihāra". 39, 270. S. Vihán.

Ma:há Xa:nŏk. Skr. Mahājanaka. 296. S. d. folg. Wort.

Ma:háXa:nŏk Xadŏ̃k. Skr. Mahājanakajātaka. Eine der zehn letzten (großen) Wiedergeburtsgeschichten Buddhas. In der Päliversion der Jātakas ist Mahājanaka der Vater der feindlichen Brüder Ariṭṭhajanaka und Polajanaka (Pôxa:nŏk). 102.

Ma:há Xàt. „Die große Wiedergeburt". Die letzte der Jātaka genannten Geburten Buddhas: das Vessantarajātaka (siames. Vètsăndon Xadŏ̃k). Skr. Mahājāti. 132.

Ma:hĭn Thén, Phra:M. Th. „Der Mönch Mahinda", Sohn des Königs Asoka, bringt den Buddhismus nach Ceylon 307 (241) v. Chr. P. Mahinda Thera. 259.

Măi Jang Xai. Namen eines Waldölbaumes. 279.

Măi Pra:du (?) Ein Baum mit hartem Holz. 151.

Măkha:Buxa. Fest zur Erinnerung an das Pātimokkhalesen Buddhas. P. Maggapūjā. cf. Chăttŭrŏng Sănnĭbāt. 58.

Măkha:Najŏk. Der weltliche Vertreter eines Văt (Schatzmeister usw.). P. Magganāyaka. 49.

Ma:kõk. Spondias mangifera. Danach die Stadt Bang-Kõk genannt: „Stadt des Kõk-Baumes oder -Frucht". 280.

Mala:jă Chedi. Phra:chedi des Phra:Malăi; rundes Phra:chedi im Văt Sŭthăt. Phra:M. ist der Name eines berühmten Mönches, der Himmel und Hölle durchwanderte. 148. T. 95.

Ma:lĭ. Jasmin. 64.

Ma:lĭ La. Eine Art Jasmin mit einfachen Blüten. 64.

Malŭvaram. Văt in Lămphun, gegründet von der Königin Nang Chama:Thevi. „Kloster der Malŭvapflanze". 279.

Mara. Der Gott des Todes und Verkörperung des Bösen. Skr. Māra. T. 24.

Măra:na oder Mŏra:na. Das Sterben, welches unter den Mönchen eintritt, wenn die Mönchswohnungen entgegen der Vorschrift vor dem Buddhabilde liegen. Skr. Maraṇa. 46.

Măt xá s. Mè Măt xá.

Măt xanŭ. Sohn Ha:nŭmans und der Mè Măt xá. T. 141.

Mè Khŏng. Name des größten Flusses in Hinterindien. Vollständig Mè Nặm Khŏng. „Der große Fluß". 19, 278.

Mè Kong s. Mè Khŏng.

Mè Măt xá. Steinskulptur im Văt Phra:Kêo. „Mutter Fisch". Name einer Nymphe, einer Frau Ha:numans. Skr.-matsya. T. 141.

Mè Nặm. Zweiter Hauptstrom Hinterindiens. „Mutter der Gewässer". Vollständig Mè Nặm Chăo Pha:ja (spr. Phĭa). 27, 28, 195, 196, 201, 219, 250, 276. T. 6, 10, 52, 153, 172.

Mè Nặm Pĭng. Nebenfluß der Mè Nặm. 40.

Meng Rai, Phra Chăo M. R. König von Xieng Măi. 38.

Merŭ. Der Berg M. bildet in der indischen Kosmogonie den Mittelpunkt der Erde. Skr. Meru. 273. T. 21.

Merŭ Rai. „Meru in der Reihe". Gemeint sind Sala an den vier Seiten einer Phra:Ra:bieng. 273.

Merŭ Thĭt. „Richtungs-Meru". Gemeint sind Phra:chedi an den vier Ecken einer Phra:Ra:bieng. Skr. Merudiś. 273.

Mè Săduŭng. „Schleifbahn". 276.

Mẽ Thong Jũ. Name einer Frau. cf. Noi Th. J. 189.

Metrăi. Name des kommenden Buddhas. Skr. Maitreya. 186.

Miao. Wilder Volksstamm im nordwestlichen und nördlichen Siam. 17.

Môkha:la: Einer der beiden Hauptschüler Buddhas. P. Moggallāna. 63, 175, 212.

Môli Lòk. Văt im alten Thŏnburi (jetzt Bangkŏk Noi). P. Molíloka. Es heißt auch Văt Thai Tălăt (s. d.). 45, 96, 175, 189, 267, 268. T. 112.

Mon. Volksstamm in Birma und Siam. Bewohner des alten Reiches Pegu. 18, 21, 22, 23, 28, 39, 193, 262. T. 129.

Mŏndŏb. Die Kuppel eines Gebäudes, Thronhimmel. Skr. Maṇḍapa. 92, 131, 165, 214, 247, 254, 272, 276, 300. T. 7, 13, 25. 53, 70, 84, 111, 150, 174, 175, 179.

Mŏngkŭt. König von Siam. 1851—1868 unter dem Namen Phra:Chom Klăo. „Die Krone". Skr. Makuṭa. 14, 29, 30, 36, 38, 44, 118, 123, 126, 151, 193, 266. T. 4, 48, 65, 67, 70, 110, 127.

Mŏngkŭt Kra:săt. Văt in Bangkŏk. „König Mŏngkŭt". Skr. Makuṭakṣatriya. 36, 67, 69, 126, 162, 175, 191, 193, 226, 268, 294, 299. T. 48, 110, 113.

Mủâng Hŏt. Stadt an der Mẽ Năm Pĭng im Norden Siams. 40.

Mủâng Lămphun s. Lămphun.

Mủâng Xạng Sẽn. „Stadt der 100 000 Elephanten" im Königreich Xieng Măi. 280.

Mŭn. „Zehntausend". Beamtentitel. 270.

Mŭn Dăm Prakŏt. Baumeister in Xieng Măi 1479. 39.

Nai Noi. „Herr Noi". Name eines Mannes. cf. Noi Thong Jũ. 189.

Nàk. Mischung aus Gold und Kupfer. 284.

Năkhon Ĭnthărât, Phra: N. I. fünfter König der ersten Dynastie von Ayuthia. 1401—1418. Skr. Nagara-Indrarāja. 261.

Năkhon Luăng, Phra: N. L. Name für Angkor (s. d.). „Königliche Stadt". Skr. Nagara. 273.

Năkhon Srí Thămma:rât. Stadt auf der Halbinsel Ma:la:ka, jetzt Năkhon La:khon oder Ligor genannt. Skr. Nagaraśrīdharmarāja. 19, 22.

Năkhon Văt, Phra: N. V. Siamesischer Name für Angkor Văt. Skr. Nagara. 18, 19, 31, 194, 196, 198, 273. T. 8, 45, 145, 178.

Năkhon Thŏm. Siamesischer Name für die Stadt Angkor Thŏm. 196.

Năkhon Xăisí. Provinz Siams, früher Sŭvănnăphum oder Sĭrĭvĭxăi (s. d.) genannt. Skr. Nagarajayaśrī. 260.

Nàk Prŏk, Phra: N. P. Name des Westvihāra im Văt Xetŭphŏn nach dem darin befindlichen so genannten Buddhabild. Skr. Nāga. Die Darstellung zeigt Buddha sitzend, vom Schlangenkönig in mehreren Windungen umgeben und die Köpfe (5, 7 oder 9) über Buddhas Haupt erhoben, um ihn vor Wasser, Schmutz und Sonne zu schützen. 126, 285. T. 24.

‚Nang Chama:Thevi'. Königin von Xieng Măi, 697—780. 40, 260, 278, 279.

Nằng Klảo, Phra: N. K. König von Siam 1824—1851. 28, 29, 30, 53, 135, 193, 266, 268.

Nằng Phra:Pra:than, Phra:N. Ph. P. „den Vorsitz in der Gemeinde der Jünger führend". Name der großen Buddhastatue im Bŏt eines Văt. Skr. - pradhāna. 61, 285.

Nang Sída. „Frau Sītā". Gattin des Königs Rāma, cf. Rāmāyaṇa im Skr. Index. T. 50, 141.

Narai, 1. Phra: N. Skr. Nārāyaṇa = Viṣṇu (s. d. f. W.). 23, 116, 146. T. 62, 66. 2. Sŏmdĕt Phra: N. König von Siam 1656—1688. 25, 26, 120, 196, 263, 275. T. 5.

Narai Khĭ Khrŭt, Phra: N. Kh. Kh. „Nārāyaṇa (= Viṣṇu) auf dem Garuḍa reitend". 146.

Nărètsúen. König von Ayuthia 1578—1594 befreit Siam von der Herrschaft der Mon. Skr. Nareśvara. 23, 262.

Nen. Novize, Schüler. 131.

Nĭphan. Nirvāṇa. P. Nibbāna. 161.

Nĭu. Siamesisches Längenmaß: Daumenlänge = $^1/_{12}$ Khŭb. 277, 284, 285.

Nọi Thong Jũ. Văt in Bangkŏk. Beispiel eines von einem Mann und einer Frau aus dem Volke errichteten Văt: Nai Nọi und Mẽ Thong Jũ. 34, 189. T. 126.

Nòk Xan. Korridor in den Mönchshäusern, äußere Galerie. 51, 52.

Non, Phra:N. Name eines Vihāra im Văt Xetŭphŏn. „Der schlafende Buddha = der ins Nirvāṇa eingehende Buddha". cf. Vĭhán Phra:Non.

Nŏră Nàt. Văt in Bangkŏk, gebaut von dem Pha:ja (Phĭa) N. Skr. Naranātha. Beispiel eines von einem Beamten erbauten Văt. 15, 34, 47, 120, 122, 123, 134, 220, 297. T. 63.

Ok Va:sá. Fest am „Schluß der Regenzeit". Auch Pa:varăna Phănsá genannt. P.-vassa. 59.

Ŏng Kẽo, Phra:Ŏ. K. König von Jônŏk 203 v. Chr. Skr.-aṅga. 278.

Ŏng Ngòn, Phra:Ŏ. Ng. König von Jônŏk 198 v. Chr. Skr.-aṅga. 278.

Ŏng Tồn, Phra:Ŏ. T. König von Jônŏk 171 v. Chr. Skr.-aṅga. 278.

Ŏng Vao, Phra:Ŏ. V. König von Jônŏk 213 v. Chr. Skr.-aṅga. 278.

Pã Dĕng Luáng. Văt in Xieng Mãi, hieß vorher A:sŏkarama Vĭhán. 281.

Pã Kẽo. Name eines Văt. Chẳo K. war der Name eines Siamesischen Prinzen, der gestorben, vorläufig in einem Wald (Pã) begraben wurde. Später wurde er verbrannt und an der früheren Begräbnisstelle ein Văt errichtet. 41, 261.

Pãk Nặm. Stadt an der Mündung der Mẽ Nặm auf der linken Seite. „Mündung des Stromes". 219.

Pãk Lăt. Ort etwas nördlich von Pãk Nặm auf der rechten Seite des Flusses. Zumeist von Mon bewohnt. T. 10.

Pălăt. Unterer Verwaltungsbeamter eines Klosters (ein Mönch). cf. Khru P. 50.

Pã Leläi, Phra: P. L. 1. Der im Wald sitzende Buddha, dem Affe und Elephant Nahrung bringen, der Affe eine Honigwabe, der Elephant ein Gefäß mit Wasser. cf. Leläi. 62, 285. 2. Der nördliche Vihāra im Văt Xetŭphŏn. 126.

Pã Mặi Pha:jom. „Wald von Phăjom-Bäumen". Baum mit stark duftenden Blüten. 280.

Pã Mòk. Văt in Ăngthong. „Wald von Mòk-Sträuchern". Wrightia religiosa (ein Zierstrauch). 276.

Pa:rĭjăt Thăm̀măthàt, Phra: P. Th. Verfasser einer im Druck erschienenen Geschichte des Nephritbuddhas (Phra:Kêo). P. Skr. Pariyatti-Dharmadhātu. 73.

Pata:libŭt. Stadt in Vorderindien. Skr. Pāṭaliputra (s. d. im Skr.-Index). 259.

Pã Tan. Văt, erbaut 1449 in Xieng Sên. „Zuckerpalmenwald". Skr. Tāla. Borassus flabelliformis. 281.

Pa:thŏm s. Phra: P.

Pa:thŏm̀măchedi oder Pra:° oder Phra:Pa:°. Berühmtes Phra: chedi in Phra:pa:thŏm. P. Padmacetiya oder Paṭhama°(?) 31, 89, 91, 126, 140, 153, 161, 162, 193, 212, 226, 266, 268, 295. T. 14, 160.

Patĭmòk. P. Pātimokkha, eins der heiligen Bücher der Buddhisten, enthält eine Zusammenstellung religiöser Vorschriften für die Mönche. 57, 58, 64.

Pa:varăna Phănsá. Buddhistische Festlichkeit am Ende der Regenzeit. P. Skr. Pavāraṇāvarṣa. Auch Ŏk Va:sá genannt. 59.

Pha:ja (gespr. Phĭa). Titel einer siamesischen Rangklasse. 41.

Pha:jàt. Krankheiten, welche unter den Mönchen entstehen, wenn ihre Wohnungen entgegen der Vorschrift linker Hand von dem Hauptbuddhabilde liegen. Skr. Vyādhi. 46.

Phajŭ. König von Jônŏk. Skr. Vāyu. 37, 38.

Phá Lŭ̀ek. „Der Berg Lŭ̀ek". 278.

Phăn Pi Luáng, Sŏmdĕt Phra: Ph. P. L. Offizieller Titel der Königin-Mutter. 273, 275, 279.

Phã:ŏb. „Schachtel". Reliquienbehälter. Aus dem Südchinesischen. 280.

Phá Rùb Tão. Name einer Örtlichkeit. „Der Berg, der die Gestalt einer Schildkröte hat". 278.

Phăttharamă Vĭhán. Văt, gegründet von der Königin Nang Chama:Thevi in Lămphun. P. Vaḍḍhārāmavihāra. 279.

Phăttha:Séma. Name der acht Băi Séma oder Grenzsteine, die den heiligen Bezirk eines Văt eingrenzen. P. Vaḍḍhasīmā. 149.

Phethăraxa, Phra:Ph.; König von Ayuthia 1688—1698. Skr. Vedarāja. 264, 274.

Phĕtxăburi. Stadt am gleichnamigen Flusse in Südwest-Siam. Skr. Vajrapurī. 14, 16, 22, 37, 55, 65, 66, 68, 69, 87, 121, 123, 125, 146, 147, 153, 175, 181, 187, 190, 198, 200, 218, 219, 294, 297, 299. T. 4, 25, 69, 90, 91, 102, 111, 118, 130.

Phĭchĭt. Alte Stadt in Nord-Siam. Skr. Vicitra. 275.

Phĭmai. Stadt in der Provinz Khôràt. Zeitweilig Hauptstadt von Siam unter einem Fürsten von Ayuthia. Jetzt in Ruinen. T. 8.

Phĭtsănŭlôk. Stadt und altes Königreich im Norden Siams. Skr. Viṣṇuloka. 14, 61, 62, 76, 98, 130, 196, 209, 275. T. 12.

Phĭxăi Jăt. Văt in Bangkōk Noi. Skr. Vijaya. 200, 251. T. 133, 173.

Phlăb. 1. Văt in Bangkōk. „Tempel der Dattelpalme", auch Ràxăsĭttharam genannt. 130, 267. T. 34. 2. Văt in Phĕtxăburi. 190.

Phlăb Phla Chăi s. Phlăb Phla Xăi.

Phl Phla Pliĕn Khrûâng. Pavillon zum Umziehen. 216.

Phlà Phla Xăi. Văt in Bangkōk. 47, 93, 186, 188, 197, 295, 299. T. 129.

Phô. 1. Văt in Bangkōk, das Văt des „Bodhibaumes", Ficus religiosa. Erbaut von König Phra:Phŭtthĭ Jòt Fạ auf der Südseite des Kgl. Palastes. Dort stand früher das Văt Phôtharam. Heißt auch Văt Xetŭphŏn (s. d.). 46, 73, 74, 76, 116, 129, 140, 158, 187, 190, 192, 200, 207, 216, 267. T. 132. 2. Der Phô-Baum. 275.

Phŏngsáva:dan. „Annalen". Skr. Vaṃsāvadāna.

Phŏngsáva:dan Jônŏk. „Annalen von Jônŏk (Xieng Măi)". Ihr Verfasser ist der Pha:ja Phra:chăchip. 19, 20, 38, 39, 278.

Phŏngsáva:dan Krŭng Kăo. „Annalen von Ayuthia". Vgl. Ràxă Ph. K. K. 24, 42, 120, 269.

Phŏngsáva:dan Nûâ. „Annalen des Nordens". 19, 20, 38, 40.

Phŏngsáva:dan Săjám. „Annalen von Siam". 283.

Phŏnlă Rŏb Kra:lahôm. „Soldaten". Skr. Bala. 71.

Phŏnlă Rŭen. „Zivilbevölkerung, Zivilbeamte", auch Ma:hătthăi genannt. Skr. Bala. 71.

Phôtharam. Văt in Xieng Măi, von König Phra:Jòt für die Verbrennungsreste des Königs Dĭlŏkărât errichtet. 38, 283.

Phôthĭ=Baum. Der Baum, unter dem Buddha die Erkenntnis erlangte. Ficus religiosa. 152.

Phôthĭ Pra:thăb Xạng, Phra:Ph. P. X. Bodhibaum, wo die Königin Sŏmdĕt Phra:Phăn Pi Luâng vom Elephanten abstieg, um zu gebären. Vgl. auch Tŏn Ph. P. X. 275.

Phôthĭ Săt, Phra: Ph. S. Skr. Bodhisattva. Titel desjenigen, der noch Buddha werden will. Daher heißt Buddha z. B. in den Jātakas immer nur „der Bodhisattva". 175.

Phra: Ausdruck der Erhabenheit, des Ehrfurcht erweckenden, Augustus. Skr. Vara.

Phra:Băt. Name einer Stadt im mittleren Siam mit dem Abdruck der Fußstapfen Buddhas. Skr. Pāda. Vollständig Phra:Phŭtthă Băt. 213, 263, 272, 273. T. 149, 179.

Phra:chăchip (?) Pha:ja Ph. Verfasser des Phŏngsáva:dan Jônŏk. 20.

Phra:Chedi. Bauwerk in den Văt zur Aufnahme von Reliquien Buddhas und der Arhats, später Grabbauten oder Denkmäler zur Aufnahme der Verbrennungsreste von Leichen. Zum Teil dienen sie auch rein dekorativen Zwecken, z. B. Ph. Ch. Luâng (s. d.). P. Cetiya. 11, 15, 30, 34, 35, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 62, 63, 64, 67, 69, 118, 137, 140, 141, 142, 145, 147, 148, 151, 153, 160, 161, 162, 164, 165, 169, 175, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 192, 193, 194, 195, 196, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 208, 211, 212, 213, 214, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 226, 227, 228, 229, 235, 239, 243, 254, 273, 274, 275, 277, 280, 281, 282, 283, 284, 299. T. 7, 14, 21, 43, 48, 54, 58, 71, 81, 83, 90, 95, 96, 98, 103, 106, 113, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 122, 124, 125, 126, 127, 129, 130, 139, 149, 150, 152, 153, 154, 155, 156, 158, 159, 160, 161, 167, 173.

Phra:Chedi Khuhá. Phra:chedi, die einen Hohlraum in ihrem Unterbau haben. P. Cetiya-Guhā. 201. T. 135.

Phra:Chedi Klang Nặm. „Das Phra:chedi im Wasser" befindet sich bei Pāk Nặm. 219. T. 153.

Phra:Chedi Liẽm. „Das eckige Phra:chedi". Bei ihm sind Grundriß und Unterbau vom Phra:Prang entlehnt, also eckig. 183. T. 115.

Phra:Chedi Luấng. Zum Schmuck der Tempelanlagen errichtetes Phra:chedi. „Königliches Phra:chedi". 11, 39. T. 106, 123, 167.

Phra:Chedi Phrŏm Sĩ Nà s. Phrŏm Sĩ Nà.

Phra:Chedi Ràtsădon. Grabbauten des Volkes zur Unterbringung der Verbrennungsreste der Leichen. Skr. rāṣṭra. 11.

Phra:Ja. Name eines von der Königin Nang Chama:Thevi gegossenen Buddhabildes. „Der Buddha der Heilkräuter". So vom Volke genannt infolge von wunderbaren Krankenheilungen. 41.

Phra:Kĕo. 1. Văt Ph. K. Der berühmteste und bekannteste Tempel von Siam, im Umfang des Königspalastes zu Bangkōk gelegen. „Der erhabene Edelstein" nach dem in seinem Innern befindlichen, aus einem Stück Nephrit angefertigten Buddha genannt. 37, 39, 44, 45, 62, 69, 73, 74, 76, 80, 82, 83, 96, 98, 99, 101, 137, 139, 141, 148, 158, 162, 163, 168, 175, 199, 203, 205, 206, 208, 209, 210, 214, 216, 228, 255, 267, 294, 295, 297. T. 2, 7, 13, 27, 37, 38, 39, 40, 57, 81, 84, 97, 131, 139, 141, 144, 145, 147, 175. 2. Altes Văt in Vieng Chăn. 73. 3. Der Nephritbuddha selbst. 39, 62. T. 3.

Phra Kĕo Văng Nà. Văt im Palast des früheren zweiten Königs. 79, 82, 144, 295.

Phran Bŭn. „Der Jäger Bŭn". 271.

Phra:Pa:thŏm. Stadt in der Provinz Năkhŏn Xăisí mit dem berühmten Pa:thŏmmă Chedi. Skr. Padma. 21, 30, 85, 100, 128, 129, 130, 141, 154, 158, 183, 193, 194, 212, 217, 226, 260, 295, 296, 297. T. 141.

Phra:Prang. Eine Abart des Phra:chedi. Skr. Varāṅga. 43, 92, 140, 141, 145, 150, 151, 174, 175, 181, 182, 183, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 227, 254, 297. T. 4, 5, 6, 7, 12, 14, 21, 68, 69, 85, 90, 91, 99, 100, 112, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 139, 156, 173.

Phra:Prang Sám Jòt. „Phra:Prang mit drei Spitzen" in Lŏpburi. 196.

Phrĕ, Mŭang Ph. Hauptstadt einer Laosprovinz. 42.

Phrŏm, Phra:Ph. Der Gott Brahmā. 23, 146. T. 130.

Phrŏm Sĭ Nà. Name eines Phra:chedi im Văt Ma:háthàt, Phĕtxăburi. „Der viergesichtige Brahma". 198. T. 130.

Phu Khăo Thong. 1. „Der goldene Berg". Darauf ein Phra:chedi im Văt Săkĕt in Bangkŏk. 192, 212, 222. 2. Altes Văt in Ayuthia, renoviert 1744. 264, 269, 273, 277. T. 21.

Phŭtthă Bāt, Phra: Ph. B. „Die heilige Fußspur Buddhas". Skr. Buddhapāda. Solche finden sich an vielen Orten in Vorder- und Hinterindien. cf. Phra:Bāt. 278.

Phŭtthă Chăo Săduŋ Man, Phra: Ph. Ch. S. M. Hauptbuddhabild eines Văt, sitzend nach Osten schauend, die Orientierung der ganzen Tempelanlage bedingend. „Buddha schreckt zurück vor Māra". Die verbreitetste der offiziellen Stellungen Buddhas. 56.

Phŭtthă Chăo Sŭâ, Phra: Ph. Ch. S. König von Ayuthia 1698 bis 1709. 264.

Phŭtthă Chăo Thètsănâ Thăm Chăk, Phra:Ph.Ch.Th. Name eines Buddhabildes: „Buddha predigt die heilige Lehre". Skr. Deśanā-dharma-cakra. 284.

Phŭtthăisăvăn. Văt in den Ruinen von Ayuthia. Skr. Buddhaiśvarya. Gegründet 1352 von Sŏmdĕt Phra:Ramathĭbŏdi. 261, 269. T. 12.

Phŭtthăkhôt. Buddhaghoṣa s. Skr. Index. 260.

Phŭtthă Năŋ Kăn Dăp, Phra: Ph.N.K.D. in einer Reihe sitzende Buddhafiguren, wie sie in den Wandelhallen sich befinden. 158.

Phŭtthă Prang Prasāt. Gebäude im Văt Phra:Kĕo. 80, 82, 295.

Phŭtthă Răttănă Săthán. Gebäude im Văng Nà, früher Phra: Kĕo Văng Nà. Skr. Buddharatnasthāna. 79, 295.

Phŭtthă Rùb, Phra: Ph. R. Bezeichnung für jedes Buddhabild, z. B. das Hauptbuddhabild im Văt (stets nach Osten schauend). Speziell bezeichnet es die Buddhastellungen (34 bzw. 38). Skr. Buddharūpa. 11.

Phŭtthă Săkkărāt. „Die Buddha-Aera". Beginnt mit dem Tode Buddhas im Jahre 477 (543) v. Chr. Skr. Buddhaśakarāja. 259, 260, 268.

Phŭtthă Thevă Păttĭmakŏn. Bezeichnung für eine Buddhastatue. Skr. Buddhadevapaṭimākara. 284.

Phŭtthĭ Jòt Fạ und Phŭtthĭ Jòt Fạ Chŭla Lôk. Sŏmdĕt Phra: Ph. J. F. Ch. Erster König der Chăkkri-Dynastie. 28, 53, 63, 265, 267, 268, 283.

Phŭng. Văt in Xieng Măi. 40.

Pi Khán Ăttha:Sŏk. „Jahr des Tigers, 8. Jahr der Dekade." 274.

Pi Xălú. „Jahr des Stieres" im zwölfjährigen Zyklus. 278.

Pi Xuèṭ. „Jahr der Ratte" im zwölfjährigen Zyklus. 278.

Plăb. Fehlerhaft für Phlăb, s. d.

Pô Xa:nŏk. Polajanaka, im Siamesischen Bruder des Ma:hā Xa:nŏk im gleichnamigen Jātaka. 295.

Prang s. Phra:Prang.

Prasāt=Dach: Das Siamesische Palast-Dach. Skr. Prāsāda. 14.

Prasāt Phra:Ràxă Săph. „Schatzkammer des Königs". 271.

Prasāt Thong, Phra: Chăo P. Th., König von Ayuthia 1631—1656. Skr. Prāsāda. Thong = Gold. 263, 272, 273, 274.

Pra:thŏmmăchedi. S. Pa:thŏmmăchedi.

Pra:thŭmmă Văn naram. Văt, erbaut von König Mŏngkŭt. Skr. Padmavanārāma. 268.

Pra:tu Kămphĕng Kĕo. Tor in der Umgrenzungsmauer eines Văt. 11.

Pra:tu Phra:Ra:bieng. Tor in der Buddhagalerie eines Văt. 11.

Ra:bieng. Veranda vor der Wohnung des Chăo Khăna: 52, 53.

Ra:bieng, Phra: R. Wandelhalle mit Buddhagalerie. 11, 61, 82, 91, 97, 126, 130, 142, 143, 144, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 168, 174, 179, 181, 187, 188, 190, 193, 194, 195, 200, 206, 207, 214, 216, 226, 227, 229, 233, 234, 235, 242, 243, 255, 273, 283, 285, 297, 298. T. 62, 90, 99, 101, 102, 103, 104, 105, 124, 132, 169, 176.

Ra:bieng Xặn Năi, Phra: R. X. N. Wandelhalle, nach innen geöffnet. 163.

Ra:bieng Xặn Nòk, Phra: R. X. N. Wandelhalle, nach außen geöffnet. 163.

Rahú. Ein Dämon, der unter anderem auch die Mondfinsternis durch Verschlucken des Mondes hervorruft. Skr. Rāhu. T. 15, 16, 38.

Ra:khăng. „Die Glocke". Văt in Bangkŏk Noi. 60, 140, 142, 148, 202, 267. T. 55, 77, 79, 96, 97, 137.

Ram, Phra: R. 1. Rāma, der Held des Epos Rāmāyaṇa (s. d. im Skr. Ind.). T. 51. 2. Name eines Văt in Ayuthia, gegründet 1435 von dem König Trăi Lôkă Nàt. 40, 261, 270. 3. Sŏmdĕt Phra: R. Name eines Königs von Ayuthia 1392—1401. 261.

Ramăkien. Das Rāmāyaṇa. Skr. Rāmakīrti s. d. im Skr. Index. 34, 83, 108, 116, 162, 164. T. 29, 40, 50, 51, 72, 132, 141.

Ramăn. Văt in Bangkŏk, Văt der „Mon". 203. T. 138.

Ramathĭbŏdi. 1. Sŏmdĕt Phra: R. Th. König von Ayuthia, auch Phra:Chăo Ũ Thong genannt, 1350—1369. 40, 261. 2. König von Ayuthia 1470—1510. Skr. Rāmādhipati. 262.

Ramesuén, Sŏmdĕt Phra: R. König von Ayuthia 1382—1393. Skr. Rāmeśvara. 42, 261, 269, 273.

Răngsĭt. Văt in Bangkŏk. Skr. Raṅgasṛṣṭi. 46, 60.

Ràt. „Der König". Skr. Rājā. 36.

Ràtbŭna: Văt in Bangkŏk. P. Rājapuñña. 36.

Ràtburi. Name einer Stadt und Provinz auf der Halbinsel Malakka. Skr. Rājapurī. 16, 68.

Răttănă Kôsĭn Sŏk. Siamesische Ära, beginnt mit der Regierung der Ma:há Chăkkri-Dynastie 1782. Skr. Ratnakośendrasaka. 265, 266.

Răttănă Ma:lĭ Chedi. Ein Caitya auf Ceylon, das als Vorbild für den altsiamesischen Phra:chedi-Bau diente. P. Ratanamālīcetiya. 39.

Raxa. König. Skr. Rājā. 36.

Ràxăbŏphĭt. Văt in Bangkŏk. 15, 36, 99, 109, 112, 126, 134, 142, 151, 162, 179, 193, 194, 216, 226, 268. T. 44, 45, 46, 47, 76, 86, 106, 128, 152, 159.

Ràxăbŭrăna: 1. Văt in Bangkŏk, gegründet von König Bŏrŏmmă Raxathĭràt 1418. Früher Văt Lièb genannt. 36, 46, 261, 267. 2. Văt, errichtet an der Verbrennungsstelle der im Bruderkampf gefallenen Prinzen Chăo Ài und Chăo Jì Pha:ja. 41.

Ràxă Khăna: Oberhaupt mehrerer Chăo Khăna: Skr. Rājagaṇa. 49, 50, 53, 54, 137.

Ràxăkhrŭ. Rājagṛiha. Stadt in Vorderindien. Alte Hauptstadt von Magadha. 259.

Ràxăkŭt. Văt in Xieng Mãi. Skr. Rājakuṭi. 39.

Ràxănătda. Văt in Bangkŏk, erbaut zum Andenken an den Neffen des Königs Chŭlalŏngkon. P. Rājanattā. 36. 38, 143. T. 53, 164.

Ràxă Ôrŏt. Name eines Văt in Bangkŏk. P. Rāja-orasa. 36.

Ràxă Phŏngsáva:dan Krŭng Kăo. Phra: R. „Die Königsannalen von Ayuthia". Skr. Rājavaṃsāvadāna. cf. Ph. K. K. 19.

Ràxă Pra:dĭt. Văt in Bangkŏk, erbaut von König Mŏngkŭt. Skr. Rājapratiṣṭha. 36, 38, 46, 60, 96, 99, 118, 123, 151, 179, 268. T. 42, 52, 67, 70, 87.

Ràxă Sí. Name des Bronzelöwen in den Văt Phra:Kèo und Benchămăbŏphĭt. „Königslöwe". P. Rājasīha. 208. T. 39, 50, 146.

Ràxă Sĭttharam. Văt in Bangkŏk. Skr. Rājasiddhārāma. Auch Văt Phlăb genannt. 267.

Ràxă Sŏngkhram. Pha:ja (Phĭa) R. S. Titel des obersten Baumeisters. Skr. Rājasaṅgrāma. 202, 276.

Ràxathĭvàt. Văt in Bangkŏk. „Wohnung des Königs", so genannt, weil dort König Mŏngkŭt vor seiner Thronbesteigung als Mönch lebte. Skr. Rājādhivāsa. Früher Văt Sămórai genannt. 31, 36, 70, 179, 209, 245, 267, 268, 300. T. 178.

Rông Phra:Ŭbôsŏt. Name für einen Bŏt. P. Uposatha. 277.

RôngThăm Sála. Predigthalle. Skr. Dharmaśālā = Kămbarien. 271.

Rùâng, Phra: R. König von Sŭkóthăi befreit Siam von der Herrschaft Kambodjas cr. 1278. 20, 25, 34, 261.

Rùsí. „Arzt, Weiser". Skr. Ṛiṣi. 34, 134, 209, 216. T. 147.

Sa:Buâ. Văt in Phĕtxăburi. „Lotusteich". 65, 68, 125, 147, 213, 220, 294, 297. T. 25, 91, 111.

Sădŭng Man, Phra: S. M. s. Phŭtthă Chăo S. M. 56, 158. T. 65.

Săijàt, Phra: S. Der „schlafende" Buddha z. B. im Văt Phô, d. i. der ins Nirvāṇa eingehende Buddha. Skr. Sayyāsana. 121, 123, 207.

Săkĕt. Văt in Bangkŏk. Für Leichenverbrennungen viel benutzt, volksetymologisch nach dem Săkĕt-Baum genannt, richtiger Săkēt. Skr. Saketa, alter Name für die Stadt Ayodhyā in Vorderindien. 10, 11, 46, 47, 68, 75, 81, 82, 87, 88, 90, 125, 129, 142, 147, 153, 155, 158, 160, 167, 168, 174, 179, 180, 184, 185, 187, 192, 212, 222, 226, 229, 230, 232, 234, 236, 239, 243, 248, 249, 267, 294, 295, 298, 299, 300. T. 21, 93, 101, 103, 123, 158, 165, 166, 167, 168.

Sála. Kleine, offene Hallen zur Unterkunft für Pilger, Rasthaus. Skr. Sālā. 11, 31, 40, 115, 131, 132, 133, 134, 135, 137, 179, 212, 213, 227, 229, 238, 239, 242, 243, 248, 249, 277, 285, 296, 297. T. 16, 59, 76, 80, 161, 173, 177.

Sála Asăi. Unterkunftshaus für Pilger und Reisende, Name für bestimmte Sála. Skr. Sālā-āśraya. 134.

Sála Kămbarien. Predigthalle in den Văt. 130, 272, 273, 274, 275, 277, 284, 285.

Sála Năm. Kleine Halle (s. Sála) am Wasser gelegen, so im Văt Sŏmănăt Vihán. 134. T. 75, 153.

Sála Phăk. Halle am Tore eines Văt. Skr. Sālā-bhāgya. 40, 134.

Sála: Phra:Kĕo. Ein für den Nephritbuddha errichtetes Gebäude im Königspalast zu Thŏnburi. 62.

Sála Rai. Reihen-Sála. 134, 135, 284.

Sála Rông Thăm. Das Gebäude, das in den Văt, die keinen Bŏt haben, diesen vertritt. 56.

Sála Sa:Năm. Offene Halle an einem Badeplatz. 285.

Sála Sa:phan (oder Ta:phan). Landungs- und Badestelle im Kloster. 274.

Sála Sī Nà. Văt im alten Ayuthia. Offene Halle mit vier Fassaden. 284.

Sála Tāk Phà. Raum zum Trocknen der Kleider an der Sonne. 285.

Săməthĭ, Phra: S. Eine der offiziellen Stellungen: Buddha in Kontemplation sitzend. Skr. Samādhi. 122, 158.

Sám Chin. Văt in Bangkŏk. „Văt der drei Chinesen", da von drei reichen Chinesen gestiftet. 186. T. 19.

Sám Jòt. Alter Phra:Prang in Lŏpburi „die drei Spitzen". Nimmt Bezug auf die buddhistische Trinität: Buddha, Dharma und Saṅgha. 196.

Săməmó Khrĕng. Văt in Bangkŏk. 47, 58, 59, 60, 62, 69, 76, 127, 179, 190, 220, 227, 294. T. 32, 94, 161.

Săməmó Rai. Văt in Bangkŏk = Văt Ràxathĭvàt. 267.

Sám Pha:ja (spr. Phĭa). Văt in Bangkŏk. Văt der „drei Phĭa's", da von drei Pha:ja's (Beamten-Kategorie) gestiftet. 67, 69, 75, 220, 294.

Săməphĕng. 1. Chinesenviertel im alten Ayuthia. „Marktplatz". 25. 2. Văt im Stadtteil Săməphĕng in Bangkŏk. 151, 174, 220. T. 99.

Săməplŭm. Văt in Bangkŏk. Anderer Name ist Văt Chăkkrăvăt. 43, 45, 73, 132, 202, 213, 217.

Sám Sén. Kleiner Ort nahe bei Bangkŏk. 192.

Săməmŭ. Unterer Verwaltungsbeamter eines Klosters (ein Mönch). Skr. Samūha. cf. Khru S. 50.

Sa:Nạm. Badeteich bei einem Văt, Brunnen. 40, 213, 285.

Săngkha:Chăi. 1. Name des Dickbauchbuddhas. Nach siamesischer Erzählung war er ein Mönch, der Buddha an Schönheit glich und sich aus diesem Grunde häßlich und dickbäuchig machte. 63. cf. Bastian. Die Völker des östlichen Asiens. Bd. I. Geschichte der Indochinesen, p. 340. 2. Name eines Văt in Bangkŏk Nọi. 206.

Săngkha:Ràt, Phra: S. Oberpriester, Bischof. Skr. Saṅgharāja. 280.

Săo Hŏng. Masten mit der in Holz geschnitzten Figur eines Haṃsa; dienen auch als Masten für Fahnen in den Höfen der Văt. Überrest aus der Zeit der Mon-Herrschaft, deren Wappentier der Haṃsa oder mythische Schwan ist (s. a. Hŏngsáva:dĭ). 23.

Sǎo Xǐngxạ. 1. Die Masten für die große Schaukel. 2. Die Schaukel selbst. Darnach der Platz, wo sich diese befindet, Sǎo Xǐngxạ-Platz genannt. Über das Schwingfest der Brahmanen s. W. A. Graham, Siam. Handbook of practical, commercial and political information. 2. Aufl., 1912, pag. 527, wo auch eine Abbildung des Platzes gegeben ist. 169, 239.

Sa:pa:thŭmmăvăn. Văt in Bangkŏk. Skr. Padmavana. 62, 192, 216, 220. T. 11, 65, 154.

Săra:Buri. Stadt nördlich von Ayuthia. Skr. Sarapurī. 271.

Sáribŭt. Einer der beiden Hauptschüler Buddhas. Skr. Sāriputra. 63, 175, 212.

Sárirĭka:Thàt. Reliquien Buddhas. Sarīrakadhātu. 270.

Sásăda, Phra: S. Name einer der drei berühmten Buddhastatuen in Phĭtsănŭlôk. Skr. Sāstā. 209.

Săthŭb. Grabdenkmal für Reliquien Buddhas in Vorderindien. Skr. Stūpa. 199, 278.

Sătxănalăi. Name einer berühmten alten Stadt im Norden Siams. Skr. Sajjanālaya. 21, 194.

Săvănkhă Lôk. Erste Hauptstadt des alten Königreiches Siam. Skr. Svargaloka. 18, 21, 34, 284. T. 12.

Sávŏk. Schüler (Buddhas). P. Sāvaka. 63, 195.

Séma s. Băi Séma.

Séma Phĭphàt. Außerhalb der Grenzmauer eines Bŏt liegender Grenzstein. (cf. Băi Sema.) „Außen befindlicher Grenzstein". Skr. Sīmā-vivāsa. 145.

Sên. Längenmaß = 40 m. 47, 276.

Sén. Hunderttausend. 280.

Senasa:naram. Văt in Bangkŏk, erbaut von König Mŏngkŭt. Skr. Senāsanārāma. 268.

Séng, Phra: S. Name der Buddhafigur im Văt Sa:pa:thŭmmăvăn. „Glanz, Strahl". 62.

Sén Mûang Ma, Sŏmdĕt Phra:Chăo S. M. M. König von Xieng Măi 1389. 40.

Sĭb Xàt. Die zehn letzten Wiedergeburten Buddhas. (cf. Thŏssă Xàt). 106.

Sí Chĭng, Phra: S. J. Fehlerhaft für Si Hing (?) Name eines Bŏt im Văng Nà. 70, 294.

Siém Ràb. Dorf in der Nähe von Angkor in Kambodja. 191.

Sĭng. Văt in Phĕtxăburi. Skr. Siṃha. 55, 146, 218, 219, 299.

Sĭngha, Phra:S. Văt von König Phajŭ erbaut. Heißt auch Phra: Xieng. Skr. Siṃha. 37.

Sĭnghŏn Phasá. „Die Sprache von Ceylon". Skr. Siṃhala-bhāṣā. 260.

Sĭng Phŏng. Holzgeschnitzter Löwe als Träger. Skr. Siṃha. 119, 297.

Sĭrĭ Ràt Ngŏn Kong, Pha:ja (Phĭa) S. Ng. K. König von Xieng Sĕn 1489. 281.

Sĭrĭ Răttănă Sásădaram (oder Sătsădaram). Der hohe Name für Văt Phra:Kĕo. Skr. Śrīratnaśāstārāma. 37.

Sĭrĭ Vĭxăi s. Sŭvănnă Phum. Skr. Śrīvijaya. 260.

Sí Săn Phĕt = Sí Săra:Phĕt. Name eines Văt in Ayuthia. Hier und weiterhin Verwechslung von sarva, sāra; vid, vajra. 45, 274.

Sí Sán Phĕtxădaram. S. Sí Sára Phĕtxădaram.

Sí Sára:Phĕt. 1. Altes Văt in Ayuthia, dessen zerbrochener Buddha im Văt Phô liegt. 62, 190. 2. Phra: S. Ph. Name Buddhas. 283.

Sí Sára:Phĕtxădaram (?) 1. Name des Văt im Königspalast von Ayuthia. Gegründet 1435 von Phra:Bŏrŏmmă Trăilôkănàt. 120, 261, 263, 270, 284. 2. Name eines Phra:chedi. 284.

Sí Thong Ŭrăi. „Farbe des reinen Goldes". 280.

Sĭva Lŭng. Skr. Śivaliṅga. 198.

Sŏk. Siamesisches Maß = $^1/_2$ m, ursprünglich = Länge des Unterarmes = 24 siamesische Zoll. 276, 277, 281, 282, 283, 284, 285.

Sŏmănăt. Lieblingsgemahlin König Mŏngkŭts aus dem Mon-Volk. P. Somanassa. 126.

Sŏmănăt Vĭhán. Văt in Bangkŏk. „Vihāra der Sŏmănăt" s. dies. 69, 75, 97, 126, 151, 158, 162, 179, 193, 216, 226, 268. T. 75, 113.

Sŏmdēt. Siamesischer Titel; in Verbindung mit anderen Worten „hervorragend, ausgezeichnet".

Sŏmdēt Chăo Pha:ja (spr. Phĭa). Höchster Titel in Siam.

Sŏmdēt Chăo Khăna: Erster Verwaltungsbeamter eines Klosters (einer der Mönche). 49.

Sŏmdēt Ràxă Khăna: Der oberste Ràxă Khăna: Abt eines Văt. 49, 53, 54.

Sôna:Thén. P. Soṇa Thera. Name eines Mönches, der den Buddhismus von Ceylon nach Siam brachte. 259.

Sŏngkhlá = Singora. Hauptstadt auf der Malaiischen Halbinsel. 19.

Sŏngkhram. Văt in Bangkŏk = Xa:na: S. Skr. Saṃgrāma. 63, 69, 73, 74, 109, 116, 134, 137, 144, 146, 186, 189, 212, 228, 294. T. 115, 117.

Sŏng Khrăn. Geburtstagsfeier Buddhas. „Schwanger sein". Skr. Garbha. 58.

Sŏng Thăm, Sŏmdēt Phra:Chăo S. Th. König von Ayuthia 1603 bis 1628. 24, 213, 263, 271.

Sŏp Săvăn. Văt in der Nähe des alten Ayuthia. Skr. Śavasvarga. 42.

Sŏm, Phra:S. Name des Buddhabildes im Kămbarien des Văt Sa: Pa:thŭmmă Văn. Das „beigefügte" Buddhabild. 62.

Srí Sára:Phĕt s. Si°.

Srí Săthán Nakha Na:hŭt. Altes Reich in Nordsiam mit der Hauptstadt Vieng Chăn am Mê Khŏng. Skr. Śrīsthānanāga-nahuta. 19.

Suēt Patĭmôk. Das Pātimokkha-Lesen. Skr.-P. Śabda-Pāti-mokkha. 57.

Sŭkha: Gesundheit, Wohlergehen, Eintracht unter den Mönchen, wenn ihre Wohnungen richtig, d. h. rechter Hand von der Haupt-buddhafigur, liegen. Skr. Śukha. 46.

Sŭkhăchăn. Einer der Riesen im Heere Rāvaṇas. cf. Rāmāyaṇa im Sanskrit-Index. T. 50.

Sŭkhŏthăi. Name einer Provinzhauptstadt, früher alte Hauptstadt des Königreiches Sătxănalăi-Sŭkhŏthăi. Skr. Śukhodaya. 14, 19, 20, 21, 22, 25, 34, 204, 260, 261, 280.

Sŭma:na:Then. Oberpriester in Jônŏk cr. 693. Skr. Sumanathera. 280

Sŭm Klièng oder Sŭm Klièng. Văt in Bangkŏk. 74, 75, 295.

Sŭmŏngkhón Bŏphĭt. Name eines Văt. Skr. Sumaṅgalapavitra. 276

Sŭphăn. Stadt im alten Reiche Sŭvănnăphum. Skr. Suvarṇa. 260.

Sŭrĭjôthăi. Königin in Siam starb 1543. Skr. Sūryodaya. „Sonnenaufgang". 42.

Sŭrĭvŏng oder Sŭrĭjăvŏng. Name einer vornehmen Familie Bangkŏks. Das „Sonnengeschlecht". Skr. Sūryavaṃsa. 195.

Sŭthăt. Văt in Bangkŏk. P. Sudassana. Name eines Himmels des Gottes Indra. An den Giebelfeldern des Văt befindet sich das Bild des dreiköpfigen Elephanten, des Reittieres Indras. 29, 46, 47, 49, 56, 59, 60, 63, 66, 68, 84, 86, 94, 96, 97, 101, 113, 134, 135, 148, 153, 158, 161, 165, 168, 169, 174, 175, 179, 181, 203, 208, 211, 214, 215, 222, 239, 240, 241, 243, 244, 248, 255, 268, 295, 296, 298, 299, 300. T. 59, 61, 62, 95, 98, 105, 168, 169, 170, 171, 177.

Sŭvăndararam. Name zweier Văt, erbaut von Phra:Phŭtthĭ Jòt Fạ. Skr. Suvarṇa-ārāma. 1. S. Thong Làng. „Das goldene Văt unterhalb am Flusse". 267. 2. S. Thong Bŏn. „Das goldene Văt oberhalb am Flusse". 267.

Sŭvănnă Khăm, Phra:Chăo S. Kh. König in Siam 1487. Skr. Suvarṇa. (Khăm, Siames. Gold). 281.

Sŭvănnă Phum. Altes Reich im nördlichen Siam, auch Srĭvĭxăi genannt. Jetzt Provinz Năkhon Xăisí. Skr. Suvarṇabhūmi. 260.

Sŭvănnăsam. Name des Bodhisattva im Sāmajātaka, einer der zehn letzten großen Wiedergeburtsgeschichten Buddhas. 103, 295.

Sûâ, Sŏmdĕt Phra:Chăo S. König von Ayuthia s. Dŭâ. „Der Tiger", so genannt wegen seiner Grausamkeit. Sein richtiger Name war Chào Dŭâ s. d. 275.

Tăk (Sĭn), Pha:ja (spr. Phĭa). Ein Halbchinese, herrscht von 1767 bis 1782 über Ayuthia. Unter ihm Vertreibung der Birmanen. Er gründete Thŏnburi. 27, 44, 62, 265.

Ta:khien, falsch für Ta:kieng.

Ta:kieng. Văt in Bangkŏk. „Lampen-Văt". 144, 175.

Tămnăk Chăo Sănŭk. Name eines Schlosses. 272.

Tămnăk Vieng Lĕk. Name eines Palastes des Königs Ŭthong. 269.

Thăi. 1. Das Thăi-Volk im engeren Sinn: Die Siamesen. 18, 19, 20, 21, 22, 26, 40, 42, 210, 260, 261. T. 9. 2. Chăo Th. Name eines Prinzen zur Zeit des Königs Ŭthong, der an der Cholera starb. 41.

Thại Chŏrănăm. Der Raum eines Tempels hinter dem Hauptbuddhabild. cf. Chŏrănăm. 120.

Thăi Jăi. „Die großen Thăi". Gesamtname einer Anzahl Thăi-Völker. 20, 21.

Thại Sa: Phra:Chăo Th. S. König von Ayuthia 1709—1733. 264.

Thại Tălăt. Văt in Thŏnburi (jetzt Bangkŏk Nọi). Das Văt „am Ende des Marktes" heißt auch Môlilŏk. 45, 267, 268.

Tha:le Săb. Großer See in der Nähe der Ruinen von Angkor beim Orte Siémràb in der gleichnamigen Kambodjanischen Provinz. 194.

Thămma:Asa:na: Die Kanzel im Kămbarien (Predigthaus). Skr. Dharmāsana. 131.

Thămma:A:sŏkathĭràt. König Aśoka in Vorderindien. Eifriger Förderer des Buddhismus. Skr. Dharmāśokādhirāja. 259.

Thămma:Chedi. Ein Phra:chedi, das über heiligen Schriften errichtet ist. Skr.-P. Dharmacetiya. 187. T. 123.

Thămma:Jŭt. Sekte in Siam mit strengerer Observanz, gegründet von König Mŏngkŭt. Skr. Dharmayuti. 30, 139. T. 23.

Thămma:Thètsănă. „Das Predigen der heiligen Lehre". Skr. Dharmadeśanā. 124.

Thămnŏb. Văt in Ràtburi. Das Văt an „der Landstraße" (?) 68.

Thạo Kŭna (?) König von Xieng Măi. 280.

Thà Rûâ. Stadt in der Nähe von Phra:Băt. „Landungsstelle für Schiffe" für die Pilger zum heiligen Fußstapfen (Phra:Phŭtthă Băt). 213, 263, 271, 272.

Thăvái Tha:să Năkkhá. Die aneinandergelegten Hände (wörtlich „die zehn Nägel") verehrend erheben. P. Dasanakhā. 271.

Thephă Chăn, Văt des „Mondgottes". Skr. Devacandra. 273.

Thephănŏm. Figuren in verehrender Stellung, mit aneinandergelegten Händen. Skr. Devanama. T. 31, 102.

Thephi Thĭda. Văt in Bangkŏk. Zum Andenken an die Nichte des Königs Chŭlalŏngkon errichtet. P. Devīdhītā. 38, 60, 132, 186, 188, 222. T. 92.

Thèphsĭrin. Văt in Bangkŏk, Abkürzung für Thèphsĭrinthăravàt. Skr. Devasrī-Indravāsa. 30, 68, 75, 77, 87, 92, 109, 112, 142, 169, 175, 211, 256, 295. T. 28, 33, 87, 108, 148.

Thevăda. Götterfiguren (meist mit Blumen dargestellt). Skr. Devatā. 98, 106, 201. T. 63, 132.

Thì Nâng Ăisăvăn Thĭphă Asa:na: Phra:Th. Ai. Th. A. Name eines Sommerschlosses in Bang Pa:În. Skr. Aisvāryadivāsana. Phra:Thìnăng = König (Herr des Thrones). 274.

Thì Nâng Ma:há Chăkkri, Phra: Th. N. M. Ch. Hauptgebäude des großen Stadtpalastes in Bangkŏk. Skr. Mahā-Cakrī. T. 3.

Thì Nâng Măngkha:la Phĭsĕk, Phra: Th. N. M. Ph. Palast im alten Ayuthia. Skr. Mangalābhiseka. 42.

Thì Nâng Sŭrĭjamma:rĭnthăra, Phra:Chăo Th. N. S. König von Ayuthia 1759—1767. Skr. Sūryāmarendra. 265.

Thŏnburi oder Krŭng Th. Name der auf dem westlichen Ufer der Mè Năm liegenden Stadt gegenüber von Bangkŏk, heute Bangkŏk Noi, gegründet von Pha:ja Tāk für das von den Birmanen zerstörte Ayuthia. Skr. Dhanapurī. 28, 45, 62, 146, 265.

Thong. Văt in Bangkŏk, auf dem westlichen Ufer der Mè Năm. „Das goldene" Văt. 97.

Thong Bŏn. Văt in Bangkŏk = Văt Sŭvăndararam. 267.

Thong Làng. Văt in Bangkŏk = Văt Sŭvăndararam. 267.

Thŏssă Xàt oder Thŏtsă Xàt. „Die zehn Jātakas". Die zehn letzten oder großen Wiedergeburtsgeschichten Buddhas als Bodhisattva. Skr. Dasajāti. 102, 103, 106, 131, 296.

Thòt Ka:thĭn-Feier. Eins der größten buddhistischen Feste in Siam. Dabei werden den Mönchen neue Kleider überreicht. Näheres s. Graham, Siam, a Handbook (s. oben S. 335), p. 506 bis 510. Skr. Kathina. T. 23.

Thŏtsă Kăn. „Der Zehnhalsige". Skr. Daśakaṇṭha = Rāvaṇa, König des Dämonenreiches von Ceylon. cf. Rāmāyaṇa im Skr. Index.

Thũâ Khiáu. „Die Bohne" (Phaseolus radiatus). 280.

Thŭkkĭrĭja. Eine der offiziellen Stellungen Buddhas. P. Duk-[kara]-Kiriyā. T. 180.

Thữk. Văt in Bangkōk. „Das Văt im Walde". 137, 186, 213, 252. T. 79, 121, 122.

Thú Năm. Fest, bei dem das Wasser der Treue getrunken wird. 71.

Tồn Phô. Der Bodhibaum. Der Baum unter welchem Buddha zur Erleuchtung gelangte. (Ficus religiosa.) 212.

Tồn Phôthĭ Pra:thăb Xạng s. auch Phôthi P. X. 1. „Phô-Baum (Ficus religiosa), bei dem der Elephant anhielt", damit die Königin Sŏmdĕt Phra:Phăn Pi Lŭăng absteigen konnte, um zu gebären. 275. 2. Văt, das an dieser Stelle von Chảo Sŭâ gegründet wurde. 264.

Trăi Lòk. „Die drei Welten". Beschreibung von Himmel, Erde und Hölle, bekanntes Werk in Siam. Skr. Trailokya. 135.

Trăi Lôkă Nàt. König von Ayuthia 1434. cf. Bŏrŏmmă T. L. N.

Trăi Pĭdõk. Die heiligen Schriften des Buddhismus, in Pali abgefaßt. „Der Dreikorb". Skr. Tripiṭaka. 135, 259, 270.

Trăt Năi Khuâng Măi Ma:há Phôthĭ, Phra:Chảo T. usw. Name eines Buddhabildes im Văt Phôtharam. „Buddha spricht im Schatten des großen Bodhibaumes". 284.

Tữk. Gebäude aus Steinen gebaut. 285.

Tữk Kuàn. Rasthaus aus Steinen. 272.

Ŭbôsŏthăkăm. Die Predigt am Uposathatage zur Absolution der Sünden. 57, 125, 130.

Ŭpăthāk. Vertreter des Schatzmeisters eines Văt. P. Upaṭṭhaka. 49.

Ŭtăra:Thèn = Uttara Thera. Ein Mönch, bringt mit Soṇa Thera den Buddhismus nach Hinterindien. 259.

Ũ Thong, Chảo Ũ. Th. König von Ayuthia 1350. „Die goldene Wiege" nimmt den Namen Ramathibŏdi an. Die Geschichte erzählt von ihm, daß seine Mutter ihn in eine goldene Wiege legte. 40, 41, 261, 269, 270.

Va. Längenmaß, etwa = 2 m. 238, 243, 272, 276, 281, 282, 283.

Vajiravudh. (Văxíravŭt.) Seit 1910 König von Siam. 34, 266.

Văng Nà. Palast des zweiten Königs, des Nachfolgers des herrschenden Königs in Bangkŏk. „Palast des künftigen (Königs)". Jetzt befindet sich ein Museum darin. 69, 79, 198, 209, 294, 295.

Văng Xăija: Văt 1530 von König Ma:há Chăkkrăphăt erbaut. „Palast des Sieges" Skr. Jaya. 262, 270.

Văn Phra=Sonntag: Jeder 8. und 15. Tag des zu- und abnehmenden Mondes. 57, 125, 130, 139, 216.

Văt. „Der Tempel". Name der gesamten siamesischen Tempelanlage mit Ausnahme des Klosters. Es enthält die sämtlichen Kultgebäude.

Văt Bŏt. Văt in Bangkŏk. S. Bŏt.

Văt Chăo. Von einem Fürsten erbautes Văt. 34.

Văt Khŭn Nang. Von einem Großwürdenträger erbautes Văt. 34.

Văt Luăng. Vom König erbautes Văt. 34.

Văt Ràtsădon. Von einem Manne aus dem Volke erbautes Văt. Skr. Rāṣṭra. 39.

Văxĭrăjan. Prinz von Siam, Oberpriester des Landes. P. Vajirajāna. T. 23.

Văxĭravŭt s. Vajiravudh.

Vesáli. Stadt in Vorderindien. Dort tagte das zweite buddhistische Konzil 443 (377). P. Vesālī. 259.

Vĕt Kŭdi. Der Abort. 274.

Vètsăndon. Name Buddhas als Bodhisattva in seiner letzten Wiedergeburt. P. Vessantara. Er verschenkt in diesem Jātaka außer anderem auch seine Kinder und seine Frau, als er darum angegangen wird. 106.

Vètsăndon Xadŏk. Vessantara-Jātaka s. V. Geschichte der Wiedergeburt Buddhas als Prinz Vessantara. 104, 296.

Vieng Chăn. Stadt und Reich im Laosgebiet. Alte Hauptstadt des Reiches Srísăthán Nakha Na:hŭt. 19, 62, 73.

Vĭhán. Nebentempel, Kloster. Skr. Vihāra. 11, 29, 33, 40, 41, 48, 55, 57, 60, 62, 63, 76, 78, 87, 96, 98, 99, 101, 104, 113, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 129, 130, 132, 139, 162, 163, 165, 174, 181, 187, 190, 192, 193, 194, 195, 203, 209, 213, 218, 219, 220, 221, 222, 226, 229, 235, 236, 237, 238, 239, 241, 242, 243, 248, 249, 269, 270, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 281, 283, 284, 285, 295, 296, 297, 300. T. 44, 59, 61, 68, 69, 70, 73, 85, 103, 106, 110, 113, 125, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 164, 167, 168. 173, 177, 179.

Vĭhán Bănja:văki s. Bencha:Văkkhi.

Vĭhán Khŏt. Bauten zur Aufstellung von Buddhabildern in den Ecken der Umgrenzungsmauer (Kamphĕng Kĕo). „Der gebrochene Vihāra", weil in seinem Grundriß eine Knickung ist. 11, 127, 129, 227, 239, 284, 285. T. 72.

Vĭhán Khru. Kleiner Vihāra zur Aufbewahrung von zerbrochenen Buddhabildern und Handschriften, z. B. im Văt Ămma:rĭn. Skr. Vihāra-guru. 129. T. 30.

Vĭhán Klẽb. Klẽb = Krystall (?) 271.

Vĭhán Noi. „Kleiner Vihāra". 284.

Vĭhán Phra:Lôkănàt s. Lôkănàt.

Vĭhán Phra:Nàk Prŏk s. Nàk Prŏk.

Vĭhán Phra:Non. „Der Vihāra des schlafenden Buddhas" (d. i. des ins Nirvāṇa eingehenden) befindet sich im Văt Phô. cf. Phra:Săijàt. 26, 92, 123, 127, 297. T. 162.

Vĭhán Phra:Pã Lelăi s. Pã Lelăi.

Vĭhán Rai. „Reihen-Vihāra". Kleine Vihāra, untereinander durch eine Mauer verbunden, gewöhnlich mit Darstellungen aus dem Leben Buddhas, sonst auch mit anderen Darstellungen, z. B. der Massage oder des Einflusses der Planeten auf die menschlichen Körperteile. 130.

Vĭhán Sŏmdĕt. Name eines Vihāra im Văt Bĕnchămăbŏphĭt. 111, 129, 296. T. 73, 74.

Vĭhán Thĭt. „Richtungs-Vihāra". Skr. Vihāra-Diś. 31, 89, 126, 128, 129, 130, 162, 163, 226, 227, 295, 297. T. 44, 45, 46, 47, 66, 71, 159, 160, 162.

Vĭsákha:Bŭxa. Gedächtnisfeier zur Erinnerung an Buddhas Tod, in der Mitte des sechsten Monats. Skr. Viśākhapūjā. 58.

Vĭvŏrăna: „Kommentar" zu den heiligen Schriften. Skr. Vivaraṇa. 270.

Vŏră Xetháram, Phra: V. X. Văt erbaut von König Ekathŏtsărŏt in Ayuthia. P. Vara-jeṭṭhārāma. 262, 270.

Vuâ Lămphong. Văt in Bangkŏk am Khlong V. L. 186.

Xăijă Phrŭ̈ksá Mala. Văt erbaut von König Phra:Lŏtlà. Skr. Jaya-vṛkṣa-mālā. 268.

Xăijă Raxathĭràt, Phra: X. R. König von Ayuthia 1514—1528. Skr.-P. Jaya-Rājādhirāja. 262.

Xăijă Vătha:naram. Văt in Ayuthia. Erbaut 1631 von König Phra:Chăo Prasāt Thong. P. Jaya-vaḍḍhana-ārāma. 263, 273.

Xa:na: Siegen. 43.

Xa:na:Krăi. Văt in Phĕtxăburi. 66, 69, 294.

Xa:na:Sŏngkhram. Văt in Bangkŏk. Skr. Jana-saṅgrāma. 43, 46, 60, 68, 267. T. 20.

Xàng Khlŭ̈eb. „Töpfer, Ziegelarbeiter". 274.

Xàng Sĕ̈ng. Văt in Bangkŏk. Văt „des Künstlers Sĕ̈ng". 47, 188, 220.

Xa:nŏk. Skr. Janaka. Name des Hauptthelden im Janaka-Jātaka, einer der zehn großen (letzten) Wiedergeburtsgeschichten Buddhas. cf. Ma:há Xa:nŏk. 108.

Xănuén. Durch Wände abgeteilte Wohnungen. 277.

Xetháthĭràt Ūtsā, Phra: X. O. König von Ayuthia 1628—1631. P. Jeṭṭhādhirāja-ussāha. 263.

Xetŭphŏn. Văt in Bangkŏk, auch Văt Phô genannt. P. Jetavana nach dem Kloster, das Anāthapiṇḍika für Buddha im Jetavana-garten baute, genannt. 26, 47, 49, 54, 62, 63, 72, 83, 92, 98, 101, 108, 123, 126, 127, 132, 134, 137, 138, 140, 142, 146, 148, 160, 162, 163, 165, 174, 175, 179, 190, 205, 212, 213, 214, 215, 227, 267, 294, 297. T. 10, 29, 66, 71, 72, 80, 98, 109, 114, 124, 127, 140, 162.

Xieng, Phra: X. Văt in Bangkŏk, auch Văt Phra:Sĭngha:, genannt, erbaut von König Phajŭ. 37.

Xieng Mãi. Stadt und Provinz im nördlichen Siam. Ehemals Königreich Jônŏk. 19, 20, 22, 38, 39, 40, 43, 118, 207, 260, 275, 278, 279, 280, 281. T. 193.

Xieng Mằn Xạng Khŏng. Văt über einer Buddhareliquie errichtet von König Chãkkrã Thevărât. 280.

Xieng Sẽn. Hauptstadt des alten Reiches Jônŏk im nördlichen Siam. „Stadt der Hunderttausend" (sc. Elephanten). 19, 281.

Xieng Thong. „Die goldene Stadt". Name des Ufergeländes an der Mề Nặm Pĭng bei der Stadt Mưâng Hŏt. 40.

Xĭna:rât. 1. Name der Buddhastatue im Văt Ma:háthât zu Phĭtsănŭlôk. 2. Dasselbe im Bôt des Văt Bĕnchămăbŏphĭt in Bangkŏk nach dem gleichnamigen Bilde unter 1. „Der königliche Sieger". Skr. Jinarāja. Beiname Buddhas als Sieger über Māra. 61, 118, 209, 275.

Xĭna:Sí. Name des vorderen Buddhabildes im Bôt des Văt Bŏvŏrănĭvèt. Ein gleichnamiges Bild stand früher in Phĭtsănŭlôk (cf. Xina:rât). „Der erhabene Sieger". Skr. Jina-Srī. Beiname Buddhas als Sieger über Māra. 62, 209, 275.

Xì Phà Kháo. Văt in Bàn Phụn bei Phĕtxăburi. Văt der „Nonnen mit weißem Gewand". (In Siam tragen die Nonnen weiße Kleider). 55, 65, 68, 181, 190, 219, 294.

Xôdữk Pha:ja X. Beamtentitel. P. Jotikā. 36, 37, 202.

Xŏt. „Einfältig". Eigenname. 161.

Xŭm Phŏn. Văt in Bangkŏk, erbaut von Phra:Chom Klão. Skr. Bala. „Versammlung der Menge". 268.

Xŭm Phŏn Nĭkai. Văt erbaut 1632 von König Phra:Chão Prasāt Thong in Ayuthia. Skr. Bala-nikāya. 263.

Xŭm Phŏn Nĭkajaram. Văt nördlich von Bang Pa:Ĭn. Skr. Bala-nikāyārāma. 274.

SANSKRIT- UND PALI-INDEX.

Ārāma bezeichnet den Gesamtumfang eines buddhistischen Klosters. 33.

Asoka, Skr. Aśoka. König in Indien begünstigt den Buddhismus. Bekannt sind seine über ganz Nordindien in Steininschriften erhaltenen Edikte. 57, 259, 280.

Atirekalābha. Besondere Vergünstigung, das was einem Mönche nach den Vorschriften nicht zusteht.

Bodhisattva heißen die Wesen, die in einer späteren Geburt Buddha werden. 175. T. 180.

Brahmā. Der vorderindische Gott Brahmā spielt noch im Volke eine Rolle. 23, 146, 196, 198, 200, 217. T. 130.

Buddha. Der Erleuchtete.

Buddhagayā. Dorf in Bengalen, bei welchem der heilige Bodhibaum steht, unter dem der Bodhisattva die Buddhaschaft erlangte. 152.

Buddhaghosa. Hervorragender Kommentator der heiligen Schriften im vierten Jahrhundert n. Chr. Nach siamesischer Überlieferung bringt er die Pālitexte und Kommentare nach Hinterindien. 21, 260.

Garuḍa. Der Vogel Garuḍa, auch oft in halb- oder ganzmenschlicher Gestalt mit scharfer Adlernase dargestellt, ist das Reittier des Gottes Viṣṇu. 23, 146. T. 27.

Gautama. Name Buddhas. 186.

Indra. Der brahmanische Gott Indra, der im Buddhismus noch eine sehr große Rolle spielt. 146, 201. T. 81.

Kāśyapa. Ein Hauptschüler Buddhas leitete das erste Konzil. 38, 39.

Liṅga. Attribut des Gottes Śiva, das männliche Glied. 198, 199, 216, 217.

Mahārakkhita. Ein Mönch, bringt nach siamesischer Überlieferung den Buddhismus nach dem Thăi-Reich Jônŏk. 260.

Mahinda. Sohn des Königs Asoka bekehrte Ceylon (Laṅkā) zum Buddhismus. 57, 259.

Maitreya. Name des kommenden Buddhas. Er ist jetzt noch Bodhisattva. 186.

Māra. Der Gott des Bösen. 106. T. 24.

Meru. Name eines Berges, der sich nach indischer Anschauung in der Mitte der Weltscheibe erhebt. 106, 192.

Nārāyaṇa. Der brahmanische Gott Viṣṇu. 23, 146.

Nirvāṇa. Das Erlöschen des Lebens. 48, 161, 216.

Pāli. Die heilige Sprache, in der das Tripiṭaka (die heiligen Schriften) abgefaßt ist. 21, 33, 73, 130, 162, 259, 260, 271.

Pāṭaliputra. Stadt in Magadha in Nordindien, in welcher das dritte Konzil abgehalten wurde. 259, 279.

Rājagṛha. Hauptstadt von Magadha. Dort wurde das erste Konzil abgehalten.

Rāma s. Rāmāyaṇa. T. 50, 141.

Rāmāyaṇa. Das eine der beiden großen vorderindischen Epen, das wie zu anderen Völkern auch nach Siam gelangte. Der Inhalt ist kurz folgender: Der Königssohn Rāma wird durch Intriguen zum Verzicht auf die Königsfolge gezwungen und zieht mit seiner Gattin Sitā (Nang Sída) in den Wald. Hier wird diese von dem Dämonenkönige Rāvaṇa von Laṅkā geraubt. Rāma zieht mit dem ihm verbündeten Heere der Affen unter dem Führer Hanumān gegen Rāvaṇa. Nach furchtbaren Kämpfen wird Rāvaṇa getötet und Sitā befreit. 83, 162. T. 50.

Śiva. Der brahmanische Gott Śiva. 146, 198.

Soṇa Thera. Ein Mönch bringt mit Uttara Thera den Buddhismus nach Nord-Siam. 259.

Stūpa. Gedächtnisbauten, innen massiv, eventuell mit kleiner Höhlung für Reliquien. 182, 183, 199, 219, 278.

Tripiṭaka. Der „Dreikorb", die heiligen Schriften der Buddhisten, die in drei Teile zerfallen. 21, 135, 259.

Uttara Thera. Ein Mönch der mit Soṇa Thera den Buddhismus nach Nord-Siam bringt. 259.

Vaiśāli, P. Vesālī. Stadt im Lande der Licchavi. Dort wurde das zweite Konzil abgehalten. 259.

Vihāra. Ursprünglich das Kloster. In Siam wird der Name auf ein bestimmtes Gebäude übertragen. 33, 48, 121, 126.

Viṣṇu. Der brahmanische Gott Viṣṇu. Vergl. Nārāyaṇa.

A

ข้ายพะยา
อยุทธยา
อัมะรินทร์
อัมะรินทร์มะหาปราสาท
อะนันตะยศ
อ่างทอง
อะนงค์
อาราม
อะภัญญิกวิหาร
อาริยเมไตรย
อรุณ
อะโศการามวิหาร
อะธิฐานพรรษา
อรรถะกะถา

B

ใบฎีกา
ใบเสมา
บางจา
บางขุนพรหมใน
บางขุนพรหมนอก
บางกอก
บางกอกน้อย
บางลำภู
บางนางอินทร์
บางปะอินทร์
บรรณะรักษ
บ้านพื้น
บาท
เบ็ญจะ
เบ็ญจมบพิตร์
เบ็ญจางคประดิษฐ
เบ็ญจวัคคีย์
บพิตร์ภิมุข
บริวาร
บรมมะหาศิริสุริยวงษ์
บรมโกษ
บรมนิวาศ
บรมพุทธาราม
บรมราชะ
บรมราชภูธร
บรมราชาธิราช
บรมธาตุ
บรมไตรย์โลก
บรมไตรย์โลกนาถ
โบสถ์
โบสถ์น้ำ
บวรนิเวศน์
บวชนาค
บวชเป็นพระ
บุญ
บุญศิริ
บุญศิริอำมาตย์
บุบผาราม
บุบผารามสวนดอกไม้หลวง
บุรณะ (?)
บุษบก
บูชาวันถวายเพลิง

C

จักระ
จักรพรรดิ
จักรเทวราช
จักรวรรดิ
จักรี
จักรีวัตนโกสินทร์
จามะเทวี
จางวางพวง
เจ้า
เจ้าคณะ
จัตุรงสันนิบาต
เจดีย์
แจ้ง
จอมเกล้า
จอมพี่เลี้ยง
จอมผึ้งไชยมงคล
จรนำ
จุฬาลงกรณ์
จุฬามะณี

จุฬามะณีเจดีย์
จุลศักราช

D

ดำรง
ฎีกา
ดิลกราช
ดอยสุเทพ
ดอกแก้ว
ดอกไม้
ดุสิต
ดุสิตมะหาปราสาท
เดือ

E

เอกาทศรฐ
เอราวัณ

F

ฝรั่งมังสี
ฟาสิสเสาวภาคย์

H

ห้ามญาติ
ห้ามสมุท
หะนุมาน
หอ
หอไกร
หอมณเฑียรธรรม
ห้อง
หงษาราม
หงษาวะดี
ห้องสวดมนต์
ห้องธรรม
ห้องแถว
หอปราสาทธรรม
หอระมัง
หอสวดมนต์
หอไตร
หอฉัน
หัวน่าอุบาศก
หัวพะยานาค
หัวกะเข้

I

อินทร์
อินทร์ศวร
อินทาราม
อินทราช
อินทชิต

J

ยา
ยายแฟง
ยักษ
ญาณะมงคลเถร
ญาณะรังษี
ยังค์
ญาณนาวา
ญาณสมโพธิราชคณะ
ญาติ [ความะวาสี
ยีพะยา
ย่อไม้สิบสอง
โยนก
โยชน์
ยอด
ยอดฟ้า
โยวนะประเทศ
ยวญ
ยุรวงษ์

K

กะลหะ
กัลยานิมิตร
กำ
กรรมบาเรียญ
กรรมฟุ (?)
กำแพงแก้ว
กำแพงเพ็ชร์
กัณอินทร์
กะหนก
กนุมาศ (?)
กะทัอม (?)
แก้ว
ข่า
คำคอนแท่น
เขมร
คณะ
คณะกุฎี
คณะแถว
คันชา
คันถี

เขาพระบาท
เข้าวะษา
แค
แขกจาม
แขกครัว
คลอง
คลองขุดใหม่
คลองมอญ
คลองสมเด็จ
ขอ (?)
โคคม
คอกหมู
โคราช
คค
คชสีห์
ครูอะไมระศัพท์
ครูใบฎีกา
ครูปลัด
ครูพรหมสอน
ครูพุทธบาล
ครูสมุห์
ครูสรรพกิจานุรักษ
ครุธ
ครูธรรมะรุจิราชมุนี
ครุธา
ครูวินัยธรรม
ครูวินัยธร
เครื่องวัน
คูหา
คูหาสวรรค์
ขุน
คีบ
กิเลน
กินรี
กลาง
กลางน้ำ
เกาะ
โกษ
โกษเจดีย์
ไกร
กระษัตร
กระวิสราราม
กรมหมอ
กรุงศรีอยุทธยา
กรุงธนบุรี
กุฎี
กุฎีสงฆ์

L

ลำพัง
ลำภู
ลำพูน
ละมุด
ลังกา
ลังการาม
ล้านทอง
ลาว
ละไว้
เลข
เลไล
เลียบ
ลิง
โลหะปราสาท
โลกบาล
โลกนาถ
โลกนาถศาสดาจารีย์
ลพบุรี
เลิศล่า
หลวง
หลวงพระบาง
ลูกกรง
ลูกนิมิตร
ลูกศิศย์

M

มะเดื่อ
มหาจักรพรรดิราชาธิราช
มหาจักรี
มหาเจดีย์
มหายงค์
มหันต์
มหานิกาย
มหันตะยศ
มหาปรางค์ปราสาท
มหาปราสาท
มหารักขิต

มะหาสักยาราม
มะหาเสมา
มะหาสมณาราม
มะหาธรรมะราชาธิราช
มะหาธาตุ
มะหาธาตุเจดีย์
มะหาดไทย
มะหาวะนาราม
มะหาวิหาร
มะหาชะนก
มะหาชะนกชาฎก
มะหาชาติ
มะเหยงค์
มะหินทเถร
ไม้ยางชาย
ไม้ประดู่ (?)
มัคคะบูชา
มัคคะนายก
มะกอก
มาลยเจดีย์
มะลิ
มะลิลา
มาลุวาราม
มารา
มระณะ
มัจฉา
มัจฉานุ
แม่ใจง
แม่มัจฉา
แม่น้ำ
แม่น้ำปิง
เม่งราย
เมรุ
เมรุราย
เมรุทิศ
แม่สค้ง
แม่ทองอยู่
เมไตรย์
เมี้ยว
โมคะละ
โมฬีโลกย์
มอน
มณฑป
มงกุฎ
มงกุฎกระษัตร
เมืองหต
เมืองลำพูน
เมืองช้างแสน
หมื่น
หมื่นกำปรากฏ

N

นายน้อย
นาก
นครอินทราช
นครหลวง
นครศรีธรรมะราช
นครวัด
นครถม
นครไชยศรี
นาคปรก
นางจามะเทวี
นังเกล้า
นังพระประธาน
นางสีดา
นารายณ์
นารายณ์ขีครุฑ
นาเรศวร
เนร
นิพพาน
นิว
น้อยทองหยู่
นอกชาน
นอน
นระนาถ

O

ออกวะษา
องค์แก้ว
องค์เงิน
องค์คัน
องค์ดาว

P

ป่าแดงหลวง
ป่าแก้ว
ปากน้ำ

ปากลัด
ปลัด
ป่าเลไล
ป่าไม้พะยอม
ป่าโมก
ปริยัติธรรมธาตุ
ปาตะลีบุตร
ป่าตาล
ปะฐม
ปะฐมเจดีย์
ปาคโมกข์
ปะวารณาพรรษา
พะยา
พะยาธิ
พายุ
ผาเลือก
พันปีหลวง
ผะอบ
ผารูบเก่า
พักฮารามวิหาร
พักธะเสมา
เพกราชา
เพ็ชรบูรี
พิจิตร
พิมาย
พิษณุโลก
พิไชยหยิด
พลับ
พลับพลาเปลื่องเครื่อง
พลับพลาไชย
โพ
พงษาวะดาน
พงษาวะดานโยนก
พงษาวะดานกรุงเก่า
พงษาวะดานเหนือ
พงษาวะดานสยาม
พลรบกระลาโหม
พลเรือน
โพธาราม
โพธิ
โพธิประทับช้าง
โพธิสัตว์
พระ
พระบาท
พระจัจจิบ
พระเจดีย์
พระเจดีย์ศูหา
พระเจดีย์กลางน้ำ
พระเจดีย์เหลี่ยม
พระเจดีย์หลวง
พระเจดีย์พรหมสี่น่า
พระเจดีย์ราษฎร
พระยา
พระแก้ว
พระแก้ววังน่า
พรานบุญ
พระปะฐม
พระปรางค์
พระปรางค์สามยอด
แพร่
พรหม
พรหมสี่น่า
ภูเขาทอง
พุทธบาท
พุทธเจ้าสุคังมาร
พุทธเจ้าเสือ
พุทธเจ้าเทศนาธรรมจักร์
พุทไธสวรรย์
พุทธโฆษ
พุทธนั่งกันคับ
พุทธปรางค์ปราสาท
พุทธิรัคนสถาน
พุทธรูป
พุทธศักราช
พุทธเทวปัคมากร
พุทธิยอดฟ้า
พุทธิยอดฟ้าจุฬาโลก
พึง
ปิยาลธัฐะศก
ปีฉลู
ปีชวด
โปชะนก
ปรางค์
ปราสาท

ปราสาทพระราชทรัพย์
ปราสาททอง
ประฐมเจดีย์
ประทุมวันาราม
ประภูกำแพงแก้ว
ประภูพระระเบียง

R

ระเบียง
ระเบียงชั้นใน
ระเบียงชั้นนอก
ราหู (ราหุ)
ระมัง
ราม
รามเกียรติ์
รามัญ
รามาธิบดี
รามเมศวร
รังสฤษฎ์
ราช
ราชบุญ:
ราชบูรี
รัตนโกสินทร์ศก
รัตนมะลิเจดีย์
ราชา
ราชบพิตร์
ราชบุรณะ
ราชคณะ
ราชฤทธิ์
ราชกุฎี
ราชนิกา
ราชโอรส
ราชพงษาวะดานกรุงเก่า
ราชประดิษฐ์
ราชสีห์
ราชสิทธาราม
ราชสงคราม
ราชาธิวาศ
โรงพระอุโบสถ
โรงธรรมศาลา
รว่ง
ฤาษี

S

สระบัว
สกุงมาร
ไสยาศน์
สเก็ด
ศาลา
ศาลาขาไศรย
ศาลากรมบาเวียน
ศาลาน้ำ
ศาลาภาคย์
ศาลาพระแก้ว
ศาลาราย
ศาลาโรงธรรม
ศาลาสระน้ำ
ศาลาสะพาน
ศาลาลี่น่า
ศาลาลากผ้า
สมาธิ
สามจีน
สามยอด
สมอแครง
สมอราย
สามพะยา
สำเพ็ง
สำปลี่ม
สามเสน
สมุห์
สระน้ำ
สังฆะไจ
สังฆราช
เสาหงษ์
เสาชิงช้า
สระประทุมวัน
สระบูรี
สารีบุตร
สารีริกะธาตุ
ศาสดา
สถูป
สชชนาไลย
สวรรคโลกย์
สาวก
เสมา
เสมาพิพาส

เส้น
แส่น
เสนาสะนาราม
แสง
แส่นเมืองมา
สิบชาติ
สีจิง für สีหิง (?)
เสียมราบ
สิงห์
สิงหะ
สิงหฬภาษา
สิงห์เพิง
ศิริราชเงินกอง
ศิริวัดนศาสดาราม
ศิริวิไชย
สีสรรเพชร์
สีสรรเพชร์คาราม
สีสาระเพชร์
สีสาระเพชร์คาราม
สีกองอุไร
ศิวลึงค์
ศอก
โสมนัศ
โสมนัศวิหาร
สมเด็จ
สมเด็จเจ้าคณะ
สมเด็จเจ้าพะยา
สมเด็จราชคณะ
โสณะเถร
สงขลา
สงคราม
กรมคลัง
กรมธรรม
ศพสวรรค์
เสริม
ศรีสาระเพชร์
ศริสถานนาคนะหุต
สวดปาฏิโมกข
สุขะ
สุขจันทร์
สุโขไทย
สุมะนะเถร
สุมเกลียง oder ซุ้มเกลี้ยง
สุมงคลบพิตร์
สุพรรณ
สุริโยไทย์
สุริวงษ์
สุทัศน์
สุวรรณฎาราม
สุวรรณคำ
สุวรรณภูมิ
สุวรรณสาม
เสือ

T

ตาก
ตะเกียง
คำหนักเจ้าสนุกนี
คำหนักเวียงเล็ก
ไทย
ท้ายจรนำ
ไทยใหญ่
ท้ายสระ
ท้ายตลาด
ทะเลทับ
ธรรมะอาสะนะ
ธรรมะอะโศกาธิราช
ธรรมะเจดีย์
ธรรมะยุคิ
ธรรมะเทศนา
ทำนบ
ท้าวทองนา
ท่าเรือ
ถวายทะศนีขา
เทพจันทร์
เทพนม
เทพธิดา
เทพศิรินทร์
เทวดา
ที่นั่งไอสวรย์ทิพอาสนะ
ที่นั่งมะหาจักรี
ที่นั่งมังคะลาภิเษก
ที่นั่งสุริยามะรินทรา
ธนบุรี
ทอง

ทองบน
ทองล่าง
ทศชาติ
ทอดกะฐิน
ทศกัณฐ์
ถั่วเขียว
ทุกกรกิริยา
ถึก
ถือน้ำ
ถันโพ
ถันโพธิประทับช้าง
ไตรย์โลกย์
ไตรย์โลกนาถ
ไตรย์ปิฎก
ถรัสในดวงไม้มะหาโพธิ
ถึก
ถึกถวาน

U

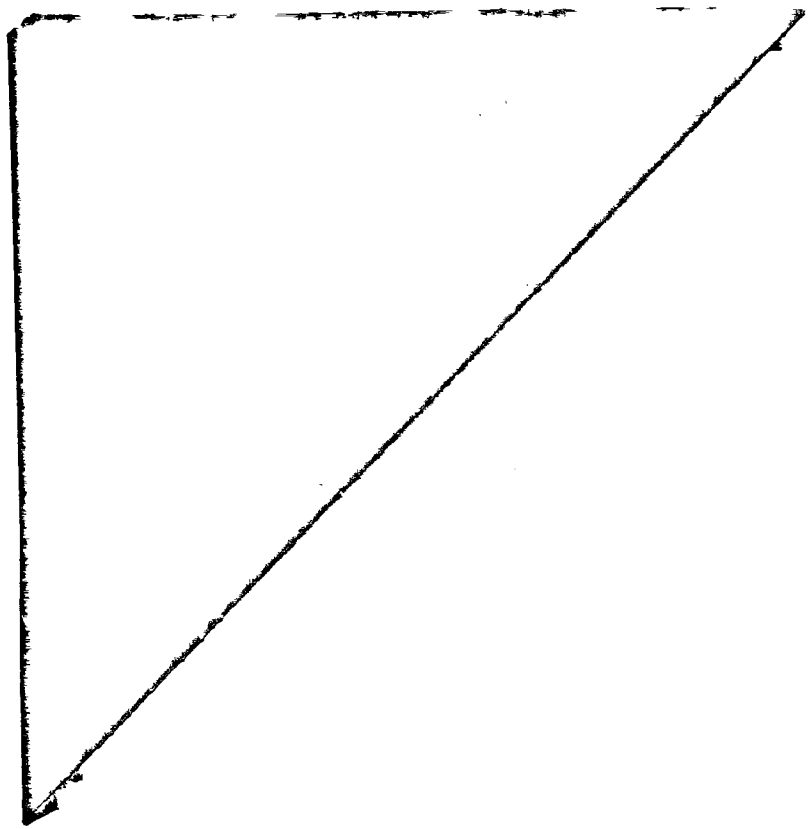
อุโบสถกำ
อุปฏฐาก
อุกระเดร
อู่ทอง

V

วา
วังน่า
วังไชยะ
วันพระ
วัก
วัดโบสถ์
วัดเจ้า
วัดขุนนาง
วัดหลวง
วัดราษฎร
วชิรญาณ
วชิราวุธ
เวสาลี
เวจกุฎี
เวสสันดร
เวสสันดรชาฎก
เวียงจันทร์
วิหาร
วิหารคด
วิหารครู
วิหารแกลบ
วิหารน้อย
วิหารพระโลกนาถ
วิหารพระนาคปรก
วิหารพระนอน
วิหารพระป่าเลไลย
วิหารราย
วิหารสมเด็จ
วิหารทิศ
วิสาขะบูชา
วิวาหะ
วรเชฐาราม
วัวลำพอง

X

ไชยพฤกษามาลา
ไชยราชาธิราช
ไชยวัฒนาราม
ชะนะ
ชะนะไกร
ชะนะสงคราม
ช้างเคลือบ
ช้างแสง
ชะนก
ฉนวน
เชฐาธิราชอุดล้าห์
เชตุพน
เชียง
เชียงใหม่
เชียงมันช้างคง
เชียงแสน
เชียงทอง
ชินะราช
ชินะศรี
ชีผ้าขาว
โชฎึก
โฉก
ชุมพล
ชุมพลนิกาย
ชุมพลนิกายาราม



00042686

Digitized with financial assistance from

Hermès India

a project facilitated by the Rotary Club of Bombay

on 12 April, 2019